Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 27 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 2. Juli 1905. Siebzehnter Jahrgang.

Gegen John Bull

Ist der deutsche Michel wieder bitter gestimmt.

Die enorme Hitze

Lähmt in Berlin das Geschäftsleben.

Ueber 40 Todte beim Kampf zwischen ungarischen Streikern und Gendarmerie!

Hofkreise und Mozart-Geburtstag.

Berlin, 1. Juli. Gewaltige Hitze herrscht anhaltend hier, und das Thermometer ist auf über 108 Grad Fahrenheit gestiegen! Die Hitze hat nicht nur viele Straßenbahnunfälle infolge Ausbiegungen der Schienen verursacht, sondern überhaupt den Geschäftsverkehr fast völlig lahmgelegt. Mehr, als je, werden die „Glücklichen“ beneidet, welche es sich leisten konnten, in irgend eine kühle Strand- oder Gebirgsgegend zu fliehen! Dabei ist es noch nicht lange her, daß es hier und im größten Theile Deutschlands saisonwidrig kalt war.

In deutschen und österreichischen Musikkreisen bereitet man sich auf großartige Feiern vor, mit denen der 150. Geburtstag Mozarts am 27. Januar nächsten Jahres begangen werden soll. Zwar spricht man hämisch davon, daß der deutsche Hof sich bisher den Vorbereitungen gegenüber gleichgiltig verhalten hat, während Kaiser Franz Joseph seiner Intendantur schon vor einigen Wochen freie Hand gab, mit dem Hofopernsäckel während der Jubiläumswoche nach Belieben zu schalten. Die Tagespresse hat sich nun des Themas, das bisher Monopol der Fachblätter war, bemächtigt, und es fehlt nicht an versteckten Ausfällen gegen „die Spitzen,“ die an den Vorbereitungen zu den Schillerfeiern sich erst betheiligten, nachdem alle anderen Schichten der Bevölkerung bereits das Ihre gethan hatten.

Es sind aber gerade diese Schillerfeiern, welche von Musikfreunden Berlins nun dem allgemeinen Publikum vorgeworfen werden. Ein Leipziger Musikblatt schreibt: „Man wird in unserer Stadt nicht vergessen, daß Mozart der Schiller der Musikwelt ist. Auch Wien theilt diese Ansicht. Berlin, das ja Alles besser weiß, verhält sich dem Jubiläum kühl gegenüber. Berlin wird sich schämen müssen, wenn kleine Provinzstädte, wenn russische und amerikanische Gesellschaften, den Tag festlich begehen, während in der Residenzstadt weder Hof, noch Volk sich für die Feier interessiren.“

Immer mehr Anzeichen zunehmender bitterer Stimmung gegen England in behördlichen Kreisen ergeben sich bei den Verhandlungen über die geplante internationale Konferenz in der Marokkofrage! Mit völliger Bestimmtheit wird jetzt Frankreichs widerspenstige Haltung gegen eine solche Konferenz nur auf britische Einflüsse zurückgeführt, die in sehr direkter Weise zur Geltung gebracht worden sein sollen. Die britische Studienkommission ist in Deutschland sehr freundschaftlich behandelt worden; aber das ändert an dem obigen Gefühl gegenüber dem offiziellen England nichts, zumal auch die Haltung der Briten in Südwestafrika gar nicht darnach angethan ist, dieses Gefühl zu verbessern!

Deutsche Staatsmänner sind der Ansicht, daß ungeachtet Großbritanniens Interessen in Marokko es bei den Streitfragen zwischen Deutschland und Frankreich durchaus nichts auf dem Spiel stehen hat. Von britischer Seite wird geltend gemacht, die französisch-italienischen, die französisch-spanischen und die französisch-britischen Abmachungen dürften nicht durch die geplante Konferenz beeinträchtigt werden; aber deutscherseits wird erklärt, Deutschland wolle sich nicht über diese hinwegsetzen, — es sei jedoch England um nichts weiter zu thun gewesen, als Frankreich gegen Deutschland aufzustiften, und es habe eine absolut deutschfeindliche Politik verfolgt. Die englandfeindliche Stimmung scheint, immer lebhafter zu werden, wenn man Schlüsse aus den Auslassungen von Blättern ziehen kann, welche den maßgebenden Kreisen nahestehen. Jedenfalls ist die ganze Marokkofrage anhaltend ein sehr heikler und den europäischen Frieden gefährdender Gegenstand!

Massenflucht aus Rußland.

Tausende von Personen fliehen jetzt fort und fort aus Rußland über die preußische Grenze. Die jetzigen Verhältnisse im Zarenreich, ganz besonders in Russischpolen, sind noch schlimmer, als man allgemein angenommen hatte, und Jeder, der das nöthige Geld aufbringen kann, macht, daß er fortkommt!

Blutige Streikunruhen.

Wie aus Wien gemeldet, fehlt es auch in Ungarn, und zwar unter ländlichen Arbeitern, sehr bedenkliche Streikunruhen ausgebrochen, namentlich im Komitat Baranyi. Hier wurde die Lage so bedrohlich, daß die Gendarmerie zu den schroffsten Maßnahmen griff, und über 40 Personen sollen im Kampf getödtet worden sein!

An anderen ungarischen Orten, besonders zu Felsoe Ireg, gab es gleichfalls Ruhestörungen, welche zu Blutvergießen führten. Der größte Streik besteht übrigens auf dem Gut des Erzherzogs Friedrich, in der Nähe von Fünfkirchen.

Rother französischer Gast.

Der bekannte französische Sozialistenführer Jaures trifft am 9. Juli in Berlin ein, und er wird hier über Weltfrieden und Sozialismus sprechen. Sein Kommen wird nicht blos von Sozialisten mit großem Interesse erwartet. War er es doch, welcher beim Sturz von Delcassé als französischem Minister des Auswärtigen hauptsächlich seine Hand im Spiel gehabt haben soll; er hatte Delcassé's Marokkopolitik bei jeder Gelegenheit angegriffen. Auch ist er bekannt als ein sehr entschiedener Verfechter des völligen Aufgebens der Rachegedanken gegenüber Deutschland.

Nordfahrt deutscher Kriegsschiffe.

Das deutsche Schlachtschiffgeschwader wird während des August Kopenhagen und Stockholm anlaufen. Ursprünglich war beschlossen gewesen, daß ein völlig aktionsfähig gemachtes Geschwader am 9. Juli eine Manövrirfahrt antreten solle, und daß die Schiffe sich auch in norwegischen Häfen zeigen sollten. Aber anläßlich der Wirren zwischen Norwegen und Schweden hielt man es für besser, die deutsche Flagge dort nicht zu zeigen, bis dieser Kuddelmuddel auf die eine oder andere Weise beigelegt ist.

Berlin erhält nächste Ausstellung.

Die Leitung der deutschen landwirthschaftlichen Ausstellung, welche in München stattfindet und erfolgreich verläuft, hat beschlossen, daß die nächste Ausstellung in der Reichshauptstadt selbst abgehalten werden solle.

„Der Terränschwindel.“

„Terränschwindel“ ist der neueste Kampfruf der Berliner Sozialisten. Sie arbeiten darauf hin, die Staatsanwaltschaft für ihre Auffassung der großen Grundeigenthumsspekulationen zu interessiren, die im Laufe der letzten Wochen zur „Gründung“ von einem Dutzend „Terrängesellschaften“ geführt haben, und die seitens des Publikums, hauptsächlich infolge marktschreierischer Reklame, große Unterstützung finden. Der „Vorwärts“ behauptet, die Deutsche Bank und mehrere andere ähnliche Institute seien in einer Weise an diesen Unternehmungen betheiligt, die eine gerichtliche Untersuchung erfordere, und es wird darauf hingewiesen, daß das in Betracht kommende Grundeigenthum zumeist total verschuldeter Herrenbesitz war, dessen Hypotheken weit über seinen Werth gingen, und daß die in Frage kommenden Banken sich nur durch schnellen Wucherverkauf davor retten können, wegen ungeschützter Auslage der ihnen anvertrauten Depositen mit der Staatsanwaltschaft in Konflikt zu gerathen.

Wie vieles Wahre an diesen Behauptungen ist, läßt sich natürlich nicht leicht bestimmen; es steht aber fest, daß seit der Veröffentlichung dieser „Enthüllungen“ die Einnahmen der Landsyndikate bedeutend abgenommen haben, und in Finanzkreisen flüstert man, daß demnächst mehrere Bankerotte den Beweis liefern werden, daß der „Vorwärts“ diesmal den Nagel wenigstens seitlich auf den Kopf getroffen hat.

Kolonie Hoffnungsthal.

Die Sammlungen für das vielgenannte „Hoffnungsthal,“ die von Pastor Bodelschwingh in's Leben zu rufende Kolonie, zu welcher die Stadt Berlin ein erhebliches Areal zur Verfügung zu stellen sich bereit erklärt hat, sind jetzt in Gang gekommen. Es handelt sich bekanntlich um die Beschaffung der Mittel für die erste Einrichtung zur Aufnahme von 500 Arbeitslosen in der neuen Kolonie, wozu bei sparsamster Einrichtung etwa 200,000 Mk. erforderlich sind. Die Sammler selbst sind ausnahmslos bedürftige Familienväter. So sammeln unschuldig Arbeitslose wiederum zum Besten von Arbeits- und Obdachlosen. Die Kolonie soll ein Asyl nicht im gewöhnlichen Sinne, sondern eine mit verschiedenen Beschäftigungen verbunden werden. Pastor Bodelschwingh erklärt, daß er im Lauf der Jahre imstande zu sein hofft, jedem Arbeitslosen Berlins Arbeit, Obdach und Gelegenheit zum Sparen zu geben.

Graf Schaffgotsch bankerott.

In Adeligen- und Armeekreisen hat die „Gründung“ des Riesenbesitzes des Grafen Schaffgotsch, einschließlich der großen industriellen Werke der Familie, großes Aufsehen hervorgerufen, und man munkelt, daß die Extravaganzen der drei Söhne des alten Grafen ihn dazu getrieben haben, seinen Familienbesitz in die Hände einer Attiengesellschaft zu spielen, die ihm nun die ganze Leitung seines Erbes aus der Hand nehmen wird.

Sonntagsruhe zu Wasser.

Der Zentralverein zur Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt hat in einer, zu Oranienburg stattgefundenen Versammlung zu der Frage der Sonntagsruhe in der Binnenschiffahrt Stellung genommen und sich dadurch die ganze Geistlichkeit zu Feinden gemacht. Aber die Rheder erklären in einer, scharf abgefaßten Petition, daß die Einführung der obligatorischen Sonntagsruhe das Schiffergewerbe vollständig zugrunde richten würde.

Sezession in der Sezession.

Der Sturm, der sich in der Wiener Sezession von Malern schon seit langer Zeit zusammengezogen hat, ist nun losgebrochen, und 15 der hervorragendsten Mitglieder des Vereins, geführt von Gustav v. Kimt, sind ausgetreten und haben einen unabhängigen Verband gegründet. Sie beschlossen, von nun an nur deutsche Ausstellungen zu beschicken und die österreichischen Veranstaltungen völlig unbeachtet zu lassen.

Beim Großtürken.

Bundessenator von Georgia und Gattin.

Konstantinopel, 2. Juli. Der amerikanische Bundessenator A. O. Bacon von Georgia und seine Gattin wurden vom Sultan Abdul Hamid Freitagabend in Audienz empfangen. Der Sultan zeigte große Artigkeit gegen die Amerikaner und zeigte sich während der ganzen Unterredung herzlich.

Die Audienz war vom Gesandten der Ver. Staaten, Leishman, vereinbart worden, welcher den Senator und dessen Gattin begleitete. Am Schluß verlieh der Sultan dem Senator das Großkordon des Chefecat-Ordens und machte der Frau Bacon ein Porzellankunstwerk seiner Töpfereien zum Geschenk.

Zu Hays Ableben.

Leiche des Staatssekretärs heute nach Cleveland gebracht.

Newbury, N. H., 1. Juli. Die tiefste Trauer herrscht in unserem kleinen Orte. Jedermann scheint, den Tod des Staatssekretärs Hay, der nach anfänglicher Besserung so unerwartet gekommen ist, als einen persönlichen Verlust zu empfinden.

Die Familienangehörigen sind alle hier eingetroffen. Dr. Scudder und die Krankenpflegerin kehrten heute Abend nach Boston zurück.

Der, nach Cleveland bestimmte Bahnzug mit der Leiche fährt Sonntag Vormittag um 11:25 Uhr von hier ab und wird in Springfield Nachmittags an den 4 Uhr-Zug gehängt werden. Frau Hay, Clarence Hay, dessen Onkel Hr. Mathers (von Cleveland) und Gattin, und Hr. und Frau Raymond (Adoptivschwester von Frau Hay) nebst Dienstpersonal fahren mit.

Im Sterbehaus dahier wird kein Gottesdienst stattfinden. Die Dienstboten nahmen heute Nachmittag Abschied von der Leiche; sie waren Alle tief bewegt.

Oyster Bay, N. Y., 1. Juli. Präsident Roosevelt wurde zuerst durch einen Zeitungskorrespondenten von Hrn. Hays Ableben in Kenntniß gesetzt. Er sandte ein Beileidstelegramm an die Wittwe und kündigte an, daß er, gleichviel, wo die Begräbnißfeier stattfinde, unter allen Umständen persönlich an derselben theilnehmen wolle.

Die überlebenden Mitglieder des Kabinets werden als Ehrenbahrtuchträger fungiren. Man nimmt an, daß die Begräbnißfeier am Mittwoch oder Donnerstag in Cleveland sein werde.

Allgemein glaubt man, daß der Präsident den jetzigen Kriegssekretär Taft als Amtsnachfolger Hays wünsche.

Baseball-Spiele.

„National League.“

West Side Park, Chicago, 1. Juli. Die Chicagoer errangen im heutigen Wettspiel den Sieg über die Cincinnatier mit 13 zu 5.

St. Louis, 1. Juli. Das, für heute bestimmte Wettspiel zwischen den St. Louisern und den Pittsburgern wurde wegen Regens verschoben.

Philadelphia, 1. Juli. Mit 9 zu 5 schlugen heute die Bostoner Gäste die Philadelphier.

Brooklyn, N. Y., 1. Juli. Im heutigen Wettspiel blieben die New Yorker Sieger über die Brooklyner mit 7 zu 5.

„American League.“

St. Louis, 1. Juli. Zwei Wettspiele fanden heute zwischen den Chicagoern und den St. Louisern statt. Im ersten siegten die Chicagoer mit 3 zu 2; im zweiten triumphirten sie vollständig mit 2 zu 0.

Cleveland, 1. Juli. Die Clevelander schlugen heute die Detroiter mit 14 zu 3.

Philadelphia, 1. Juli. In beiden heutigen Spielen siegten die Philadelphier über die New Yorker: im ersten mit 1 zu 0 und im zweiten mit 3 zu 2. (11 Gänge umfaßte das zweite Spiel; es wurden aber nur 5 Treffer gemacht.

Boston, 1. Juli. Mit 4 zu 2 schlugen heute die Bostoner die Washingtoner Gäste.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Bordeaux von Havre; New York von Southampton; Umbria von Liverpool; Parisian von Glasgow.

San Franzisko: Theben von Hamburg.

Liverpool: Baltic von New York.

Abgegangen.

New York: St. Paul nach Southampton; Pretoria nach Hamburg; [illegible] Glasgow; Campania nach Liverpool; Zeeland nach [illegible]

Zu Dunkel gehüllt!

Die neuerlichen Entwicklungen vor Odessa. — Meuterei größer, oder unterdrückt? — Rebellen sollen Uebergabe der Stadt unter Drohung von Bombardement gefordert haben!

St. Petersburg, 2. Juli. Heute, Sonntag, früh sind noch immer widerspruchsvolle Gerüchte über die Vorgänge zu Odessa verbreitet!

Eine Depesche, welche Samstag Abend eintraf und anscheinend von Sebastopol datirt ist, besagt, daß die Schlachtschiffe „Tieswatilelia“, „Rostislaw“ und „Sinope“, begleitet von mehreren Torpedobooten, dort eingetroffen seien und daß vor Sonntag Nacht das Schlachtschiff „Kniaz Potemkin“, auf welchem die Meuterei ausbrach (oder zuerst ausbrach) dort erwartet werde, mit den Meuterern in Ketten!

Nur wenige Minuten später traf ein anderer Bericht ein, wonach der Kapitän des britischen Dampfers „Cranley“, welcher Freitag Nacht von Odessa abfuhr, mittheilte, er habe alle Schiffe der russischen Schwarzmeerflotte, die kaiserliche Flagge zeigend und gefechtbereit gemacht, gesehen,—aber drei andere Kriegsschiffe seien in der Rhede gewesen, mit enormen Massen Bemannung an Bord, und hätten anscheinend den Befehlen vom Flaggenschaff keine Beachtung geschenkt.

Unmittelbar vor Samstag Mitternacht traf eine halbamtliche Depesche ein, welche meldete, daß „Kniaz Potemkin“ nicht nur nicht sich ergeben habe, sondern daß dieses Schlachtschiff sowie auch das Schlachtschiff „Giorgi Pobiedonosetz“ unfern des Hafens von Odessa vor Anker lägen, daß beide in den Händen von Meuterern seien, und daß sie die Garnison Odessas benachrichtigt hätten: Wenn die Stadt nicht binnen 24 Stunden sich den Sozialisten ergebe, so werde ein allgemeines Bombardement von den Schlachtschiffen aus eröffnet werden!

Es wird noch hinzugefügt, daß Geschützmannschaften mit Schnellfeuerkanonen von diesen beiden Schlachtschiffen am Samstag gelandet worden seien und jetzt die Zugänge zu mehreren Kasernen beherrschten, wo die Kosaken in Reserve gehalten werden.

Betreffs des übrigen Theiles der Schwarzmeerflotte wird berichtet, daß derselbe auf die See hinaus gedampft sei,—anscheinend, weil er sich fürchte, mit den zwei Schlachtschiffen der Meuterer anzubinden!

(Nach einer anderen, am Samstag Abend verbreiteten Angabe soll sogar die ganze russische Schwarzmeerflotte sich den Revolutionären angeschlossen und die rothe Flagge gehißt haben!)

St. Petersburg, 2. Juli. Es wird im russischen Kriegsamt bestätigt, daß General Sakharow als Kriegsminister abgedankt hat.

St. Petersburg, 2. Juli. Ein ausländischer Zeitungskorrespondent erhielt gestern Abend aus Odessa die, etwas merkwürdig klingende Kunde, daß sich das Schlachtschiff „Kniaz Potemkin“ zwar ergeben habe, daß aber 350 der Meuterer auf ein englisches Fahrzeug geflohen seien.

Gewiß ist nur, daß die Situation anhaltend eine hochernste ist!

Der Sachschaden, welcher durch die Feuersbrünste zu Odessa an Schiffen und Lagerhäusern verursacht wurde, wird auf 50 Millionen Rubel geschätzt.

Es heißt jetzt, man habe längst gewußt, daß eine sehr meuterische Stimmung in der Schwarzmeerflotte geherrscht habe, und die Verschwörung sei gut organisirt gewesen. Auch Nebogatows Leute, die sich in der Seeschlacht von der Korea-Meerstraße nach erfolgter Meuterei den Japanern ergaben, seien meistens von der Schwarzmeerflotte gekommen.

Aus Moskau und Kursk werden Krawalle in Verbindung mit der Mobilmachung der Reserven gemeldet. In manchen Fällen sollen die Leute ihre Offiziere lebendig verbrannt haben! Auch die Reservisten in St. Petersburg befinden sich in meuterischem Zustand.

Trotz allledem sagte Hr. Bouligin, der russische Minister des Innern, in einer Unterredung mit einem ausländischen Zeitungskorrespondenten: „Die Mobilmachung geht ungestört vor sich, die Wirren in Odessa sind nur örtlichen Charakters, und bald wird überall die Ruhe wiederhergestellt sein.“

Für ungehörig erklärt.

Washington, D. C., 2. Juli. Die Zwischenstaatliche Verkehrskommission hat eine Entscheidung abgegeben, welche die gemeinsamen Operationen der Northern Pazifikbahn und der „Yellowstone Park Transportation Co.“ sowie der „Yellowstone Park Association“ für ungehörige Bevorzugung der Transportgesellschaft und des Hotelverbandes und für ungebührliche Benachtheiligung von Wm. W. Wylie von Gardiner, Mont, und anderen Passagieren erklärt hat, an den Yellowstone Park werden.

Wallaces Abdankung.

Soll zugestandenermaßen nur wegen fetterer Offerte erfolgt sein.

Washington, D. C., 1. Juli. Die Panamakanalkommission hielt heute eine Exekutivsitzung ab, in welcher sämmtliche Mitglieder zugegen waren, ausgenommen der Gouverneur Magoon, der gegenwärtig in Panama ist. General Davis, der frühere General der Kanalzone und Mitglied der neuen berathenden Ingenieursbehörde, war auf Ersuchen ebenfalls anwesend, desgleichen William Nelson Cromwell, der Generalanwalt der Kommission. Die Sitzung verstrich größtentheils mit dem Verlesen des Protokolls früherer Sitzungen der Exekutivbehörde und mit dem Anhören von Berichten über den Fortschritt der Arbeiten auf der Landenge. Neue Fragen wurden nicht zur Verhandlung genommen. Die Kommission vertagte sich, um einen Imbiß einzunehmen, hielt aber dann noch eine Sitzung ab.

Es wird kein amtlicher Vermerk von der Antwort des Illinoisers Wallace, der als Oberingenieur abdankte, von dem Kriegssekretär Taft genommen werden; indeß wurde mitgetheilt, die Kommission habe Briefe von Herrn Wallace selbst im Besitz, aus denen hervorgehe, daß der einzige oder doch der Hauptgrund für das Aufgeben seiner Stellung der gewesen sei, daß man ihm einen anderen Posten mit einem höheren Gehalt angeboten habe.

Flottenakademie-Superintendent.

Hat gestern sein neues Amt angetreten.

Annapolis, Md., 2. Juli. Gestern Nachmittag wurde Admiral James H. Sands, von der Bundesflotte, formell in sein neues Amt als Superintendent der Flottenakademie eingeführt. Er wurde der Nachfolger des Kontreadmirals Willard H. Brownson, welcher dazu bestimmt wurde, die neue armirte Kreuzerabtheilung der Atlantischen Flotte zu befehligen.

Die Flottenoffiziere der verschiedenen Abtheilungen der Akademie empfingen den Admiral. Eine Kompagnie Marinesoldaten wurde auf dem Rasen vor dem Hauptgebäude postirt und schulterte die Waffen, als der neue Oberaufseher vorüberging. Während der nachfolgenden Empfänge spielte die Kapelle der Flottenakademie.

Begleitet von einer Anzahl Offiziere, machte der Admiral eine Inspektionstour.

Während er empfangen wurde, erfolgte das Hissen seiner Flagge auf der Mastspitze des Schiffes „Santee“, und gleichzeitig wurde von der Strandbatterie der Akademie der Salut von 13 Kanonenschüssen abgefeuert, wie er einem Admiral zukommt.

Eisenbahnen belangt.

Wegen Verletzung eines Einhaltsbefehls in den Rabattprozessen! — Chicagoer Erntemaschinengeschäft wurde begünstigt.

Kansas City, Mo., 1. Juli. So ziemlich alle Eisenbahnen, die westlich von Chicago betrieben werden, sollen zu Beklagten in dem, nächstens in Chicago einzuleitenden Prozeßverfahren wegen Gewährung von Vorzugsrabatten an die „International Harvester Co.“ gemacht werden.

Vor einiger Zeit erließ Richter Großcup, vom Bundesgericht, einen Einhaltsbefehl, worin er nahezu allen Chicagoern Linien untersagte, der „International Harvester Co.“ (die ein Trust ist) Frachtrabatte zu zahlen. Dieser Einhaltsbefehl soll in vielen Fällen übertreten worden sein, und die Regierung wird jetzt ernstlich die Verfolgung beginnen.

Milton D. Purdy hat hier das Klagematerial für die Regierung vorbereitet.

Muthmaßliches Wetter.

Am besten ist's, auf Alles gefaßt zu sein!

Washington, D. C., 1. Juli. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag.

Am Montag Regenschauer und Gewitterstürme. Leichte nördliche Winde, welche zu südlichen werden.

Dieselbe Voraussage gilt auch für den Staat Indiana sowie für Michigan.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Theilweise wolkig am Sonntag und Montag, mit Regenschauern. Verhältnißmäßig hohe Temperatur. Veränderliche Winde.

Allenthalben von den westlichen Gebirgen ostwärts bis nach der Küste hin herrschten neuerdings sehr unbestimmte Witterungsverhältnisse, und allgemein werden für die mittelwestlichen Staaten Regenschauer und Gewitterstürme erwartet.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 3 Uhr 66 Grad, um 4 Uhr 65, um 5 Uhr Abends 67, um 6 Uhr wieder 66, um 7 Uhr 67, um 8 Uhr und um 9 Uhr abermals 66 Grad. Die höchste Temperatur des Tages, nämlich 73 Grad, herrschte um 1 Uhr Nachmittags, die niedrigste, 65 Grad, um 4 Uhr Nachmittags. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 36 Meilen pro Stunde, um 11:35 Uhr Vormittags und kam um diese Zeit vom Westen.

Leset die „Abendpost“.

„Gelbe Gefahr.“

Briten scheinen eine solche jetzt zu wittern.

Nervös wegen Indiens!

Das Rasen mit Kraftfahrern als angebliche Krankheit.

Aus einem international. Landwirthschaftsparlament wird nichts?

Berliner Skandal vertuscht.

London, 1. Juli. Es sind alle Zeichen dafür vorhanden, daß jetzt England, der Verbündete Japans, daran ist, das Gruseln vor der „gelben Gefahr“ zu kriegen, so oft man auch bislang in London, offiziell oder sonstwie, sich über die Behauptung lustig gemacht hat, daß hinter der Losung „Asien für die Asiaten“ eine Drohung für ganz Europa stecke.

Dieser, in Aussicht stehende Umschwung in der englischen Stimmung hat seine Quelle in den seltsam widerspruchsvollen Nachrichten aus St. Petersburg. Einestheils besagen diese Meldungen, der Zar sei bereit, Friedensunterhandlungen im August zu beginnen, und anderntheils geben sie Auslassungen aus höchster amtlicher Quelle wieder, wonach Rußland noch heute so unbeugsam gegen die Zahlung irgendwelcher Entschädigung, wie vor Monaten, ist, und keinerlei Erwägung stark genug sein wird, es von dieser Haltung abzubringen. Japan scheint anderntheils, entschlossen zu sein, den Werth seiner gewaltigen finanziellen Opfer in der Hauptsache herauszubekommen; und wenn es zur Abwägung nach Pfunden und Schillingen kommt, würde ein sehr beträchtlicher Streifen des Gebietes, das innerhalb der Zone der Feindseligkeiten liegt, dazu erforderlich sein, Japan für finanziellen Verzicht zu vergüten.

Etwas von der Befürchtung, daß Großbritannien bis zu einem gewissen Maße davon berührt würde, wenn Rußland an dem Nichtentschädigungs-Grundsatz festhalten und gleichzeitig auf ein Verwischen seiner Grenzlinien auf der Karte Asiens eingehen sollte, hallte schon in einer Ansprache wider, welche jüngst Oberst Sir Thomas Holdich vor der Zentralasiatischen Gesellschaft hielt. Bezüglich der Frage, ob Englands Stärke in Asien irgendwie durch Japans Siege oder durch geographische Folgen derselben beeinträchtigt werden könnte, sagte er, er glaube nicht, daß Großbritanniens Ansehen in nennenswerthem Grade in Indien leiden würde; die afghanischen und beludschistanischen Häuptlinge würden nicht den Umstand übersehen, den man häufig in England unbeachtet lasse: daß die russische Armee im großen Maße eine asiatische, und daß der jetzige Kampf nicht ein solcher zwischen Europäern und Asiaten sei, sondern einer zwischen Mohamedanern und Ungläubigen, wobei die Gläubigen am schlimmsten wegkämen. Er selber sei sich bewußt, daß Indien, stark und werthvoll als Grenzwehr, eine Bedrohung Englands sein würde, wenn die Indier das muthmaßliche Feldgeschrei Japans „Asien für die Asiaten“ zu dem ihrigen machen würden, — indeß deute bis jetzt Alles eher auf eine feindselige Stimmung zwischen diesen Herrschern und der Regierung des Mikado hin.

Solche Aeußerungen, die sich ausnahmen, als ob eine feindselige Haltung gegen Japan für einen Theil von Großbritanniens Besitzungen nothwendig wäre, damit er sich die Gunst des europäischen Theils der britischen Regierung erhalte, klinge eigenthümlich genug und lasse die Muthmaßung zu, daß britische Armeeoffiziere keineswegs bereit sind, alles Gerede von einer Art „gelbe Gefahr“ zu verpönen, wenigstens nicht soweit Großbritannien in Betracht kommt!

* * *

Britische Aerzte und Medizingelehrte haben endlich ihren schottischen Kollegen gegenüber das Zugeständniß gemacht, daß die „Motor-Nerven“ Dinge sind, welche bei gewissen Leiden in Berechnung gezogen werden müssen; und obwohl sie entschieden verneinen, daß eine „Motor-Manie“, wie sie als epidemisch unter der reichen Klasse Londons hingestellt wurde, in London vorherrschend werden könnte, geben sie zu, daß sehr große Leidenschaft für das Dahinrasen mit Motorwagen eine seltsame Geistesverwirrung hervorrufen könne.

Antwortlich einer Anfrage seitens der Londoner „Daily Mail“ hat ein Mitglied des Vollzugsausschusses der „Royal Medical & Surgical Society“ folgende Erklärung abgegeben:

„Motormanie ist nicht mit diesem Namen in London bezeichnet worden; aber es sind mehrere Fälle solcher vorgekommen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß mit dem Fahren von Motorwagen in sehr raschem Tempo sich eine sehr starke Nervenanstrengung verbindet. Eine merkwürdige Geistes- oder Gemüthsveränderung geht bei vielen Personen vor sich, wenn sie in einem solchen Gefährt rasch dahinsausen. Man weiß von Fällen, in denen sogar zarte Frauenspersonen die im gewöhnlichen Leben noch keinem Wurm etwas zu Leide thun könnten, so ziemlich gegen alle Rücksichten taub geworden sind, — ausgenommen die: toll dahinzurasen und Hunde und Hühner mit Ausrufen des Entzückens zu überfahren!“

* * *

Neuerliche Depeschen aus Rom besagen, daß die Aussichten auf die Bildung eines internationalen landwirthschaftlichen Parlaments, wie es besonders vom König von Italien begünstigt wurde, sich seit der Vertagung der internationalen landwirthschaftlichen Konferenz in Rom wieder vermindert haben. Die Schuld daran scheint nicht sowohl bei den ausländischen Delegaten zu liegen, welche durchaus vorbereitet kamen, jeden, vom König Viktor Emanuel unterbreiteten Plan gutzuheißen, als bei den italienischen Sozialisten, welche höchst bittere Angriffe gegen den König führten, weil er die großen Einkünfte seiner beiden Mustergüter für die Förderung eines „phantastischen Planes“ — wie sie es nennen — reservire, während Hunderte wohlthätiger Anstalten in allen Theilen des Landes in Gefahr stünden, zu verkrachen, weil es an Geldern zu fernerem Weiterbetrieb fehle.

* * *

Aus Berlin wird gemeldet: Die, vor einer Woche dahier begonnenen Verhandlungen gegen einen gewissen fashionablen Klub, wo Offiziere dem Kartenspiel in unglaublich großem Maßstabe fröhnen sollen, sind eingestellt worden, aus Furcht vor der Oeffentlichkeit, im Falle gewisse Mitglieder der höchsten Familien des Landes in die Geschichte verwickelt erscheinen sollten. Der Eigenthümer und Leiter jenes Klubs ist angeklagt, Bestechungsgelder von Handelsleuten angenommen zu haben, für das persönliche Bekanntmachen derselben mit Adeligen, die sich in finanziellen Nöthen befanden. Er aber beschuldigt andererseits gewisse hochgestellte Offiziere der Armee allerlei sittenwidriger Handlungen,—und im Ganzen konnte dieser Skandal jeden andern, der bis jetzt in der vornehmen Berliner Gesellschaft aufgedeckt worden ist, in die Schranken fordern!

* * *

Auf Veranlassung der Schiffseigenthümer hat schließlich die deutsche Regierung einen Protest bei der russischen eingereicht wegen der Zerstörung des Flensburger Dampfers „Tetartos“ durch das russische Hilfskreuzerboot „Don“ (den früheren Hamburg-Amerikanischen Liniendampfer „Fürst Bismarck“).

Früherer Pastor entleibt sich.

Hatte sich dem Trunk ergeben.

Memphis, Tenn., 1. Juli. Rev. Francis M. Keen beging zu Fort Smith, Ark., Selbstmord, indem er Morphium verschluckte. Keen war bis zum letzten Jahre Methodistengeistlicher zu Eureka Springs. Er legte diese Stellung wegen der Kränklichkeit seiner Gattin nieder, zog dann nach Fort Smith und widmete sich im letzten Monat daselbst dem Versicherungsgeschäft. Aber er ergab sich in bedenklicher Weise dem Trunk.

Dies brachte ihn offenbar auch in finanzielle Verlegenheiten. Jüngst wurde er benachrichtigt, daß er die fällige Miethe für seine Wohnung spätestens Samstag Vormittag bezahlen oder ausziehen müsse. Er schrieb Briefe an eine Anzahl Freunde, und dann nahm er 30 Gran Morphium. Unmittelbar darauf sagte er seiner Gattin, was er gethan hatte. Er wehrte die Nachbarn und die Aerzte ab, bis er zusammenbrach. In einem hinterlassenen Briefe an das allgemeine Publikum zieht er heftig über die Methodisten los und sagt, sie seien alle Lügner und Fakire; auch bestimmt er, daß keinem von ihnen gestattet werden solle, an seinem Begräbniß theilzunehmen, und daß dasselbe ohne Gottesdienst stattfinden sollte, ferner, daß die Logen das, ihm zukommende Sterbegeld lieber seinen Kindern geben, als irgend etwas an die Leichenfeier wenden sollten.

Nachdem Keen das Gift verschluckt hatte, zwang er seine junge Tochter, ihm ein Leichentuch zu bringen; dieses legte er auf den Boden, und auf ihm verschied er. Er war etwa 40 Jahre alt.

3 Bundessoldaten ertrinken

Und 2 andere mit knapper Noth gerettet.

Cheyenne, Wyo., 2. Juli. Die Gemeinen Pool, Tait und Sausmore, vom 11. Infanterieregiment der Bundesarmee, ertranken gestern Nachmittag beim Bootfahren im Sloans-See, nördlich von Cheyenne. Zwei Kameraden derselben, Henderson und Wood, klammerten sich an das Boot und wurden gerettet, als sie schon vollständig erschöpft waren.

Tait und Pool schwammen etwa 75 Yards weit, ehe sie untersanken. Sausmore schwamm bis zu 50 Yards vom Gestade, konnte aber nicht durch das dichte Gestrüpp von Wasserpflanzen kommen.

Lokalbericht.

Die Bombe geplatzt.

Zwei Grandjuries statten ihren Schlußbericht ab.

Viele Anklagen erhoben.

In beiden Fällen bildet der Bericht ein dickleibiges Dokument.

Millionäre und Arbeiter.

Die ersteren kauften sich die Großgeschworenen des Bundesgerichtes, die letzteren, sowie zwei Beamte des Backsteintrusts, die Geschworenen des County. — Auch gegen fünf große Schlachthof-Firmen erheben die Bundes-Großgeschworenen Anklage. — Die Bürgschaft auf je $5000 angesetzt. — Zuchthausstrafe ausgeschlossen. — Die County-Großgeschworenen tadeln in ihrem Bericht den Zwischenträger Driscoll in schärfster Weise. — Was sie sonst über den Befund ihrer Erhebungen zu sagen haben.

Fast gleichzeitig mit den Bundes-Großgeschworenen, welche den sogenannten Fleischtrust zu ihrem Spezialstudium gemacht, haben sich gestern auch die Großgeschworenen des County Cook vertagt, nachdem sie sich einige Wochen lang beflissen hatten, Klarheit über die geschäftlichen Beziehungen zu erlangen, die zwischen einzelnen Unternehmern und gewissen Gewerkschaftsbeamten obgewaltet haben sollen. In dem ausführlichen Bericht, welchen die Grandjury des lokalen Gerichtshofes über das Ergebniß ihrer Forschungen abgestattet hat, wird in allgemeinen Ausdrücken viel von Bestechungen und Erpressungen geredet, die in derGewerkschafts-Bewegung hier an der Tagesordnung sein oder gewesen sein sollen. Das Thatsachenmaterial, welches der Grandjury zur Verfügung gestellt worden ist, scheint aber nicht von großem Belang zu sein. Anklagen sind daraufhin nur gegen zwei Unternehmer erhoben worden: den Präsidenten George C. Prussing und den Generalagenten John Gray von der Illinois Brick Co., und gegen die nachgenannten Beamten und Mitglieder von Gewerkverbänden: Charles Hank, Präsident des Verbandes der Ziegeleiarbeiter; P. J. McMahon, Präsident der Backstein-, Kalk- und Terra Cotta-Fahrer-Union; Cornelius Shea, Präsident des Verbandes der Fuhrleute; Edward Mullen, Jas. Barry, John Smith, Joseph W. Young, Hugh McGee, George F. Golden, Jeremiah McCarthy, Al. Young, Walter J. Gibbons, Harry Lapp, William Swanson (genannt: der schwedische Schreckensmann), John Sheridan, Duggy Hamilton, Edward Nockels, John J. Conners, Joseph Morton, Peter W. Reitz und T. J. Ryan.

Präsident Prussing von der Illinois Brick Co. wird bezichtigt, sich mit Gray, Hank und McMahon zur Schädigung der geschäftlichen Interessen unabhängiger Ziegeleibesitzer verschworen zu haben. In der Anklageschrift wird des „Arbeiterfonds" von $25,000 Erwähnung gethan, welchen die Illinois Brick Co. ihrem Agenten Gray für derartige Machenschaften zur Verfügung gestellt haben soll.

Die Anklagen gegen die anderen vorgenannten Personen beziehen sich zumeist auf eine angebliche Verschwörung zur Schädigung der Geschäftsinteressen von Montgomery Ward & Co.

Weitere Anklagen, von denen verschiedene auf Mordangriff lauten, sind erhoben worden gegen die oben an zweiter Stelle genannten Personen und Charles Stein, Stephen Sumner, Charles Dold, Michael F. Kelly, Ernest Ruck (genannt „der Soldat"), Albert Otto, einen anderen Otto, dessen Vorname unbekannt ist, einen gewissen Murphy und Augustus J. Reed.

Der Bericht der Großgeschworenen lautet wie folgt:

„Es ist allen unterrichteten Bürgern bekannt, daß Chicago seit Jahren mit moralisch Aussätzigen behaftet ist, welche die Stadt in finanzieller und sozialer Hinsicht schwächen. Achtbare Geschäftsleute und Bürger auf allen Gebieten der Thätigkeit sind den Erpressungen dieser gierigen Vampyre ausgesetzt gewesen, das ist eine bekannte Thatsache.

„Der gegenwärtigen Grand Jury sind für diese Umstände so bestimmte und überzeugende Beweise vorgelegt worden, daß sie sich verpflichtet fühlt, Euer Ehren darüber zu berichten und das Publikum in Kenntniß zu setzen von der moralischen Verworfenheit Jener, die schamlos genug waren, dieser Körperschaft nicht nur Mittheilung von der verdammenswerthen Handlungsweise Anderer zu machen, sondern schamlos sich auch ihrer eigenen abscheulichen Handlungen und Methoden zu rühmen.

„Um nicht zu weitschweifig zu werden, wollen wir kurz feststellen, daß ein Einverständniß geherrscht hat zwischen einem gewissen John C. Driscoll, der als Vermittler bekannt war und sich selbst den Titel eines Arbeitskommissärs beigelegt hat, und Albert Young, der — im Jahre 1902 — der erste Präsident der Kohlenfahrer-Union gewesen ist. Daß Young in dieser seiner Eigenschaft glänzende Geschäfte gemacht hat, scheint unzweifelhaft. Daß auch John C. Driscoll, Organisator und erster Sekretär des Verbands der Fuhrhalter im Kohlengeschäft, sich gut gestanden, geht unter Anderem daraus hervor, daß er, der vorher Handlungsgehilfe mit $15 Wochenlohn gewesen war, im Jahre 1902 „für geleistete Dienste" $4837 zog und bei einer Chicagoer Bank deponirte; $1000 hiervon hatte er für die Schlichtung des Streiks der Messinggießer bei der Stromberg & Carlson Co. erhalten, 24 Stunden nachdem er die „Vermittelung" dabei übernommen. — Für die Vermittelung zwischen der „City Railway Co." und gewissen Arbeiterverbänden empfing Driscoll innerhalb 48 Stunden nach seinem Eintreten in diesen Fall mindestens $1000, wovon Cornelius P. Shea, Präsident der Internationalen Fuhrleute-Union, $600 bekommen haben soll und Patrick McMahon, Geschäftsagent der Backstein-, Sand- und Terra Cotta-Fahrer-Union, $400. — Es ist unzweifelhaft, daß H. H. Kohlsaat & Co. für „Dienste," welche ihnen John C. Driscoll gelegentlich des Ausstandes ihrer Kellner geleistet, demselben $2000 gezahlt haben. — Die Grand Jury hält sich überzeugt, daß John C. Driscoll im Januar 1903 von der „National Clothiers' Association" $1000 verlangt und $500 erhalten hat, dafür, daß er's übernahm, die Fuhrleute, Fahrstuhlführer und Heizer von einem Sympathiestreik im Interesse der Gewandmacher abzuhalten.

„Es ist der Grand Jury überzeugend dargethan worden, daß Robert Noren, Geschäftsagent der „Special Order Clothing Makers' Union," von dem vorgenannten Unternehmer-Verband $1500 als „Anwaltsgebühren" erhielt, und daß Charles Peterson, ein anderer Beamter desselben Arbeitervereins, von der besagten Fabrikanten-Vereinigung längere Zeit hindurch ein Gehalt von $200 den Monat zog.

„Dafür, daß er innerhalb von drei Tagen einen Streik bei der „Kellogg Switchboard Co." schlichtete, der zwei Wochen lang gewährt hatte, wurden dem Driscoll $1000 gezahlt.

„Einen Gummiarbeiter-Streik bei der Morgan & Wright Co., welcher sechs Wochen lang gewährt hatte, „schlichtete" Driscoll innerhalb vier Tagen und empfing dafür $3000, wovon er die Hälfte an Beamte der Fuhrleute und andere Personen vertheilte, mit deren Hilfe er die Gummiarbeiter zwang, ihre Forderungen fallen zu lassen. Außerdem zahlte der Gummitrust dem Driscoll in der Folge für seine Dienste als „Arbeiterkommissär" ein festes Jahresgehalt von $3000 und übertrug ihm die Kohlenlieferung für seine Chicagoer Anlage, was dem Manne monatlich von $300—$400 eingebracht haben muß. — Zwecks Schlichtung des Gummiarbeiterstreiks zahlte Driscoll an Daniel Furman von der Lastfahrer-Union $666.00; an Malcolm McLeod zur Vergütung für Streikunterstützung, welche Mitglieder der Dampfmaschinisten-Union gezogen hatten, $300; dem F. C. Bender von der Union der Möbelwagenkutscher (Vergütung für Streikunterstützung) $80; dem H. L. Ezell von der Heizer-Union (Ersatz für Streikunterstützung) $250.

Für die Schlichtung eines Streiks von Angestellten der Versandt-Abtheilung von Montgomery Ward & Co., im September 1902, soll Driscoll $100 erhalten haben.

Für die Schlichtung eines Streiks bei der National Biscuit Co., im Januar 1903, soll Driscoll $2000 erhalten haben, wovon er an Beamte von Fuhrleute-Organisationen $1200 abgegeben hatte.

Im Februar 1903 erhielt Driscoll von der Verwaltung des Auditorium-Hotels für Schlichtung eines Streiks ein Geschenk von $200.

Driscoll trug unter Anderem das Meiste bei zur Gründung der „Schlichtungskommission", welcher sieben leitende Geschäftsleute und sieben Vertreter von Fuhrleute-Organisationen angehörten, unter denen sich auch Driscolls alter Freund Al. Young befand, damals Präsident des Distriktsrathes der hiesigen Fuhrleute und Organisator für den Internationalen Fuhrleute-Verband.

Driscoll organisirte auch den Verband der Fuhrinteressenten, der ihn dann zu seinem Sekretär wählte und ihm $6000 Jahresgehalt zahlte. Driscoll rühmt sich, in seiner Eigenschaft als Sekretär dieses Verbandes zahlreiche Zwistigkeiten geschlichtet zu haben, ohne die Schlichtungskommission damit zu behelligen. Daß bei dieser Vermittlerarbeit Al. Young eifrig mithalf, scheint daraus hervorzugehen, daß während der am 30. Mai 1903 zu Ende gegangenen sechs Monate Driscoll an denselben $3205 zahlte. Auch andere Arbeiterführer wurden damals von Driscoll in ähnlich freigebiger Weise bedacht. So erhielten:

Hugh McGee, Präsident der Lastwagenfahrer Union	$450
James Baines, Präs. der Fahrstuhlführer-Union	250
J. B. Barry, Union der Expreßkutscher	290
Milton Booth, Agent der Kohlenfahrer Union	239
Joseph Cote, Agent der Kohlenfahrer-Union	221
Ed. Flynn, Lastwagenfahrer-Union	220
C. L. Fieldstaff, Hausmeister-Union	235
Charles Robb	165
Joseph Morton, Heizer-Union	150
Geo. Golden, Fleischfahrer-Union	145
H. L. Ezell, Heizer-Union	75
W. F. Dunn, Gummiarbeiter-Union	50
J. Smith, Kohlenfahrer-Union	50
T. J. Ryan, Union der Fuhrleute von Speditionsgeschäften	50
JohnSmyth, Kohlenfahrer-Union	50
C. H. Cork, Möbelfahrer-Union	50
C. J. Sagerström, Eisfahrer-Union	20

Eine große Anzahl von anderen, weniger bekannten Gewerkschafts-Beamten hat ebenfalls im Solde Driscolls gestanden.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Driscoll seinerseits größere Summen von Geschäftsleuten erhalten hat, von denen er dann einen kleinen Theil zur Bestechung der Gewerkschaftsführer gebraucht hat. Die vorstehend namhaft gemachten Firmen sind nur einige wenige von denen, welche es für gut befunden haben, durch Driscolls „Vermittelung" mit den Gewerkschafts-Beamten zu unterhandeln. Driscoll selber gibt zu, daß er im Verlaufe von drei Jahren mehr als $60,000 erhalten hat. — Die Grand Jury hat die Ueberzeugung gewonnen, daß besonders große Kohleninteressenten aus Driscolls Thätigkeit großen Vortheil gezogen haben, und daß Driscoll von der Peabody Coal Co. recht anständig für die Dienste bezahlt worden ist, welche er ihr geleistet. Das Gleiche gilt auch für die Knickerbocker Ice Co., und die Grand Jury hat unter Anderem erfahren, daß ein gewisser Kohlenhändler, als eines Tages bei derStandard Wash Coal Co. ein Fuhrleute-Streik ausbrach, sich wegwerfend äußerte, für $1000 könne er sich die Geschichte vom Halse schaffen; die Arbeiterführer ständen zur Zeit niedrig im Preise, und es würde nur darauf ankommen, Shea aus der Stadt zu schaffen. Einige Tage später kam derselbe Mann zu anderer Einsicht, suchte in einem verrufenen Hause den Driscoll auf und ging diesen um seine als wirksam bekannte Vermittelung an.

Es ist der Grand Jury über fast jeden Zweifel hinaus dargethan worden, daß auch bei zahlreichen anderen Streiks Geld eine große Rolle gespielt hat. Daß Shea gelegentlich desStreiks der Schlachthausarbeiter Geld „gemacht" hat, steht fest. Für die Betriebsamkeit des Shea spricht es unter Anderem, daß er einmal innerhalb einer Woche seiner in Boston wohnenden Frau $1,000 hat zukommen lassen, und zwar in Sendungen von bezw. $500, $350 und $150. Dabei bezieht Shea als Präsident seines Verbandes nur $1500 Jahresgehalt, dazu $2.50 Tagegeld, während er Streiks zu leiten hat.

Shea hat ein leichtfertiges Leben geführt, er hat viele Stunden und Tage mit anrüchigen Personen verbracht, wie aus glaubhaften Beweisen hervorgeht.

Auch Hugh McGee, Jas. Barry, Ed. Mullen, „Black Jack" Gallagher, Jerry McCarthy, Albert Young und andere geringere Führer in der Arbeiterwelt haben flott gelebt und mehr Geld in Ausschweifungen durchgebracht, als viele ehrliche Mitglieder der Arbeitergewerkschaften für ihre Familien zu verdienen vermögen, wie aus den Beweisen außer aller Frage hervorgeht.

Dieses Geld ist, wenigstens in letzterer Zeit, von Jemand anders als John C. Driscoll bezahlt worden, was daraus ersichtlich ist, daß Driscoll seit September 1904 nicht mehr als Vermittler zwischen den Vereinigten Fuhrhaltern und den Gewerkschaftsfahrern thätig war. Ein sonderbares Zusammentreffen ist es, daß fast um die gleiche Zeit, im August 1904, Cornelius P. Shea zum Nationalpräsidenten des Fuhrleute-Verbandes gewählt wurde.

Die Großgeschworenen sind darauf aufmerksam gemacht worden, daß gewisse Fuhrhalter, darunter Mitglieder des Verbandes der Fuhrhalter, während der ganzen Dauer des gegenwärtigen Streiks ihr Geschäft unbehilligt betreiben konnten, einerlei, ob sie Gewerkschaftler oder andere Personen als Fuhrleute beschäftigten.

Es ist sehr stark angedeutet worden, daß diese Thatsache mit „finanziellen" Freundschaftsbezeugungen jener Fuhrhalter für die Führer des Nationalverbandes der Fuhrleute in Verbindung steht und mit dem sicheren Geleit, welches die Fahrer jener Geschäftsleute fanden, auch wenn sie zu keiner Gewerkschaft gehörten.

Ferner ist diese Körperschaft darauf aufmerksam gemacht worden, daß gewisse Beamte der Fuhrleute-Gewerkschaft Geleitbriefe ausstellten für die Fuhrleute gewisser Fuhrhalter; diese Briefe schützen die Besitzer vor Gewaltthätigkeiten.

Warum sind solche Erlaubnißscheine ausgestellt worden, wenn hier nicht das Kriegsrecht bestand?

Gewisse Brauerei-Interessen, welche als Chicago and Milwaukee Brewers' Association bekannt sind, wurden von verantwortlichen Zeugen vor den Großgeschworenen als die direkte oder indirekte Ursache für die Erklärung eines Ausstandes gegen die Anheuser Bush Brewing Association von St. Louis und Chicago bezeichnet, und in dieser Verbindung stellte es sich heraus, daß die „Macht" hinter der erstgenannten Gesellschaft stark genug war, um die St. Louiser Brau-Gesellschaft im August 1904 zu zwingen, zu eigenem Schutz den Vereinigten Fuhrhalter-Interessen beizutreten.

Da sehr häufig erwähnt worden ist, daß Sears, Roebuck & Co. oder Montgomery Ward & Co. entweder Geld bezahlt haben, um die Angestellten ihres Mitbewerbes zum Ausstand zu veranlassen oder Ausstände zu verhindern, so halten wir es nur für recht und billig, zu erklären, daß, wenn uns auch Beweise ganz unbestimmter Natur unterbreitet wurden, sich keine wirklichen Anhaltspunkte für die Wahrheit jener Gerüchte finden ließen.

Glaubwürdige Zeugen bestätigen zur Genüge, daß gemeine Kerle an der Spitze gewisser Arbeitergewerkschaften für Mordangriffe bezahlt haben, und daß die Ausdrücke „Wrecking Crews" und „Educational Committee" gleichbedeutend mit Angriffen und Mordthaten sind. Es ist eine Thatsache, daß Driscoll während seiner Amtsführung als „Arbeiterkommissär" im Auftrage gewisser finanzieller Interessen Todtschläger beschäftigte, um Feuer mit Feuer und Todtschläger mit Todtschläger zu bekämpfen.

Es ist nachgewiesen worden, daß ein gewisser Mann, welcher mit einer bekannten Backstein-Firma in Chicago in Verbindung steht, im letzten März einem Beamten der Gewerkschaft der Backstein-, Kalk- und Zementfahrer $5000 dafür anbot, daß er die Fuhrleute eines Kalk- und Zement-Geschäftes, welchem er selbst früher angehörte, zum Ausstand veranlasse, und daß jener Mann dem Gewerkschaftsbeamten $500 und Eisenbahnbillette irgendwohin in den Ver. Staaten anbot, falls er am Morgen nach Erklärung des Ausstandes verreise, einen Monat von Chicago fern bleibe und den Streik nicht vorher aufhebe. Dann, nach jener Zeit, sollte der Beamte den Rest, $4100, bekommen. Inzwischen wäre die in den Streik verwickelte Firma zur Geschäftseinstellung gezwungen worden. Es ist nachgewiesen worden, daß der Gewerkschaftsbeamte, welcher sich zur Zeit in Gesellschaft von zwei Genossen befand, das Ansinnen rundweg abschlug.

Demselben Gewerkschaftsbeamten wurden von dem gleichen Manne kurz darauf abermals $5000 geboten, falls er einen Ausstand an dem Neubau von Sears, Roebuck & Co. veranlasse und solange hinziehe, bis jener Mann von Sears, Roebuck & Co. die Bestellung auf die bei dem Bau benöthigten Backsteine erlange. Auch dieses Anerbieten wurde abgelehnt. Das sind Thatsachen.

In zahlreichen namenlosen Zuschriften sind Mitglieder der Grandjury und der Staatsanwalt aufmerksam gemacht worden, daß sie greifbare Beweise für viele Gesetzesverletzungen erlangen könnten, wenn sie die Untersuchung nach einer bestimmten Richtung hin ausdehnten. Diese Rathschläge sind befolgt worden, die Untersuchung blieb aber erfolglos.

Seit etwa dem 1. April frißt ein gewaltiger Streik wie ein Krebs am Geschäftsleben der Stadt, und ehrliche Arbeiter und ihre Familien haben schrecklich gelitten. Wir glauben, daß der gegenwärtige Fuhrleute-Streik in Sünde geboren wurde, wenn auch viele ehrliche Arbeiter zu dem Glauben veranlaßt wurden, daß ein Sympathiestreik räthlich und gerecht sei, sind wir auf Grund reichlicher und zuverlässiger Beweise, welche uns vorgelegt wurden, doch zu der Ueberzeugung gelangt, daß derselbe von ein paar der Führer des Fuhrleute-Verbandes ausging und durch sie aufrecht erhalten wird, und daß ihre Taschen mit unreinlichem Geld gefüllt sind.

Die Großgeschworenen haben Briefe erhalten, aus welchen hervorgeht, daß langjährigen Chicagoer Geschäften von verantwortlichen Leuten die Einladung zuging, ihre Unternehmen nach anderen Gegenden zu verlegen, wo man keine solche Arbeiterwirren kennt, oder wenigstens nicht in dem Maße, wie in Chicago.

Sonst sind nirgends die Arbeitsverhältnisse so radikal und so lebensgefährlich für die geschäftlichen Interessen wie in Chicago, wofür folgender Vorgang den Beweis liefert: Cornelius P. Shea sagte zu einem angesehenen Geschäftsmann und zuverlässigen Zeugen, „in der Stadt Boston (Shea's Heimath) könnte ich keinem Kaninchen weh thun, aber hier in Chicago kann ich Ihre Geschäfte ruiniren, und ich werde es thun, wenn Sie nicht thun, was ich Ihnen sage." Das sagt ein Mann, welcher zugestandenermaßen mehrere Male im Gefängniß war, ein Lüderjahn, und ein Mann, der den Arbeiterverband, dessen Präsident er ist, in Verruf gebracht hat, und der seit Beginn dieses Ausstandes am häufigsten in anrüchigen Häusern zu finden war.

Die Großgeschworenen bedauern, daß sie die von gewisser Seite erwartete Unterstützung nicht fanden, welche hingereicht hätte, um mindestens Vergehen und wahrscheinlich Verbrechen festzustellen; daß freiwillig sich nur wenig Zeugen zu dieser weit und breit ausposaunten Untersuchung einfanden, und daß die Staatsanwaltschaft die Zeugen zumeist aufsuchen und zu Aussagen zwingen mußte, Aussagen, welche dann nur sehr knapp gehalten waren. Die Großgeschworenen glauben, daß eine Anzahl dieser unfreiwilligen Zeugen aus der hohen Finanz nur deshalb so spärliche Auskunft gaben, um ihre schuldige Kenntniß von den Verbrechen Anderer, wenn nicht ihrer eigenen, zu verschleiern.

Mit Hilfe gewissenloser Männer und Methoden sind Trusts und Kombinationen hier groß geworden und viele kleine Geschäftsleute ruinirt oder zum Anschluß gezwungen worden. Dafür sind Beweise erbracht worden.

Ehrenhafte Geschäftsleute haben aus Irrthum Erpressung züchten helfen, indem sie unwürdigen Menschen und für schlechte Systeme Geld bezahlten, um Ausstände zu verhindern oder zu schlichten. Das ist ohne Zweifel wahr.

Die Kriminalgesetze bestrafen Bestechung nur, wenn es sich um öffentliche Beamte handelt, auch viele der vorerwähnten unrechten Handlungen lassen sich nicht als Verschwörung bestrafen, weil zwei oder mehr Leute, um sich straffällig zu machen, in ungesetzlicher Weise sich zur Ausführung einer gesetzlichen oder ungesetzlichen That vereinen müssen. Zum Beweise für das ohnmächtige Gesetz führen wir ein Beispiel an: Wenn ein Vertreter eines großkapitalistischen Unternehmens in böser Absicht, um das Geschäft eines Mitbewerbers zu schädigen, Arbeiterführer zur Mitwirkung gewinnt und ihnen dafür Geld bezahlt, so ist das unter den gegenwärtigen Gesetzen kein Verbrechen, ebenso wenig, wenn ein Arbeiterführer allein einen Geschäftsmann oder dessen Vertreter aufsucht und von ihm Geld zu erpressen versucht unter der Drohung, andernfalls sein Geschäft schädigen zu wollen.

Auch wird unserem Vorgehen durch den Paragraphen 93 des „Erpressung durch Drohung" betitelten Gesetzabschnittes eine Schranke gesetzt, da wir dort folgende Stelle finden: „Wer durch mündlichen oder schriftlichen Verkehr in böswilliger Weise Jemandem droht, ihn eines Verbrechens oder Vergehens zu bezichtigen oder irgend welche seiner Fehler oder Schwächen der Oeffentlichkeit preiszugeben, in der Absicht, Geld, Gut oder sonstige Werthsachen zu erpressen, oder droht, ihn zu verstümmeln, verwunden, tödten oder ermorden, oder sein Heim oder anderes Eigenthum zu zerstören, oder einem Anderen droht, ihn eines Verbrechens oder Vergehens zu bezichtigen, oder seine Fehler oder Schwächen bekannt zu machen, ohne Geld oder Geldwerth zu verlangen, soll um eine $500 nicht übersteigende Summe und höchstens sechs Monaten Gefängniß gestraft werden.

Wiederum unter dem Paragraphen 158 des „Einschüchterung" überschriebenen Abschnittes lesen wir, daß eine Verbindung von zwei oder mehr Personen nöthig sei, um Personen zu bestrafen, die versuchen, einen Eigenthumsbesitzer um dessen gesetzliche Benutzung und Verwaltung zu bringen. In dieser Verbindung müssen wir berichten, daß wir erfahren haben, daß der Illinoiser Staatsgesetzgebung in ihrer letzten Sitzung zwei Gesetzesvorlagen unterbreitet wurden, die aber nicht genügend unterstützt wurden, um Gesetzeskraft zu erhalten.

„Senatbill" Nr. 299 lautete wie folgt:

„Wer einzeln oder im Einverständniß mit Anderen erpreßt oder versucht zu erpressen, Geld oder Geldeswerth von irgend einer Person, Firma, einem Verband oder einer Genossenschaft, soll mit Gefängniß von drei Monaten bis zu einem Jahr und mit höchstens $1000 Geldbuße gestraft werden. Jede Drohung, jedes Versprechen, Unternehmen oder Uebereinkommen, einen Boykott oder Streik zu verhängen oder aufzuheben, oder um Eintragung in die schwarze Liste oder die Streichung der Eintragung zu veranlassen, gegen Geld oder Geldeswerth, soll als Erpressung betrachtet und wie angeführt geahndet werden."

Die Hausbill Nr. 307 lautete:

„Paragraph 1. Jede Person, die in eigenem Interesse oder als Vertreter einer anderen Person oder Firma, Genossenschaft oder eines Verbandes direkt oder indirekt einem Beamten oder Mitglied einer Arbeiter-Gewerkschaft oder eines Arbeiter-Verbandes Geld gibt oder anbietet, in der Absicht, ihn zu veranlassen, einen Streik zu veranlassen oder beizulegen, soll der Bestechung schuldig gehalten werden.

Paragraph 2. Jeder Vertreter oder jedes Mitglied einer Gewerkschaft oder eines Arbeiter-Verbandes, der direkt oder indirekt Geld oder Geldeswerth oder eine Stellung annimmt von irgend einer Person oder einem Agenten einer Firma, Genossenschaft oder eines Verbandes, in der Voraussetzung, daß er einen Streik beilegen oder verhängen wird, soll der Bestechung schuldig gehalten werden.

Jedes Uebertreten dieser beiden Paragraphen soll mit einem bis fünf Jahren Zuchthaus bestraft werden."

Hätten diese Vorlagen vor mehreren Jahren Gesetzeskraft erlangt, so könnten unserer Ueberzeugung nach viele Schuldige bestraft werden.

Ein Vergehen ist nach 18 Monaten, ein Verbrechen, mit Ausnahme von Mord, Brandstiftung und Fälschung, nach drei Jahren verjährt. Wenn wir Leute, die sich vor dem erwähnten Zeitraume eines Vergehens oder Verbrechens schuldig gemacht haben, in Anklagezustand versetzen, muß das Gericht sie nothgedrungen straffrei entlassen. Diese Verjährung kommt mindestens John C. Driscoll und Albert Young und denen, die ihre unheilvolle Verbindung im Jahre 1902 deckten, zu statten, da wir sonst auf Grund von Umstandsbeweisen ihre Prozessirung veranlaßt haben würden.

Die Grandjury betrachtet es als eine gewisse Demüthigung, daß es in der zweitgrößten Stadt der Ver. Staaten nothwendig ist, Ablieferungs- und Lastwagen unserer größten Firmen unter Polizeibedeckung durch die Straßen fahren zu lassen. Es ist empörend, daran zu denken, daß dieser Zustand schon so lange andauert, daß Mord und Gewaltthätigkeit zur Tagesordnung gehören und daß unsere mangelhaften Gesetze und die Leere im Stadtsäckel keine Abhilfe dieser schmachvollen Zustände zulassen.

Wir sprechen der Polizei und dem Sheriffsamt für ihre Bemühungen, den Gesetzen Geltung zu verschaffen, unsere Anerkennung aus. Wir empfehlen dem Mayor, die ehrlichen Streikführer zu einer Konferenz einzuberufen und in sie zu dringen, den Streik sofort in einer beide Parteien befriedigenden Weise beizulegen. Die Grandjury empfiehlt nicht nur, daß die vorerwähnten beiden Gesetzesvorlagen bei nächster Gelegenheit Gesetzeskraft erhalten, sondern auch, daß die auf Körperverletzung stehenden Strafen von $100 auf neun Monate Gefängniß oder Strafhaft im Arbeitshause und eine Geldstrafe von höchstens $500 erhöht werden.

Wir empfehlen den ehrlichen Geschäftsleuten unserer grabsch-heimgesuchten Stadt, die Missethäter und Verbrecher, die im Namen des Fortschritts und des Zusammenwirkens den ehrlichen Wettbewerb in seine jetzige, mißliche Lage gebracht haben, durch Veröffentlichung ihrer Namen an den Pranger zu stellen. Ferner empfehlen wir den ehrlichen Mitgliedern der Arbeiterverbände, die schurkischen Führer zu entthronen, die sie veranlaßt haben, ungerechte Streiks gegen anständige Arbeitgeber zu unterstützen. Auch empfehlen wir, daß Arbeiter und Arbeitgeber in Zukunft Streitigkeiten unter sich, ohne Vermittlung eines Dritten, zu schlichten versuchen.

Im Ganzen haben dieGroßgeschworenen 336 Klagefälle untersucht, in 140 Fällen Anklage erhoben, in 52 Erhebung von solcher abgewiesen. Der nächsten Grandjury haben die Großgeschworenen des Juni-Termins 144 Fälle zu endgiltiger Erledigung überlassen.

Staatsanwalt Healy hatte gestern das Folgende über den Bericht der Großgeschworenen zu sagen:

„Der Bericht spricht für sich selbst. Die Großgeschworenn haben die Verhältnisse, welche zu dem Streik führten, einer gründlichen und unparteiischen Untersuchung unterzogen, und ihr Bestreben war es durchaus, der Allgemeinheit einen Dienst zu erweisen. Thatsächlich glaube ich, daß die Bloßstellungen, welche der Bericht enthält, nicht nur für die allgemeine Bürgerschaft von Vortheil sind, sondern daß sie auch den ehrlichen Arbeitern die Augen darüber öffnen werden, in welcher Weise in den letzten Jahren ihre Interessen von unehrlichen Arbeiterführern gewahrt worden sind."

* * *

Fünf der größten Fleischerfirmen des Landes, 14 der größten Magnaten des Landes in jenem Geschäftszweige, drei bekannte Anwälte und vier Verkehrsleiter der Schwarzschild & Sulzberger Co. sind, wie gestern kurz berichtet, von den Bundes-Großgeschworenen nach mehr als drei Monate dauernder Untersuchung gestern Nachmittag in Anklagezustand versetzt worden. Die Anklagen haben die betroffenen Personen und Firmen nicht überrascht, denn fast jeder Großfleischer in den Ver. Staaten erwartete, daß die Großgeschworenen Anklagen gegen ihn erheben würden. Die Anklagen stützen sich auf das Sherman'sche Anti-Trust-Gesetz und auf das Gesetz zur Regelung des Zwischenstaatlichen Handels. Die Strafe beträgt ein Jahr Gefängniß und $1000 bis $20,000 Geldbußen für besondere Formen der Gesetzesübertretung. Die Anklageschriften sind über hundert Seiten Maschinenschrift lang und wurden von Hilfs-Bundes-Generalanwalt Pagin abgefaßt. Zugleich mit diesen Anklagen reichten die Bundes-Großgeschworenen einige wegen sonstiger Vergehen gegen andere Personen ein. Bundesrichter Bethea dankte den Großgeschworenen für ihre Bemühungen und entband sie dann von weiterer Dienstleistung. Die Angeklagten sind:

J. Ogden Armour, Präsident von Armour & Co.

Patrick A. Valentine, Schatzmeister von Armour & Co.

Arthur Meeker, Hauptgeschäftsführer von Armour & Co.

T. J. Connors, General-Superintendent von Armour & Co.

Samuel A. McRoberts, Hilfs-Schatzmeister von Armour & Co.

Charles B. Armour, Präsident der Armour Packing Co.

Louis F. Swift, Präsident von Swift & Co.

Edward F. Swift, Vizepräsideent von Swift & Co.

Charles F. Swift, Direktor von Swift & Co.

Lawrence A. Carton, Schatzmeister von Swift & Co.

D. Edwin Hartwell, Sekretär von Swift & Co.

Albert H. Veeder, Anwalt und Agent von Swift & Co.

Robert C. McManus, Anwalt und Agent von Swift & Co.

Arthur F. Evans, Anwalt und Agent von Swift & Co.

Edward Morris, Vizepräsident der Fairbank Canning Co.

Ira N. Morris, Sekretär der Fairbank Canning Co.

Edward A. Cudahy, Vizepräsident und Hauptgeschäftsführer der Cudahy Packing Co.

Die Genannten sind der Verschwörung durch Verbindung behufs Beschränkung des Handels angeklagt.

Die Nachbenannten sind der Verschwörung mit mehreren anderen Personen zur Erlangung und Annahme von Rabatten von verschiedenen in den Anklagen aufgezählten Eisenbahn-Gesellschaften bezichtigt. Sie stehen in Diensten der Schwarzschild & Sulzberger Company:

Beth S. Cusey, Verkehrsleiter, schon früher der Behinderung einer Zeugenvorladung an E. B. Fish bezichtigt.

Vance D. Skipworth, Hilfs-Verkehrsleiter.

Cheß E. Todd, Hilfs-Verkehrsleiter.

Samuel Weil, Vizepräsident der Gesellschaft vor zwei Jahren.

Folgende Korporationen, von denen die Fairbank Canning Co. der neue Name von Nelson Morris & Co. ist, sind unter dem Sherman'schen Anti-Trust-Gesetz angeklagt:

Armour & Company.
Armour Packing Company.
Swift & Company.
Fairbank Canning Company.
Cudahy Packing Company.

Die angeblichen Vergehen sollen in der Zeit zwischen dem 2. Juli 1902 und dem 2. März 1905 begangen sein. Obwohl auf einige der Vergehen Freiheitsstrafe von einem Jahre steht, erklärt der Hilfs-Bundesanwalt doch, daß eine Zuchthausstrafe völlig ausgeschlossen sei; es sei aber möglich, die Schuldigen im Countygefängniß einzusperren, da die Bundesgesetze verfügen, daß bei Vergehen, welche mit weniger als $500 oder bis zu einem Jahr Freiheitsbuße geahndet werden, der Schuldige nicht ins Zuchthaus kommen soll, sondern in ein Countygefängniß, und die Anklage zeihe die Genannten eines Vergehens und nicht eines Verbrechens.

Gegen Michael Cudahy wurde aus Rücksicht auf sein hohes Alter und schwere Krankheit keine Anklage erhoben, auch nicht gegen Nelson Morris, den früheren Leiter von Nelson Morris & Co., wegen hohen Alters.

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

So gut wie Geld

Gut in 75 Departments des Großen Ladens. — SIEGEL MERCHANDISE DISCOUNT STAMP — 1,000 Stamps sind 3.00 werth in Waaren.

Mit jedem Einkauf erhaltet Ihr Siegel Stamps frei. 1 für jede 10 Cents die Ihr ausgebt. 10 Stamps frei um jedes neue Buch anzufangen.

Telephone Private Exchange 5—Alle Departements

SIEGEL COOPER & CO THE BIG STORE

State. Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

Der Große Laden wird am Dienstag, 4. Juli, den ganzen Tag geschlossen sein

Juli-Räumungs-Verkäufe Montag mit riesigen Bargains in allen Abtheilungen des Ladens

Räumung von 15.00 und 20.00 Seide Shirt Waist Suits für Damen zu 9.75

9.75 Seidene Shirt Waist Suits für Damen. Zahlreiche Sorten. Jedoch nicht sehr viele von einem besonderen Muster. Und das ist die größte Empfehlung für dieselben — genau dieselben wurden schnell zum vollen Preise abgesetzt. Der Räumungs-Preis ist die beste Gelegenheit für die Damen, 5.00 bis 10.00 an einem hübschen Seide Suit zu 9.75 zu sparen.

2.50 für $5.00 Sommerkleider f. Damen. Blaue oder schwarze Lawns, außergewöhnl. Werth.

2.98 für 5.00 glatte weiße Lawns; sowie Linene (Baumwolle) Suits, stickereibesetzt.

2.90 für 5.00 Suspenderkleider für Damen. Gute Qual. Chambray. — Alle Farben.

1.25 für 3.00 Heißwetter Damenkleider, — einfache oder gemust. Lawns.

75c für 1.50 Jukikleider für Damen. Gestreifte Percales. Großes Assortment von Facons und Farben.

Coat Räumung

2.75 für 7.50 Coats. Viele Facons.
5.00 für 10.00 Coats. Seide gefüttert.
7.50 für $15 Coats, lange Taillen-Styles.
10.00 für 20.00 Coats. Beste Modelle dieser Saison.

Shawl Räumung

Shawls für die kühlen Abende. Runde und eckig geformt. Zephyr, Seidene und leichte wollene Shawls. Aufw. von 39c.

Hübsche Plaid Dampfer Rugs. 200 Sorten für 7.50.

Kinder Waists, Coats und Kleider: zu Räumungs-Preisen

45c für 1.00 Sommer Shirt Waists für Mädchen, in weißen und farbigen Stoffen, ein vortheilhafter, guter Räumungs-Bargain für Montag. 45c

2.00 für Mädchen-Kleider, 4.00 werth.
1.00 für 2.00 Shepherd Check Guimpe-Kleider für Mädchen.
3.00 für Kleider, 5.00 werth.
1.25 für 2.50 Chambray Suspender-Kleider für Mädchen.
5.00 für Kleider, 9.00 werth.
3.75 für 5.00 weiße Mohair-Röcke für Mädchen.
2.00 für Mädchen-Sommer-Kleider.
3.50 für 6.75 waschbare Pongee Coats für Mädchen.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Piknik der bairischen Frauen.

Sommernachtsfest der „Bavaria". — Volksfest der 65 plattdeutschen Gilden. — Schwabenfest. — Piknik der ungarischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft.

Der Bairisch-Amerikanische Frauenverein der Südseite hält heute in dem schönen Gardners Park, 126. Straße und Michigan Avenue, sein sechstes großes Piknik und Sommernachtsfest ab. Das Komite war eifrig bemüht, um allen Besuchern, Jung wie Alt, recht vergnügte Stunden zu bereiten. Es gibt Preiskegeln und Wettrennen, wobei große Geld- und Werthpreise zur Vertheilung kommen. Außerdem gibt es noch allerlei belustigende Spiele und Ueberraschungen. Alle Landsleute und Gönner des Vereins sind freundlichst eingeladen, wenn die schöne, blaue Farbe der Baiern am heutigen Tage den Himmel schmückt, sich zahlreich in Gardners Park einzustellen und dort die alltäglichen Sorgen und Lasten des Lebens für ein paar vergnügte Stunden zu vertauschen. Das Komite besteht aus Frau Margarete Goetz, Präsidentin; Käthi Wachter, Margarete Hepp, Elise Brückner, Margarete Hellgoth und Barbara Albert.

Heute Nachmittag hält der Altdeutsche Unterstützungsverein von Chicago sein jährliches Piknik im schattigen Mayfair-Park, am Endpunkt der Elston Ave.-Linie, ab. Ein rühriges Komite war mit den Vorbereitungen betraut, und da der Verein dafür bekannt ist, daß alle seine Feste und Veranstaltungen jederzeit von Erfolg gekrönt sind, so erwarten sowohl seine Mitglieder, wie seine Freunde, daß auch dieses Piknik sich zu einem der schönsten dieser Saison gestalten wird. Für Volksbelustigungen aller Art ist Sorge getragen worden.

Der erste ungarische Gesellig keits- und Krankenunterstützungs-Verein von Chicago veranstaltet am heutigen Sonntag in Frau Nehers Grove, Riverside, ein Piknik. Der Anfang ist auf zehn Uhr Vormittags festgesetzt worden. Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person. Um auf den Festplatz zu gelangen, nehme man die Ogden Ave.-Elektrische und transferire dann auf die Ogden-Lyons und 40. Ave.-Elektrische und steige an Harlem Ave. und 39. Straße aus. Eine große Zahl von Belustigungen wurde vom Komite vorbereitet, so daß alle Theilnehmer sich in schönster Weise unterhalten können. Eine echte Zigeuner-Kapelle wird heimathliche Weisen spielen und auch sonst ist dafür gesorgt, daß alle Ungarn sich heimisch fühlen werden.

Der gegenseitige Unterstützungsverein „Bavaria" veranstaltet am Sonntag, dem 16. Juli, sein zweites großes Piknik und Sommernachtsfest im Ashland Grove, Ashland und Addison Ave. Das Arrangements-Komite besteht aus den folgenden Personen: Xaver Ehrenhuber, Louis Mattern, Theo. Timmermann, Barbara Caesar, J. N. Thurn. Außer einem Preiskegeln, an welchem viele Mitglieder sich betheiligen werden, ist eine Menge anderer Spiele geplant, welche für Alt und Jung zur Unterhaltung dienen werden, und der urwüchsige Humor der Baiern wird Gelegenheit genug haben, zum Durchbruch zu kommen. Natürlich wird auch Tanzmusik vorhanden sein. Die Ashland Ave.-Elektrische fährt am Festplatz vorüber. Eintrittskarten sind zu 25 Cents die Person erhältlich.

In Freeres Grove, Ecke Carmen Ave. und Clark Str., hält der Goethe Frauen-Verein am Sonntag, dem 16. Juli, ein Piknik ab, zu welchem großartige Vorbereitungen getroffen werden. Für gute Musik und allerlei Vergnügungen und Spiele, darunter ein Preiskegeln, hat das aus den Damen Minna Lehmann, Präsidentin, Amalie Rebscher, Margarethe Frahm, M. Lemke, Ida Schneidenbach und Chr. Schlaufmann zusammengesetzte Komite bestens gesorgt. Auch in jeder anderen Weise wird Alles geschehen, um den Theilnehmern die Zeit auf's Angenehmste zu vertreiben. Das Fest beginnt um 1 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt 15 Cents die Person.

Dat dütjährige, von 65 Gilden arrangirte Plattdütsche Volksfest in den schönen Brands Park, Elston un Belmont Ave., am 16. un 17. Juli, verspricht, den Vörbereitungen na to urdeelen, sick to een von de glänzendsten Feste to gestalten, dat jemals in Chicago afhollen worden is. Volksspeele aller Art för Jung un Old, Prieskegeln, Konzert- un Danz-Musik von 26 von de besten dütschen Musiker warrn nich verfehlen, den Besökern sihr angenehme Stunden to bereiten. Dat Beste ward äwer unbedingt wedder de in oltdütschen Styl errichtete Buernkrog bilden, de binah dreemal so grot as de vörjährige ward, un somit as Sammelplatz betracht warn kann för alle Dejenigen, de in echt dütsche Ort un Wies een poor frohe Stunden verleben wälen. To den Glanzpunkt von de Ganze ward sick de Buernhochtied gestalten, wobi dat Brutpoor un alle Hochtiedsgäste in norddütsche Trachten erschienen un na de Klänge von een Hochtiedsmarsch dörch den Park marschiren, worup dat Brutpoor denn den Bund för't Leben fluten ward. Vergät also Keener dat Plattdütsche Volksfest in Brands Park am 16. un 17. Juli to besöken.

Alles bisher Dagewesene soll das Schwaben-Fest, welches der Schwäbische Unterstützungs-Verein von Chicago am Sonntag, dem 16. Juli, in Hoerdt's Grove, Ecke Belmont und Western Ave., veranstaltet, übertreffen. Zu diesem Zweck hat das aus den Herren Christ. Walter, Adolph Schlechauf, Geo. Dasing, Gottlob Woertz, Geo. Gaiser, Jacob Frank, Leo Dasing, Robert Epple, Jos. Eichhorn, Fred Geier, Jacob Haug und Chas. Felger bestehende Komite freie Hand erhalten und verspricht in der gedruckten Einladung, dem ihm gewordenen Auftrag getreulich nachzukommen. Es stehen großartige Ueberraschungen in Aussicht. Prächtige Preise sind gestiftet worden, die den besten Keglern und den Siegern bei anderen Wettspielen zufallen werden, und auch für die Belustigung der Jugend ist in reichlichster Weise gesorgt. Wer die Schwaben kennt, wird sicher Alles aufbieten, um dieses Fest mitgenießen zu können.

Am Sonntag, dem 23. Juli, hält der Immergrün Frauen-Verein sein erstes großes Piknik in Wagners Pavillon, Nr. 119 W. 12. Str. in Harlem, der Rennbahn gegenüber, ab. Das aus der Präsidentin Katharine Dunke und den Damen Caroline Lang, Minna Trowbridge und Katharine Reinhuber bestehende Komite ist bestrebt, sein Bestes zu thun, um das Piknik zu einem der schönsten und genußreichsten der Saison zu machen. Die Mitglieder und deren Freunde können auf einen höchst vergnügten Nachmittag und Abend rechnen. Der Anfang ist auf 1 Uhr Nachmittags festgesetzt worden. Eintrittskarten sind zu 25 Cents die Person erhältlich.

Im Palos Park halten die sämmtlichen Knights and Ladies of Honor-Logen von Cook County am Sonntag, dem 23. Juli, ein großes Piknik ab, welches schon allein durch die Menge der Theilnehmenden sich von den meisten derartigen Veranstaltungen auszeichnen dürfte. Das aus Vertretern der einzelnen Logen zusammengesetzte Arrangements-Komite ist bemüht, eine große Anzahl von amüsanten Spielen und Wettkämpfen vorzubereiten und womöglich jedem Geschmack gerecht zu werden. Bei der Hingabe an die gute Sache, welche die Mitglieder der Logen bei all' ihren Unternehmungen an den Tag zu legen gewohnt sind, steht zu erwarten, daß das bevorstehende Fest in jeder Beziehung ein gelungenes sein wird.

Am Sonntag, dem 23. Juli, wird die jetzt hier 34 Jahre bestehende Ungarische Wohlthätigkeits-Gesellschaft (Magyar Jotekonyczelu Tarsulat) ihr 9. jährliches Piknik im Columbia Park veranstalten. Der mit den Vorbereitungen betraute Ausschuß, an dessen Spitze Herr D. J. Friedmann und Herr Adolph D. Weiner — seit 10 Jahren Präsident der Gesellschaft — stehen, hat für verschiedenartige Vergnügungen, wie Ruderwettfahrten, Wettfischen, allerlei Volksspiele, Konzert und Tanz, in reichstem Maße gesorgt, so daß jeder Theilnehmer sich nach eigenem Geschmack wird vergnügen können. Für die Sieger in den einzelnen Wettkämpfen sind werthvolle Preise ausgesetzt worden. Als besondere Attraktion kündigt der Vorbereitungsausschuß Konzert einer ungarischen Zigeunerkapelle und einen Ballon-Aufstieg an, der um 4 Uhr Nachmittags vor sich gehen soll. Züge verlassen den Bahnhof an Polk Str. um 9 Uhr und 9½ Uhr Vormittags und 1½ Uhr Nachmittags. Die Theilnehmer können die Rückfahrt vom Park um 6, 7 oder 7½ Uhr des Abends antreten. Die Rundfahrt kostet für Erwachsene 50 Cts., für Kinder unter 10 Jahren 25 Cts.; der Eintritt zum Park ist darin eingeschlossen.

Durchbrennerei.

Frau J. Keith im Lincoln Park überfahren

In der Nähe der hohen Brücke im Lincoln Park stieß gestern Nachmittag ein Kraftwagen mit einem der kleinen, von einem Pony gezogenen Park-Wägelchen zusammen. Letzteres kippte um. Die beiden Insassen sausten hinaus, machten sich aber schleunigst aus dem Staube. Der Kraftwagenlenker fuhr so schnell als möglich davon. Das Pony brannte durch, das Wägelchen nach sich schleifend. Als es in den Fahrweg vor dem Thierhause einbog, stob die vor diesem versammelte Menge in wilder Hast auseinander. Alle brachten sich in Sicherheit, bis auf Frau J. Keith, Belvidere, Mo., die infolge eines kürzlich erlittenen Schlaganfalls noch leicht gelähmt ist. Sie wurde von einem Rade des Wägelchens getroffen, zu Boden geschleudert und erlitt Verletzungen am rechten Arme und Beine. Man trug sie in das Thierhaus, wo ihr ein Nothverband angelegt wurde. Sie war imstande, von ihrem Sohn Wm. Keith unterstützt, sich nach der Car zu begeben und heimzufahren. Das Pony wurde eingefangen, ehe es weiteres Unheil angerichtet hatte.

Verschüttet.

Während seiner Arbeit in Groß Point wurde gestern Robert Thompson, ein von der „Northwestern Gas Co." beschäftigter Röhrenleger, unter einstürzenden Erdmassen verschüttet. Seine Genossen arbeiteten ihn heraus, doch hatte er das Bewußtsein verloren. Später erholte er sich soweit, daß er nach seiner Wohnung in Wilmette geschafft werden konnte.

Büßte die Beine ein.

Der Kohlenfahrer Patrick Campbell, Nr. 3123 Indiana Ave., wurde gestern Nachmittag an Harrison und La Salle Str. von einem von ihm bedienten, beladenen Fuhrwerk der „Edward Hick's Coal Co." überfahren. Seine Beine wurden derartig zermalmt, daß sie im Samariter-Hospital, wo er Aufnahme fand, amputirt werden mußten.

War Frank Leveder.

Die gestern früh am Fuße von Eastwood Ave. aus dem Wasser gezogene Leiche ist im Laufe des Tages mit Bestimmtheit als die des seit dem 21. Juni vermißten 64jährigen Fischers Frank Leveder identifizirt worden. Er war muthmaßlich von der am Fuße der Randolph Str. gelegenen Mole in den See gefallen und ertrunken.

— Hyperbel. — Gast: „Aber, Herr Wirth, über Ihre Messer muß ich meinen Tadel aussprechen, die sind ja fast nicht zu gebrauchen, so stumpf sind sie." — Wirth: „Ja, meinHerr, bei den großen Portionen, die ich gebe, ist's kein Wunder, daß sie schnell stumpf werden!"

In des Obersten Stadt

Ereignen sich Sachen.

Von der Heimath des berühmten Obersten „Keyhnel Keehartah von Cartersville," ganz drunten im Süden geht uns ein enthusiastischer Brief über Postum zu.

„Ich war bei sehr zarter Gesundheit, litt an Unverdaulichkeit und Nervösität von solcher Heftigkeit, daß ich fast nicht zu schlafen vermochte. Der Doktor befahl mir, den alten Kaffee aufzugeben, der für mich Gift sei und solche schreckliche Beschwerden verursachte, daß ich alle Kontrolle über mich verlor. Aber ich trank ihn so gern, daß ich eine ganze Zeit meine eigene Zustimmung zu seinem Aufgeben nicht erlangen konnte, bis mein Vater eines Tages ein Packet von Postum Food Kaffee nach Hause brachte.

„Ich ließ den neuen Nährtrank sorgfältig herstellen nach der Anweisung, und machte einen gründlichen Versuch damit. Es zeigte sich, daß er ein reiches Aroma besaß und ein gesundes, schönes und würziges Getränk sei. Nach meinem Geschmack wurde er durch Sahne noch bedeutend verbessert.

„Meine Gesundheit besserte sich, sobald die betäubende Wirkung des alten Kaffees verschwunden war und der Postum seine Wirkung geltend machen konnte. Meine Nervenleiden verschwanden schnell, und der Schlaf, den der alte Kaffee von meinem Kissen vertrieben hatte, kam wieder und beruhigte und stärkte mich, nachdem ich Postum getrunken hatte — in sehr kurzer Zeit begann ich besser zu schlafen, als seit Jahren. Ich trinke Postum bereits mehrere Jahre, und er schmeckt mir jetzt besser und ist auch wirksamer, als im Anfang. Es ist eine unaussprechliche Freude, von den alten Beschwerden und Leiden befreit zu sein." Namen erfährt man von der Postum Company, Battle Creek, Mich.

Es hat seinen Grund.

Leset das kleine Buch „Der Weg nach Wohlstadt" in jedem Packet.

Noch im Gange.

Das Tauziehen zwischen dem Mayor und dem Feuerwehrchef.

Die Gelehrten nicht einig.

Das neue Scheidungsgesetz und seine Tragweite. — Neuer Ukas des Ober-Baukommissärs Patterson. — Der Stand der öffentlichen Gesundheit.

Bezüglich der Probe, welche in der Feuerwehr mit dem Zweischichten-System gemacht werden soll, scheint zwischen dem Mayor und dem Chef der Feuerwehr denn doch noch keineswegs ein so gutes Einverständniß zu herrschen, wie die Freunde des Stadtoberhauptes glauben machen wollen. Chef Campion ist zu seinem Widerstand gegen die geplante Neuerung hauptsächlich durch die schlechten Erfahrungen veranlaßt worden, welche mit dem Zweischichten-System angeblich in New York gemacht worden sind. Dort hatte Chef Crocker dasselbe probeweise bei einem ganzen Bataillon einführen müssen. Das Ergebniß soll gewesen sein, daß die Mannschaften des fraglichen Bataillons häufig kaum dienstfähig waren, wenn sie sich auf ihren Posten einfanden, und ganz allgemein soll sich bei ihnen zunehmende Gleichgiltigkeit für den Dienst gezeigt haben. Herr Campion ist nun dafür, daß auch hier die Probe, wenn überhaupt, gleich bei einem ganzen Bataillon gemacht werden möge. Dazu hat er sich brieflich an seinen New Yorker Kollegen um möglichst vollständiges Beweismaterial für die Schäden gewandt, welche sich in der östlichen Metropole als Folge des Zweischichten-Systems gezeigt haben sollen. Mayor Dunne andererseits möchte am liebsten sehr vorsichtig zu Werke gehen und für die beabsichtigte Probe nur einen Spritzenzug auswählen, womöglich einen solchen, dessen Mannschaft ausschließlich aus ganz soliden Leuten besteht, von denen nicht zu befürchten ist, daß sie gleich entgleisen werden, wenn ihnen einmal mehr freie Zeit gewährt wird, als sie unter dem jetzigen System zur Verfügung haben.

Die Zivildienstkommission hat sich veranlaßt gesehen, eine neue Verordnung zu treffen in Bezug auf solche Zivildienstanwärter, welche sich einer zweiten Zivildienstprüfung für eine bestimmte Dienstklasse unterziehen, nachdem sie bei einer vorherigen nicht besonders gut abgeschnitten haben. Die neue Verordnung besagt, daß solche Leute zwar zur zweiten Prüfung zugelassen werden mögen, daß ihre Namen dann aber von der alten Anwärterliste gestrichen und auf der neuen dem neuen Prüfungsergebniß gemäß eingereiht werden sollen. Es sind nämlich Fälle vorgekommen, daß hartnäckige Prüflinge beim zweiten Male noch weiter hinten geblieben sind, als beim ersten. Dann haben die Betreffenden nachgesucht, daß man sie in Verbindung mit der zweiten Prüfung überhaupt nicht berücksichtigen möge und den Platz auf der Anwärterliste beansprucht, zu dem sie auf Grund des Ergebnisses der vorherigen Prüfung berechtigt waren.

Auf Grund eines vom County-Anwalt Lewis abgegebenen Gutachtens hat „Heirathsclerk" Salmonson gestern zwanzig Paaren Heiraths-Lizensen verweigert, von denen entweder die eine oder die andere Partei seit weniger als Jahresfrist, oder — falls es sich um Scheidung wegen Ehebruchs gehandelt hat und die betreffende Partei für den schuldigen Theil erachtet worden ist — in den letzten zwei Jahren geschieden worden ist. Herr Lewis behauptet, es gehe aus dem Wortlaute des fraglichen Gesetzes hervor, daß dasselbe gewissermaßen rückwirkende Kraft haben solle. Es sei darin ausdrücklich von „gewährten Scheidungen" die Rede, nicht von „zu gewährenden". Verschiedene Richter, die über den Gegenstand befragt worden, darunter die Herren Tuley, Mack, Brentano und der zur Zeit aushilfsweise hier amtirende Kreisrichter Thompson von Danville, halten dafür, daß Herr Lewis sich mit seiner Ansicht auf dem Holzwege befinde, und daß Herr Salmonson, bezw. der Countyschreiber, in den fraglichen Fällen auf dem Wege des Mandamus-Verfahrens zur Ausstellung der Lizens würde gezwungen werden können. Richter Tuley, gefragt, wie es sich mit dem Strafpassus des neuen Gesetzes verhalte, ob Personen, die heute in Illinois geschieden werden, vor Ablauf des Jahres nach einem Nachbarstaate gehen, sich dort verheirathen und dann nach Illinois zurückkehren könnten, ohne befürchten zu müssen, hier — wie es in dem Gesetze vorgesehen ist — „auf die Dauer von bis 3 Jahren in's Zuchthaus gesteckt zu werden", gab zur Antwort: „Ueber Moral und Tugendhaftigkeit zu wachen ist Sache des Staatsanwaltes; wo kein Kläger auftritt, hat auch der Richter nichts zu sagen." — Richter Brentano hat sich in dieser Frage weniger ausweichend verhalten. Er vertritt den Standpunkt, daß mindestens der Paragraph, daß Ehen, welche den Bestimmungen des neuen Gesetzes zuwider geschlossen werden, für ungiltig erklärt werden sollen, nicht Bestand haben könnte, sofern die betreffende Eheschließung in einem anderen Staat stattgefunden hat, der kein derartiges gesetzliches Verbot erlassen hat. Im amerikanischen Eherecht sei noch immer der Satz als Richtschnur angenommen worden: eine Ehe, die rechtsgiltig ist nach den Satzungen des Gerichtsbezirks, in welchem sie geschlossen wurde, muß auch da als rechtsgiltig anerkannt werden, wo die betreffenden Parteien leben. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet werde sich die Ungiltigkeits-Erklärung der Ehen von geschiedenen Personen, die sich vor Ablauf eines Jahres, bezw. zweier Jahre wieder verheirathen, nicht durchführen lassen, falls die Betreffenden vorsichtig genug sind, sich zwecks Eingehung der neuen Ehe nach einem anderen Staate zu begeben.

* * *

Einer Aufforderung des Schulkommissärs Thompson vom Bau-Ausschuß der Erziehungsbehörde Folge gebend, hat Direktor Cooley eine Liste der Schulbauten angefertigt, welche entweder bereits in Angriff genommen oder mit Zustimmung des Stadtraths geplant sind, oder für deren Ausführung demnächst die Zustimmung des Stadtraths eingeholt werden soll. Die fraglichen Neubauten, bezw. Anbauten werden zusammen 671 Zimmer, bezw. Sitze für 32,688 Schüler enthalten. Hiervon sind aber 8,307 Sitze in alten Schulhäusern in Abzug zu bringen, welche aufgegeben werden sollen, sobald die Neubauten fertig gestellt sind. Die Kosten der Neu- und Anbauten werden sich nach den Voranschlägen auf $5,783,354 belaufen. Dazu kommen Ausgaben im Betrage von $1,050,000 für den Ankauf von neuen Baustellen und von Liegenschaften, die zu Spielplätzen eingerichtet werden sollen, entweder in Verbindung mit alten oder mit neu zu errichtenden Schulhäusern. Auf diese Weise dürfte auch im Baufonds der Erziehungsbehörde, der während der letzten Jahre immer wohlgefüllt war, bald eine gelinde Ebbe eintreten.

Einem bereits vor geraumer Zeit vom Kämmerer McGann gegebenen Beispiele folgend, hat nunmehr auch der Oberbaukommissär Patterson den Angestellten der zu seinem Departement gehörenden zahlreichen Bureaux für die Dauer der täglichen Dienststunden das Rauchen untersagt. Die Entrüstung über diesen neuesten Ukas des jungen Schreckensmannes ist in den betheiligten Kreisen natürlich groß. Vorläufig kann sich der Aerger aber noch nicht voll entwickeln, denn gestern ward den städtischen Angestellten große Freude zutheil, die Ankündigung nämlich, daß sie — da am Dienstag doch wieder Feiertag ist — auch morgen nicht zur Arbeit zu kommen brauchten.

Chef Hedrich von der Gesundheitsamts-Abtheilung für sanitäre Einrichtungen nimmt es krumm, daß in dem neu geschaffenen städtischen Bureau für Beschwerden und Auskunftsertheilung auch Beschwerden über Mängel in sanitären Einrichtungen entgegengenommen und dann erst ihm überwiesen werden. Der sonderbare Mann will diese Beschwerden aus erster Hand bekommen und verlangt, daß Gesundheitskommissär Whalen ihm zu diesem, seinem „Recht", verhelfe.

Wie das Gesundheitsamt feststellt, ist die Zahl der in Chicago amtlich zur Meldung gelangten Sterbefälle — und die Zahl der nicht zur Meldung gelangenden ist nicht groß — während der ersten sechs Monate dieses Jahres noch geringer gewesen, als im vorigen. Dabei war verhältnißmäßig auch die entsprechende Periode des vorigen Jahres eine ungemein „gesunde", so daß schon damals keine andere Großstadt der Welt in dieser Hinsicht mit Chicago hat in Wettbewerb treten können. Wie indessen ein Blick auf die nachstehenden Tabellen zeigt, ist die eingetretene Abnahme ausschließlich dem Umstande zuzuschreiben gewesen, daß die Lungenentzündung neuerdings nicht mehr so seuchenartig auftrat, wie es vorher der Fall war. In fast sämmtlichen übrigen Rubriken hat es Zunahmen in der Zahl der Todesfälle zu verzeichnen gegeben, und wenn diese Zunahme auch in keinem einzelnen Falle sehr bedeutend war, wäre es nicht um die angegebene Ausnahme gewesen, so würden die einzelnen Posten zusammen doch mehr als ausgereicht haben, um die Sterblichkeitsziffer für das erste Halbjahr 1905 — die eingetretene Zunahme an Einwohnerzahl in Betracht gezogen — als mindestens ebenso hoch erscheinen zu lassen wie die für die ersten sechs Monate vorigen Jahres. Nachstehend folgen die Tabellen:

Für das Halbjahr.

	1905	1904	Abnahme
Gesammtzahl d. Todesfälle	13916	14142	224
Jährliche Sterblichkeitsrate, per Tausend	14.09	14.72	4.29
Nach Geschlechtern:			
Männlich	7929	8163	234
Weiblich	5989	5979	* 10
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	2836	2397	*439
Zwischen 1 und 5 Jahren	1462	1008	*455
Ueber 60 Jahre	2668	3113	445
Haupt-Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	611	580	* 31
Schlagfluß	378	414	36
Bright'sche Nierenkrankheit	1029	974	* 55
Luftröhren-Entzündung	573	553	* 20
Schwindsucht	1700	1684	* 16
Krebs	561	553	* 8
Krämpfe	304	323	19
Diphtheritis	192	189	* 3
Herzkrankheiten	1071	1109	28
Influenza	136	86	* 50
Masern	185	16	*169
Nervenkrankheiten	537	686	149
Lungenentzündung	2352	2915	563
Scharlachfieber	38	104	66
Blattern	52	2	* 50
Selbstmord	324	209	*115
Hitzschlag	4	2	* 2
Typhus	127	174	47
Unfälle und Gewaltthaten	754	724	* 30
Keuchhusten	258	21	*237
Alle anderen Ursachen	2732	2324	92

*Zunahme.

Für den Monat.

	Juni 1905	Mai 1905	Juni 1904
Gesammtzahl der Todesfälle	1951	2180	1715
Jährliche Sterblichkeitsrate, per Tausend	11.92	12.68	11.00
Nach Geschlechtern			
Männlich	1132	1240	1037
Weiblich	819	940	708
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	326	414	274
Zwischen 1 und 5 Jahren	216	227	138
Ueber 60 Jahre	383	450	334
Haupt-Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	101	113	102
Schlagfluß	58	59	58
Bright'sche Nierenkrankheit	171	179	148
Luftröhren-Entzündung	50	64	38
Schwindsucht	251	262	249
Krebs	83	95	90
Krämpfe	32	46	36
Diphtheritis	28	18	26
Herzkrankheiten	165	221	142
Influenza	0	5	2
Masern	31	37	4
Nervenkrankheiten	38	99	70
Lungenentzündung	224	271	169
Scharlachfieber	7	5	8
Blattern	8	6	0
Selbstmord	29	49	37
Hitzschlag	3	1	2
Typhus	24	16	18
Unfälle und Gewaltthaten	158	145	141
Keuchhusten	37	68	12
Alle anderen Todesursachen	434	439	393

Mandel Brothers

Während Juli und August wird der Laden Samstags um 1 Uhr geschlossen. Laden am Dienstag, den 4. Juli, geschlossen.

Morgen die größten Spar-Gelegenheiten des Jahres — die Vor-Inventur-Verkäufe, bei welchen tausende und tausende Dollars werth Waaren buchstäblich verschleudert werden, um das Lager für die Inventar-Aufnahme in Bereitschaft zu stellen. Die vortheilhaften Offerten, die jährlich den Besuchern dieser Verkäufe geboten werden, sind dieses Mal noch bedeutend vergrößert durch die geschäftlichen Umstände, die durch die kürzlichen Arbeitsstörungen verursacht wurden.

Damen-Coats und Suits
57.50 Taffetaseidene Tailored Suits, $25
$55 Pongee und Taffetaseid. Suits, $25
$25 Blouse, Eton Redingote Suits, 9.75
16.50 Taffetaseid. Shirtwaist-Suits, 9.75
$12 Lawn u. leinene Shirtwaistsuits, 4.75
$35 wollene und Brilliantine Suits, 14.75

Seidene und Tuch-Coats
$25 Rajah Seide-Coats, Redingote, zu $15
12.50 Covert-Jackets, Seide, Satinf., 6.75
12.50 kurze Box Covert Coats, gef. 6.75

Sparsamkeits-Basement
3.95 anschließ. Covert Jackets f. Damen, 1.95
85c waschbare Kinder-Kleider zu 69c

Männer- und Knaben-Kleider
$25 bis $35 Brokaw Männeranzüge, $20
$6 Touristen-Hosen f. Männer, Flanell, $4
Waschb. Männerwesten, 3.50 b. $5 w., 2.25
7.50 bis $10 Zweistück Knabenanzüge, $6

Sparsamkeits-Basement
$10 u. $12 Männeranzüge u. Ueberz., 6.75
$4 u. $5 Knabenanzüge, 2½ b. 16 J., 1.95

Unterzeug- und Strümpfe-Verkauf
35c ärmellose Damenleibchen, zu 25c
Swiß ger. und Lisle Damenleibchen, 35c
$1 und 75c Union-Suits für Damen, 50c
1.50 u. 1.25 Leibchen, Union-Suits, 75c

Sparsamkeits-Basement
15c „Acorn" Waists, für Kinder, zu 10c
Lohgelbe Strümpfe für Babies, jetzt zu 5c

Damen-Waists und Baby-Trachten
1.95 Lawn Waists, hübsch garnirt, 1.25
2.85 fancy Lawn Kimonos, zu 1.50
$49 seidene Evening Waists, reduz. auf $25
$25 seidene Waists, schön garnirt, zu $15
$19 seidene Waists zu $12
$15 seidene Waists, hübsche Facons, 7.95
5.00 farbige Waists aus Taffetaseide, 2.95
$15 Lingerie Waists, 9.75
6.00 handgestickte Damen-Waists zu 3.95

Sparsamkeits-Basement
89c Guimp-Waists für Kinder, 2—12, 25c
59c Combing Sacques für Damen, zu 29c
85c Damen-Kimonos, große Aermel, 50c
$1 Waists, leicht beschmutzt, 50c

Gardinen, Draperien und Bettstellen
2.50 Nottingham Spitzengard., 50zll., 1.25
Arabische Spitzen-Gardinen, 2.95
2.50 leinene Taffetas, Yard 50c
7.50 Portieres, theilw. seid. Kanten, 3.75

Eisenbetten-Muster
Emaillirte Eisenbetten, gute Auswahl, 3.25
$7 Muster Eisenbetten, 3.75
$9 Eisenbetten zu 4.75

Sparsamkeits-Basement
15c u. 20c weiße u. farb. Gard.-Swiß, 10c
Damast, Tap'ry, Vel. Squares, 50c, 25c, 15c

Seidenstoffe herabgesetzt
75c und 85c Liberty Foulards, zu 39c
$1 beste Sorte Chiffon Taffetas, zu 50c
58c grobe Homespun Pongee, zu 35c
$1 ausländische und amerik. Seide, zu 50c

Sparsamkeits-Basement
50c Twilled Seide Printed Foulards, 25c
75c einfache Taffeta Dreß-Seide, zu 35c
25c weiße japanische Seide, zu nur 15c

Waschstoffe-Räumung
20c waschb. baumw. Mohair Luster, 12½c
25c egyptische Tissue Ginghams, für 18c
50c schott. zarte Tissue Zephyrs, zu 20c
50c schottische Seide-Ginghams, zu 25c

Sparsamkeits-Basement
12½c Shepherd Check Lawns, speziell zu 9c
20c gewobene Madras Suitings, 32zll., 9c
40c imp. Organdies, gute Farben, zu 20c

Spitzen und Roben-Spezialitäten
Rester von $1 Allover-Spitzen zu 25c
Rester von 1.50 Nets, Allover-Spitzen, 50c
Kurze Rester von 50c Spitzen, Yard 19c
$3 b. $4 handgem. Cluny-Bänder, Yd. 95c
50c Venise Bänder und Appliques, 25c
$1 Medallions und Spitzen, jetzt zu 45c

Sparsamkeits-Basement
Reisende-Muster von 25c-Spitzen zu 5c
Reisende-Muster von 50c Spitzen zu 10c

Für die Woche.

	1. Juli 1905	24. Juni 1905	2. Juli 1904
Gesammtzahl der Todesfälle	439	439	398
Jährliche Sterblichkeitsrate, per Tausend	11.49	11.49	10.75
Nach Geschlechtern:			
Männlich	267	262	243
Weiblich	172	177	155
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	75	67	67
Zwischen 1 und 5 Jahren	48	42	37
Ueber 60 Jahre	90	85	73
Haupt-Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	24	24	28
Schlagfluß	14	12	5
Bright'sche Nierenkrankheit	44	36	27
Luftröhren-Entzündung	10	12	6
Schwindsucht	57	52	46
Krebs	17	21	22
Krämpfe	6	7	7
Diphtheritis	11	3	7
Herzkrankheiten	30	36	36
Masern	7	2	0
Nervenkrankheiten	19	24	23
Lungenentzündung	41	40	34
Scharlachfieber	3	2	2
Blattern	1	3	0
Selbstmord	4	8	9
Hitzschlag	0	1	2
Typhus	6	5	4
Unfälle u. Gewaltthaten	46	38	41
Keuchhusten	9	7	2
Alle anderen Todesursachen	90	105	97

Blinder Gaul.

Verursachte beträchtliche Aufregung in Winnetka.

Ein blinder, vor einen leichten Wagen gespannter Gaul, den sein Besitzer gestern Nachmittag kurze Zeit unbeaufsichtigt vor dem Northwestern-Bahnhof in Winnetka hatte stehen lassen, brannte durch, raste durch das Schaufenster in den Laden des Fleischers Henry Schroeder und warf dort mehrere Tische um, ehe er sich im Geschirr verhaspelte und umfiel. Er wurde von dem Polizisten Madsen und dem Ladenbesitzer aufgerichtet und seinem Eigenthümer zugeführt. Der von ihm verursachte Sachschaden beläuft sich auf $200.

Thomas B. Warner, Nr. 6145 Monroe Ave., ein Angestellter der „American Expreß Co.", stürzte gestern den Fahrstuhlschacht im Gebäude Nr. 204 Market Str. hinab. Der Verunglückte, der Schädelwunden und wahrscheinlich auch innerlich Verletzungen erlitt, liegt in bedenklichem Zustande im Hahnemann-Hospital darnieder.

Der beste Bruder auch nicht!

Chas. J. Walder, 1534 Addison Ave., soll als Verwalter des $1000 betragenden Nachlasses von Chas. Crowe eine Zahlungsanweisung an das Bundes-Schatzamt gefälscht und seiner Schwester Hattie Walder als ihren Erbschaftsantheil nur $4.68 gegeben haben. Gestern verhaftete ihn ein Hilfsbundesmarschall. Walder stellte $1000 Bürgschaft und wurde freigelassen.

Sonntagssperre in Oak Park.

Die anglo-amerikanischen Geistlichen in Oak Park beschlossen gestern, mit dem Verein der Geschäftsleute darauf hinzuwirken, daß außer Leihställen und Apotheken in jener Vorstadt alle Geschäfte an Sonntagen geschlossen werden. Dagegen erheben nun die Barbiere Protest, weil ein Theil ihrer Kundschaft sich entweder selbst oder sich in Chicago rasiren lassen werde, falls auch sie den Sonntag „heiligen" sollten.

Sehr niedrige Exkursions-Fahrpreise nach dem Meeresstrand

Via New York und nach Baltimore, Md.

Asbury Park und zurück $21.35.
Tickets giltig für die Hinfahrt, 29., 30. Juni und 1. und 2. Juni, giltig für die Rückfahrt bis 31. August, durch Verlängerung.
Die einzige Linie, welche Züge nach New York über Washington, Baltimore und Philadelphia laufen läßt.
Aufenthalt an jedem Platz, auch in New York.
Durchgehende Waggons und Schlafwagen Chicago nach Asbury Park.
Baltimore und zurück, $18.50.
Tickets gut für die Hinfahrt 2., 3. und 4. Juli, giltig für Rückfahrt bis zum 31. August, durch Verlängerung.
Aufenthalt in Washington. Die einzige Linie, welche durchgehende Züge nach Baltimore laufen läßt.
Schreibt für Circulars. Baltimore und Ohio-Eisenbahn, Ticket-Office 244 Clark Str.
1914,16,19,21,23,26,28,30,jll,2

Lehrer-Kommers.

Eine Liedertafel vereinigt die Mitglieder des Lehrerbundes.

Der Empfang von Freitag Abend in der Nordseite Turnhalle scheint den Mitgliedern des nationalen deutsch-amerikanischen Lehrerbundes gut gefallen zu haben, denn sie stellten sich gestern Abend wieder alle zu dem, am selben Ort vom Ortsausschuß veranstalteten Kommers ein. Diesmal war's der Gesangverein „Harmonie" welcher durch seine gediegenen Vorträge die Hauptkosten der Unterhaltung trug.

Auch Herr Fritz Huttmann sowie Herr Herm. Dietz erfreuten die Anwesenden durch den Vortrag mehrerer Lieder. Nach Beendigung des offiziellen Programms wurden die Tische zusammengerückt, und ein flotter Kommers begann, bei dem die Gäste frisch in die Festlieder mit einstimmten und bei schäumendem Gerstensaft nach alter, deutscher Sitte mehrere urgemüthliche Stunden verbrachten.

Fängt früh an.

Richard Mangan von James Cooney niedergeknallt.

Einer geringfügigen Ursache wegen geriethen sich gestern Nachmittag beim Schlagballspiel der zwölfjährige Rich. Mangan, Nr. 3932 Lowe Ave., und ein Genosse Namens Jas. Cooney in die Haare. Im Verlaufe der Holzerei zog Cooney einen Revolver und jagte seinem Gegner eine Kugel in die rechte Weiche. Er wurde verhaftet und in der Bezirkswache an der 35. Str. eingesperrt. Mangan fand Aufnahme im Provident-Hospital. Er wird voraussichtlich genesen.

Neuer Odd Fellow Tempel.

Der Grundstein eines neuen Odd Fellow Tempels wurde gestern Nachmittag im Beisein von 5000 Mitgliedern des Ordens auf dem Grundstück 6318 Yale Avenue gelegt. Ueber fünfzig hohe Würdenträger des Ordens wohnten der Feier bei. Die Cook County Loge Nr. 240, welche das Gebäude errichtet, ist neunzehn Jahre alt und hat eine Mitgliedschaft von 300. Der Tempel wird an Yale Avenue eine Front von 30 Fuß haben und vier Stockwerke hoch sein. Das Baumaterial ist Bedford Sandstein und gepreßter Backstein. Die Baukosten sind auf $40,000 veranschlagt, und man hofft, am 1. Oktober einziehen zu können.

Merkwürdiges Ansinnen.

Ohne Rock und Hut stürzte gestern Abend Henry H. Green, 5911 Erie Str., Austin, in die Bezirkswache an der Harrison Straße und verlangte vier Polizisten, um den Barbier Tony Lebroff, State und Harrison Str., zu zwingen, ihn so zu rasiren, wie er es wolle. Darüber hatte er schon mit dem Figaro eine Auseinandersetzung und war von diesem schließlich auf die Straße befördert worden. Der Sergeant meinte, Green solle es einmal mit einem Einhaltsbefehl versuchen. Mit diesem Trost zog der Austiner seines Weges.

Braucht Stenographen.

Am 1. August werden im Bundesgebäude Prüfungen abgehalten werden für männliche Stenographen, deren die Bundesregierung für den Panamakanal-Bau bedarf. Die 50 zu besetzenden Stellungen sind mit Gehältern von $840 bis $1500 das Jahr verbunden. Auch in anderen Hauptstädten des Landes finden zu gleicher Zeit Prüfungen statt.

— Professor (der landwirthschaftlichen Hochschule am Schlusse eines agrikulturchemischen Vortrages): „Also, meine Herren, die Quintessenz ist: „Reichliche Stinkstoffzufuhr!"

Auf frischer That.

Wurde ein erst 18jähriger Geldschranksprenger abgefaßt.

Der 18 Jahre alte Lee Styles, der angeblich schon einen Termin im Zuchthaus verbüßt hat, wurde gestern Abend in der Anlage der Peter Müller Liquor Co., North und Western Ave., auf frischer That dabei abgefaßt, als er den Geldschrank zu sprengen im Begriffe stand, in dem sich mehrere hundert Dollars befanden. Gestern Abend machte John Jacobs, der Sekretär der genannten Firma, die Entdeckung, daß eine Hinterthür gewaltsam geöffnet worden war. Er benachrichtigte die Polizei, worauf die Detektives Wenzell und Scully nach dem Schauplatze entsandt wurden. Sie fanden Styles vor dem Geldschrank vor, an dessen Thür er mit Werkzeugen arbeitete, wie Geldschrankspringer sie benutzen. Styles zog beim Eintritt der Beamten einen Revolver und machte den Versuch, ihn auf den Detektive Wenzell abzufeuern, der ihm die Waffe aber noch rechtzeitig aus der Hand schlug. Die Polizei hat den Burschen im Verdacht, eine ganze Reihe von Diebstählen und Raubanfällen auf der Nordwestseite verübt zu haben. Er wird morgen Richter Severson vorgeführt werden.

Ein schlechter Scherz.

Aus Zorn darüber bringt ein Elektriker einen Kollegen in Lebensgefahr.

Weil seine Kameraden während der Mittagspause seinen Hut voll Wasser gegossen hatten, machte Albert Goodrich, ein in der „Weißen Stadt" arbeitender Elektriker, Knoten in das Seil, vermittels dessen ein Standbrett an dem elektrischen Thurme auf- und abgelassen wird, so daß sein Arbeitsgenosse Dain, den er im Verdacht hatte, ihm den Streich gespielt zu haben, Freitag Abend nicht zur Erde zurückkehren konnte, sondern die ganze Nacht in der Luft schwebend zubringen mußte, da Niemand sein Rufen hörte. Aus Furcht zu fallen wagte Dain nicht zu schlafen, und er wurde erst gestern Morgen erlöst. Er war sehr erzürnt über den ihm gespielten Streich und erwirkte von Richter Charlton einen Verhaftsbefehl gegen Goodrich wegen unordentlichen Betragens. Diesen Verhaftsbefehl hat aber der Konstabler Steffer bis jetzt nicht vollstrecken können, da Goodrich ihm aus dem Wege geht.

Unbekannter Selbstmörder.

Erhängt sich in einem Neubau an Kenmore und Foster Avenue.

Ein etwa 60 Jahre alter Unbekannter erhängte sich gestern Abend im Keller eines Neubaues an der Kenmore und Foster Ave., und ein paar Stunden später fand ihn der Nachtwächter, Chas. Erickson. Der Todte wurde nach dem Claner'schen Bestattungsgeschäft, Nr. 2089 Evanston Ave., geschafft. Der Mann wog etwa 180 Pfund und trug einen Anzug aus gutem Stoff. In den Taschen fand man nichts, das auf seinen Namen und seine Wohnung schließen läßt.

Arzt beraubt.

Auf dem Wege zu einem seiner Patienten begriffen, wurde gestern Abend Dr. R. S. Duntley, 2806 Wentworth Ave., an 28. Str. und Fifth Ave. von drei Strauchdieben überfallen und um $25, seine Uhr und seine Instrumententasche beraubt. Er bat die Kerle, ihm wenigstens den Instrumentenkasten zu lassen, da er ihn bei dem Krankenbesuch, den er zu machen habe, nöthig brauche, seine flehentliche Bitte wurde aber abgeschlagen. Nachdem der Arzt seinen Kranken aufgesucht hatte, erstattete er der Polizei Meldung.

Leset die „Abendpost".

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

„Der amerikanische Förster".

Die Zeiten ändern sich und mit ihnen ändern sich die Sitten, die Menschen selbst. „Typen" verschwinden — neue Typen entstehen. Wie der Bison und der Biber, der wilde Truthahn und das Felsengebirgsschaf, so sind auch der freischweifende Indianer und der Fallensteller am Verschwinden, und es wird nicht mehr gar zu lange dauern, da wird man auch den goldsuchenden „Prospektor", den Grenzler und den wilden Kuhjungen nur noch dem Namen nach oder in schwächlichem, an die heroischen Gestalten vergangener Tage kaum mehr erinnerndem karrikaturartigen Abklatsch kennen. Das eigentliche Mining Camp wird weichen, verschwinden wie die Biber- und Indianerdörfer und die schier unbegrenzten Weidegebiete im Westen und Südwesten werden in kleinere und kleine Farmen und „Ranches" aufgetheilt werden. Aber Neues wird dafür erstehen, neue Menschen und neue Einrichtungen, und anstelle der dahingegangenen Romantik wird eine andere Romantik treten — eintöniger, uninteressanter und unschöner braucht das Leben darum noch nicht zu werden, vielleicht nicht einmal ärmer an Wildheit und Gefahr.

Unsere Wälder sind gelichtet und ihr Wild ist abgeschossen, damit verschwand so gut wie völlig der alte amerikanische Waldläufer und Berufsjäger. Er war eine interessante Figur, besonders so wie er uns aus Erzählungen, Jagd- und Reisegeschichten entgegentritt, aber was seinen Untergang, sozusagen, bewirkte, das sorgte auch für einen Nachfolger für ihn und es ist noch sehr die Frage, ob der Ersatz nicht schließlich eine erfreulichere und beliebtere Erscheinung sein oder werden wird, als jener rauhe Geselle war. Nützlicher wird er sein, denn er wird erhalten und aufbauen, wo jener nur ausnutzte und wenn er etwa seinem deutschen Vetter nachschlagen sollte, dann wird er mit der Zeit im Volksleben oder im Spiegel desselben, der zeitgenössischen Literatur, eine viel größere und angenehmere Rolle spielen als jenem beschieden war. Wer? — Der Förster ist's, der mit schnellen Schritten naht, im amerikanischen Leben einen wichtigen Platz einzunehmen und eine der Lücken, die die fortschreitende Zivilisation in unsere Typensammlung schlug, auszufüllen!

Ein Bulletin der Forstabtheilung des landwirthschaftlichen Departements sagt: „Die Nachfrage nach Förstern nimmt sowohl von staatlicher wie von privater Seite schnell zu. Viele Staaten haben jetzt Waldkommissionen und mehrere haben staatliche Forstämter. Kalifornien sucht nach einem fachmännisch gebildeten Oberförster und zwei Unterförstern zu $2400 beziehungsweise je $1200 das Jahr. Wiskonsin sucht einen Unterförster zu $1500; Indiana verlangt nach einem Mann, dem es seine staatlichen Waldreserven anvertrauen kann und Washington bietet einem fachmännisch gebildeten Förster $1800 das Jahr. In vielen anderen Staaten wird die Errichtung von Forstkommissionen bezw. Försterstellen geplant, und es ist nur eine Frage von wenigen Jahren, bis jeder Staat sein Forstamt hat.

„Noch viel lebhafter ist die Nachfrage nach Förstern von Seiten privater Waldbesitzer. Während der letzten zwölf Monate schieden sieben Angestellte des Forst-Bureaus aus dem Bundesdienst aus, um in die Dienste von Privatbesitzern zu treten und vier andere nahmen staatliche Forststellen an — zwei in Massachusetts, einer in Connecticut, einer in Ontario, Kanada. Eine ganze Anzahl Nachfragen nach ausgebildeten Förstern kann nicht befriedigt werden, weil es an passenden Leuten fehlt. Dabei ist die Nachfrage in schnellem Wachsen; im letzten Jahre wurden noch einmal so viel Leute verlangt wie im Vorjahre, im laufenden Kalenderjahre wird sich die Nachfrage dem Vorjahre gegenüber voraussichtlich wieder verdoppeln. Große Holzgesellschaften, Fabrikationsgesellschaften, die Holz verarbeiten, Besitzer großer Wälder, Eisengesellschaften und andere fangen an, ein weitgehendes Interesse für eine vernünftige Forstpflege zu zeigen. Sie müssen fachmännisch gebildete Leute haben, ihr Holzland wieder aufzuforsten, bezw. den Holzbestand zu erhalten. Die Folge ist, daß sich die Försterthätigkeit rasch zu einem anerkannten Beruf auswächst. Eine Anzahl Forstschulen bilden junge Leute für diese Arbeit heran, aber die Nachfrage hat das Angebot weit übertroffen."

Das ist die amtliche Bestätigung einer Beobachtung, die man schon längst machte. Das Verständniß für eine vernünftige Forstverwaltung und -Pflege ist dem in Frage kommenden amerikanischen Publikum aufgedämmert und der amerikanische Förster ist im Anrücken. Er wird wohl etwas anders ausfallen als der deutsche Förster in Wahrheit und Dichtung ist, aber das schadet nichts. Ein herzhafter, kerniger Geselle, mit freiem Blick und offenem Herzen wird er wohl auch werden, der Umgang ist's ja, was den Menschen bildet, und der ständige Umgang mit der Natur in Wald und Feld muß schließlich ja einen guten Einfluß ausüben. Und muthig und entschlossen wird er auch sein müssen, denn mit der Forstpflege wird die Wildpflege kommen, und an Holz- und Wilddieben wird's nicht mangeln. — Der im Anmarsch befindliche amerikanische Förster soll uns willkommen sein.

Der Zwangskuß.

Man spricht von einem Geist, der stets das Böse will und das Gute thut. Es mag so etwas geben. Daß es das Gegentheil, einen Geist, der das Gute will und das Böse thut, gibt, das ist gewiß. Er läuft, verkörpert in dem ehrenwerthen Magistrat Higginbotham, im Brooklyn Borough von Groß-New York herum, oder war doch jüngst zeitweilig in Jenen gefahren, um sich einmal in so recht niederträchtiger Weise bethätigen und von seinem Dasein einen auffehenerregenden Beweis zu geben.

Am 26. Juni stand vor dem Magistrat (soviel wie hier „Polizeirichter") Higginbotham ein Mann Namens George Lindsay, beklagt, seine ihm rechtlich angetraute Gattin und ihr Baby im Stich gelassen zu haben. Er scheint keine triftige Entschuldigung für sein unentschuldbares Vergehen gehabt zu haben, denn alsbald sprach der „Magistrat" das Urtheil aus. „Ich verurtheile Sie," sagte der ehrenwerthe Higginbotham, „einen Tag jeder Woche mit Ihrer Gattin und Ihrem Baby zu verbringen, entweder im Prospekt Park oder in Coney Island. Sie haben Ihre Gattin zu begleiten und zuzusehen, wie das Baby spielt. Sie dürfen nicht mit ihr sprechen. Sie haben nichts weiter zu thun, als das Kind bei seinem Spiel zu beobachten. Ferner haben Sie Ihrer Frau vier Wochen lang sechs Dollars die Woche zu bezahlen." Er pausirte, und George Lindsay, der wohl glaubte, der Urtheilsspruch sei zu Ende, quittirte mit einem ehrerbietigen „Ja, Euer Ehren." Der Magistrat war aber noch nicht fertig mit seinem Urtheilsspruch, das „dicke Ende" kam, wie so oft, auch hier noch nach! „Und, George Lindsay," fuhr Herr Higginbotham nach der Unterbrechung fort, „ich verurtheile Sie ferner dazu, Ihre Gattin jeden Tag einmal zu küssen. Sie mögen ihr auch einmal die Woche einen Strauß Blumen bringen, damit sie eine Augenweide habe. Diesem Urtheil muß nachgelebt werden. Geschieht das nicht, so werde ich Sie wegen Mißachtung des Gerichts in Strafe nehmen. Sie und Ihre Gattin haben in einem Monat von heute wieder hier zu erscheinen und mir zu sagen, wie dem Urtheil des Gerichtes Rechnung getragen wird. Mittlerweile haben alle Schwiegermütter dem Lindsay-Heim fern zu bleiben."

* * *

Jedes vernunftbegabten Wesens, das dies liest, erster Gedanke muß selbstverständlich der sein: Wie ist's möglich, daß ein Richter solches sagen, einen solchen Urtheilsspruch fällen konnte! Das Schwiegermutterverbot mag ja "all right" sein. Daß der Mann seiner Gattin für ihren Unterhalt wöchentlich eine gewisse Geldsumme zahlen muß, ist ja nicht mehr als recht und billig und eigentlich selbstverständlich. Daß ihm anbefohlen wird, einen Tag jeder Woche in seiner Gattin Gesellschaft zuzubringen und des Babys kindlichem Spiel zuzuschauen, mag als ein guter Einfall gepriesen werden, und das für beide Theile geltende Verbot, mit einander zu sprechen, als eine weise Vorsichtsmaßregel. Es gibt viele Leute, die sich an ihren eigenen Worten erhitzen, und der Anblick des spielenden Kindes, die stumme Gegenwart der voraussichtlich doch noch jugendlichen und mehr oder weniger liebreizenden Mutter mögen wohl dazu angethan sein, ein noch nicht ganz verstocktes Herz zu erweichen und einen irrenden Gatten und Vater auf den Pfad der Pflicht und des wahren Glücks zurückzuführen. So weit spricht aus dem Urtheil des Magistrats Higginbotham nicht nur gute Absicht, sondern auch etwas salomonischer Geist; aber indem er dem Sünder gerichtlich anbefahl, seine Frau zu küssen, machte er alles Gute seines Urtheils zunichte. Damit zeigte er sich so unweise wie nur möglich, machte er jede Hoffnung auf Erreichung seiner guten Absicht völlig eitel — verurtheilte er den Sünder George Lindsay gewissermaßen zu einer neuen Sünde, zur Mißachtung des Gerichts!

„Ich verurtheile Sie dazu, Ihre Gattin täglich einmal zu küssen." Ein so ungeheuerliches Urtheil ist doch wohl noch niemals gefällt worden. Es müßten seltsame Menschen sein, die sich dem fügten, die Natur müßte auf den Kopf gestellt sein, sollte das angestrebte Gute, die Wiedererweckung der ehelichen Liebe zwischen den Beiden, sich daraus ergeben. Es wird gemeldet, die Frau habe folgenden Tages gesagt: „Ich bin so froh, daß Magistrat Higginbotham meinem George anbefahl, mich zu küssen. Es wäre mir freilich lieber, wenn er's ohne Befehl thun wollte; aber es ist so lange her, seit ich geküßt wurde, daß irgend ein Kuß besser ist, als gar keiner. Und möglicherweise wird er wieder zum Liebhaber werden, wenn er thut, wie der Magistrat ihm anbefahl. Ich bin bereit, meinem Gatten zu helfen, dem Befehle des Richters nachzukommen.

Das macht die Frau verdächtig. Wenn man von vornherein, grundsätzlich und entsprechend dem Landesbrauch, bereit war, jegliche Schuld an der Entfremdung des Lindsay'schen Ehepaares bei dem Manne zu suchen und die Frau als ganz unschuldig und fehlerlos gelten zu lassen — nachdem man das gehört, wird man's nicht mehr können. Die Frau, die sich auf den in Aussicht gestellten Zwangskuß freut und von ihm eine Wiederherstellung ihres Eheglücks erhofft, macht sich uns gelinde — nein, stark — verdächtig.

Unsere Frauen — die Frauen, die wir lieben und hochschätzen und die selbstverständlich allemal recht haben, — sind anders. Sie würden sich für solchen Kuß bedanken; sie würden in den Worten des Richters: „Ich verurtheile Sie.... Ihre Frau zu küssen," eine gemeine Beleidigung ihres ganzen Geschlechts erblicken — als könne es jemals eine Strafe sein, eine Frau küssen zu sollen! Sie würden in der Zumuthung, einen erzwungenen Kuß hinnehmen zu sollen, eine niederträchtige und unverzeihliche Kränkung sehen und den Mann auf's Tiefste verachten, der sich solchem Richterspruch fügen wollte. Ihnen gegenüber würde schon der leiseste Versuch, dem Kußgebot nachzukommen, zum unübersteiglichen Hinderniß für jede mögliche Wiederannäherung werden, denn sie würden sich dadurch in ihrem weiblichen Stolze auf's Empfindlichste gekränkt fühlen, und so etwas verzeiht eine echte Frau selten oder nie. Es ist ja möglich, daß die Frau George Lindsay von Brooklyn anders ist und jene Worte wirklich sprach, und dann wird sie dadurch eben sehr verdächtig — wahrscheinlicher ist's aber, daß die ihr in den Mund gelegten Worte reine Erfindung eines Reporters sind, und zwar eines sehr jugendlichen und unerfahrenen, der vom Weibe noch nichts anderes kennt und weiß, als daß es lange Haare und Röcke trägt. Und was sagte George?: „Was, meine Frau küssen, weil ich soll? Fällt mir im Traum nicht ein! Lieber lasse ich mich einlochen, als daß ich auf mein Recht, zu küssen, wann und wen ich will, verzichtete." Das ist echt. So echt und naturwahr, wie die angeblichen Worte der Frau falsch und unnatürlich sind. So muß in gleicher Lage jeder Mann reden, der nicht ein trauriger Schwächling und so unehrlich ist, wie im vorliegenden Falle die Frau durch die ihr in den Mund gelegten Worte hingestellt wird.

So wird in ähnlicher Lage auch jeder reden, und der ehrenwerthe Magistrat hätte das wissen müssen. Er hat, so heißt es, die gute Absicht gehabt, dem Lindsay'schen Heim wieder zum ehelichen Glück zu verhelfen, dann hat er's aber denkbarst dumm angefangen. Dann muß, während er das Urtheil sprach, jener schlimme Geist, der das Gute will und das Böse thut, in ihn gefahren sein und den Kußtheil des Spruches in's Gegentheil von dem verwandelt haben, was er sagen wollte. „Und ich verbiete Ihnen auf's Strengste, Ihre Frau jemals zu küssen; wenn Sie nur einen Kuß wagen, werde ich Sie wegen Mißachtung des Gerichts bestrafen." So hätte er sprechen sollen. Damit wäre er auf dem Boden des Gesetzes geblieben (das Küssen verbieten, das kann er unter Umständen, das Küssen anbefehlen ist auch gesetzlich Unsinn) und hätte er die Wiedererweckung der ehelichen Liebe zwischen den Beiden nicht nur möglich, sondern wahrscheinlich gemacht.

* * *

Verbotene Früchte schmecken am besten, und was sich uns entzieht und wir nicht haben sollen, das wollen wir. Wenn der Richter wohl das Beisammensein anbefohlen, den Kuß aber strengstens verboten hätte, dann dürfte man getrost Zehn gegen Eins wetten, daß eines Tages der gute George in jäh auflodernder trotziger Begehrlichkeit sie an sich reißen und abschmatzen würde, daß ihr der Athem vergangen wäre: „So, nun geh' und verklag' mich!" Wäre die Frau dann so, wie sie nach jenen, ihr in den Mund gelegten Worten scheinen will, so würde sie daraufhin vielleicht zum Richter laufen und den gesetzlosen George anzeigen; unsere Frauen, die Frauen, die wir lieben und hochschätzen u. s. w., würden's anders machen. Sie würden uns vielleicht „Scheusal" nennen und „Ungeheuer" und „schrecklicher Mensch," aber sie würden nach einem kurzen, sozusagen „markirten," Widerstand sehr still halten und innerlich frohlocken und jubeln über unsere Mißachtung des richterlichen Befehls und sie schließlich erwidern, um so heißer und inniger, je „toller," wir's trieben. Wenn dann der Monat 'rum wäre, würden sie — und wir mit — glückstrahlenden, lachenden Angesichts mit dankerfüllten Worten dem Richter schildern, wie wunderschön und gründlich der Befehl des Gerichts mißachtet wurde. Wir würden auch gern die Strafe zahlen, die der Richter uns etwa zudiktiren würde und dabei noch sein Lob singen in allen Tonarten und allen fellow citizens gegenüber, wenn er später einmal „laufen" sollte.

Wenn George Lindsay am 26. Juli mit seiner Frau vor dem Magistrat Higginbotham erscheint, und er wird verurtheilt wegen Mißachtung des Gerichts, so wird der ehrenvolle Magistrat damit über seine eigene Dummheit das Urtheil sprechen und seine völlige Unfähigkeit für das richterliche Amt darthun.

Ein Schreckschuß.

Auf die fünf- oder sechshunderttausend Versicherten der Equitable Lebensversicherungsgesellschaft hat eine große Zeitung dieser Tage einen argen Schreckschuß losgelassen. Das Blatt setzt den Fall und nimmt als Möglichkeit an, daß der neue Herr der Gesellschaft, der Wallstreetmann Ryan, an den der jugendliche Schwerenöther Hyde seine Aktienmehrheit verkauft hat, eines schönen Tages im Verein mit seinen Mitaktionären den ganzen Ueberschuß der Gesellschaft — runde $80,000,000 — in die Tasche stecken könnte. Es könnte das geschehen, so wird behauptet, auf die einfachste Weise von der Welt. Herr Ryan brauchte nur zu einer oder mehreren der anderen großen Versicherungsgesellschaften zu gehen und diesen alle schwebenden Versicherungen seiner Gesellschaft zu übertragen. Die anderen würden natürlich mit Freuden zugreifen, wenn solcher Zuwachs zu ihrem Geschäft ihnen angeboten würde. Und um das Geschäft abzuschließen wäre nichts weiter nöthig als die Uebertragung des Hauptfonds der Equitable-Gesellschaft, der sich auf ungefähr 330 Millionen beläuft und die vom Gesetz erforderte Deckung aller Verbindlichkeiten der Gesellschaft bildet; hinreichend zur Bestreitung jedes Anspruches, der auf Grund der ausstehenden Polizen heute gegen die Gesellschaft erhoben werden könnte. Hätte Herr Ryan solchermaßen „für die Versicherten gesorgt" und die Geschäfte der Gesellschaft abgewickelt, so brauchte er dann bloß noch die förmliche Auflösung der Gesellschaft zu vollziehen, und da die Gesellschaft eine Aktiengesellschaft ist, so fiele alsdann der schöne Ueberschuß so wie alles etwa sonst noch vorhandene Eigenthum der Gesellschaft ganz selbstverständlich den Aktionären als den einzigen gesetzlichen Eigenthümern zu beliebiger Benutzung zu.

Die Versicherten der „Equitable" haben in den letzten Monaten an so vieles glauben müssen, was sie vorher nicht für möglich gehalten, daß am Ende auch dies noch Glauben finden könnte. Um so mehr, als der besagte Herr Ryan als ein großer und kühner Spekulant bekannt ist, und man auch vorher schon mit Verwunderung gefragt hat, wie er dazu gekommen, die bemeldete Summe — $2,500,000 — für die 502 Aktien zu bezahlen, deren Nennwerth sich nur auf $50,200 beläuft und deren ganzer Ertrag durch den Freibrief der Gesellschaft auf 7 Prozent per annum beschränkt ist; so daß, wenn sonst nichts dabei abfiele, die Anlage der zweieinhalb Millionen nur lumpige $3514 im Jahre abwerfen würde: noch nicht den siebenten Theil von Einem Prozent! Wäre das wirklich Alles, was der große Finanzmann zu gewinnen erwartet, so müßte man annehmen, daß er die zweieinhalb Millionen geopfert, um ein gutes Werk zu verrichten: die Gesellschaft und ihre Versicherten zu erlösen aus den schlechten Händen, in die sie gerathen.

Man ist so selbstloses Handeln in Wallstreet zu wenig gewohnt, als daß solche Erklärung nicht mit allgemeinem Kopfschütteln aufgenommen werden sollte. Aber wenn Herr Ryan auch ganz gewiß nicht bloß aus christlicher Nächstenliebe gehandelt hat und ganz gewiß auch verstehen wird, sich bezahlt zu machen für die Anlage — von den achtzig Millionen Ueberschuß würde er doch seine Finger lassen müssen, selbst wenn sie ihm darnach juckten. Ganz abgesehen davon, daß man kein Recht hat, ihm die räuberische Absicht zuzuschreiben. Trüge er sich mit der Absicht solchen Raubes, der schlimmer als Straßenraub wäre, so hätte er eher alles Andere gethan, als was er gethan hat. Die Einsetzung von Männern wie Ex-Präsident Cleveland, Staatsoberrichter O'Brien und George Westinghouse als Treuhändern, denen er die Verwaltung der Aktien übertragen hat, verbietet in dieser Hinsicht jeden Verdacht.

Aber, wie gesagt, selbst wenn die verbrecherische Absicht bestände, würden sich ihrer Ausführung unüberwindliche Hindernisse in den Weg stellen. Mit aller Bestimmtheit läßt sich behaupten, daß weder in der „Equitable" noch in irgend einer anderen Lebensversicherungs-Gesellschaft der sogenannte Ueberschuß seinen rechtlichen Eigenthümern entrissen werden könnte. Es mag eine Gesellschaft so schlecht, unfähig oder unehrlich geführt werden, daß der Ueberschuß verkrümelt und verwirthschaftet wird. Aber so lange der Ueberschuß besteht, so lange gehört er den Versicherten, aus deren Beisteuern er aufgehäuft worden ist, und deren Versicherungen er ebenso wie der allgemeine Hauptfonds als Deckung dient.

Es ist dies ganz selbstverständlich, wo es um rein gegenseitige Gesellschaften sich handelt (und das sind die meisten), wo es keine Aktionäre gibt und die Versicherten das alleinige, ausschließliche Eigenthumsrecht haben. Es ist aber auch nicht anders mit Gesellschaften wie die „Equitable", die zwar als Privatunternehmen gegründet, aber trotzdem als gegenseitige Gesellschaften, nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit geführt worden sind und daraufhin Geschäfte gemacht und Kunden angelockt haben.

Die großen, rein gegenseitigen Gesellschaften, wie „New York Life" und „Mutual", reden in ihren Ausweisen überhaupt nicht von Ueberschüssen, sondern nennen „Spezialfonds", was die Hauptfonds (die gesetzliche Deckung der ausständigen Polizen) übersteigt. Etwas anderes als ein besonderer, oder weiterer Sicherheitsfonds ist auch der sogenannte Ueberschuß der „Equitable" nicht. Auch ist es zum weitaus größten Betrage kein reiner Ueberschuß, sondern stellt die „verschobenen Dividenden" der verschiedenen Polizenklassen dar, deren Inhaber verzichten auf die „jährliche Dividende", wodurch die Inhaber anderer Polizen ihre jährliche Prämienzahlung verringern. Nach der vorliegenden Mittheilung eines Rechnungsbeamten der Equitable-Gesellschaft ist deren Ueberschuß zu annähernd sieben Achteln aus solchen verschobenen Dividenden bestehend. Damit allein wären schon siebzig von den achtzig Millionen der Gefahr anderweitiger Verschluckung entrückt. Und was den Rest anlangt, so gibt's noch Richter in New York, die die Rechte der Versicherten zu schützen und den Raub zu verhüten wissen würden, trotz der Thatsache, daß nach dem Buchstaben des Gesetzes die Sache nicht so klar liegt wie zu wünschen wäre, eine ausdrückliche Bestimmung hinsichtlich des sogenannten Ueberschusses nicht besteht. Doch wo das geschriebene Gesetz nicht ausreicht, angedrohtes Unrecht zu hindern, sind die Billigkeitsgerichte da und ihre Waffe, der Einhaltsbefehl.

Lokalbericht.

(Für die „Sonntagpost.")

Die Woche im Grundeigenthumsmarkt.

Die Wahrheit des Wortes, „selbst ist der Mann", fängt so allmählich an, den Grundbesitzern der Stadt Chicago einzuleuchten, und die Ueberzeugung, daß derjenige, welcher sich auf die Stadt verläßt, so ziemlich verlassen ist, scheint sich allgemein Bahn gebrochen zu haben. Dies gilt natürlich ganz besonders von Straßenarbeiten, für welche der Grundbesitzer ja ohnehin aufzukommen hat, wenigstens soweit die Kosten in Frage kommen.

Daß gerade die Grundbesitzer einzelner Theile der Westseite sich aufzuraffen beginnen, ist ganz besonders erfreulich; denn dieser Theil der Stadt hat es nöthiger als irgend ein anderer, sich um Grundeigenthums-Werthe zu kümmern. Dem Beispiele der Anwohner der W. Randolph Str. in Bezug auf die Verlängerung des Heumarktes folgend, haben sich Grundbesitzer an der Halsted Str. entschlossen, für die Verbesserung der Straße etwas zu thun. Es wird nämlich beabsichtigt, diese Straße zwischen der Brücke an der North Branch Straße und der 24. Straße von der bestehenden 66 Fuß Breite des Fahrdamms auf 100 Fuß zu erweitern, und die ganze Straße dann in einen vortrefflichen Zustand setzen zu lassen.

Das Unternehmen ist nicht so ungeheuerlich, wie es auf den ersten Blick aussieht, denn die erforderliche Summe für die nothwendigen Expropriationen von Grundstücken und die betreffenden Arbeiten wird $2,500,000 bis $3,000,000 nicht übersteigen. Groß wie dieser Betrag ist, steht er doch in keinem Verhältniß zu dem Nutzen, welchen er den Grundbesitzern in Gestalt vermehrter Grundwerthe bringen würde.

Der schwierigste Theil des Unternehmens ist, die Straßenbahn-Gesellschaften dazu zu veranlassen, ihren Theil der Verbesserung, das Legen neuer Schienen und die Einrichtung eines vernünftigen Fahrplans zu übernehmen. Erfahrungen in der Vergangenheit haben gezeigt, daß die Herren von der Straßenbahn nur thun, was sie absolut müssen, und es ist bloß die Frage, ob man sie zu Arbeiten dieser Art zwingen kann.

* * *

Uebrigens sind an der geplanten Verbesserung einige der einflußreichsten Grundbesitzer und gleichzeitig auch Politiker der Westseite betheiligt, und wo Politik in Frage kommt, lassen sich bekanntlich auch Straßenbahn-Magnaten manchmal willig finden. Unter den Namen derer, die sich für die Arbeit in's Geschirr gelegt haben, befinden sich: John M. Smyth, A. J. Graham, George Beidler, John McMahon, L. und H. P. Klein, Edward Horan und Andere, die den Ruf haben, daß sie so leicht nichts aufgeben, was sie einmal anfingen. Sie haben dann auch schon dafür gesorgt, daß der Stadtrath die für die vorläufigen Vermessungen und andere Vorbereitungsarbeiten nöthigen Gelder, $15,000, bewilligt hat.

Soweit die bis jetzt formirten vorläufigen Pläne gehen, soll das erforderliche Land von der Westseite der Straße genommen und die Häuser auf der Ostseite sollen nicht berührt werden. Dies würde die ganze Arbeit natürlich sehr vereinfachen, anders als in der Angelegenheit der Verlängerung des Heumarktes, wo Land von beiden Seiten der Straße genommen wurde.

Daß das Unternehmen nicht allein für die Halsted Str., sondern für die ganze Westseite von großem Belang sein wird, ist unbestreitbar. Enthusiasten gehen sogar so weit, zu sagen, daß die Halsted Straße für die Stadt von größerer Wichtigkeit ist, als die State Straße. In gewissem Sinne mag diese Behauptung ihre Berechtigung haben, denn das Territorium, welches der Halsted Str. in Bezug auf Verkehr tributär ist, umfaßt unzweifelhaft einen viel größeren Raum als das der State Straße.

* * *

Die vergleichenden Zahlen für das Geschäft der abgewichenen sechs Monate stellen sich wie folgt:

Registrirte Verkäufe.

	Zahl.	Betrag.
1905	14,022	$68,737,824
1904	13,342	58,293,496
1903	13,597	65,937,719
1902	13,185	65,457,739
1901	11,078	58,640,732
1900	10,459	52,011,308
1899	10,378	55,911,960
1898	10,874	59,787,411
1897	10,391	63,112,175
1896	12,779	59,571,876

Gerichtliche Verkäufe.

	Zusammen. Zahl.	Betrag.	Bauvereine. Zahl.	Betrag.
1905	658	$3,381,164	8	$ 16,872
1904	765	2,889,390	11	40,020
1903	853	4,715,552	14	32,605
1902	835	3,606,993	37	98,478
1901	1040	5,813,219	69	186,665
1900	1253	5,060,636	75	212,609
1899	1456	7 462,832	99	320,849
1898	1794	8,214,581	249	584,503
1897	1370	6,416,184	193	603,451
1896	1112	5,188,869	166	508,552

Registrirte Pfandbriefe.

	Zahl.	Betrag.
1905	11,154	$ 45,893,812
1904	10,598	227,652,487
1903	11,091	36,407,530
1902	7,324	62 706,629
1901	7,058	73,090,100
1900	6,792	243,529,375
1899	6,786	40,905,068
1898	6,885	159,201,483
1897	7,990	155,210,301

Neue Gebäude.

	Zahl.	Kosten.
Südseite	1259	$12,150,700
Südwestseite	651	8,558 079
Nordseite	685	5,664,943
Nordwestseite	363	3,303,675
1905	3458	$29,677,388
1904	3168	20,088,925
1903	2852	17,429,900
1902	2923	28,464,290
1901	2954	17,869,810
1900	1149	4,552,255
1899	2009	11,798,705
1898	2070	11 242,373
1897	2515	11,614,245
1896	3869	15,187,045

* * *

Die Konkurrenz für den Abstrakt-Trust ist nun definitiv in das Geschäft der Lieferung von Abstrakten und der Ausstellung von Garantie-Polizen für Besitztitel eingetreten, und Grundeigenthums-Interessenten werden ohne Zweifel demnächst billigere Raten genießen können. Die neue Firma ist als Real Estate Title & Trust Co. offiziell bekannt, und hat ein Grundkapital von $1,000,000. Die Beamten der Gesellschaft sind: Jerome J. Danforth, Präsident; George R. Jenkins, Sekretär und Schatzmeister, und Edward E. Shaw, Hilfssekretär. Alle drei sind Leute, die im Abstraktgeschäft sozusagen großgeworden sind, und die das allgemeine Vertrauen, das sie in Grundeigenthumskreisen genießen, vollständig rechtfertigen. Die neue Firma hat die von Jerome J. Danforth hergestellten Abstraktbücher, über welche so viel Aufhebens gemacht wurde, angekauft, und hat auf diese Weise wirklich offizielle Kopien der Bücher des Countys, eine Einrichtung, welche selbst der „Trust" nicht hat, denn dessen Bücher sind immerhin nur aus Privatnotizen zusammengestellt.

* * *

In Bezug auf Geschäfts- und Fabrikliegenschaften war die verflossene Woche ungemein ruhig. Die meisten der Kapitalisten, die an Grundeigenthum Interesse nehmen, haben sich in die Sommerferien begeben, und eine große Zahl der Makler ebenfalls. Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Verkäufe stellt sich wie folgt:

Letzte Woche	518	$2,358,969
Vorhergehende Woche	565	2,604,434
1904	534	2,272,919
1903	547	2,486,545
1902	415	1,586,545
1901	326	1,926,469
1900	367	2,654,674

Die Chicago & Eastern Illinois-Bahn hat ihre Landkäufe in South Holland beendet, und im Ganzen etwa 144 Acres erworben, wofür in runder Summe 154,000 bezahlt wurde. Das Land wird von der 147. Str., dem Calumet-Fluß, der Chicago Road und South Holland begrenzt, und wird eine Kapazität für 1800 Bahnwagen haben. Die vorzunehmenden Bauten werden etwa $1,500,000 kosten.

Die Chicago City Railway verkaufte an die Südseite Hochbahn ein 150 bei 171 Fuß messendes Stück Land an der State, südlich von 39. Str., nördlich von der Kraftanlage der Hochbahn, für $71,000. Das Land soll zum Ausbau der Kraftanlage, die durch die Englewood-Zweigbahn nothwendig wird, verwendet werden.

Das Grundstück 316—318 ClarkStr., 43.7 bei 104 Fuß mit vierstöckigem Geschäftshaus, ist an den Nachlaß von Sidney A. Kent für $95,000 verkauft worden, gegenüber einem Steuerwerth von nur $85,910. Durch diesen Kauf hat der Nachlaß jetzt ein Grundstück von 100 Fuß Front.

Die Verwalter des Nachlasses von L. C. Paine Freer kauften das Grundstück Nr. 227 Washington Str., 20 bei 180 Fuß mit Fabrikgebäude, für $40,000, während der Steuerwerth nur $25,000 beträgt, und es heißt, daß für das westlich angrenzende Grundstück ein ähnlicher Preis bezahlt wurde. Beide Grundstücke sollen zur Vergrößerung des großen Freer-Gebäudes an der Ecke von Market und Washington Str. verwendet werden.

Ein 41 Acres messender Landkomplex an der Südwestecke von North 48. Ave. und Grace Str. wurde von George F. Koester für $50,000 gekauft.

Frau Augusta Lehmann bezahlte für 15.49 Acres an der Südwestecke von Irving Park und Nord 53. Ave. $22,500.

Was dem Markt an großen Verkäufen von Geschäfts-Liegenschaften abging, wurde durch bedeutende Flatverkäufe vollständig wieder wett gemacht. Unter diesen befanden sich mehrere, die bedeutendes Aufsehen erregten. So z. B. der Verkauf der Palais Elisee und Fleur de Lis Apartments an der Südwestecke von Wabash Ave. und 36. Str. mit 105 bei 125 Fuß Land. Diese Häuser wurden vor einigen Jahren mit $300,000 bezahlt. Der jetzt gezahlte Preis ist nicht bekannt gegeben worden, soll aber nur $250,000 betragen. Als Theilzahlung wurde eine Obstfarm von zwischen 400 und 500 Acres in Kalifornien überschrieben, und zwar für $100,000.

Sonstige bedeutende Flat- und Apartment-Verkäufe der Woche waren: Dreistöckiges Gebäude mit 75 bei 157 Fuß, 3714—20 Lake Ave., $110,000; dreistöckiges Store- und Flatgebäude mit 35 bei 190 Fuß an Cottage Grove Ave., nördlich von 41. Str., $30,000; ein halber Antheil an dem vierstöckigen Store und Flatgebäude mit 120 bei 151 Fuß an der Südwestecke von N. Clark Str. und North Ave., $72,500; dreistöckiges Store und Flatgebäude an W. 12. Str., zwischen Oakley und Western Ave., mit 25 bei 125 Fuß, $22,000; dreistöckiges Apartmentgebäude mit 90 bei 100 Fuß an Woodlawn Ave., nördlich von 47. Str., $75,000; dreistöckiges Flat mit 50 bei 124 Fuß an Irving Ave., östlich von Fremont Str., $20,000; dreistöckiges Store und Flatgebäude mit 48 bei 125 Fuß an W. North Ave., östlich von Campbell Ave., $35,000.

Von den Liegenschaften der bankerotten Third National Bank wurden 40 Acres zwischen 67. und 71. Str., Jeffery und Cregier Ave. für $125,000 an ein Syndikat verkauft, an dessen Spitze Ald. Frank J. Bennett steht. Es soll für ein elegantes Wohnungsviertel eingerichtet werden.

S. Harpen & Bros. kauften das fünfstöckige Geschäftsgebäude 258—260 Wabash Ave. für $40,000 und nahmen das dazu gehörige Land, 40 bei 172 Fuß, auf 99 Jahre zu $8,000 per Jahr in Grundpacht. Dies deutet auf einen Werth von $240,000 für das ganze Grundstück, gegenüber einem Steuerwerth von $219,550.

* * *

Zahl und Betrag der registrirten Pfandbriefe stellt sich wie folgt:

Letzte Woche	427	$1,262,350
Vorhergehende Woche	431	1,247,210
1904	423	1,306,445
1903	477	1,414,743
1902	241	2,405,233
1901	247	6,358,233
1900	208	11,709,100

Ueber die Bonds für die Konsolidirung der vorstädtischen Gasanlagen hat die „Abendpost" bereits kurz berichtet. Nachzutragen ist, daß die verschiedenen Beträge für die einzelnen Gesellschaften sich wie folgt stellen: Fox River Light, Heat & Power Co., $500,000; La Grange Gas Co., $245,000; Joliet Gas Light Co., $585,000; Elgin American Bonds, $400,000. Dem gegenüber erscheint die Gesammtausgabe von $5,000,000 eigentlich seltsam — oder auch nicht, denn das Verwässern gehört ja jetzt zum Finanziren. Die Bonds sind in 1950 zahlbar und tragen 5 Prozent Zinsen.

Die Jackson Trust & Savings Bank übernahm die Bonds für die neue Brooke Musikhalle an der Nordostecke der Wabash Ave. und Peck Court, $75,000 für 15 Jahre zu 6 Prozent. Der Zinsfuß ist hoch, weil die Brooke Casino & Exposition Co. nur ein Pachtrecht in dem betreffenden Land hat. Der jährliche Pachtzins beträgt $10,500, und das Gebäude hat $60,000 gekostet.

Die Chicago Title & Trust Co. übernahm eine Hypothek von $55,000 für 5 Jahre zu 4½ Prozent auf die Liegenschaft an der Südostecke von State und 16. Str., 176 bei 149 Fuß mit vierstöckigem City-Hotel.

Ziemlich „post festum" kam die Eintragung einer Hypothek von $30,000 für 30 Tage zu 6 Prozent auf das Wohnhaus von Newell C. Knight, dem verkrachten Börsenspekulanten, mit 210 bei 198 Fuß an Clark Str., östlich von Hinman Ave., in Evanston. Die Hypothek wurde am 7. Mai 1903 ausgestellt, aber erst in dieser Woche registrirt, woraus hervorzugehen scheint, daß der betreffende Börsenmann schon seit Jahren „hart ab" war, und nicht erst neuerdings als „Lamm" geschoren wurde.

Andere größere Hypotheken der Woche waren: $17,425 für sechs Monate zu 5 Proz. auf 150 bei 200 Fuß an der Südwestecke von Madison Ave. und 48. Str., mit Wohnhaus; $27,000 für fünf Jahre zu 5½ Prozent auf 42 bei 150 Fuß an der Südwestecke von Irving Park Blvd. und Perry Str., mit Flat; $15,000 für fünf Jahre zu 5 Proz. auf 250 bei 144 Fuß an der Nordwestecke der Nord 43. und Irving Park Ave. mit Gebäude der Irving Park Auditorium Association; $15,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent auf 50 bei 187 Fuß an Kenwood Ave., nördlich von 49. Str., mit Wohnhaus; $30,000 für sechs Jahre zu 5 Prozent auf die Anlage der W. A. Jones Foundry & Machinery Co., an der North Ave. und dem Fluß; $20,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent auf 102 bei 100 Fuß an Lincoln Ave., südlich von Orchard Str., mit Store und Flatgebäude; $60,000 für ein Jahr zu 5 Prozent auf den Kohlenlagerplatz an der Kingsbury Str. und dem Fluß, 248 bei 109 Fuß; $30,000 für zehn Jahre zu 4½ Proz. auf das katholische Kircheneigenthum an der Nordostecke von Garfield Blvd. und Honore Str.; $13,000 für 5 Jahre zu 5 Proz. auf 50 bei 177 Fuß an Greenwood Ave., südlich von 61. Str., mit Flatgebäude.

* * *

Zahl und Kosten der Neubauten, für wel-

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Vater

Friedrich Hübner

am Donnerstag, den 29. Juni, sanft im Herrn entschlafen ist im Alter von 77 Jahren. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 2. Juli, um 1 Uhr 30, vom Trauerhause, 739 N. Humboldt Str., nahe Armitage Ave., nach dem Concordia Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Louise Mesenbruck, Frau Emma Thoms, Wm. P. Hübner, Kinder.

Eden-Friedhof

Evangelischer Gottesacker.

An Irving Park Boulevard, nahe Kolze-Station. 3½ Meilen westlich von Dunning.

Ausgesuchte Lotten für 4 Leichen $28. Für 6 Leichen $35. Einzelne Gräber $7, $5 u. $3.00.

Preis-Erhöhung von $35 auf $51.20 p. Lot, am 1. August 1905, bis dahin aber zu alten Preisen. Man kaufe sogleich. Zahlung monatlich.

Eisenbahn Verbindung für Besucher und Leichenbegängnisse: Wisconsin Central R. R. Depot an Michigan Ave. und 12. Str. Züge 6.35 Morgens und 1.30 Nachmittags.

Bus-Verbindung von Dunning: Sonntags 9 und 11 Uhr Morgens u. 1.30 Nachmittags. Montags 1.30 Nachmittags, andere Tage 10 Uhr Morgens und 1:30 Nachmittags. Rundfahrt 10 Cents.

Chicago Office:
W. H. Giesecke & Bros.,
2393 Milwaukee Ave. Tel. West 1438.
29juni,bosondi,1mo

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — Office: Oak Park — Telephone 273 West. — Stadt-Office 676 W. Chicago Ave. Tel. 751 West. Philip Maaß, Sekr. Jacob Schwab, Supt. 20jl,11J

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegervater und Großvater

Henry Blockhan

am 1. Juli, Morgens um 7 Uhr 10 Minuten, im Alter von 50 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 3. Juli, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 148 Dayton Str., nach dem Montrose Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Blockhan, geb. Jouron, Gattin.
Harry, George, Minnie, Tillie und Lillie, Kinder.
Frau Friedericke Blockhan, Mutter.
Frau Annie Schubert, Louis u. Minnie Blockhan, Geschwister
Frau Jennie Blockhan, Schwiegertochter.
Helen Shaw, Enkel.
sason Nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser Vater und Bruder

Wilhelm Kettel

am Samstag, den 1. Juli, im Alter von 36 Jahren 9 Monaten und 12 Tagen nach langem schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 3. Juli, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, Nr. 91 Lill Place, nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Kettel, Gattin.
Louis und Alfred, Kinder.
Nebst Brüdern und Geschwistern,
sasonn Bekannten u. Verwandten.

☞ Zum 4. Juli! U. S. National Souvenir-Postkarten. 40 elegant ausgeführte Postkarten aus der amer. Geschichte. Preis f. 10 Stück 30c.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung und Schreibmaterialien-Geschäft.
100—102 Randolph Str. Tel. Main 2116.
Zweig-Geschäft 145 Wabash Ave.

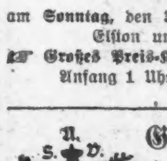
Großes Pik-Nik und Sommernachtfest

veranstaltet von sämmtlichen Sektionen des

Gegenseitigen Unterstützungs-Verein von Chicago

am Sonntag, den 30. Juli, in Brands Park, Elston und Belmont Ave.

☞ Großes Preis-Kegeln und Wettlaufen. ☜
Anfang 1 Uhr Nachm. Tickets 25c.
jl2,16,23,30



Großes Schwabenfest,

verbunden mit Preiskegeln, arangirt von

Schwäbischen Unterstützungs-Verein

Sonntag, den 16. Juli 1905, in Hoerdts Grove, Ecke Belmont und Western Ave. Eintritt 25c @ Person. Anfang 2 Uhr Nachmittags.
jl2,9,15

9. Jahres-Pik-Nik

— der —

Ungarischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft

(Magyar Jótékonyczélu Tàrsulat.)

Sonntag, 23. Juli 1905,

im Columbia Park. Züge ab Bahnhof Dearborn und Polk Str. um 9:00 und 9:30 Vorm. und um 1:30 Nachm. Tickets 50 Cents.
jn29,jl1,2,8,9,15,16,22,23

Vaterland-Exkursion

verbunden mit Bootfahrt auf dem Rhein. Abfahrt von Chicago 7. August 1905. Ein zuverlässiger Führer begleitet die Reisegesellschaft, und ist diese Exkursion Alleinreisenden bestens zu empfehlen. Näheres: Geo. J. Mehlem, 617 Omaha Bldg., LaSalle und Van Buren Str. Abends nach 6 Uhr 84 Lincoln Ave.
jl2,3,5,6,7,8,9,12,15,16,18,20,23

Sans Souci Park
COTTAGE GROVE AVE. & 60TH ST.

ROLY POLY" von Sans Souci's eigener Gesellsch. v. 60.
10 Cents — Matinees täglich — 10 Cents
Erste Regimentskapelle.
Frei — Die Linds, sensationelle Hochtaucher — Frei
Elektrische Fontaine und andere Attraktionen.
Eintritt 10 Cents — zu jeder Zeit.
2juni,*2

A. Anbachs Garten
1890 N. Halsted Str.,
Ecke Addison Ave.
Konzert
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Jeden Sonntag Frühschoppen-Konzert von 11 bis 1 Uhr. 18jn,so,di,do,3m

HILLINGER'S Garden Theatre,
Belmont und Sheffield Ave.
Jetzt offen. Großartige Bühnen-Aufführungen. Hochfeines Vaudeville. Eintritt 15c, Kinder 10c. Jeden Abend u. Sonntag Matinee. 6juni*

Alle Rheinländer

werden höflichst ersucht, sich Sonntag, den 2. Juli, zwischen 10 Uhr Morgens und 6 Uhr Abends, im Lokale von

ALBERT KERN,
334 Ost North Ave.,

einzufinden zur Gründung eines Vereins „Rhinkadette". sason

Wie Mama es backte
PIPER'S
MA-MA Brot
12mz,son,6m

Damen! $500 Belohnung! falls „Safe Relief" Regulator in Fällen von stockenden monatlichen Perioden, ganz gleich wie lange stockend, versagt. Es ist die einzige Hausbehandlung, sicher und zuverlässig, absolut wirksam. Tausende der schwierigsten Fälle wurden in einem Tag gebessert. Schreibt wegen Zeugnissen.
Women's Private Institute,
Zimmer 110, 185 Dearborn Str., Chicago.
2jl,5son

Zur Sommerfrische nach
Power's LaKe, Wis.
Hotel Freundesruh.
Herrliche Luft und Natur. Mineralquellen. Prächtiger See zum Bootfahren, Fischen, Baden. Großer schattiger Park, Kegelbahnen und Tanzhalle. Beste deutsche Küche. Hotel mit allen modernen Einrichtungen. Northwestern nach Genoa Junction. August Rothe.
9jn,frsondi,2mo

An der Milwaukee & St. Paul Bahn.
NIPPERSINK HOTEL
FOX LAKE, ILL. Chas. Unverzagt.
jn29,jl1,2,3,8,12

EMIL H. SCHINTZ
Geld
120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2004. 11jl1

Endlich kommen wir

den vielen und häufigen Bitten unserer Patienten im ganzen Lande nach, welche wir geheilt haben von den fürchterlichen Leiden wie: Wassersucht, Zuckerkrankheit und Bright'scher Nierenkrankheit, um unser Heilmittel durch die Presse bekannt zu machen, so daß Jedermann, der mit ähnlichen Krankheiten behaftet ist, unser großes Mittel „L. B. Dropsy Cure" kennen lernt.

Wir wissen, es hält schwer, das Vertrauen der Leidenden zu erhalten, nachdem sie alle möglichen Zubereitungen und die besten Aerzte probirt haben, ohne geheilt zu werden.

Es gereicht uns zum Vergnügen, bekannt zu machen, daß unsere Medizin, bekannt als „L. B. Dropsy Cure", das einzige Mittel ist, das seinen Zweck erreicht hat. Und indem man dasselbe gebraucht in Uebereinstimmung mit den Anordnungen, heilt es positiv und schnell irgend einen Fall von Wassersucht, Zuckerkrankheit und Bright'sche Nierenkrankheit.

Leset, was die Geheilten sagen:

L. B. Dropsy Cure, Chicago. 113 S. Canal Str., Ecke Monroe.
Es freut mich, Ihnen mittheilen zu können, daß ich von Ihrer Medizin vollständig kurirt worden bin, nachdem ich von mehreren der besten Aerzte hier aufgegeben wurde und kann die Medizin Jedem, der an Wassersucht leidet, empfehlen. Achtungsvoll,
Auguste Stein, New Bismarck Hotel.

L. B. Dropsy Cure, Chicago. Chilicothe, Mo., den 5. Januar 1904.
Werthe Madame! Nachdem ich beinahe 10 Jahre mit Wassersucht und Zuckerkrankheit behaftet war und während dieser Zeit die besten Aerzte konsultirte, versuchte ich Ihre Medizin. Ich wurde vollständig geheilt und befinde mich heute wieder kräftig und gesund. Es soll mir besondere Freude bereiten, irgend welche Anfragen bezüglich Ihrer Medizinen zu beantworten, da ich dieselben empfehlen kann. Ergebenst
Maurice Dorney, Polizei-Chef.

L. B. Dropsy Cure, Chicago.
Werthe Herren Da ist seit drei Jahren an der Wassersucht litt, wurde mir von einem sehr guten Freund empfohlen, Ihre L. B. Dropsy Cure zu probiren. Ich that es mit Erfolg. Ihre L. B. Cure wirkte Wunder in weniger als sechs Monaten, nachdem ich begann, dieselben zu gebrauchen; ich wurde ganz geheilt und erfreue mich der besten Gesundheit. Es würde mich freuen, alle Korrespondenzen bezüglich dieses Themas beantworten zu können und ebenfalls würde es mir Vergnügen bereiten, mit irgend Jemand über dieses Thema zu argumentiren. Ich verbleibe, Hochachtungsvoll,
Cinnie H. Clark, 9181 South Chicago Ave., South Chicago, Ill.

Fragt Euren Apotheker nach „L. B. Dropsy Cure".

PETER VAN SCHAACK & SONS

138 E. Lake Str. — **Wholesale Druggists** — Distributers.

Musiker,

Die begabtesten der Neuzeit, ehren mit Vergnügen das Kimball-Piano, sowohl das Upright und das Grand, bei ihrem Gebrauch desselben öffentlich und privat, die Möglichkeiten des

Kimball Systems

zur Erzeugung und den Verkauf sind sowohl dem Bedarf von Künstlern wie für Leute von beschränkten Mitteln angepaßt.

Schönheit des Aeußern, tadellose Konstruktion, Reichthum und Kraft des Tones werden erzielt für alle in der riesigen und sorgfältig eingerichteten Kimball-Fabrik.

W. W. KIMBALL CO.

(Etablirt 1857.)

S.-W. Ecke Wabash Ave. u. Jackson Blvd.

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Direktor Conried wirbt neue Kräfte für die kommende Spielzeit, darunter auch die berühmte Münchener Sängerin Morena. — Das 82. Niederrheinische Musikfest. — Eine vergessene Oper von Bizet, dem Komponisten von „Carmen". — Verzwickte Aufführung eines deutschen Stückes in Budapest. — Das kommende eidgenössische Sängerfest. — Allerlei Interessantes aus dem Kunstleben der alten Welt.

Ueber die nächstjährige Saison der Großen Oper wird jetzt Einiges bekannt, das von allgemeinem Interesse sein dürfte. Direktor Conried hat zu dem bisherigen Ensemble große neue Künstler gewonnen. Der Münchener Tenorist Knote kommt für längere Zeit, ebenso wird aus München gemeldet, daß die dortige große dramatische Sängerin Morena für das Metropolitan engagirt wurde. Genaueres als über die Neuengagements verlautet über die Novitäten. Es sind ihrer drei in Aussicht genommen. Goldmarcks „Königin von Saba", Humperdincks „Haensel und Grethel" und Duponts „La Cabrera", die bei der Mailänder Einakter-Konkurrenz den ersten Preis davongetragen hat und zwar kein Meisterstück, allein doch weit besser sein soll, als die vielbesprochene „Amica" von Mascagni. Die Wiederaufnahme der beiden ersterwähnten Werke in's Opernrepertoire ist sicher ein verdienstliches Unternehmen. Goldmarcks Oper ist zwar noch ganz in dem alten Meyerbeer'schen Stil geschrieben, das meiste in ihr ist auf den Effekt gearbeitet, allein sie enthält Theile von solch' glänzender Phantasie, von solch' berauschender Sinnlichkeit, ist so glänzend orchestrirt, daß sie sicher auch der übersättigten neuen Generation gefallen dürfte. Humperdincks liebenswürdiges Werk dürfte wohl durch die Conried'schen Kräfte, die sich hier bei der Fledermaus-Aufführung betheiligt haben, vortrefflich gegeben werden. Hoffentlich wird auch das dekorative Element nicht vernachlässigt werden, das in dieser Märchenoper keine kleine Rolle spielt.

* * *

Das 82. Niederrheinische Musikfest, das kürzlich in Düsseldorf stattfand, brachte, wie man von dort meldet, eine Ausgrabung von Giovanni Gabrieli (Venedig 1597), den man etwa als einen weiter entwickelten Palestrina bezeichnen kann. Das Stück nennt sich „Sonata pion e forte", ein Titel, der zu nichts verpflichtet, außer daß das Stück für Instrumente, in diesem Falle für zwei Bläserchöre, einen im Forte und einen im Piano, sowie für Violen geschrieben ist. Das kurze, feierliche Stück bildete eine passende Einleitung zu Händels „Israel in Egypten", dem weiteren Inhalt des ersten Tages. Das Oratorium wurde in der ursprünglichen Händel'schen Instrumentirung, deren Sprödigkeit durch die Orgel gemildert wurde, aufgeführt und kam zu recht glanzvoller Wirkung, namentlich durch den frischen, tapfer anpackenden Chor. Unter den Solisten befand sich auch Muriel Foster, die im letzten Winter hier in Konzerten auftrat. Den zweiten Tag eröffnete Bachs Pfingstkantate. Dann wurde eine „Sinfonie" von Wilhelm Friedemann Bach, des großen Sebastian verbummeltem Sohne, für zwei Flöten und Streichorchester, der Bibliothek Dr. Priegers entstammend, ein interessantes Stück mit einer höchst kunstvollen Fuge, gebracht.

* * *

Das Pariser Blatt „Gil Blas" meldet: In einem vom 11. Januar 1859 datirten Briefe schreibt Bizet, der Komponist von „Carmen", der sich damals als Staatspensionär in der Villa Medici in Rom befand, an einen Freund: „Ich arbeite viel, ich beendige eine italienische Oper; ich bin nicht ganz unzufrieden, und ich hoffe, daß die Akademie in meinem Stil große Fortschritte finden wird. Zu italienischem Texte muß man italienisch komponiren; ich suchte mich diesem Einfluß nicht zu entziehen. Ich habe mir alle Mühe gegeben, verstanden und ausgezeichnet zu werden, hoffen wir, daß es mir gelungen ist. Im zweiten Jahre werde ich Viktor Hugos „Esmeralda" schicken und im dritten eine Symphonie. Schwierigkeiten gehe ich durchaus nicht aus dem Wege, ich will meine Kräfte messen, während das Publikum noch nichts dreinzureden hat." (Zur Erklärung dieser Worte muß erwähnt werden, daß die mit Rom-Preisen bedachten Musterzöglinge des Pariser Konservatoriums drei Jahre in Rom bleiben und in jedem Jahre eine größere Komposition nach Paris schicken müssen.

Die italienische Oper, von der Bizet eben spricht, war eine „Opera buffa" in zwei Akten und hieß „Don Procopio". Die musikalische Welt, die sich natürlich für alles interessirt, was einen so berühmten Mann wie Bizet betrifft, bedauerte den Verlust jener Partitur, die in den durch ihre Unordnung berüchtigten Magazinen wiedergefunden wurde u. z. durch folgenden Zufall: Auber, der im Jahre 1871 verstorbene Direktor des Konservatoriums, hatte Bizets Manuskript irrthümlich unter seinen eigenen Papieren aufbewahrt; dort lag es unter einem ganzen Haufen von Noten jeder Art. Mehrere Jahre nach dem Tode Aubers wollten seine Erben seine Bibliothek verkaufen; bei dieser Gelegenheit fragten sie Herrn Weckerlin und Herrn Charles Malherbe, den gelehrten Archivisten der Pariser Oper, nach dem Werth der von dem Verstorbenen hinterlassenen Papiere und Manuskripte. Weckerlin reklamirte Bizets Partitur für die Bibliothek des Konservatoriums, der sie rechtmäßig gehörte, und dort ließ sie der Verleger Paul de Choudens mit der Erlaubniß der Familie Bizet kopiren. Das Werk wird nun im nächsten Winter unter Raoul Günzburgs Leitung in Monte Carlo aufgeführt werden.

* * *

Ueber die Uraufführung des deutschen Stückes eines ungarischen Schriftstellers durch Berliner Schauspieler an einem Budapester Theater schreibt man aus der magyarischen Hauptstadt: Durch das Ensemble Karl Meinhardts wurde im Budapester Orpheum ein Einakter „Die Audienz" zur Aufführung gebracht, der den in Berlin lebenden ungarischen Schriftsteller Dr. Eugen Kovacs (Pseudonym Eugen Robert) zum Verfasser hat. In dem Mittelpunkt des Werkes, das, von Fräulein Körner und Herrn Emanuel Reicher gespielt, einen starken Erfolg hatte, steht Elisabeth von England als Frau und Politikerin. An ihrem Hofe weilt der Comte de Foix, Frankreichs Gesandter, und spielt der Königin eine Komödie vor, die die kluge Frau anfangs sehr wohl durchschaut, die dann aber von dem noch schlaueren Diplomaten so virtuosenhaft durchgeführt wird, daß Elisabeth doch in die ihr gestellte Falle geht. Unter dem Deckmantel der Galanterie nähert er sich der schönen stolzen Frau, doch nur in der geheimen Absicht, einen Zwist vom Zaune zu brechen, der die Kriegserklärung zur Folge haben muß. Einmal eine Komödie, in der die Schlauheit der Frau sich der des Mannes nicht gewachsen zeigt! Eine fein physiologische Charakterzeichnung, ein graziöser Dialog sicherten dem liebenswürdigen Stück seinen Erfolg.

Zum eidgenössischen Sängerfest, das vom 14.—18. Juli in Zürich stattfindet, werden sich etwa 10,000 Sänger aus allen Theilen der Schweiz einfinden. Ein aus 1200 Sängern und Sängerinnen der Stadt Zürich gebildeter Festchor wird, unterstützt durch ein von 160 Musikern gebildetes Orchester, am Abend des 13. Juli ein großes Begrüßungskonzert geben, das am Vormittag des 16. Juli wiederholt werden wird. Als Solisten wirken in diesem Konzert Frau Emilie Welti-Herzog, Herr Ludwig Heß und Herr Theodor Bertram mit. Hauptnummern des Konzertes sind „Tuba mirum" und „Sanctus" aus Berlioz' Todtenmesse, und „Taillefer" von Rich. Strauß.

Gabriel Faure wurde zum Direktor des Pariser Konservatoriums ernannt. Faure ist 1845 geboren. Im Jahre 1896 folgte er Massenet als Kompositionslehrer am Konservatorium. Der auch in Deutschland als Tonsetzer wohlbekannte Künstler war bisher Kapellmeister an der Madeleine-Kirche.

Hofrath Otto Dornewaß, der Oberregisseur des Wiesbadener Hoftheaters, beging dieser Tage das Jubiläum der 40jährigen Zugehörigkeit zu der genannten Bühne. Er wurde 1840 in Darmstadt als Sohn des Hofballettänzers Wilhelm Dornewaß geboren und ist von Hause aus Sänger. Ein Schüler Dalle-Astes, debütirte der junge Künstler 1860 am Stadttheater zu Freiburg als Usbeck in Aubers „Maurer und Schlosser". Besonders in Spielpartien wie Figaro, Leporello u. a. m. gefiel er dann bei seinen weiteren Engagements in Lübeck, Rostock, Mainz und Dessau. Bald nach seinem Eintritt in den Verband des Wiesbadener Hoftheaters wurde er Regisseur und im Jahre 1888 Oberregisseur der Oper.

„Zur indischen Wittwe" ist der Titel einer neuen dreiaktigen Opertte von Oskar Straus, zu der der Wiener Librettist Ignatz Schnitzer den Text geschrieben hat. Das Werk wurde von Direktor Ferenczy zur Aufführung angenommen und geht als eine der ersten Novitäten der nächsten Spielzeit im Berliner Zentral-Theater in Szene.

In Wien spricht man davon, daß Hermann Bahr sich mit dem Gedanken beschäftige, die Direktion des Volkstheaters zu übernehmen. Wie es heißt, gab Bahr auf Befragen auch zu, theaterlustig zu sein, jedoch müßten erst die gegenwärtig im Volkstheater herrschenden unklaren Verhältnisse geklärt werden. Alsdann wäre er unter gewissen Bedingungen geneigt, die Leitung dieser Bühne zu übernehmen.

Im Berliner Neuen Königlichen Operntheater (Kroll) ist für die Spielopernsaison als erster Kapellmeister Dr. Ernst Kunwald vom Opernhaus in Frankfurt a. M. engagirt worden.

Glasenapp, der Biograph Richard Wagners, dessen Verehrung für den großen Vater sich übrigens auch auf den Sohn Siegfried übertragen hat, bereitet eine Herausgabe von Richard Wagner'schen „lyrischen Gedichten" vor, beabsichtigt damit aber nur eine Vervollständigung des Bildes von Wagners innerem Entwicklungsgang zu liefern.

Professor Adolf Löschhorn, der bekannte Klavierpädagoge, ist kürzlich in Berlin im Alter von fünfundachtig Jahren gestorben. Wer als Klavierlehrer so alt werden kann, muß entweder ein höchst sanftes Temperament oder lauter musterhafte Schüler gehabt haben. Einige Hefte der verdienstvollen Klavieretuden von Löschhorn werden übrigens so ziemlich Jedem bekannt geworden sein, der sich überhaupt mit dem Klavierspiel ein wenig beschäftigt hat.

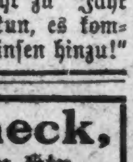
Auch in Wien leidet man Mangel an gangbaren neuen Operetten, und so bereitet man für den nächsten Winter einen Offenbach-Zyklus am Theater an der Wien vor. Am nächsten 5. Oktober werden es bereits fünfundzwanzig Jahre, daß Offenbach starb.

Leo Tolstoi, der Philosoph und Schriftsteller von Jaßnaja Polnaja, von dem es vor einiger Zeit hieß, daß er sein letztes, vor seinem Tode nicht zu veröffentlichendes Werk geschrieben habe, hat nun doch ein weiteres Werk in Prosa geschaffen. Es ist eine Dorfgeschichte, die demnächst gedruckt werden soll. Die Helden sind ein Bauer und seine beiden Söhne. Einer der letzteren bleibt bei seinem Vater und dem Ackerbau treu; der andere aber zieht in die nahe gelegene große Stadt, um dort als Fabrikarbeiter thätig zu sein. Tolstoi zieht nun einen Vergleich zwischen diesen zwei Brüdern, um seine bekannten moralphilosophischen Grundsätze zu entwickeln. Er kommt wieder zu der bei ihm bekannten Schlußfolgerung, daß nur das Leben mit der Natur die Reinheit des Herzens und der Gedanken bewahren könne, während die Großstädte alles Edle und Erhabene vernichten. Die poetischen Schönheiten und der dramatisch bewegte Handlungsgang der Erzählung sollen, wie man wissen will, überwältigend sein.

— Die reiche Braut. — „Mein Bräutigam liebt mich von Jahr zu Jahr mehr!" — Freundin: „Nun, es kommen ja auch immer die Zinsen hinzu!"

Dr. Pusheck,

192 Washington Str.



Gewinne Deine Gesundheit wieder mit meiner Hülfe. Ich behandle alle Krankheiten und gebe alle ärztliche und örtliche Behandlung, Massiren, Elektrisiren und Vibriren, je nach Bedürfniß frei, und beziehen sich die Unkosten nur auf die gelieferte Medizin, und beläuft sich diese in gewöhnlichen Fällen nur auf $1.00 die Woche. —Kannst Du nicht kommen, so schreibe mir.

Behandele alle akuten und chronischen Krankheiten.

Sprechstunden täglich von 8 bis 6, Dienstags bis 9 Uhr Abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Push-kuro in Apotheken oder von Dr. Pusheck zu haben, heilt alle Blut-, Haut- und Nerven-Leiden, alle Schwächen, Schmerzen, Nervenschwäche, Magen-, Herz-, Nieren- und Leber-Leiden. Preis $1.00

Cold Push ist für alle Erkältungen und deren Folgen, Fieber, Husten, La Grippe, u. s. w. Preis 25 Cents.

1n2,fesondi

Der Lehrertag.

Der erste Tag des Konvents brachte interessante Vorträge.

Wichtige Empfehlungen.

Der Sekretär machte sie, und der Beschluß-Ausschuß wird am Ende der Tagsatzung darüber berichten. —Die „Pädagogischen Monatshefte" als Organ des Lehrerbundes.

Die gestrige Nachmittagssitzung der 34. Tagung des deutsch-amerikanischen Lehrerbundes, welche in der „Cobb Hall" der Universität Chicago abgehalten wurde, leitete eine Debatte ein über die Erhaltung der „Pädagogischen Monatshefte", herausgegeben vom deutschen Lehrerseminar in Milwaukee, als offizielles Bundesorgan. Hierauf hielt Professor W. W. Florer von der Universität Ann Arbor einen Vortrag über das Thema: „The Importance of the Study of Contemporary Litterature for the American Student".

Ein Glückwunschtelegramm vom Deutschen National-Bund in Philadelphia „Den Stützen des Deutschthums, unseren Lehrern, herzlichen Gruß und Glückwunsch" wurde verlesen.

Auf Antrag von Prof. Hohlfeld, Madison, wurde beschlossen, die jetzige Schriftleitung der Pädagogischen Monatshefte als Komite zu ernennen, um Mittel und Wege zu finden, das jetzige Bundesorgan zu einer praktischen Zeitung für Erziehung und Unterricht zu gestalten und darüber dem nächsten Lehrertage zu berichten. Außerdem soll am Ende der Tagung dem Verlag der Monatshefte eine größere Summe angewiesen werden.

Hierauf ernannte der Vorsitzende folgende Tagungsausschüsse:

Nominationsausschuß — Prof. Camillo v. Klenze, Chicago; H. Woldmann, Cleveland; Dr. H. H. Fick, Cincinnati; Frl. Anna Hohgrefe, Milwaukee; Frl. Elsbeth Thielepappe, Chicago.

Finanzausschuß—John Eiselmeier, Milwaukee; G. Roeßler, Chicago; F. J. Menge, Ann Arbor.

Beschlußausschuß—Dr. O. Heller, St. Louis; C. C. Baumann, Davenport; C. O. Schönrich, Baltimore; Frau Emma Dapprich, Milwaukee; Oskar Burkhardt, Milwaukee; Frl. Maier, Cincinnati; Frau Haue, Cleveland.

Dann kam der Bericht des Schriftführers zur Verlesung, aus dem hervorgeht, daß außer den schon berichteten Namen zu denen der Verstorbenen noch hinzukommen die von Caspar Grome, August Roth, C. L. Nippert und Johannes Schmidt, Cincinnati.

Der Sekretär machte hierauf folgende Vorschläge:

1. Präsident und Sekretär sollten in derselben Stadt wohnen, oder wenigstens einander so nahe, daß eine häufige Besprechung ohne große Kosten ermöglicht würde.

2. Um den Beamten des Lehrerbundes einen festen Anhaltspunkt zu geben und so die Vorbereitungen für einen Lehrertag leichter zu machen, sollte der Lehrerbund einen aus etwa fünf Mitgliedern bestehenden Ausschuß für jeden wichtigen Staat des Landes ernennen (New York, Ohio, Illinois, Indiana, Maryland, Wiskonsin, Pennsylvanien und vielleicht auch Missouri und Jowa), welchem die Aufgabe zufiele, in dem betreffenden Staate das Interesse für die Bestrebungen des Bundes wachzuhalten und die Lehrerschaft zu organisiren. Auch sollten Nichtlehrer, gebildete Deutschen, denen die Pflege des Deutschen am Herzen liegt, zur Mitgliedschaft veranlaßt werden. Ferner sollte man sich bestreben, freiwillige Beiträge, d.h. eine größere Summe, zu erlangen, um den Lehrerbund zu einer Zentralstelle für eine kräftige Agitation zu Gunsten der Einführung, bezw. Beibehaltung der deutschen Sprache zu machen und so die Bedeutung unseres Bundes zu erhöhen.

3. Um diesen Ausschüssen Zeit und Gelegenheit für ihre Arbeit zu geben, sowie auch damit die Lehrertage mit ihren bedeutenden Geldopfern nicht in allzu kurzen Zeitabständen auf gewisse Städte fallen möchten, und auch weil die Staatsverbände ihre Konventionen in die Zwischenjahre verlegen könnten, sollten die Lehrertage in Zukunft nur alle zwei Jahre stattfinden. (Diese Empfehlung wurde sofort von der Versammlung einstimmig verworfen.)

4. Der Lehrerbund sollte bei jeder Tagung eine bestimmte Summe für Propagandazwecke den Beamten zur Verfügung stellen.

5. Damit er eine gesetzliche Person werde, sollte sich der Lehrerbund in irgend einem Staate inkorporiren lassen.

6. Ein Vizepräsident sollte mit den anderen Beamten erwählt werden, anstatt zu Beginn der Tagung, wie es jetzt üblich ist.

Diese Vorschläge wurden dem Beschlußausschuß überwiesen, der dem Plenum am Schlusse der Tagung passende Vorschläge unterbreiten wird.

Einen ebenso interessanten wie zeitgemäßen Vortrag hielt hierauf Prof. Starr Willard Cutting von der Universität Chicago, über „Der Gebrauch von Lehrbüchern beim neusprachlichen Unterricht", worauf Professor Dr. Paul Kern, Chicago, mit einem solchen folgte über „Die Realien im neusprachlichen Unterricht".

Als dritter Redner der Nachmittagssitzung trat Prof. A. R. Hohlfeld von der Wiskonsiner Universität in Madison auf. Sein Thema lautete: „Die Zukunft des deutschen Unterrichts im amerikanischen Schulsystem".

Da die beiden Sitzungen die Anwesenden sehr angestrengt hatten, fiel der letzte Punkt der Tagesordnung, „Besichtigung der Universität", so gut wie weg. Abends waren die Theilnehmer an der Tagung Gäste der „Harmonie" in der Nordseite Turnhalle, worüber an anderer Stelle des Blattes berichtet wird.

Die englische Bühne.

Powers. — Der neue Schwank: „Mrs. Temple's Telegram," mit welchem die Leitung dieses Theaters das Publikum für die Sommermonate an dasselbe zu fesseln versucht, scheint den Erwartungen, welche man auf denselben gesetzt hat, vollständig zu entsprechen. Die vorzüglichen Leistungen Harry Connors in der Hauptrolle des Stückes, der eines übereifrigen Küchen- und Kellermeisters auf einem englischen Landgute, sind es hauptsächlich, welche dem Stücke Zulauf verschaffen, doch befindet sich unter den mitwirkenden Kräften auch außer dem genannten Stern noch manch tüchtiger Darsteller, und die Darstellerinnen sind auch nicht zu verachten.

Garrick. — Kinder nicht nur, sondern auch Erwachsene, anzuziehen bestimmt ist die musikalische Burleske: „The Woggle Bug," welche hier in gediegenster Ausstattung, über die Bretter geht. Und bisher sieht es aus, als ob sie ihren Zweck vollkommen erfüllen, das heißt für Wochen und Monate volle Häuser ziehen werde. Am Dienstag findet anläßlich des nationalen Festtages am Nachmittag eine Extravorstellung statt.

Grand Opera House. — Das von Glen McDonough verfaßte, von Victor Herbert in Musik gesetzte und von Herrn Hamlin mit fast verschwenderischer Pracht ausgestattete Phantasiestück „It happened in Nordland" übt andauernd auf große Massen des theaterliebenden Publikums bedeutende Anziehungskraft aus, so daß nicht nur die genannten Verfasser, bezw. Vertoner, sondern auch der Unternehmer schon binnen kurzem nicht nur auf ihre Kosten kommen, sondern auch erhebliche Gewinne werden einstreichen können, und das — so erklären die Herren an der Kasse — ist schließlich die Hauptsache.

Studebaker. — Richard Carle mit seinem gelungenen Singspiele „The Mayor of Tokio", in welchem er selber die hervorragendste Rolle spielt, macht hier andauernd glänzende Geschäfte und hat offenbar die besten Aussichten, bald selber in die Reihen der Unternehmer eintreten zu können. Die Aufführungen seines Stückes finden fast ausnahmslos vor gut besetztem und oft vor ausverkauftem Hause statt.

Illinois. — Es geht jetzt in die sechste Woche, daß sich hier Herr Geo. Cohan nebst Familie mit der Posse „Little Johnny Jones" behaupten. Das Publikum amüsirt sich köstlich bei dem lustigen Unsinn, der ihm vorgemacht wird, und kaum je hört man einen unverbesserlichen Griesgram klagen, daß er die Zeit bedauere, welche er auf den Besuch einer von diesen Aufführungen verwendet.

Der Grundeigenthumsmarkt.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

che im Laufe der Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, sind nach Stadttheilen:

Südseite	35	$ 757,950
Südwestseite	48	294,300
Nordseite	8	18,750
Nordwestseite	30	191,350
Zusammen	121	$1,162,350
Vorhergehende Woche	145	1,079,600
1904	145	1,404,150
1903	96	488,950
1902	84	348,160
1901	64	722,550
1900	38	195,100

Dem „Brick Trust" wird in der National Brick Co. ein gefährlicher Gegner entstehen, wenn die gegenwärtigen Pläne ausgeführt werden. Diese beziehen sich auf die Anlage von drei großen Ziegeleien in der Nachbarschaft von Chicago, davon eine in Maynard, Ind., wo ein Komplex von 180 Acres Land bereits gesichert ist; die zweite auf 80 Acres in Chicago Heights und die dritte in Weber Junction an der Northwestern-Bahn. Für diese Anlagen soen nicht weniger als $2,000,000 aufgewendet werden.

Größere Geschäfts- und Fabrikbauten, für welche Kontrakte vergeben wurden, sind: Vierstöckige Fabrik für die N. K. Fairbank Co. an Stelle der alten Wentworth-Schule, 200 bei 124 Fuß an der Nordwestecke von Wentworth Ave. und 20. Str., $150,000; Neubau für Marshall Field & Co., 12 Stock hoch, 158 bei 151 Fuß, 73—85 Wabash Ave., $600,000; zweistöckiger Bau, 130 bei 100 Fuß, 47. Str. und Prairie Ave., mit Stores, Offices und einer großen Halle, für Elwin A. Roser, $30,000; Anlage für die Indiana Harbor Eisenbahn, in Indiana Harbor, $300,000; zwei Stationen für die Chicago & Western Indiana-Bahn, an 47. und Wallace Str., und Garfield Blvd. und Wallace Str., $75,000.

Unter den größeren Flat- und Apartmentbauten, für welche im Laufe der Woche die Kontrakte vergeben wurden, befinden sich: Eine Gruppe von 26 dreistöckigen Bauten von je 50 bei 60 Fuß im Geviert in Sheridan Park, $400,000 (Theil des großen Unternehmens von Barry Bros., welches $1,500,000 kosten wird); dreistöckiger Bau, 100 bei 165 Fuß, an der Nordostecke von Monroe Ave. und 64. Str., $150,000; drei zweistöckige Bauten von je 50 bei 55 Fuß, an Argyle und Winthrop Ave., $50,000; sechs zweistöckige Bauten von je 45 bei 55 Fuß in Irving Park, $40,000; zweistöckiger Store und Officebau, 125 bei 110 Fuß, Südostecke von Milwaukee und Fullerton Ave., $25,000.

Rienzi-Konzerte.

Heute Morgen um 11½ Uhr beginnt im Rienzi, Ecke Diversey Blvd. und Evanston Ave., eine Reihe musikalischer Genüsse mit dem üblichen Frühschoppen-Konzert, in welchem ein Violin-Duett, Langes „Großmütterchen Manchem neu sein dürfte. Gounods „Todtenmarsch einer Marionette", Eilenbergs „Schelm Amor" und die Ouverture zu Schuberts „Rosamunde" sind charakteristisch für das Programm. Am Abend wird Fahrbachs Walzer „Frauenliebe", Neßlers „Jung-Werners Abschiedslied", Verdis „Troubadour" in Auswahl und Olivers Skizze „Down South" zu Gehör gebracht werden. Das unter Leitung des Herrn M. Ballmann stehende Rienzi-Orchester erfreut sich stetig zunehmender Gunst des Publikums.

Frauenleider.

Bei den mannigfachen Leiden der Frauen, Schwangerschaftsbeschwerden, Unfruchtbarkeit, Leiden der Wechseljahre, Blutarmuth, Bleichsucht und Nervenschwäche erweist sich als ein Retter in der Noth die deutsche A-B-C-Kräuterkur für Frauenleiden. In Apotheken oder gegen Einsendung von 60 Cents in Briefmarken portofrei von W. A. Braunß & Co., 156 Belmont Ave. 16ap,jon,mi*

Bock als Gärtner.

Ein Konstabler soll sich eines schlimmen Amtsmißbrauchs schuldig gemacht haben.

„Diebstahl unter dem Mantel des Gesetzes" nannte Hilfs-Staatsanwalt Frank Crowe das Verfahren des früheren Konstablers W. J. Luddy, durch welches dieser Frau Lucy Kimball, 6528 Jackson Ave., um ihre Möbel brachte. Frau Kimball klagte vor Richter McDonald, daß Luddy kraft eines von Richter McDonald von Lyons ausgestellten Zahlungsurtheils, trotz der Proteste ihres Mannes, ihre Möbel mit Beschlag belegt und fortgeschleppt habe, indem er sagte, Kimball könne nach seinem Geschäftszimmer kommen und dort seine Behauptung erweisen, daß die Möbel unter dem Gesetze unantastbar seien. Kimball hat dann verschiedene Male in dem Geschäftszimmer Luddys vorgesprochen, jedoch ohne ihn je zu treffen, und Luddys Vertreter hat ihn mit leeren Entschuldigungen und Ausflüchten abgespeist. Schließlich hat Kimball das Zahlungsurtheil befriedigt, und trotzdem soll Luddy bis auf $500 bewerthete Möbel verkauft haben. Luddy wurde schuldig befunden und mag zu Zuchthausstrafe verurtheilt werden.

Riverview Park.

Das kühle Wetter der letzten Tage hat auf den Besuch des Riverview Parks keinen üblen Einfluß gehabt. Nichts als ein Wolkenbruch scheint diejenigen fernzuhalten imstande zu sein, die sich einmal vorgenommen haben, dorthin zu pilgern. Für Basket-Picniks und Kraftfahrer-Partien ist der Park ein wahres Mekka. Zum vierten Juli haben sich viele kleine Gesellschaften angemeldet, welche beabsichtigen, auf dem freien Gelände westlich vom Kasino Feuerwerk abzubrennen, und da die Besitzer des Parks ihrerseits mit einem Feuerwerker Arrangements für ein großes pyrotechnisches Schauspiel getroffen haben, so dürfte die Feier des Vierten im Riverview Park zu den schönsten und brillantesten ihrer Art zu zählen sein. Patriotische Musik, die auch dem eingefleischtesten Jingo behagen würde, wird dazu die Kapelle des Herrn Herold liefern. Aus dem Konzert-Programm für heute Nachmittag und Abend sind hervorzuheben: Wagners Lied „Ich sende diese Blume dir", Ottos „Schneeglöckchen-Walzer", ein Posaunen-Quartett und eine chinesische Hofball-Quadrille.

Bismarck-Garten.

Die Beliebtheit des Bismarck-Gartens steht auf ihrer Höhe. Am Nachmittag sieht man alle Tische besetzt und am Abend ist oft kein Platz mehr zu haben. Die Mittwochs-Konzerte mit ihrer „Ragtime"-Musik haben so großen Beifall gefunden, daß sie beibehalten werden. Für Dienstag dieser Woche ist ein patriotisches Programm aufgestellt worden, und nächstens wird auch Herr Arnold von der Aue, der sich schnell zum Liebling des Publikums aufgeschwungen hat, mit neuen Liedern zurückkehren. Das mexikanische Orchester spielt nach wie vor an den Nachmittagen. Aus dem für heute Abend von Prof. Bunge zusammengestellten Programm seien erwähnt: Schrammels Walzer „'S gibt nur a Kaiserstadt", die Ouvertüre zu „Mignon" von Thomas, Keckers „Humpty Dumpty" und der „Japanische Laternentanz" von Bratton.

Sans Souci.

Die prickelnden, leichten Operetten, welche in dem luftigen und doch gegen die Elemente geschützten Sans Souci Park-Theater allabendlich aufgeführt werden, erweisen sich als nie versagende Zugkraft. Das jetzt über die Bretter gehende „Roly Poly" scheint ganz besonders zu gefallen. Fünf tüchtige Darsteller theilen sich in die Gunst des Publikums. Unter ihren Liedern sind besonders „I am going to leave", „Orange Blossom Land" und „The Land of Nod" bei den Besuchern des Theaters beliebt. Die Konzerte der ersten Regimentskapelle und die Kunststücke der Taucher Harmon und Lind fahren fort, große Schaaren anzuloden. Für den vierten Juli ist ein großes Feuerwerk von Pain in Aussicht genommen, dessen Hauptschaustück die Niagara-Fälle sein werden.

Relic House.

Im Relic-House, Nr. 900 N. Clark Str, dem freundlichen Erholungslokal am Lincoln-Park, werden auch heute wieder zwei Konzerte gegeben. Das Nachmittags-Konzert beginnt mit dem Marsch „Peter Piper", auf den Waldteufels Walzer „Sentiers fleuris" folgt, und weiter eine Auswahl aus Leoncavallos „Pagliazzi", Hagles „Lachende Wasser" und andere beliebte Nummern. Am Abend spielt das Orchester die Ouvertüre zur „Weißen Dame", Auswahlen aus „Zampa", „Faust" und der „Stummen von Portici" und die Ouvertüre zur Operette „Der Rastelbinder". Außerdem wird ein Violin-Solo zu Gehör gebracht werden.

Familien-Tragödie.

Samuel Wolf schoß seine Frau nieder.

In der Kolonialwaarenhandlung von Samuel Wolf, Nr. 484 Grand Ave., feuerte gestern Nachmittag der Gelbgießer Thomas Riley fünf Schüsse auf seine Frau ab. Letztere brach, von drei Kugeln getroffen, zusammen. Sie wurde in einer Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft, wo ihr Zustand als äußerst bedenklich bezeichnet wird. Riley wurde eine halbe Stunde später von dem Polizisten Arthur Grandpre von der Bezirkswache an Warren Ave. verhaftet. Er wohnte mit seiner Frau im Hause Nr. 486 Grand Ave. Vor acht Tagen machte er ihr aus Eifersucht eine Szene und trennte sich von ihr. Seitdem wohnte er bei seiner Mutter, Frau Jane Riley, Nr. 92 Emerson Ave. Gestern Nachmittag sprach er bei seiner Frau vor, um angeblich Wäsche, die er dort gelassen, zu holen. Die Frau weigerte sich, ihm zu öffnen. Er wartete geduldig an der nächsten Straßenecke, bis sie sich nach dem Laden begab, um Einkäufe zu machen. Kaum hatte sie den Laden betreten, als er sich einstellte. Er verlangte seine Wäsche. Als sie ihm erklärte, daß die Wäsche sich in einer Waschanstalt befinde, schoß er sie nieder.

Anbachs Garten.

In dem gemüthlichen, schattigen Vergnügungslokal, Anbachs Garten, Nord Halsted Straße und Addison Avenue, findet heute Morgen von 11 bis 1 Uhr ein Frühschoppen-Konzert statt, und am Nachmittag und Abend je ein großes Konzert. Am Nachmittag wird der Walzer „Hochzeit der Winde" von Hall, die Ouvertüre zu Suppes „Dichter und Bauer" zu Gehör gebracht, sowie ein Kornet-Solo und ein Potpourri deutscher Volksmelodien. Eine der Hauptnummern im Abendprogramm ist ein das Thierleben in Afrika darstellendes Tongemälde. Außerdem stehen ein Solo auf dem Xylophon, eins auf der Posaune, eine Auswahl aus „Inselbongbong" und andere anziehende Nummern in Aussicht.

Piknik der Immergrün-Loge.

Die Immergrün-Loge Nr. 14 der Hermanns-Schwestern hielt gestern im Excelsior-Park am Irving Park Blvd. ein Piknik ab, für welches die Vorbereitungen in vollendeter Weise getroffen waren. Bei dem ideal schönen Wetter nahm das Fest einen allbefriedigenden Verlauf, und die zahlreichen Gäste der Loge waren des Lobes voll über die eifrigen Bemühungen der Damen um die Unterhaltung und die Bewirthung.

Angebliche Wettbude ausgehoben.

Die Detektives Schubert und Bretternitz hoben gestern Nachmittag, anstatt an Bord der „City of Traverse" zu gehen, eine angebliche Wettbude im alten „Inter-Ocean"-Gebäude, Madison und Dearborn Str., aus, verhafteten John Doyle als angeblichen Buchmacher und sieben Insassen, die ihre Namen als Joseph Short, J. J. Hamilton, James Davis, Wm. Collier, Charles Judd, Alfred Davis und M. Franklin angaben.

Per Schub zurück.

Theodore Hoffman, der hier von Detektives der Hauptwache verhaftet wurde, ist gestern per Schub nach Lisle, Ill., zurückgeschafft worden. Er wird dort unter der Anklage prozessirt werden, Wm. Knox mittels eines werthlosen Checks um einen Sattel im Werthe von $15.50 geprellt zu haben.

Schwächezustände

jeder Art, einerlei wie verursacht, besonders Männerschwäche, Gehirn- und Rückenmark-Erschöpfung, Nervenschwäche rasch und gründlich geheilt durch meine thatsächlich wunderbar erfolgreiche neue briefliche Behandlung. Sogar älteren Leuten neue Lebenskraft gesichert. Probe-Behandlung absolut kostenfrei, so daß sich Jeder selbst überzeugen kann. Man adressire

Dr. GUSTAV BOBERTZ,

564 Woodward Ave., Detroit, Mich.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Mrs. Temple's Telegram".
Studebaker. — „The Mayor of Tokio".
Illinois. — „Little Johnny Jones".
Grand Opera House. — „It Happened in Nordland".
Chicago Opera House. — „Land of Nod".
Garrick. — „The Woggle Bug".
Bismarck Garten. — Konzert der Metropolitan-Kapelle jeden Abend u. Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Riverview Park. — Gardejäger-Kapelle und andere Attraktionen auf dem „Pike".
Sans-Souci-Park. — Konzert und andere Attraktionen.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (1935).

Sie bilden eine Kette;
Sie schmücken deine Hand.
Ein Zeichen dran: Ich wette,
Erwirfst dich in den Sand.

Gleichklang (1936).

Von Otto W. Richter, Chicago.

Wenn man mich hat, kann man weinen,
Uebel ist ja Leid und Schmerz;
Hat man mich, kann man auch lachen,
Daß vor Freude hüpft das Herz;
Wenn man mich hat, kann man baden,
Ohne schwimmgeübt zu sein;
Hat man mich, kann man erbauen
Sich ein schönes Haus von Stein.

Räthsel (1937).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Mit „i" sieh'st du es in dem Kriege,
Zur Friedenszeit auch dann und wann,
Sieh'st es bei mancher Festparade,
Auch triff'st du es oft Sonntags an.
Mit „t" befreit es dich von Banden,
Oftmals sogar vor'm jähen Tod.
O mög' es immer dir erscheinen,
Wenn du gerathen bist in Noth.

Zahlenräthsel (1938).

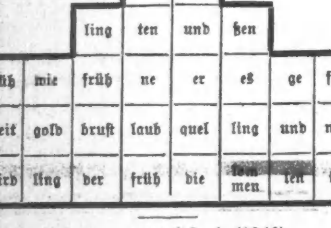
Von Henry Langfeldt, Chicago.

Der 35445 4533 wohnte in einer 23355. Er wußte bisher mit 5335 und 4214-stock umzugehen als mit der 15335. In seinem 15335r hatte sich ein „3215" gebildet. Wie ein 1242r214 schoß das 12345 Wasser aus der Mauer. 4533 begab sich mit 15335 und etwas 1231 auf einem 45335r in den 15335r um das Loch auszubessern. 1234 war es, in einem Spinngewebe hing ein todter 1215r321 wie eine Theerjacke im 42153-werk. Bei der Arbeit sprang ein 2345 R2445 in den 123145335r. 4533 warf die 15335 und eine 32445 nach dem 2445n42545r, traf aber nicht. Er war 2335-mal kein Schweizer 4533. Zitternd vor 125345 und von 5153 erfüllt, flüchtete er aus dem 15335r.

Rösselsprung (1939).

			ihn	ge			
		saugt	und	ein	der		
	das	hat	hen	ihn	au	jedes	
	sprie	ein	ist	ohr	blühn	nom-men	
		wal-des	und	jedes	schein		
			son-nen	duf			
			Neu	zeit.			
		ling	ten	und	hen		
früh	wie	früh	ne	er	es	ge	flie
weit	gold	brust	laub	quel	ling	und	neu
wird	ling	der	früh	die	som-men	ten	ist

Bilderräthsel (1940).



Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen eingelaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2 Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

Nebenräthsel.

1. Räthsel.

Eingeschickt von John D. Strekfish, Chicago.

Nennst zweimal du den gleichen Laut,
Hast du ein seltsam Wort gebaut;
Hast du ein traurig Haus genannt,
Von dem die Freude stets verbannt.
Wer dorten wohnt, der thuts gezwungen,
Dort wird kein lustig Lied gesungen.
Soll's einmal einen Glücklichen fassen,
Ist er bereit es zu verlassen.

2. Quadraträthsel.

Von T. h. W., Chicago.

A	A	A	B
B	E	E	G
G	G	L	L
L	I	I	R

Bei richtiger Umstellung der Buchstaben müssen die wagerechten und die senkrechten Reihen des Quadrats gleichlautend sein und nenn:
1. Stadt in Rußland.
2. Säugethier.
3. Eine Farbe.
4. Spanischer Heerführer.

3. Abtheilräthsel.

.... | .... | ..... | .... | ..... | ....

Die Buchstaben AAAAA B D EEE EEE G LL M NNN O P SS UU sind derart zu ordnen, daß sie nach dem obigen Muster abgetheilt sechs Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1. Theil der Feder; 2. Theil des Rades; 3. scharfe Flüssigkeit; 4. Bezeichnung; 5. kleines Werkzeug; 6. altbiblischer Name. — Wird jeder Abtheilungsstrich um einen Buchstaben nach rechts vorgeschoben, also nach dem untenstehenden Muster, entstehen sechs andere Wörter von folgender Bedeutung: 1. Theil von Preußen; 2. altbiblischer Name; 3. Sinneswerkzeuge; 4. Theil des Gebetes; 5. weiblicher Vorname; 6. Hausthier.

..... | .... | .... | ..... | .... | ....

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Räthsel (1929).
Gurke, Krug.
Richtig gelöst von 72 Einsendern.

Silbenräthsel (1930).
Stockfisch.
Richtig gelöst von 78 Einsendern.

Gleichklang (1931).
Kreuz.
Richtig gelöst von 65 Einsendern.

Kreuzräthsel (1932).
1 — mei; 2 — er; 3 — ei; 4 — ne.
Richtig gelöst von 73 Einsendern.

Rösselsprung (1933).
Nicht nur lernen sollst du Wahrheit,
Auch nicht nur die Wahrheit denken,
Ja, sie reden selbst genügt nicht,
Denn das Leben soll sie lenken.
Richtig gelöst von 40 Einsendern.

Bilderräthsel (1934).
Ersehntes Glück.
Richtig gelöst von 28 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Räthsel — Regal, Lager.
2. Quadraträthsel — Robe, Omar, Band, Erde.
3. Kreuzräthsel — Rumor, Marder, Ruder, Marmor, der, Mörder.

Richtige Lösungen sandten ein:

C. E. Winckler (6 Preisaufgaben — 3 Nebenräthsel); Theo C. Goebel (4—2); E. Doederlein (5—2); H. Langfeldt (4—3); Frau Eugenie Rothgieser (2—0); F. H. Roeßler (6—3); Hermann Strugle (3—0); Frl. Lilian J. Pause (4—2); B. Hennig (2—1); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (6—3); Gerh. Carstens (5—3); F. L. Graf (5—0); Frau Karoline Schmidhofer (6—3); Frau R. Ziegenhagen (4—3); Frieda Kopf (4—2); Frau Rosa Schlogl (5—3); Chas. Herbertz (6—3); Hermann Pape (6—3); Joseph Meier (4—3); Frau Helene Brockmeyer (6—3); Michael Schmitt (6—3); J. L. Eichacker, Homestead, Ja. (3—0); F. A. Frintner (6—3); Frau Anna Glattacker (4—2); Frau F. L., Davenport, Ja. (5—2); Frau Bertha Janz (4—3); G. Michael, Hammond, Ind. (4—3); H. Zimmermann (6—3); Frau Käthe Schmiedhofer, Sault City, Wis. (6—2); Mathias Straka (5—3); C. W. Schwarz (3—3); R. Winckler (6—3); Frau L. Müller (5—3); Frau A. Meiners (5—3); Frau Ella Richter (5—3); M. Kettering (—3); H. Kornrumpf (6—3); Frau Louise Pinger (5—2); Frau Louise Goetz (4—2); Frau Marie Sieberer (4—2); „Mauerblümchen" (5—3); Frau M. Woese (5—3); Frau Anna Huber (4—3); Frl. Caecilia Wilkin (4—3); Emma Furcht (2—0); Frl. Elise Marcus (4—1); Frau Helene Keyl (6—3); Ernst A. Baas (3—2); Frau Käthe Weigand (6—3); Frau Dora Eberhard (6—3); Frau F. Zielke (5—2); Frau M. Kofski (4—2); Frau C. Schmidt (4—3); Frau Mina Ertl (5—3); Frau Agnes Groß (4—3); Adam Mörl (4—3); F. Lahn (5—2); Frau A. Müller (5—3); E. Schmidt (4—3); Bertha Bruni (4—2); Frau Anna Pinnow, Maywood, Ill. (5—3); Frau Pauline Gebauer, New York (4—2); Frau Agnes Fellinger (6—3); H. Groß (2—0); Frau E. Scheffler (5—2); Frl. Olga Dingeler (6—3); C. H. Thomsen (4—0); Frl. Alma Brehme (3—2); Rudolf Schweitzer (3—3); Frau Th. O. (4—3); E. Rogge (5—3); Frau M. Thara (5—3); Frau Lydia Sedlmayr, Danville, Ill. (4—3); Frau Lina Struebig (4—3); Frau Marie Lange (3—2); John D. Stockfisch (4—3); A. C. Reuschel, Elkport, Ja. (4—0); John Trostorff, Milwaukee, Wis. (4—3).

Prämien gewannen:

Räthsel (1929). — Loose 1 bis 72. H. Kornrumpf, 757 N. Halsted Str., Chicago; Loos Nr. 35.

Silbenräthsel (1930). — Loose 1 bis 78. Emma Furcht, 116 Roscoe Blvd., Chicago; Loos Nr. 45.

Gleichklang (1931). — Loose 1 bis 65. Frau Louise Pinger, 1822 Washington Blvd., Chicago; Loos Nr. 33.

Kreuzräthsel (1932). — Loose 1 bis 73. Frau Karoline Schmidhofer, 601 Newport Ave., Chicago; Loos Nr. 11.

Rösselsprung (1933). — Loose 1 bis 40. Frau A. Meiners, 224 North Ave., Chicago; Loos Nr. 21.

Bilderräthsel (1934). — Loose Nr. 1 bis 28. E. Doederlein, 72 S. Morgan Str., Chicago; Loos Nr. 2.

Räthsel-Briefkasten.

Henry Langfeldt; Eugen Bachmann; A. Mörl; — Neue Aufgaben erhalten. — Dank.

Der geflügelte Büchmann an den gefürsteten Bülow.

Büchmann, der Zitatenonkel, sandte — so schreibt das Berl. Tagebl. vom 6. Juni — an den Reichskanzler, seit heute Fürsten v. Bülow das folgende, aus seinem Inhaltsverzeichniß zusammengestellte Glückwunschtelegramm: „Mein erst' Gefühl sei Preis und Dank!" „Du hast's erreicht, Oktavio!" — „Witz auf Witz, Schlag auf Schlag," „Gehemmter Fortschritt und beförderter Rückschritt," „Weltgeschichte," „Weltkind", „Weltbürger", „Weltliteratur", „Hier sind die starken Wurzeln Deiner Kraft", „Das halte fest mit Deinem ganzen Herzen", „Dann fließt die Arbeit munter fort!"

„Die Freiheit, die ich meine," „die Freiheit ist nur in dem Reich der Träume," „wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual!" „Allein der Vortrag macht des Redners Glück!" „Mit Zungen Reden", „In den Wind Reden", „Redende Malerei", „Weiter hast Du keine Schmerzen," „Weiter hat es keinen Zweck!"

„Für den Augenblick geboren," „gepanzert mit dreifachem Erz", „auf goldener Mittelstraße", „Für Görgen ist mir gar nicht bange!"

„Mit Grazie in infinitum!" „Es wächst der Mensch mit seinen größeren Zwecken!"

„Frisch und gesund!" „Fromme Wünsche!" — — „Freue Dich, liebe Seele!" „Jetzt kommt ein Platzregen!"

— Mußt Du Dir ein Mädel aus dem Kopf schlagen, so denke sie Dir als künftige Schwiegermutter.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Max Blumenfeld; Verbindlichkeiten $483, Bestände $321.
Joseph H. Huhn; Verbindlichkeiten $975, Bestände $637.81.
Benjamin G. Bowen; Verbindlichkeiten $3,520.67, Bestände $150.
Wilhelm Naak von Marengo; Verbindlichkeiten $2,266.01, Bestände $1,022.02.
Martin W. Monan, 506 26. Str.; Verbindlichkeiten $1,426.20, Bestände $367.50.
John N. Sheahan, 3538 Emerald Ave.; Verbindlichkeiten $1,494.07, Bestände $235.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Fred Newschiller, Etta Rubin, 29, 19.
George Witzel, Grace D. Crouder, 29, 21.
Gottfried Lindquist, Susannah Carlson, 23, 19.
John A. Dieckon, Almina Van Buyton, 36, 46.
William F. Michaels, Minnie Reents, 21, 21.
Ellip Schennum, Clara Christensen, 23, 23.
Otto A. Richter, Jennie Griebec, 32, 26.
William R. Lathrop, Anna A. Allison, 30, 22.
George L. Knoll, May Hicks, 26, 19.
Ernest O. Jones, Ella A. Birwitz, 22, 18.
Henry A. Blair, Jennie L. Rosenberg, 45, 35.
Frank Biedermann, Lena Eichora, 19, 20.
John Myers, Mamie McCormick, 32, 20.
Harry Montgomery Biggs, Cora May Hill, 21, 17.
John Demarchi, Maude Cain, 31, 27.
Solomon Bilofsky, Fannie Gershovich, 25, 20.
Sidney Oppenheimer, Bertha Cotton, 23, 23.
Frank Penozzi, Ethel Johnson, 35, 19.
Alexander Campbell, Phoebe Rothfitz, 49, 42.
Josef Ziedman, Fannie Peppermann, 22, 21.
Guiseppe Rizzo, Domenica Laino, 25, 17.
Fred Stupar, Lena Nickels, 27, 25.
Adam Hurth, Madeline Kien, 25, 20.
Vincenzo Dilacio, Mary Larocco, 24, 20.
John E. Edwards, Minnie Nickels, 25, 21.
Charles E. Parsell, Frances H. Hecke, 26, 29.
Clarence B. Bowen, May E. Angell, 22, 21.
Rudolph J. Berthold, Anne E. McCandrew, 22, 21.
William Hamilton, Emma Grimes, 25, 23.
Harry Stainmovicz, Lizzie Weintraul, 25, 22.
John Juban, Mary Kohan, 41, 50.
Hubert J. Gaffney, Catherina Ruppert, 39, 39.
George W. Friedrich, Tillie Teschke, 22, 22.
George P. Wolf, Anna Paetzsch, 40, 40.
Franciszek Grabowski, Maryanna Pysmarska, 22, 25.
Joseph Andrle, Anna Svoboda, 27, 25.
Gustave E. H. Wolff, Ottilie Graf, 24, 24.
Edward Gustafson, Hulda Johnson, 25, 22.
Mathew J. Cramer, Alice D. Bailey, 39, 27.
Frank E. Valentine, Cecilie M. Ridley, 33, 22.
Josef Zelek, Rozalia Czwik, 29, 19.
Carleton Freeman, Jennie Sommerville, 30, 22.
Fred Disbrow, Atlanta Green, 32, 30.
Edgar L. Waite, Adelaide Schroeder, 36, 22.
William Hunter, Sarah Lifton, 35, 29.
Joseph Pion, Sadie Creager, 25, 23.
John Tierney, Catherine Labin, 35, 31.
William Thompson, Alemeada Platt, 41, 28.
Francis J. Blackmore, Virginia Brown, 52, 42.
William Lange, Rose Schultz, 25, 18.
Moses Arnstein, Ette Rosenbach, 49, 49.
John Leske, Mary Kuruch, 27, 23.
Isador Weinberg, Ida Kramer, 21, 21.
David R. Houpt, May R. Deal, 25, 28.
John Benkoma, Winnifred L. Roy, 22, 20.
Ernest Moldenhauer, Emilie Loeser, 30, 21.
Henry B. Viberg, Ellen A. Larson, 26, 23.
Wilhelm Vinell, Ida A. Ahlberg, 47, 38.
Otto DeCardy, Lena Straßel, 24, 20.
Louis Decorta, Hattie Williams, 29, 32.
Henry A. Fink, Helen Rentz, 23, 19.
Ole Jacobson, Margaret Robeck, 29, 27.
Thomas Peckay, Karolina Krasmika, 27, 22.
Jacob Spanier, Catherine Brennan, 27, 31.
John E. Ahlbing, Ida Mueller, 27, 25.
Nicholas C. Nelson, Blanche A. Roufin, 26, 25.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Strauß, Carolina, 54 J.; 153 Potomac Ave.
Ginkringer, H. C., 72 J.; Cook County Armenhaus.
Jtter, Eliza, 42 J.; 4765 Princeton Ave.
Roehrmann, Margaret, 5 M.; 3021 Shields Ave.
Krause, Arthur, 17 J.; 1450 41. Ave.
Ziegler, Henry C., 22 J.; 1574 N. Francisco Avenue.
Gerlach, Emil B., 24 J.; 60 W. Belmont Ave.
Huckfold, Henry, 23 J.; 109 Seward Str.
Koeber, Arthur, 4 M.; 293 Larrabee Str.
Muhs, Carl, 85 J.; 2611 38. Str.
Klees, Conrad, 38 J.; 174 Chicago Ave.
Sulzer, Edward, 22 J.; 810 N. Ashland Ave.
Moore, Maurice, 28 J.; 1485 34. Place.
Kettel, William, 36 J.; 91 Lill Place.
Ebel, Anna, 48 J.; 1869 Ogden Ave.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Porter Simon, 2-stöck. Brick Flats, 1998 West Congreß Str., $4000.
H. Lewis, 2-stöck. Frame Wohnhaus, 2961 West Monroe Str., $4500.
Louis Beauchamp, 1-stöck. Frame Cottage, 234 W. 115. Str., $1100.
August Uihlein, 2-stöck. Anbau, 6245—49 Halsted Str., $25,000.
Peter Schmitz, 1½stöck. Frame Cottage, 23 Winnemac Ave., $2,000.
Peter Schmitz, 1½stöck. Frame Cottage, 3359 N. Ashland Ave., $2500.
Walter W. Wilcox, zwei 1½stöck. Holz-Wohnhäuser, 2316—2334 Nord Monticello Ave., $4,000.
Walter W. Wilcox, 1½stöck. Holz-Wohnhaus, 2362 Nord Monticello Ave., $2,000.
Fred Miller Brewing Company, 2stöck. Backstein-Stall, 141—43—45 Nord Western Ave., $4,000.
Commonwealth Electric Company, 22. und Fisk Str. 2stöck. Power House, $50,000.
Commonwealth Electric Company, 1- und 2stöck. Backstein Power House, 22. und Fisk Str., $35,000.

Marktbericht.

Chicago, den 1. Juli 1905.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.
(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.05; Nr. 3, roth, 95c—$1.00; Nr. 2, hart, $1.05; Nr. 3, hart, 95c—$1.00.
Sommerweizen, Nr. 1, $1.20; Nr. 2, $1.10—$1.15; Nr. 3, $1.05—$1.10.
Mais, Nr. 2, 56½—56¾c; Nr. 2, weiß, 56½—56¾c; Nr. 2, gelb, 56½—57c; Nr. 3, 56¼—56½c; Nr. 3, weiß, 56¼—56½c; Nr. 3, gelb, 56¼—56½c; Nr. 4, 54½—56c.
Hafer, Nr. 2, 32c; Nr. 2, weiß, 34—34½c; Nr. 3, 31½—31¾c; Nr. 3, weiß, 33—33¾c; Standard, 33¾—34c.
Mehl, Winter-Patents, $4.30—$4.00 das Faß; „Straights", $4.00—$4.20; Minnesota Hard Winter, Jute, $5.50—$5.70; besondere Marken, $6.20—$6.40.
Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy, $12.00—$12.50; Nr. 1, $10.00—$11.00; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $6.50—$8.00; bestes Prairie, $10.00—$11.00; ditto, Nr. 1, $8.00—$9.00; Nr. 2 $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4 $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Juli, 92⅝c; September, 89⅝c; Dezember, 89¼—89⅜c.
Mais, Juli, alt, 55⅞c; neu, 55⅝c; September, alt, 55c; neu, 54⅝c; Dezember, neu, 49⅛c; alt, 49¼c; Mai, 48⅞c.
Hafer, Juli, 32⅝c; September, 31⅝c; Dezember, 32¼c; Mai, 33¾c.

Provisionen.

Schmalz, Juli, $7.27½; September, $7.47½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, $12.75; September, $13.02½.
Rippchen, Juli, $7.75; September, $7.95—$7.97½; Dezember, $8.00.

Oel.

Prima, weiß, 150	$ 0.09½
Perfection, 150	0.10½
Headlight, 175	0.11
Naphta	0.09½
Oleum Spirits	0.10½
Gasolin (Ofen)	0.12½
do., 72	0.13¼
do., 76	0.14¼
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.47
do., gereinigt, per 5 Faß	0.48
Terpentin	0.66½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.40—$6.00 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorte, per 100 Pfund, $4.25—$5.15; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.50—$4.40; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$6.25; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.75—$4.00.
Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.40—$5.50 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $5.30—$5.40; schwere gemischte Waare, $5.32½—$5.42½; leichte ausgesuchte, $5.35—$5.45.
Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $4.95—$5.50; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.50—$5.25; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $5.35—$6.35; gute bis ausgesuchte „Lambs", $5.25—$6.75.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 54,456 Rinder, 9,897 Kälber, 152,543 Schweine und 57,445 Schafe. Von hier verschickt wurden: 20,771 Rinder, 548 Kälber, 36,436 Schweine und 3,321 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfd.	$	0.20½
Nr. 1, per Pfund	0.18	—0.19
Nr. 2, per Pfund	0.16	—0.17
„Cooleys", per Pfund		0.18
Nr. 1, per Pfund		0.17
Ladles, per Pfund	0.16	—0.16½
Packwaare, frisch, per Pfund		0.14
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.09¾	—0.10
„Daisies", per Pfund	0.10¼	—0.10½
„Young Americas", per Pfund	0.10¼	—0.10½
Schweizer, neu, per Pfund		0.13
Limburger, neu, per Pfund		0.08¼
Brick, per Pfund		0.08½
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.13	—0.13
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.12¾	—0.13¼
Prima, 60 Prozent frisch		0.15½
Extra für den Stadtverkauf verpackt		0.17½

Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.11½
„Springs", per Pfund	0.16	—0.20
Truthühner, das Pfund	0.14	—0.15
Gänse, das Dutzend	4.00	—6.00
Enten, das Pfund	0.10	—0.11
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund		0.11½
„Springs", per Pfund	0.16	—20
Gänse, das Pfund		0.08
Truthühner, das Pfund		0.16
Enten, das Pfund	0.10	—0.14
Kälber (geschlachtet)—		
50—80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05	—0.06
65—75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.07
85—125 Pfd. Gewicht, das Pfund		0.08½
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund		0.07
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.18
Weißer Barsch, per Pfund		0.08
Pickerel, per Pfund		0.09
Hechte, per Pfund		0.14
Karpfen, per Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.06
Lachs, per Pfund		0.10
Schellfisch, per Pfund		0.06
Halibut, per Pfund		0.06½
Flundern, per Pfund		0.06
Aale, per Pfund		0.11
Hering, per Pfund		0.05
Trout, Nr. 1, per Pfund		0.06
Trout, Nr. 2, per Pfund		0.04½
Mackerel, per Pfund		0.14
Hummer (gekocht), per Pfund		0.30

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, in Carladungen, Faß	$1.50	—2.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	3.25	—3.50
Orangen, Kalifornia Navels, per Kiste	3.00	—4.25
Ananas, kubanische, per Kiste	2.25	—2.50
Rhabarber, per Bündel	0.08	—0.10
Rothe Rüben, per 100 Bündchen	1.00	—2.00
Erdbeeren, Michigan, 16 Quarts	0.60	—1.25
Stachelbeeren, 24 Quarts	0.90	—1.00
Kirschen, 24 Quarts	0.75	—1.25
Himbeeren, rothe, 24 Pints	1.00	—1.50
do., schwarze, 16 Quarts	1.50	—2.00
Brombeeren, 24 Quarts	1.50	—2.00
Melonen, Gems, die Kiste	0.75	—4.00
Wassermelonen, per Hundert	20.00	—40.00
Kraut, per Kiste	0.75	—0.85
Kopfsalat, per Kübel	0.25	—0.50
Blattsalat, hiesiger, per Kiste		0.15
Tomaten, per Kiste	0.25	—1.00
Mohrrüben, per Bushel	0.40	—0.50
Sellerie, per Bündel		0.40
Rüben, per Kiste		0.25
Rettige, per 100 Bündchen	0.50	—1.00
Gurken, per Dutzend	0.25	—0.40
Spinat, hiesiger, per Kübel	0.25	—0.35
Blumenkohl, per Kiste	0.25	—1.00
Spargeln, per Kiste	1.00	—2.00
Zwiebeln, per Bushel	0.60	—0.65
Schotenerbsen, per Bushel	0.75	—1.00
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Kiste	0.75	—1.00
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.75	—1.78
Geringere Sorten	1.70	—1.73
Rothe Nierenbohnen	2.75	—3.00
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.08	—0.15
do., neue, per Bushel	0.35	—0.45

Dampferlinien.

Goodrich Line Dampfer — $1 nach Milwaukee, 9:30 Vorm. und 9 Uhr Abends täglich; $1 nach Racine, 8:00 Vorm. und 9:00 Abends; $2 nach Grand Rapids; $1.50 nach Muskegon und Grand Haven; $1.75 nach White Hall, Mich., 7:45 Abends täglich; nach Sheboygan und Manitowoc, 8 Uhr Abends, ausgenommen Sonntags. 101 Adams Str., Dock am Fuß der Michigan Ave. 28jun*X

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Köche, Hausmann, Porters, Carpenters, Maschinisten, Farmarbeiter. 159 Washington Str.

Verlangt: Wagenmacher und Schmied, auf's Land zu gehen. Nachzufragen: 21 W. 23. Place.

Verlangt: 500 Eisenbahn-Arbeiter für Nord-Dakota und Manitoba; billige Fahrt. 200 für Iowa, Wiskonsin und Minnesota, freie Fahrt; 100 Farm-Arbeiter, $25 bis $30 und Kost. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 2jl,1wX

Verlangt: Junger Wurstmacher. 1802 W. 48. Str. somo

Verlangt: Junger Mann für Porterarbeit und zum Aufwarten. Muß englisch sprechen. 2281 Nord Clark Straße. sonmomifrsa

Verlangt: Heizer oder Maschinist mit Erfahrung; nur einer, der schnell Engineers-Lizens haben möchte. Adr.: R. 784 Abendpost. somomi

Verlangt: Wächter, $15; Hausmeister, $65; Store-Clerks, $15; Korrespondent, $25; Männer in Wholesale-Häusern; Verpacker, Porter, Fabrikarbeiter, $10 bis $12 wöchentlich; Fuhrleute, $14, und Helfer, $10. Kollektor, $15; Office-Clerks, $12; Engineers, $65; Heizer, $15; Drivers, $15; Draughtman, $25; Elektriker, $18. Zu erfragen: Security Opportunity Brokers, 39 State Str., Zimmer 412.

Verlangt: Intelligenter Junge, der Lust hat, Gold- und Silber-Graveur zu werden, sowie Entwerfer und Zeichner von Goldschmuck; Anfangs kein Lohn; aber nach 6 bis 8 Monaten nicht weniger wie fünf Dollars wöchentlich garantirt, bei beständiger Stellung und Zulage, je nach Fleiß; Lehrgeld gefällig. Näheres: 1104 Heyworth Gebäude, Südwest-Ecke Madison Str. und Wabash Ave. 27mai,safon*

Wir bezahlen Euren Lohn in Krankheit oder Unglücksfall. Wegen Auskunft frage nach oder schreibe: Mr. C. D. Petersen, Accident Insurance Co., 88 La Salle Str., Zimmer 14. Agenten verlangt. 11jn,sonmi,2m

Verlangt: Leute nach deutschen und schwedischen Ansiedlungen; hier ist reelle Gelegenheit, Geld zu verdienen ohne Streik. Mühlbach, Zimmer 207. 115 Dearborn Str. ju30,1wX

Verlangt: Ein zuverlässiger arbeitsamer kompetenter Agent, guter Lohn, schnelle Beförderung, lebenslängliche Stellung. Adr.: A 150, Abendpost. 1,2,5,9jl

Verlangt: Junger deutscher Butcher für Orders und alle Arbeit; stetiger Platz. Adr. S. 608, Abendpost. sasomo

Verlangt: Ein Mann, der alle Farmarbeit versteht. Zu erfragen bei John Straub, 533 Milwaukee Ave. safon

Verlangt: Pocketbookmacher, guter Mann. 167 Wabash Ave., 6. Floor. sasomo

Verlangt: Fleißiger, nüchterner Mann zum Abliefern von Büchern und Zeitschriften; muß englisch sprechen. Guter Verdienst und stetige Arbeit. Beck, Ließ & Block, 164 Michigan Str. saso

Verlangt: Stadtkundiger Mann, um Ablieferungswagen zu fahren in Färberei. William John, 691 W. Chicago Ave. saso

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Anständige Männer und Frauen, welche als Agenten für einen guten Orden Nebenverdienst erlangen wollen in Werbung von neuen Mitgliedern wird große Vergünstigung und Kommission bezahlt. Adr.: A. 149 Abendpost. safo

Verlangt: Ehepaar in Nordseite Vorstadt, Mann für Pferd und Rasen, Frau für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim und guter Lohn. Adr.: B. 813 Abendpost.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Verläßlicher deutscher Mann, etwas englisch sprechend, vom Kaffeefache, beste Erfahrung im Rösten, sucht stetige Beschäftigung. L. Galambos, 569 N. Wood Str. sonmo

Gesucht: Junger Mann sucht Platz auf Farm. Ist Blacksmith. 171 Ost 22. Str., Zimmer 1.

Gesucht: Vielseitig gebildeter Kaufmann, sprachkundig, sucht sofort Beschäftigung, gleichviel welcher Branche. Adr.: A. 185 Abendpost.

Gesucht: Reinlicher deutscher Mann, spricht etwas englisch, wünscht das Bartenden in besserem Saloon zu erlernen. M. Petermann, 569 Nord Wood Str. somo

Gesucht: Junger guter deutscher Mann sucht Stelle als Barbier, um sein Geschäft vollständig zu erlernen. Am liebsten mit Kost und Logis. Adr.: B. 897 Abendpost. somomi

Gesucht: Deutscher Ingenieur, der alle Maschinenarbeiten versteht, sucht stetige Arbeit. Adr.: A 105 Abendpost. safon

Gesucht: Aelterer Mann sucht Haus- oder Porter-Arbeit. Adr.: B 894, Abendpost. safon

Gesucht: Hamburger, Expedient, verheirathet, 21, sucht eine Agentur zu übernehmen. Fred Thiele, 638 Diversey Blvd. —9jul

Gesucht: Junger gebildeter Deutscher wünscht irgendwelche Stellung. P. Bammer, 89 Wells Str. saso

Gesucht: 40jähriger Mann sucht Stellung als Wächter bei Tag oder Nacht. 27 Wright Str. frsafo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein erster Klasse erfahrenes Preßmädchen. Guter Lohn. Kann auch Sonntag vorsprechen. Dye House, 4358 Wentworth Ave.

Verlangt: Ehrliches deutsches Mädchen für Bäckerladen, muß bei Hausarbeit mithelfen. 5135 Wentworth Ave. saso

Verlangt: Eine einfache Näherin für ein paar Tage. 327 Southport Ave., Flat H. sasomo

Verlangt: Deutsches Mädchen für einen Bäckerladen: Adr.: T. W. Fudge, Farmersville, Ill. ju29,2wX

Verlangt: Maschinenmädchen an Knabenjacken. 1151 S. California Ave. 27juni,1pX

Verlangt: Mädchen in Handschuh-Strickerei-Fabrik. Stetige Arbeit und guter Lohn. Freier Unterricht. Friedlander, Brady & Co., Ecke West Congreß und Green Str. nahe Halsted Str. 25jn,2wX

Verlangt: Frauen, um Kinderhauben zuhause während Mußestunden zu häkeln. Unterweisung und Material per Post für außerhalb der Stadt. Angenehme Arbeit das ganze Jahr. Frensdorf, Wolff & Co., 221 Fifth Ave., Zimmer 29, Chicago, Jll. 11jn,fon*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Damen, stetige Arbeit; gute Gelegenheit. 84 Adams Str., Zimmer 39. somo

Verlangt: Geschickte Weißzeugnäherin für Hausarbeit. Müller, 5001 Vincennes Ave.

Hausarbeit.

Verlangt: Scheuerfrauen. Zu erfragen beim Superintendenten auf dem 5. Stockwerk, um 8:30 Uhr Montag Morgen.

Rothschild & Company, State und Van Buren Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4259 Wentworth Ave.

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; bester Lohn. 3930 Lake Ave.

Verlangt: Eine gute reinliche Frau, um wöchentlich einmal einen halben Tag zu helfen Zimmer zu reinigen und alle 14 Tage einen Tag zum waschen und bügeln. Offerten unter B. 881 Abdpost. somo

Verlangt: Wittwe wünscht Mädchen, das Hausarbeit verrichten kann; gutes Heim. 4848 Calumet Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß kochen können; vier in der Familie. $5. — 500 Adams Str.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit und bei der Besorgung zweier Kinder mitzuhelfen. 5210 South Park Ave., 2. Apartment.

Verlangt: Haushälterin, Wittwe oder Mädchen mittleren Alters, reinlich und sparsam, um bei zwei Mädchen (10—12) die Mutter zu ersetzen. Jemand, der mehr auf gutes Heim, als hohen Lohn sieht. (Sonntag Nachmittag). Dienstag den ganzen Tag. William Bogle, 355 Milwaukee Ave. somo

Verlangt: Erfahrenes Mädchen als Geschirrwäscherin. Brauns Oyster House, 62 Harrison Str., Ecke State. safon

Verlangt: Sofort, ein Mädchen zum Kochen für Sommer-Resort. Adr.: Mrs. Galle, Coloma, Mich. Oder nachzufragen 1477 N. Halsted Straße, im Store. frsafon

Verlangt: Ein tüchtiges, verantwortliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. Guter Lohn. 815 Main Str. Evanston Car bis Main Str. safon

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4320 Vincennes Ave. sasomo

Verlangt: Nachtköchin. 75 Fifth Ave. sasomo

Verlangt: Aeltere Person oder Wittwe, die in einer Wirthschaft und im Haushalt gut mithelfen sowie kochen kann. Muß da wohnen. Adr. A. 147, Abendpost. sasomo

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Alleinstehende Wittwe und ältere Frau suchen Haushälterstelle. 171 Ost 22. Str., Zim. 1.

Gesucht: Alleinstehende lutherische Frau in mittleren Jahren wünscht Stelle in besserer kleinerer Wittwersfamilie als Haushälterin. Nachzufragen Sonntag von 9 bis 12 Uhr, 264 Clybourn Ave.

Gesucht: Tüchtige Köchin sucht Stelle für Business-Lunch. Mrs. Korn, 300 Ost Indiana Str. smo

Gesucht: Gebildete Deutsche, durchaus tüchtig in der Haushaltung, sucht Stellung als Haushälterin, Kinder nicht ausgeschlossen, beste Referenzen. Adr.: A. 146 Abendpost.

Gesucht: Drei deutsche Mädchen suchen Stelle. Bitte schreiben oder selbst vorzusprechen. 1190 Irving Avenue. sasomo

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Waschplätze. Näheres 1736 Buckingham Place, Basement. sso

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. ....Phone 1442 North....
Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture-Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Grocery-, Meat Market, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
—Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.—
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. apX*

Gutmann Store Fixture Co., 377 u. 379 Wabash Ave., nahe Harrison Str., Telephon 4981 Harrison. Nordseite-Stores: 149—153 Ost Chicago Ave., Telephon 1521 North. Allerlei Store Fixtures, ganze Store-Einrichtungen oder einzelne Stücke. Die größte Auswahl zu den billigsten Preisen. Besichtigt unser Lager, ehe Ihr kauft, und spart von 25 bis 50 Prozent. 25ap X*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Großer Verkauf von Pianos diese Woche, in 157 West Madison Straße. 10 Chase, $125; 3 Kimball, $85, $95, $125; 1 Knabe, $68; 15 neue (östliche Fabrikate) Pianos, $95, $110, $135, $145; 75 Square Pianos, einschließend die feinsten Fabrikate wie Steinway, Chickering, Bauer u. viele andere Fabrikate, Preise $15, $25, $30, $35, $40. Beliebige Bedingungen, $5 Baar, 75c die Woche. Abends offen. 157 W. Madison Str., nahe Halsted. 11jn,1m.X

120 Pianos, zurückerhalten aus öffentlichen Schulen, Kirchen und Hallen, einige nur zwei Monate lang benutzt; alle Fabrikate; zum Verkauf unter den Herstellungskosten; $75 bis $165; leichte Zahlungen; sprecht jetzt vor und wählt Euch die besten aus; größter, je in Chicago offerirter Verschleuderungsverkauf von Werthen. M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave. Offen Abends. 15jun,tX,3mt

Zu verkaufen: Mein elegantes echtes Chase Piano, neu; Bargain. Heute Nachmittag. 577 Orchard Str.

$45 baar kaufen ein $300 Upright Piano; muß verkauft werden. 629 Larrabee Str. sasomo

Pferde, Hunde, Wagen, Vögel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Guter Butcherwagen mit Pferd und Geschirr. 1791 N. Western Ave.

Zu verkaufen: Eine 1400 Pfd. braune Stute. 1199 Barry Avenue.

Zu verkaufen: Schöne Leghornhühner. Kommt Sonntag oder am 4. Juli. 68 Ellen Str., zwischen Wood und Lincoln Str. nahe Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Widder Kaninchen, Lop-ear. 15 Schicks Place, nahe Cleveland Ave.

Fortgegeben: Ein paar gute Katzen, hausrein, gute Rattenfänger. 1651 Melrose Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Billig, Ein fast neues Modell Underrubber Tire Surrey; kann beim Eigenthümer besichtigt werden. 3636 Prairie Ave. safon

Handgemachte Wagen jeder Art, großer Vorrath. Auch auf Bestellung angefertigte. Mäßige Preise. Cash oder Abzahlung. Gebrauchte Wagen. Billig für Baar. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 22jn,1mX

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Lieber Julius!
Natalia und ich warten auf Dich oder Nachricht von Dir. Wir sind bei Louise G., 10802 Avenue G, East Side Station, Chicago, Jll. — Marie T. 30jun,1wX

Backstein- und Steinmaurer! Regelmäßige Versammlung findet statt am Mittwoch, den 5. Juli, speziell zur Unterstützung der streikenden Fuhrleute. Sektion 3, Artikel 6 der Nebengesetze. Auf Befehl der Union. sasomomi

Logen und Vereine können sich bei freiem Eintritt einem guten Versicherungs-Orden anschließen. Mitglieder werden bis zum 55. Jahre aufgenommen. Agenten wird guter Gehalt und Kommission bezahlt. Adr.: S. 647 Abendpost. saso

Mitglieder des Royal Arcanum Orden erhalten Nachricht zu ihrem Vortheil, wenn sie adressiren K. 513 Abendpost. 23jn,X*

Bills kollektirt, alles Gesetzliche erledigt. Plymouth Agency, 192 W. Madison Str., 371 Dearborn Str. 13jn,1mX

Vollmachten ausgefertigt, Pässe in's Ausland besorgt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends 330 Mohawk Str. 20ap,X*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder, freie Auskunft ertheilt Robt. Klotz, Schiller Bldg., mechanischer Ingenieur und einziger deutscher Patent-Anwalt in Chicago für die Ver. Staaten. Kleines Buch über Patente frei. 20kt,somomifr*

Patente! — Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Market 1131. Haupt-Office Washington, D. C. 20jan,X*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

D. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privatkrankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. (Behandlung diskret). Dr. Koessel, 191—193 S. Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Office-Stunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 3 Uhr. 4ju,1im

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Deutscher Kollektor für Nordseite-Store. $15 wöchentlich. $50 bis $100 Baar-Einlage erforderlich. 1909 N. Oakley Ave. Sonntag 9 bis 12.

Zu verkaufen: Krankheitshalber, Butcherstore mit Pferd und Wagen. 25 School Str., nahe Western Ave.

Zu verkaufen: Restaurant, billig, verlasse die Stadt. Anzufragen: 713 Ost 63. Str.

Zu verkaufen: Abendpost-Route, krankheitshalber billig. Abends von 7—8 Uhr. 373 N. Wood Str. somomi

Zu verkaufen: Gutgehendes Flaschenbier-Geschäft in Vorstadt von Chicago. Adr.: A. 171 Abendpost. somo

Zu verkaufen: Spottbillig — Gutgehende Grocery, Pferd und Wagen; schöne Wohnräume; kommt und überzeugt Euch. Keine Agenten. 388 Ward Str., Ecke Diversey Blvd.

Zu verkaufen: Eine seit 20 Jahren betriebene und vollständig eingerichtete Candy-Factory. Jährliche Verkäufe über $150,000. Inventar von Maschinen, Waaren etc. $35,000. Die beste Gelegenheit, um billig ein gutes Geschäft zu erwerben. C. Rigg, 1403 Schiller Bldg., Chicago. saso

Zu verkaufen: Saloon mit Mittagstisch. 64 Süd Desplaines Straße. safon

Zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen-, Bäckerei, Zigarrengeschäft; $30 tägliche Einnahme; Miethe $20. Eckstore. 142 Burling Str. saso

Zu kaufen gesucht: Gutgehendes kleines Delikatessengeschäft mit Backwaaren. Keine Agenten. Adr. A. 145, Abendpost. saso

Verkaufe wegen Todesfall mein 15 Jahre etablirtes Schuh- und Herren-Ausstattungsgeschäft. $2000 Vorrath, 36 Meilen außerhalb. Verkaufe auch das Grundstück. Theilweise. Abzahlung. Adr. A. 166 Abendpost. 30juni,1wX

Zu verkaufen: $800 auf Abschlagszahlung kaufen gut etablirte Wagen- und Schmiedewerkstätte, Gebäude und jämmtliches Werkzeug. Gute Wisconsin Stadt. Rehf, 119 La Salle Str. frsafo

Zu verkaufen: Zeitungsroute, billig. 31 Rose Str. ju30,1wX

Zu verkaufen: Grocery und Delikatessenstore; billige Miethe mit Wohnung. Adr.: K 509, Abendpost. 26jn1wX

Zu verkaufen: Restaurant, billig, etablirtes Geschäft. 1531 Ogden Avenue.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Feines 6 Zimmer Flat mit allen Verbesserungen. Ofenheizung. 1924 Sheffield Ave. Schlüssel im 2. Flat. Preis $24 per Monat. Nachzufragen bei John Bobel & Co., 797 Southport Ave., Ecke Belmont.

Verlangt: Kleine Familie kann halbe Miethe erhalten für die Instandhaltung meiner Office. 328 Division Str., Dr. Wald. Nachzufragen 4 bis 5, nächste Woche.

Zu vermiethen: Store und Flat, gut für kleines Geschäft; billige Miethe. Breit, 1735 W. North Ave.

Zu vermiethen: Großer schöner Store mit Dampfheizung, passend für Hardware, Möbel, Piano od. Fruchtparlor. $25 per Monat. F. H. Brammer, 70 LaSalle Str., Zimmer 35. fson

Zu vermiethen: Wohnungen von 3 und 4 Zimmern für $8 und $9 per Monat. Zimmer haben Wasser, Gas und Toilet, sind hell und sonnig und nicht über 20 Minuten vom Zentrum der Stadt. F. H. Brammer, 70 LaSalle Str., Zimmer 35. frson

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Elegante möblirte Zimmer bei deutscher Familie. 547 LaSalle Ave., nahe Schiller Str.

Verlangt: Stetige Boarder bei Wittwe. 3551 West 51. Straße.

Zu vermiethen: Schlafzimmer in ruhigem Hause. Telephon; alle Bequemlichkeiten. 179 N. Clark Str. Auch für leichten Haushalt. 2jl,1wX

Zu vermiethen: Zwei möblirte Zimmer, Privatfamilie, $7; auch einzeln. 223 Montrose Ave. fso

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 2930 Poplar Ave., erste Straße westlich von S. Halsted Straße. fasonmomi

Zu vermiethen: Roomer kann ein Zimmer erhalten. 318 Wabansia Ave. saso

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 227 Larrabee Str., oben. saso

Verlangt: Boarder bei deutsch-ungarischer Familie. 119 W. Erie Str., Ecke Milwaukee Ave. saso

Schöne kühle möblirte Zimmer, Bad, für Herren und Damen. 100 N. Clark Str. 19ju,1m,tX

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein Handwerker sucht ein möblirtes Zimmer mit Morgenkaffee in der Nähe der Stock Yards. Adr.: A. 179 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Alleinstehender, nüchterner Mann, in ziemlich guten Verhältnissen, sucht Zimmer und Board bei alter reinlicher deutscher Familie. Adr.: B. 872 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Helles, großes Frontzimmer im modernem Hause; Nordseite, nördlich von North Ave. Adr.: A 103, Abendpost. frsason

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Folgende erste Hypotheken:

$3000,	5%,	3 Jahre,	Grundeigenthumswerth	$8500
$2600,	5½%,	3 Jahre,	Grundeigenthumswerth	$5600
$2500,	5½%,	3 Jahre,	Grundeigenthumswerth	$5200
$2200,	5½%,	3 Jahre,	Grundeigenthumswerth	$4800
$2000,	6%,	5 Jahre,	Grundeigenthumswerth	$4500
$650,	6%,	3 Jahre,	Grundeigenthumswerth	$1500
$400,	5%,	3 Jahre,	Grundeigenthumswerth	$1800

Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. frsasonmo

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Prozent an ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 16sep,X*

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,X*

John P. Foerster & Co., 145 La Salle Str., machen Anleihen auf bebautes Grundeigenthum und für Neubauten. Sichere erste Hypotheken zu verkaufen. 2mzX*

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15jn,X*

Zu verleihen: $4500 auf erste Stelle, auch getheilt. 5 Prozent. Schaedler, 1638 Wrightwood Ave. 24jn,samomifrson

Geld zu verleihen (5% ohne Kommission) auf Nordseite Property. Sofortige Antwort auf Brief oder persönliche Anfrage. Wm. Fricke, 120 Randolph Str.

$1000 zu verleihen auf Grundeigenthum; Privatmann. Adr.: S. 645 Abendpost.

Geld zu verleihen auf erste und zweite Hypothek auf Grundeigenthum, zu 5%. Adr: S. 620 Abdpost.

$1000 zu verleihen auf Nordseite Property, 6% — ich bezahle alle Kosten. Adr.: S. 656 Abendpost. fso

Gesucht: Eine $1800-Anleihe für 3 oder 5 Jahre an neues Brickhaus, Furnace-Heizung, Lot 30 bei 125 Fuß, nahe Sheridan Road. Adr. S. 616, Abendpost. fasonmomi

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 13juni,1mX

Geld billig zu verleihen, auf Grundeigenthum auf der Nordwestseite; Privatmann. Adr: K 305 Abdpost. 12mai,2m,X

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 6mai,X,1j

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Handwerker, 38 Jahre alt, mit über $1000 erspartem Gelde, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Wittwe ohne Kinder im Alter von 25 bis 35 Jahren, zwecks Heirath. Adr.: S. 600 Abendpost.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Huttmann, Butters & Carr, deutsche Advokaten. — Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei. — Zimmer 407, 172 Washington Straße. — Telephon Main 3187. 19jn,fodido*

Adolph Traub, deutscher Advokat, 84 La Salle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,X*

Richard A. Koch, deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fb,X*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Ein Haus frei für Käufer unserer produktiven Wiskonsiner Ländereien. Wir verschaffen Euch [illegible] Deutsche Siedelung [illegible] Knoblauch Farm Land Co., 115 Dearborn Straße. 24jn,sa*

Wenn Ihr eine gute Farm wünscht mit Haus fertig zum Beziehen, haben wir gerade den richtigen Platz für Euch in unserer deutschen Siedelung nahe Ladysmith [illegible] Farm Land Co., 115 Dearborn Straße. 27junlwX

Zu verkaufen oder zu vertauschen [illegible] 80 Acker Farm, 72 Meilen von Chicago, in Stark County, Ind., 70 Acker unter Pflug. Rest Waldland. Mit Vieh, Futter und Farmgeräthen. Gute Gebäude. Preis $6500. Penny Savings Bank, 95 Washington Str. frsason

Zu verkaufen: 8400 Acres, Sawyer Co., Wis., im größten Klee-Distrikt des Staates [illegible] Farm Land Co., 115 Dearborn Str., Zim. 207. [illegible]

Zu verkaufen: Billig, eine gute Farm innerhalb 7 Meilen von Chicago. $500 per Acker. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. frsason

Freie Fahrt nach Colorado. Bestes Weizenland im Westen. $1 bis $5 per Acker. Leichte Bedingungen [illegible] Exkursion am 4. Juli [illegible] 90 Washington Str. 27junilwX

$1100. Theil auf Zeit, kaufen elegant 120 Acker Farm in Wiskonsin, Haus, Stall, 60 Acker kultivirt. Administrator, 1107 Ashland Block. sodido

Zu verkaufen: 20 Acker Fruchtfarm, nahe Sodus, Mich. Näheres bei H. Kosin, 845 W. Taylor Str., Chicago. jn18,25,jl2

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gut kultivirte Farmen mit sämmtlichem Inventar und Ernte. [illegible] Zimmer 32, 119 La Salle Str. 12dj,didosajo

Nordseite.

[illegible]

Nordwestseite.

Zu verkaufen—	
Lots an Milwaukee Ave.	$1250
An Fullerton Ave.	$1000
An California Ave.	$1000

[illegible]

Chas. B. Ott, 2021 Milwaukee Ave.

[illegible]

Westseite.

Wünscht Ihr einen Bargain?

In einem Wohnhaus, Flat-Gebäude oder einer Lot?

Westlich von Douglas Park?

[illegible]

Benjamin J. Glaser, [illegible]

[illegible]

Verschiedenes.

[illegible] Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. [illegible] 3ap,X*

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute [illegible]

[illegible] 95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Central 5059.

American Credit Co.
Ermäßigte Raten Anleihen auf Möbel, Pianos etc.

$15	für	75c	per Monat.
$20	für	90c	per Monat.
$25	für	$1.00	per Monat.
$30	für	$1.25	per Monat.
$40	für	$1.50	per Monat.
$50	für	$1.75	per Monat.
$75	für	$2.50	per Monat.
$100	für	$3.00	per Monat.

[illegible]

140 Dearborn Str., Zimmer 705, Ecke Madison Str. 30jn,tX,1m

[illegible] Otto C. Boelder, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. [illegible]

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache [illegible] Professor John Siebe, 268 Larrabee Str. [illegible] North Avenue. Etablirt 1892.

Deutscher [illegible] 89 Abendpost. [illegible]

Gründlicher Musikunterricht. Piano, Violine, Mandoline, Zither, Guitarre. [illegible] 765 Clybourn Ave. [illegible]

Gesangunterricht [illegible]

The American Fashion Co. von New York [illegible]

Ferienschule für Knaben und Mädchen [illegible]

TRADE MARK
BULL FROG BEER
UNITED BREWERIES COMPANY, CHICAGO.
Gebraut in der
NORTHWESTERN BRAUEREI
Telephon: North 2100
MONARCH BRAUEREI
Telephon: Canal 1252
Wird nur in Flaschen verkauft.
Es gibt nur ein BULL FROG BIER.
2Jul,son,mi12w

Lokalbericht.

Ueber den Draht.

Die so vermittelte Ehe hatte aber keinen Bestand.

Schwebte in Todesfurcht.

Andrew Devine soll seiner Gattin gedroht haben, sie eines schönen Tages zu erschießen. — Gab seiner Frau in drei Jahren nur 500 Dollars.

Frau Abbie E. Wynn wohnt bei ihren Eltern, Nr. 6 46. Str., seitdem ihr Mann Frank sie verlassen hat und nach Nashville, Tenn., verzogen ist. Er war Telegraphist und sie war im selben Beruf thätig, als sie sich kennen lernten. Ihre Bekanntschaft kam über den Telegraphendraht zu Stande, und als sie im Jahre 1899 geheirathet hatten, fanden sie bald, daß die Wirklichkeit ihren Träumen nicht entsprach. Als Abbie ihre Stellung im Jahre 1902 verlor, ging Frank von dannen, da er durchaus keine Lust hatte, für zwei zu arbeiten. Richter Tuley gewährte der Verlassenen die Scheidung.

Wie Frau Marion Pyott vor Richter Tuley bezeugte, hat der wohlhabende Phonographen-Händler Andrew Devine von Philadelphia ihrer Tochter Aurora, seiner Frau, oft damit gedroht, sie gelegentlich unversehens zu erschießen; auch hatte er die liebenswürdige Angewohnheit, seine Frau oder Schwiegermutter mit dem Zeigefinger in die Herzgegend zu tippen und zu fragen, wie es ihr gefallen würde, wenn es ein Revolver wäre. Frau Devine behauptet seit Monaten in beständiger Todesfurcht geschwebt zu haben, bis sie sich im letzten November von ihrem Manne trennte.

Frau Eliza Churchill, Nr. 221 65. Str., klagte dem Richter Healy, daß ihr Mann Lester sie verlassen und von Peoria aus an eine andere Frau seine Photographie geschickt habe, auf welche er die Worte „An die zweite Frau Churchill" geschrieben hatte.

Dr. William J. Thornley hat seiner Frau Edna aus Davenport geschrieben, es sei ihm recht, wenn sie sich scheiden ließe. Ein Schankwärter bezeugte, daß Thornley sich so zu betrinken pflegte, daß er sein Geld mit vollen Händen fortwarf.

Richter Mack gewährte Frau Mary P. Streeter, Nr. 1054 Washington Blvd., die Scheidung, weil ihr Mann Edwin ihr in drei Jahren nur $500 gegeben, sein sonstiges Geld aber vertrunken hat.

Weil ihr Gatte Fred Pringle sie in Buffalo sitzen ließ, ist Frau Lizzie Pringle nach Chicago gekommen und ernährt sich hier durch ihre Arbeit. Richter Thompson hat sie geschieden.

Solange seine Frau Hannah Geld hatte, ließ sich's Richard Yannister bei ihr in ihrer Wohnung, 3140 Forest Ave., wohl sein. Als es aber einige Monate nach der Hochzeit aufgezehrt war, verschwand er unter Mitnahme ihres Fahrrades. Richter Thompson hat die Ehe gelöst.

Die von ihrem Manne vor zwei Jahren nach vierjähriger Ehe verlassene Frau Victoria Kempes hat sich durch Richter Mack scheiden lassen und ihren Mädchennamen Mayfield wieder angenommen.

Harry Heath hat seine Frau Mae zu Boden geschlagen, weil sie ihm nicht schnell genug etwas zu essen gab. Richter Tuley hat die im letzten August Verehelichten geschieden.

Mit seinem eigenen Bruder ist dem Nr. 832 GirardStr. wohnenden Morton J. Kirkpatrick seine Frau Belle nach achtjähriger Ehe durchgebrannt. Richter Healy sprach die Scheidung aus.

Wie Frau Mary Groose Richter Mack klagte, ist ihr Mann Alfred ein Stänker, dem sie nichts recht machen konnte. Sie hat ihn nach 1½jähriger Ehe im März verlassen.

Frau Annie Tatoueck bat Richter Mack um Scheidung, weil ihr Ehemann Frank sie im Jahre 1902 verlassen hat, um sie nicht ernähren zu müssen. Sie wohnt 6342 Sangamon Str.

Als einen unverbesserlichen Schimpfbold, der greulich flucht und oft tagelang sein böses Maul nicht zumacht, stellte Frau Eva Nagel ihren John vor Richter Tuley hin. Sie verließ ihn im Februar und verlangt Scheidung.

Obgleich Charles Casserly, ein Buchagent in Minneapolis, seiner Frau Carrie in fünf Jahren nur $30 geschickt hat, wollte Richter Tuley ihr die Scheidung nicht gewähren, da sie fortwährend Briefe mit ihm gewechselt und daher in seine Abwesenheit eingewilligt hat.

Frau Nellie Wright will von ihrem Manne John befreit sein, weil er bei seiner Mutter wohnt, statt bei ihr. Die Mutter ist nach ihrer Angabe eine gemeine Person, und sie konnte nicht mit ihr in einem Hause wohnen. Auf ihre Bitte hat dann John vor einem Jahre ein Zimmer außerhalb gemiethet, ist aber bisher seiner Frau nicht in dasselbe gefolgt.

Der neue „Boston Store".

Errichtung eines modernen Handelspalastes in Angriff genommen.

Am letzten Dienstag haben die Arbeiter mit dem Abreißen des Gebäudes Nr. 81—87 Madison Str. begonnen, welches als das „Hannah & Hogg Building" bekannt war, und in welchem auch Sam T. Jacks Opernhaus sich befand. An seiner Stelle wird ein Theil des neuen Gebäudes für den „Boston Store" erstehen.

Die Wittwe von Charles Netcher verfügt über den ganzen halben Block zwischen State bis Dearborn Str. bis zur Gasse zwischen Madison und Washington Str., und auf der ganzen Fläche, 325 bei 163 Fuß, soll sich ein 18stöckiger Bau erheben. Vorläufig allerdings werden nur sieben Stockwerke über der Erde errichtet werden, aber das Fundament und die Mauern werden auf die größere Zahl berechnet sein. Der Bau wird abtheilungsweise durchgeführt werden, um den Geschäftsgang nicht zu stören.

Die Fundamente werden 100 Fuß tief auf dem Grundfelsen ruhen und aus Betonmasse bestehen. Das Erdgeschoß, 15 Fuß hoch, wird als Verkaufsräume dienen. Darunter wird sich der 12 Fuß hohe Ablieferungsraum befinden, und unter diesem die Maschinenräume, deren Fußboden 7 Fuß niedriger als die Sohle des Tunnels der Illinois Telephone & Telegraph Co. liegen wird. Das ganze Erdgeschoß und der erste Stock sollen durch gewaltige Maschinen und ein Röhrennetz mit frischer Luft versehen werden, welche einen Waschprozeß durchgemacht hat, im Sommer gekühlt, im Winter gewärmt sein wird. Mächtige Pumpwerke schützen diese Räume vor Ueberfluthungen.

Das Aeußere des Baues ist darauf berechnet, möglichst wenig Staub anzusammeln. Die beiden unteren Stockwerke werden Außenmauern aus polirtem grauem Granit erhalten, die oberen solche aus hellgrauer, stark verglaster Terrakotta mit dunkelgrünen Simsen und Verzierungen.

Das Holzwerk im Innern wird aus Mahagoni und Birkenholz bestehen. Abtheilungen zerlegenden feuerfesten Abtheilungen zu legenden feuerfesten Zwischenmauern werden ganz mit feingeschliffenen Spiegeln verkleidet sein. Jeder Fahrstuhl, jede Treppe erhält einen feuerfesten Mantel, um sie nicht nur den Flammen, sondern auch dem Rauch bei einem Brand verschließen zu können. Die modernsten Feuerlöschmittel werden in verschwenderischer Weise angebracht werden.

Außer den 34 Personen-Fahrstühlen, welche alle nahe den Eingängen angebracht werden, werden auch bewegliche Treppen den Verkehr zwischen den ersten fünf Stockwerken vermitteln. Diese Treppen befördern 20,000 Personen in der Stunde.

Dampfmaschinen mit mehr als 3000 Pferdekräften werden die Kraft für die Maschinerie liefern, darunter vier Maschinen von je 450 Pferdekräften für die Dynamotoren, welche die Elektrizität für Licht und Hebemaschinen liefern.

Das Gebäude wird seine eigene Anlage für Herstellung von Eis und seine eigenen Kühlspeicher enthalten. Auch wird ein System für Entfernung alles Staubes durch Maschinen eingerichtet.

Waaren werden vermittels des Tunnels der Illinois Telephone & Telegraph Co. direkt im zweiten Erdgeschoß abgeliefert werden, und von dort aus können beladene Wagen auf einem Frachtaufzug nach den höheren Stockwerken gebracht werden.

Es ist die Absicht der Frau Netcher, das Gebäude zu dem schönsten und am modernsten eingerichteten seiner Art in der Welt zu machen.

„Old Settlers'"-Piknik.

Das diesjährige Fest der alten Ansiedler Chicagos wird am Montag, den 7. August, im Riverview (Sharpshooters') Park gefeiert werden. Die Chicago Turngemeinde ist bekanntlich mit der Veranstaltung dieser Festlichkeit betraut.

Die Bombe geplatzt.

(Fortsetzung von der 2. Seite.)

Ehe die Bundes-Großgeschworenen ihren Bericht abstatteten, dankten sie dem Distriktsanwalt herzlich für seine Thätigkeit, und als sie in den Gerichtssaal traten, da wär jeder Platz besetzt. Bundesgeheimagenten umgaben die Großgeschworenen, den Bundesdistriktsanwalt und den Hilfs-Bundes-Generalanwalt Pagin, um zu verhindern, daß die Anklageschriften etwa gestohlen oder die Geschworenen belästigt würden. Der Jury-Obmann Hoffmann übergab die Anklageschriften dem Gerichtsschreiber und theilte dem Richter mit, daß die Großgeschworenen ihre Arbeiten beendigt hätten. Nachdem sie entlassen waren, beantragte der Distriktsanwalt, die Bürgschaft für jeden der Angeklagten auf $5000 zu bemessen. Auf die Frage des Richters wegen der Ausstellung von Haftbefehlen antwortete der Distriktsanwalt, daß die Anwälte der Angeklagten versprochen hätten, diese am Montag oder gleich nach dem 4. Juli im Bundesgericht vorzuführen, sobald wie möglich. Einige der Angeklagten sind auf Reisen.

Dem Distriktsanwalt und auch den Großgeschworenen sprachen viele Zuschauer ihre Anerkennung aus. Ersterer hat seine Aufgabe, trotzdem er am Rheumatismus im rechten Arm und linken Bein leidet, getreulich erfüllt. Die Bundes-Großgeschworenen gründeten in ihrer Freude gleich einen Verein und wollen jährlich die Erinnerung an ihre gemeinsamen Arbeiten feiern.

Eine Stunde später fand sich Beth S. Cusey, Verkehrsleiter für Schwarzschild & Sulzberger, vor Richter Bethea ein und stellte $5000 Bürgschaft. Die American Surety Co., welche diese leistete, wird das auch wohl für alle anderen Angeklagten besorgen. Die Verhandlung der Prozesse dürfte nicht vor nächstem Herbst erfolgen, obwohl die Bundesanwälte zu sofortigem Eintritt in die Verhandlungen bereit sind, sollten die Angeklagten das wünschen. Ueberrascht hat, daß gegen Schwarzschild & Sulzberger keine Anklage erhoben worden ist, und gerüchtweise verlautete, daß die Inhaber dieser Firma als Staatszeugen auftreten werden. Damit erklärt man sich auch die vielen Besuche, welche Jos. Weißenbach, der Anwalt der Firma, in den letzten Tagen im Berathungszimmer der Bundes-Großgeschworenen gemacht hat. Die Rechtsberather der anderen Großfleischer versuchten übrigens ebenfalls die Grandjury von der Unschuld ihrer Kunden zu überzeugen, hatten aber keinen Erfolg. Ueber seine Thätigkeit im Berathungszimmer der Großgeschworenen lehnt Advokat Weißenbach jede Auskunft ab, er wiederholte aber gestern Abend seine Genugthuung darüber, daß Schwarzschild & Sulzberger nicht dem sogenannten Fleischtrust angehörten, wie sie auch stets behauptet hätten, und was jetzt durch die Maßnahme der Großgeschworenen bewiesen worden sei. Ob die vier Verkehrsleiter der Firma wirklich von den Eisenbahnen Rabatt angenommen hätten, müsse noch bewiesen werden. Auch die Firma Libby, McNeill & Libby ging ohne Fehl aus der Untersuchung hervor. Gegen J. Ogden Armour wurde erst nach längerer Berathung gestern von den Bundes-Großgeschworenen die Erhebung einer Anklage beschlossen. Der Distriktsanwalt erklärte, die Anklageerhebung sei ausschließlich Aufgabe der Großgeschworenen gewesen, er habe dieser nur Auskunft über die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen gegeben. Gestern Abend wäre die Dienstzeit der Körperschaft abgelaufen, der Bericht mußte daher spätestens gestern erfolgen. Die Bundes-Großgeschworenen schwankten lange hin und her, ob das Beweismaterial zur Erhebung von Anklagen genüge, erst durch W. D. Miles, einen früheren vertraulichen Beamten von Armour & Co., wurde der Ausschlag gegeben. Miles berichtete über geheime Zusammenkünfte der Großfleischer und deren Maßnahme in den letzten drei Jahren.

Gerüchtweise verlautet, daß eine andere Grandjury des Bundesgerichts einberufen werden soll, um einen Theil der Untersuchung, welchen die gestern aufgelöste Körperschaft nicht mehr zu erledigen vermochte, aufzunehmen. Der Distriktsanwalt wollte darüber keine Auskunft geben, da, wie er sagte, die Regierung ihre Pläne nie im Voraus enthülle.

Angeblicher Schwindler

Ein Bursche, der sich Joseph Hermann nennt und behauptet, bis vor Kurzem als Spion in Diensten der „Alliance Protective Association" gestanden zu haben, wurde gestern unter der Anklage verhaftet, von einer Reihe von kleinen Geschäftsleuten, die auch Tabak führen, Geld — gewöhnlich in Summen von $2 — erpreßt zu haben. Jene „Alliance", deren Hauptquartier sich im Oxford Gebäude befindet und deren Haupt J. V. Tyler ist, macht bekanntlich ein Geschäft daraus, Händler zur Anzeige zu bringen, welche Zigaretten verkaufen, ohne im Besitze einer Lizens zu sein. Hermann soll nun seine angeblichen Opfer durch die Drohung gefügig gemacht haben, er werde sie zur Anzeige bringen, falls sie nicht blechten. Er selbst behauptet, er habe jenes Geld nur „gesammelt", um gerichtlich gegen Tyler vorzugehen, der ihn schlecht behandelt habe.

— Schnell gefaßt. — Gast: Piccolo, was ist das bei Euch für eine liederliche Wirthschaft, hier die Etikette an der Weinflasche ist verkehrt aufgeklebt. — Piccolo: Ach nein, die hat der Drucker verkehrt gedruckt.

— Wie niedrig ein Mensch steht, merkt man oft erst, wenn er hoch gestiegen ist.

Am nächsten Dienstag, 4. Juli, bleibt der Laden den ganzen Tag geschlossen.

Leinen.

Artikel, die kluge Käufer nicht unbeachtet lassen werden.

Speziell für Barbiere! 1500 Dtzd. gebleichte schwere Huck Barbier Handtücher; bestäumt und besäumt (Seconds); jeder Barbier weiß, daß sie regelmäßig für 45c verkauft werden; speziell, solange der Vorrath reicht, per Dutzend ... 25c

17zöll. vollständig gebleichtes, Linnen-Finish Küchenhandtuchzeug mit rothem Border; schwere Qualität; absorbirt; werth 9c; speziell (von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags), per Yard ... 5c

2 Yards lange türkisch-rothe befranste Tafeltücher; Center Patterns; gewöhnlich für 59c verkauft; speziell Montag, zu ... 39c

19x40zöll. gebleichte Huck Handtücher; rothe Borders; befranstes echtes Ende; schwere Qualität, Seconds von der 9c Qualität; speziell Montag, solange 500 Dutzend vorhalten, nur ... 5c

Männer-Trachten.

Blaue Chambray Oberhemden für Männer, alle Größen, wären billig zu 2.50, Montag ... 1.48

25c seidene waschbare Bow Ties für Männer, Auswahl ... 5c

Extra Qualität doppelt gestickte schwarze Sateen Hemden für Männer, weicher Kragen, Montag ... 48c

Voll regulär gemachte Maco Garn Halbstrümpfe für Männer, morgen 3 Paare für ... 50c

Blaue Chambray Arbeitshemden für Männer, alle Größen, speziell ... 39c

Cream Mercerized Sateen Oberhemden für Männer, alle Größen, glänzende $1.50-Werthe, zu ... 98c

Zigarren, Liköre.

Besorgt Euren Bedarf für den Vierten morgen in diesem Laden.

Puzzle, lange Füllung, (Union Label), Box von 50 Zigarren ... 1.00
Little Traveler, lange Füllung (Union Label), Kiste von 50 Zigarren nur ... 1.00
Cremo, Kiste mit 50 Zigarren, zu ... 1.37
Key West Bouquet, Kiste mit 25 Zigarren ... 48c
E. J. Mast, echte Havana, Kiste von 50 ... 1.98
Primo Grado, feine lange Füllung, Kiste von 50 Zigarren ... 1.48

Pennsylvania Rye Whiskey, volles Quart, zehn Jahre alt ... 98c
Rye und alter Bourbon Whiskey, volles Quart ... 58c
Port und Sherry Weine, volles Quart ... 19c
Fünf Jahre alte Port und Sherry Weine, volles Quart ... 38c
Unser spezieller Port und Sherry Wein, per Flasche ... 48c

Spitzen, Stickereien.

10,000 Yards von orientalischen Spitzen; Odds und Ends von Qualitäten, welche wir früher aufwärts bis zu 25c die Yard verkauften; um die Partie rasch zu verkaufen; Auswahl, per Yard ... 8½c

Point de Paris waschechte Allovers, in Butter und weiß; werth bis zu 48c; in zwei großen Partien; Auswahl, per Yard, 19c und ... 25c

500 Stücke Spitzenbänder und Edges; einschließend Cluny, Point de Paris, Torchon und alle Sorten von waschechten und seidenen Spitzen; Werthe bis 15c; Auswahl, per Yard ... 2½c

Swiß Cambric und Nainsook Stickereien und Einsätze, welche Andere aufwärts bis zu 10c verkaufen; Auswahl, per Yard ... 2½c

Eine weitere Sendung von jenen feinen Eyelet und englischen Allover Stickereien; volle 22 Zoll breit; dieselben, die Andere von $1.50 bis zu $2.50 verkaufen; extra speziell zu, Yard ... 89c

Boston Store
STATE AND MADISON STS.

Bänder.

Bows und Sashes von allen Sorten kostenlos auf Order gemacht.

20c Qualität 5zöll. Messaline Seidetaffetabänder, helle Farben; 5zöll. reinseidene schlichte Taffetabänder, und 19c und 25c Novelty Bänder von allen Sorten, Stilen und Mustern, alle neu und hübsch; und gegenwärtig so sehr in Nachfrage für Putzwaarenzwecke und die neuen Girdles; Auswahl am Montag, die Yard ... 11c

10c Qualitäten von 1½, 2 und 2½ Zoll breiten reinseidenen schlichten Taffetabändern, in schwarz, weiß, Cream und allen hellen Farben; Montag, die Yard ... 5c

3000 Yards 21c Qualität 4 Zoll breite schwarze Taffeta-Bänder; für Halstrachten, Bows und Sashes; Montag, die Yard zu ... 10c

2000 Yards von 4¾, 5¾ und aufwärts bis 7 Zoll breiten, Warp Print Dresden Bänder; ein vollständiges Sortiment von Farben und Mustern; für Girdles und Sashes; wirklich von 35c bis zu 75c werth; Auswahl am Montag, per Yard ... 25c

4000 Rollen von Nr. 2 Satin- und Gros Grain-Bändern, in schwarz, weiß, Cream und allen Farben; regelmäßig im Retail für 15c verkauft; morgen, per Bolt von 10 Yards für ... 7c

2000 Haar Bows für Damen; gemacht von der besten Qualität Taffetabänder, nur in schwarz und weiß; extra speziell ... 15c

Korsets.

Ihr werdet mit uns übereinstimmen und erklären, daß dies riesige Bargains sind, nachdem Ihr diese Werthe gelesen habt.

Cambric Unterwaists für Kinder, mit Taped Knöpfen, Montag nur ... 10c

Gerade Front Sommer Girdles; extra speziell ... 25c

Gebrochene Partien von den Royal Worcester W. C. C., C. B. a la Spirite, W. B. und Kabo Korsets; Muster, die jeder Körperform anpassen; zu weniger als die Hälfte des regulären Preises ... 69c

Hochfeine Korsets; der Rest der Partien von den Neo Fern, La Belle und Bon Ton; werth gewöhnlich von $3 bis $5; Montag $1.98, $1.48 und ... 98c

Savon a la Violette Toilette-Seife, wirklich 10c werth; speziell auf dem Parfümerien Counter, Haupt-Floor, per Box mit 3 Stück ... 5c

Sport-Waaren für den „Vierten".

Angelgeräthe.

Jointed Bamboo Angelruthe, Messing Funnels und Line Guides ... 9c

Split Bamboo Rods, seidegewunden, 3 Joints, Cord Griff, schwerer Metall Reel Seat über dem Griff, zurechtgemacht auf Holz-Form mit Cloth Bag, alle Längen, speziell ... 59c

Fishing Reel, 25 Yards, gemacht von Messing, Single Action, morgen ... 8c

Pennell Reel, 60 Yards, breites Kissen, große Spule, vierfacher Multiplying Reel, Drag und Click, Seiten-Vorrichtungen und weißer Horngriff, nur ... 69c

Hard Braided Line, wassergrüne Farbe, 25 Fuß auf Coil, zu ... 5c

Bier Glocken, für Trolley Lines, speziell für ... 3c

Finished Lines, vollständig mit Line, Haken, Sinker und Float, speziell ... 1c

Live Netze, 10zöllige Hoops, zu ... 25c

Landing Netze, Linnen oder Baumwolle, speziell, 19c und ... 15c

Baseball Supplies.

Lace Back Catchers Mitts oder Fielders Gloves für Knaben, ganz aus Leder, Crescent Heel, Web Daumen und Finger; gut Padded; 25c-Werthe; speziell ... 10c

Ganz lederne Fielders Gloves oder Catchers Mitts für Knaben; anderswo 35c; speziell ... 15c

Ganz lederne Fielders Gloves für Männer und Knaben; volle Größe; Crescent Heel und Web Daumen; 50c-Werthe; speziell ... 29c

Echter offizieller Liga Ball, die $1.25-Sorte; speziell ... 59c

Hängematten und Croquet Sets.

Hängematte, gute Size Bett, großes Polster, verborgener Ausbreiter, alle Farben, zu ... 59c

Hängematten, 7 Fuß lang, tiefe Balance, verborgener Ausbreiter, Swing Back, Tufted Polster, $1.50-Werth, zu ... 98c

Croquet Sets, 4 Kugeln und Mallets, hübsche hell bemalte Stakes, vollständig, in Box, zu ... 39c

8-Kugel Set von Croquet, vollständig, bemalte Stakes, Gala Eisen Wickets, zu ... 89c

Porzellan und Bric-a-Brac Muster

Montag muß der ganze Rest unseres Einkaufs von Bawo & Dotters (New York) ganzer Musterpartie geräumt werden. Immer noch ungefähr 3,500 Stück übrig, keine zwei gleich, um davon zu wählen. Die berühmtesten europäischen Porzellanwaaren, einschl. echte Royal Bonn, Turn-Teplitz, Royal Bayreuth, Royal Hanover, Royal Saxe und Royal Rudolstadt Vasen, feine Kaffee-, Thee-, A. D.-, Schnurrbart-Tassen, Chocolade- und Bouillon-Tassen und Untertassen, aus französ. Elite, Carlsbad und Vienna Porzellan, Intaglio Glas, Royal Bavarian Porzellan mit handgemalten American Beauties etc., Antique Royal Vienna Waare. Eine große Auswahl von hochfeinem reichen amerik. geschliff. Glas; Wedgewood; Jasperwaare; französ. Elite, Carlsbad und Schlegelmilch Porzellan Chokoladekannen, Cracker Jars, Teller jeder Größe, Salatschüsseln, Thee-Sets, Zucker und Cream Sets, Tassen und Untertassen, Spucknäpfe etc.; Bisque Figuren, Porzellan Novelties und hunderte anderer hübscher Artikel, die wir bei dem beschränkten Raum nicht anführen können. Der ganze Rest ist zu weniger als der Hälfte seines wirkl. Werthes markirt, Auswahl zu

10c, 15c, 25c, 35c 50c, 75c, $1, aufwärts bis zu 9.98

Sommer-Handschuhe

3000 Paar Probenhandschuhe für Damen; importirte Lisle und Double Tipped Seidehandschuhe; alle Größen; wirkliche 50c-, 75c- und $1.00-Werthe, nur für Montag, Auswahl ... 25c

$1 und $1.50 schwarzseidene Lace Mitts für Damen, speziell ... 39c

50c und 75c schwarz oder weißseidene Mitts für Damen, nur Montag ... 19c

Damen-Halstrachten

Hübsche wohlfeile Sorten für den Vierten.

Neue Sommer Wasch Halstrachten, gefertigt von allen Sorten waschechten Stoffen, sehr hübsch besetzt mit Valenciennes-Spitzen und Medaillons, reguläre 50c-Werthe, zu speziellem Preis ... 24c

Chemisettes, mit Spitzen- oder Stickerei-Einsätzen, ringsum voll geschnitten, werden überall für 25c verkauft, Montag zu ... 10c

Ruffle Kragen- und Manschetten-Sets, die Sorte, die Andere für 35c verkaufen, morgen zu ... 21c

500 Stücke Sample Belting, alle die allerneuesten Moden und betaptsten Effekte, in schwarz, braun, Navy, weiß etc., werth bis zu 50c, Auswahl, Yard ... 10c

Untermuslin

Weiße Unterröcke, Flounce besetzt mit drei Reihen von Spitzen-Einsätzen — Montag nur ... 49c

Weiße Unterröcke, Umbrella façonnirte Flounce, mit 4 Reihen von Bow Knot Spitzen; gewöhnlich für $1.28 verkauft; für ... 79c

Korset Covers, mit 2 Reihen von Spitzen-Einsatz und Ribbon-Beading; speziell zu ... 25c

Muslin Gowns für Damen, Yoke besetzt mit Torchon-Spitzen; gewöhnlich für 59c verkauft, morgen zu ... 39c

Cambric Gowns, hoher und ausgeschnittener Hals, sehr schön besetzt mit feinen Spitzen und Stickerei; ein wenig beschmutzt; deshalb ist der Preis auch so bemerkenswerth niedrig, zu ... 59c

Muslin-Beinkleider für Damen, Umbrella-Flounce und Spitzen-Einsatz; morgen ... 25c

Schwarze merzerirte Unterröcke, mit doppelter Accordion Plaited Flounce; für Montag, nur ... 59c

Seersucker waschechte Unterröcke, mit tiefer Flounce; wirklich 29c werth; morgen ... 25c

Revolver, Munition

für den vierten Juli.

Iver Johnson's Double Action Revolver, 22 Kaliber, zu ... 1.69

Iver Johnson's automatische Double Action Revolver, vollständig Nickel, Auswahl von 32 oder 38 Kaliber, 3.85

Iver Johnson's Double Action Revolver, Auswahl von 32 oder 38 Kaliber, speziell ... 1.75

Blinde Patronen für den Vierten, knallen laut, Box mit 50, zu ... 5c

32 Kal. Center Fire Blanks, Box mit 50 ... 25c

38 Kal. Center Fire Blanks, Box mit 50 ... 34c

Heiße Luft-Ballon, roth, weiß und blau.
3¼ Fuß hoch, speziell ... 9c
4¼ Fuß hoch, speziell ... 14c
5½ Fuß hoch, speziell ... 19c

U. S. Cotton Bunting Flaggen

Helle Farben, die sich nicht abtragen. Befestigt am Stab, mit Gilt Speer.
17zöll. Größe ... 7c | 48zöll. Größe ... 35c
24zöll. Größe ... 10c | 5-Fuß Größe ... 59c
36zöll. Größe ... 19c

Dynamitbombe!

Verbrecherischer Versuch, eine Fabrik in die Luft zu sprengen.

In Geldnöthen.

Zum ersten Mal seit Beginn des Ausstandes ist den Streikern die wöchentliche Unterstützung nicht bezahlt worden. — Es herrscht große Unzufriedenheit.

Die Fabrik der Hanna Engineering Co. an der Elston und Webster Ave. ist gestern Abend durch Dynamit theilweise zerstört worden, und man vermuthet, daß die That in enger Verbindung mit dem Ausstand der in der Fabrik beschäftigten Maschinisten steht, welcher seit drei Wochen im Gange ist. Der Präsident der Hanna Engineering Co., E. E. Hanna, hatte den Leuten gesagt, als sie die Arbeit einstellten, sie brauchten nicht wieder um Beschäftigung nachzufragen, da er sie nie wieder anstellen würde.

Wie W. S. Laib, Sekretär der Gesellschaft, versichert, waren die Leute mit ihrer Arbeit zufrieden, nicht aber die Wortführer der Maschinisten-Gewerkschaft Nr. 8, und diese setzten den Ausstand durch. Bald darauf wurden zwei Aufseher, welche sich an dem Ausstand nicht betheiligt hatten, von „Erziehungsausschüssen" auf dem Heimwege tückisch überfallen und schwer mißhandelt.

Als der Nachtwächter John Laycock mit seinem Hunde nach einem Rundgange gestern Abend kurz nach 9 Uhr gerade aus dem Gebäude getreten war, erfolgte die Dynamitexplosion. Dieselbe war so gewaltig, daß Laycock durch die offen stehende Thür in das Gebäude zurückgeworfen und sein Hund durch die Luft gewirbelt wurde. Laycock war einen Augenblick betäubt, dann benachrichtigte er die Polizei.

In eine der Mauern war durch die Explosion ein fünfzehn Fuß im Umfang messendes Loch gerissen und die Grundmauer war gelockert worden. Alle Fensterscheiben im ersten Stockwerk und viele im zweiten waren zertrümmert. In jenem Theil des Gebäudes befinden sich die Waschräume und etwas Maschinerie. Der Schaden ist aber nicht bedeutend, etwa $1000. Der Nachtwächter schwebte in großer Gefahr, getödtet zu werden, weil er in unmittelbarer Nähe des Schauplatzes des Verbrechens war.

Die Firmeninhaber erklären, sie würden kein Mittel unversucht lassen, um die Thäter zu ermitteln. Die beiden überfallenen Vorleute heißen Geo. Topel, 706 N. Wood Str., und G. A. Kimber, 788 N. Talman Ave. Beide wurden in der Nähe ihrer Wohnung mit Todtschlägern niedergestreckt und mit Füßen getreten. Kimber wurde von drei Strolchen angefallen, hatte aber einen derselben nahezu erwürgt, ehe dessen Gesellen ihn befreiten. Die Fabrik liegt in der Nähe des Flusses.

Als verdächtig verhaftet wurden, in der Nähe der Fabrik, noch im Laufe der Nacht Thomas Nosek, Joseph Muricek, Frank Garstung, Walter Smyth, alias „Scotty", Thomas Noonan und Albert Hampe. Smyth und Garsting hatten Revolver im Besitz.

Zum ersten Male seit Beginn des Fuhrleute-Ausstandes sind gestern den Streikern die üblichen Unterstützungsgelder nicht bezahlt worden, und als man jedem derselben Loose für eine Pianoverloosung im Nennwerthe von $10 behufs Verkaufs geben wollte, konnten die Karten nirgends gefunden werden. Chas. Sagerstrom, Vorsitzer des Spezial-Finanzausschusses des Distriktsrathes der Fuhrleute, erklärte, der Ausschuß habe in dieser Woche von der Zahlung der sonst bezahlten Streikunterstützung in der Höhe von rund $22,000, $7 für jeden, Abstand genommen, aus Gründen, deren Erläuterung nicht seine Sache sei. Wenn jeder Fuhrmann vierzig Loose verkaufe, so erhalte er $3 mehr als sonst, und die Gewerkschaft spare gleichzeitig $22,000. Das Piano, dessen Werth $400 sein soll, ist von einem Pianohändler an der Milwaukee Ave. geschenkt worden, und insgesammt sollen 100,000 Loose zum Verkauf gelangen. Die Verloosung soll am letzten Tage der am 6. August beginnenden internationalen Konvention der Fuhrleute stattfinden.

Die streikenden Fahrer der Bazare bekamen je einen Dollar, mehr als ihre Genossen.

Fünfzig Stallbedienstete der Frank Parmelee Company gingen gestern an den Streik. Sie hatten neue Lohnsätze verlangt. Als ihr Gesuch abschlägig beschieden wurde, beschlossen sie in einer vorgestern Abend abgehaltenen Versammlung, die Arbeit niederzulegen. Auch versuchten sie, die Fuhrleute der Firma zu bewegen, aus Sympathie mit ihnen zu streiken.

Vize-Präsident Condon von der Parmelee Company wandte sich an Cornelius P. Shea mit dem Ersuchen, seinen Einfluß aufzubieten, um die 400 Fuhrleute zu veranlassen, bei der Arbeit zu bleiben. Shea entsprach dem Gesuch nach einer Konferenz im Hauptquartier der Chicago Federation of Labor, an der sich außer ihm und Condon noch John Fitzpatrick von der Federation und Emmett Flood von den Allerweltsläden-Ablieferungswagenkutschern betheiligte. Sekretär Broderick von der Union der Stallbediensteten erklärte, daß die Leute ursprünglich eine Lohnaufbesserung in Höhe von $5 verlangt, sich aber schließlich mit einer Erneuerung des bisherigen, eben abgelaufenen Uebereinkommens begnügt hätten. Die Firma habe sich aber geweigert, mit der Union zu unterhandeln.

Shea wird sich bemühen, den Streit beizulegen.

H. L. Beebe, Geschäftsführer der Möbelfahrer-Union, erklärte gestern, daß die Mitglieder der Union, selbst wenn die in Diensten der Packetablieferungsgesellschaften stehenden Expreßfahrer am Montag streiken sollten, unter keinen Umständen mitmachen würden.

Der farbige Polizist Thos. Johnson, welcher auf dem Wege von den Anlagen der Sawdust and Shavings Co., 24. und Leavitt Str., welche er zu bewachen hatte, von einer Rotte Jungen angegriffen wurde und schließlich deren Anführer, Michael Mejedly, 1017 W. 18. Str., erschoß, ist gestern Nachmittag durch Leichenschaugeschworene von jeder Schuld entlastet worden.

An der Clinton und Madison Str. verhöhnte ein Volkshaufe gestern Nachmittag den Nicht-Gewerkschaftsfahrer eines Wagens der John Spry Lumber Co., als das Fuhrwerk stecken blieb. Bei Ankunft der Polizei flogen schon Backsteine nach dem Manne. Die Beamten trieben die Menge auseinander und verhafteten elf, welche angeblich Widerstand leisteten. Diese gaben auf der Bezirkswache ihre Namen wie folgt an: C. Johnson, Paul Bautz, Louis Halmeade, Frank Kobierowski, Abbott Charect, John Egber, D. Kane, James Markins, Charles Anderson, Louis Charneß und John Aram.

Verjagte Wirthschaftsräuber.

David Knapp, Hoyne Ave. und Fulton Ave., zwang gestern Abend zwei elegant gekleidete junge Burschen zu schleuniger Flucht, als sie in Knapps Wirthschaft mit erhobenen Revolvern die am Schanktisch stehenden Gäste zu berauben versuchten. Knapp zog seinen Revolver, und dann rissen die Schufte aus. Ihre Verfolgung war fruchtlos.

Wieder ein „Crank."

Wollte den Präsidenten Roosevelt sehen. — Damit er ihm gegen Steuerassessoren helfe.

Oyster Bay, N. Y., 2. Juli. Der erste verschrobene Kopf, welcher in dieser Saison Sagamore Hill unsicher machte, wurde von den wachthabenden Geheimpolizisten weggeführt. Er gab seinen Namen als Henry Seymour von Wantage, Long Island, an, und sagte, er sei Farmer. Mit aller Gewalt wollte er den Präsidenten sehen, um mit seiner Hilfe die Steuereinschätzer von Wantage zu zwingen, ihm $55 zurückzugeben, welche ihm unrechtmäßigerweise abgenommen worden seien.

Der Geheimdienstagent Tyree versperrte Seymour den Weg und drängte ihn zurück. Aber Seymour ließ sich nicht so leicht von seinem Vorhaben abbringen, sondern tauchte bald darauf an der Hinterthüre des Hauses auf, wo Detektive Klinke Wache hielt. Darauf wurde der Zudringliche verhaftet und nach dem Exekutivbureau gebracht, wo ihn der Privatsekretär Loeb ausfragte. Er nahm seine Verhaftung sehr ruhig auf, und da er kein Uebelwollen gegen den Präsidenten oder die Geheimpolizisten zeigte, so entschloß sich Herr Loeb, ihn in Frieden seiner Wege ziehen zu lassen. Indeß wurde Seymour auf den Bahnhof geleitet und auf einen abfahrenden Zug gebracht.

Wenn Sie 40 Acker von unserem Land kaufen, bekommen Sie ein Haus wie dieses frei zum sofortigen Einziehen.
Sie können keinen besseren Platz finden, wo Sie sich und Ihrer Familie ein gutes Heim gründen können, als in diesem wunderschönen nordwestlichen Wisconsin.
Wir haben guten Boden, mit feinstem Hartholz bewachsen, beste Eisenbahnverbindungen und liegen diese Ländereien zwischen den größten Städten des nordwestlichen Wisconsins und Minnesota.
Es ist keine Wildniß, denn es wohnen hunderte von Familien dort, mit allen Vortheilen der Zivilisation.
Die Preise sind sehr niedrig, unter den günstigsten Bedingungen.
Es ist wohl besser für Sie, wenn Sie Ihr erspartes Geld nehmen und kaufen sich ein Stück Land. Sie sind dann Ihr eigener Herr und brauchen nicht in einer Stadt zu wohnen, wo immer Streiks und Unruhen sind.
Wir bieten Ihnen also die beste Gelegenheit. Unser Exkursionstag ist jeden Donnerstag. Freie Fahrt für Landkäufer.
Schreibt oder sprecht vor in unserer Office.
Unsere Office ist Mittwoch und Samstag offen bis 8 Uhr Abends.
Uecke Land Co.,
P. Gellerup, Manager.
164 Randolph Strasse,
Ecke LaSalle Str., 1. Floor, Zimmer 1.

Admiral Sigsbee

Erwartet, am 22. Juli mit Jones' Gebeinen zurück zu sein.

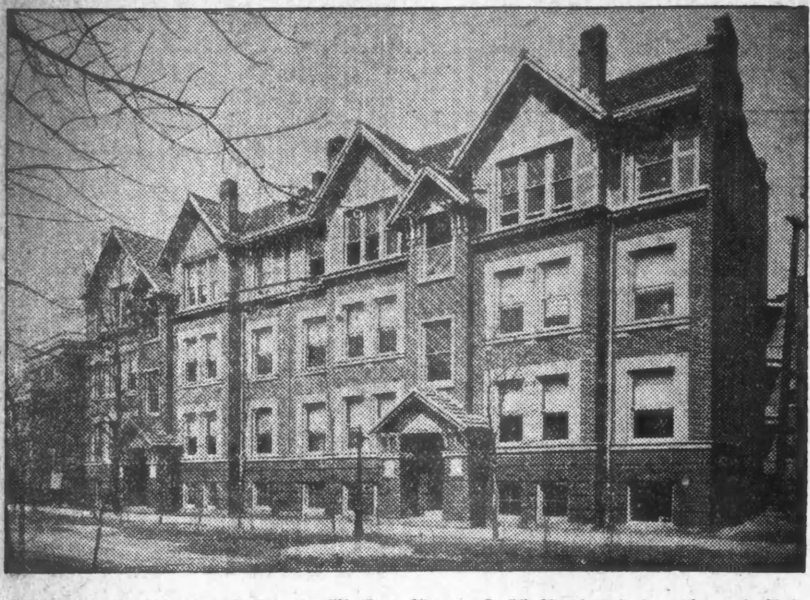
Washington, D. C., 2. Juli. Das Flottendepartement erhielt gestern gegen Abend eine Depesche vom Kontreadmiral Sigsbee, worin derselbe sagt, daß die französische Regierung ihm und der ganzen Flottenexpedition, welche abgesandt wurde, um die Gebeine des amerikanischen Flottenhelden Paul Jones nach der Heimath zurückzubringen, große Ehre erweise. Am 8. Juli werden die Gebeine an Bord des Flaggenschiffes „Brooklyn" gebracht werden, und am Nachmittag desselben Tages wird die Abfahrt stattfinden. Sigsbee erwartet, am 22. Juli zu Norfolk einzutreffen.

Geheimnißvoller Doppelmord.

Scranton, Pa., 1. Juli. Frau May Jay und Mary Woodling, zwei weiße Frauenzimmer, wurden heute mit förmlich zu Brei geschlagenen Köpfen in ihren Zimmern ermordet aufgefunden. Der Mörder hatte eine Axt benutzt. Sein Beweggrund ist nicht bekannt, denn die Polizei fand sowohl Geld wie Schmucksachen in den Wohnungen. Die Bluthat ist vermuthlich am gestrigen Tage verübt worden.

— Pflicht ist die Nothbremse der Leidenschaft; sie funktionirt aber nur, wenn man sie selber zieht.

Geschichte des „Jennings Systems“ und eine neue finanzielle Aera.

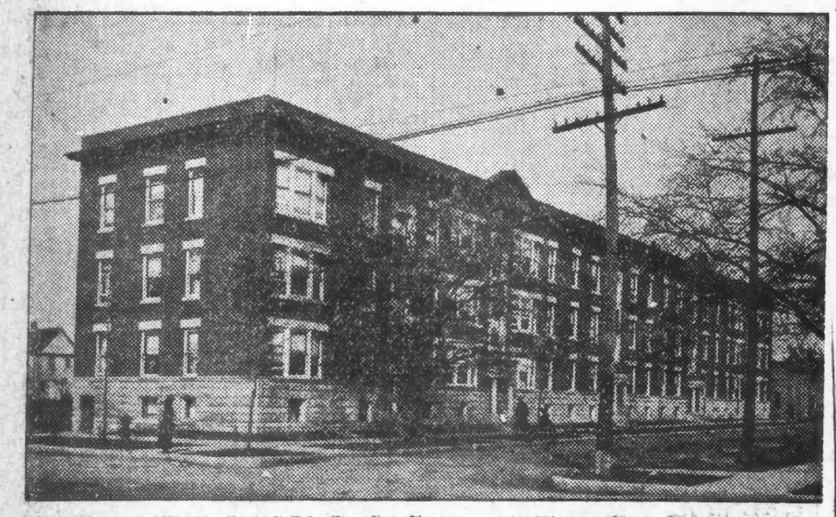


The Randall—$20,000. 138 bis 144 Winthrop Avenue. Zwölf Apartments von vier und fünf Zimmern. Datum der Bonds, 1. Oktober 1904. Zinsenrate 6%. $1000 zahlbar 1. Oktober 1905, und nachher $100 monatlich während des ganzen Termins.

Eigenthum ist den Menschen theuer nicht nur wegen des Vergnügens, das es bietet, sondern auch weil es das Bollwerk ist für alles was ihnen lieb ist auf Erden, und ganz besonders wegen des Schutzes, das es unseren Lieben bietet gegen Elend und alle körperlichen Leiden.

W. C. Summer.

Es ist so wohlbekannt, daß es fast sprichwörtlich geworden ist, daß das Geld von Chicago Geschäftsgeld und nicht Spekulationsgeld ist. Dies kommt daher, weil Chicago ein Geschäfts-Zentrum ist und weniger ein Emmissionsplatz für neue nichtgeschäftliche Unternehmungen spekulativen Charakters.



The Winona—$35,000. Nordost-Ecke Evanston Avenue und Winona Str. Siebenundzwanzig Flats von vier und 5 Zimmern jedes. Datum der Bonds 6. Januar 1904. Zinsenrate 6%. $1000 zahlbar 6. Januar 1905, und nachher $200 jeden Monat während des ganzen Termins. $17,300 wurde an dieser Anleihe bezahlt. Grundeigenthum verkauft für $100,000.

Vor allen Dingen ist Chicago eine Stadt von Arbeitgebern und Arbeitnehmern — eine reiche Stadt, aber von großer Vorsicht in der Anlage ihres überschüssigen Geldes, da wo die größte Sicherheit und das größte Einkommen in Aussicht stehen. Es wäre zwecklos, die Geldmasse zu schätzen, die von hiesigen Bürgern geeignet wird und angelegt ist, um mehr Geld zu erwerben. Die Vereinigten Staaten geben alle zehn Jahre Zahlen an, aber alles was sich der Besteuerung entzieht, läßt sich auf keine Weise erkunden. Das einzige Finanz-Departement, wo die Thatsachen zu Tage treten, ist das von den Sparbanken geführt, die den Betrag ihrer

The Richey—$35,000. Südwest-Ecke Evanston Ave. und Ainslie Str. Siebenundzwanzig Apartments von 4 und 5 Zimmern jedes. Datum der Bonds, 1. Juli 1904. Zinsenrate, 6 Prozent. $1000 zahlbar am 1. Juli 1905, und nachher $200 monatlich. Grundeigenthum verkauft für $90,000.

Depositen regelmäßig in Uebereinstimmung mit dem Gesetz an die staatlichen Behörden berichten. Augenblicklich belaufen sich die gesammten Einlagen in den Sparbanken der Stadt auf etwa $130,000,000. Diese Summe setzt sich aus kleinen Beträgen von $5 bis vielleicht $5000 zusammen und repräsentirt das überschüssige Geld des sparsameren Theil der weniger hervorragenden Leute wie kleinere Geschäftsleute, Clerks und Handwerker.

Sparbanken beschränkt.

Die Sparbanken sind durch ihre Freibriefe in der Anlage ihrer Depositen auf einige wenige Kanäle beschränkt, die Art ihrer Anhäufungen ist eine solche, daß das öffentliche Interesse eine strenge Regulirung der Methoden ihres Betriebs erfordert. Der beste und gediegenste Plan bildet die Anleihe auf Grundeigenthum. Er ist bei den Banken wie bei Privatpersonen beliebt, denn die Sicherheit ist so gut wie etwas Irdisches nur sein kann und die Anleihen werden in einer Weise gemacht, die, auch wenn einmal ein Verlust der Zinsen eintreten sollte, den Verlust des Kapitals unmöglich macht.

Grundeigenthum, besonders bebautes Grundeigenthum in Chicago, wird seit vielen Jahren von den östlichen Versicherungs-Gesellschaften jeder anderen Sicherheit vorgezogen und deren riesige Anhäufungen suchen nicht nur schnelle, dauernde und sichere Anlage, sondern auch immer breitere Kanäle.

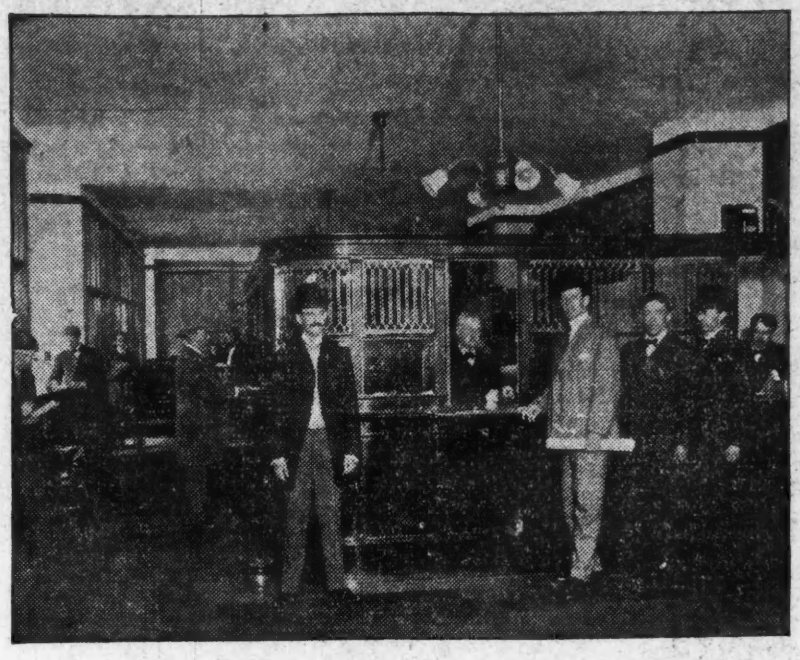
Sicheres Wachsen der Werthe.

Werthe steigen hier schneller, als in irgend einer anderen amerikanischen Stadt mit der möglichen Ausnahme von gewissen Gegenden in der Nähe von New York, aber das Chicagoer Grundeigenthum hat einen Vorzug, der ihm eigenthümlich ist.

Die gesicherte Fortdauer des Wachsthums im Werthe ist eine Phase, wie sie sich nicht in ähnlicher Weise anderswo findet. Der Charakter eines Wohn-, erster Klasse Geschäfts- oder Fabrik-Bezirks wird festgelegt, wenn der Bezirk in's Leben tritt.

Anderswo verändert sich der Charakter einer Nachbarschaft und die Werthe ändern sich auch. Was zu einer Zeit ein erster Klasse Wohnbezirk war, mag durch einen Uebergang vom Wohn- zum Geschäfts-Bezirk zurückfallen.

Im Gegensatz dazu, wenn hier ein Wohnbezirk lange genug existirt hat und sich eines guten Rufes erfreut, bleibt ihm der Charakter dauernd erhalten. Dasselbe gilt für Geschäft- und Fabrik-Bezirke. Dies bildet einen sicheren Grund für die Abschätzung des Werthes beim Abschluß von Anleihen. Die Beliebtheit von Chicagoer Grundeigenthum für Anleihe-Zwecke wird noch erhöht durch die weitere Thatsache, daß in jedem Bezirk von feststehendem Charakter die Werthe fortwährend und stetig steigen, so daß eine Anleihe auf Grundeigenthum in solchem Bezirk auf Grund des derzeitigen Werthes jedes Jahr sicherer wird durch das Wachsthum des wirklichen Werthes über den Leihwerth.

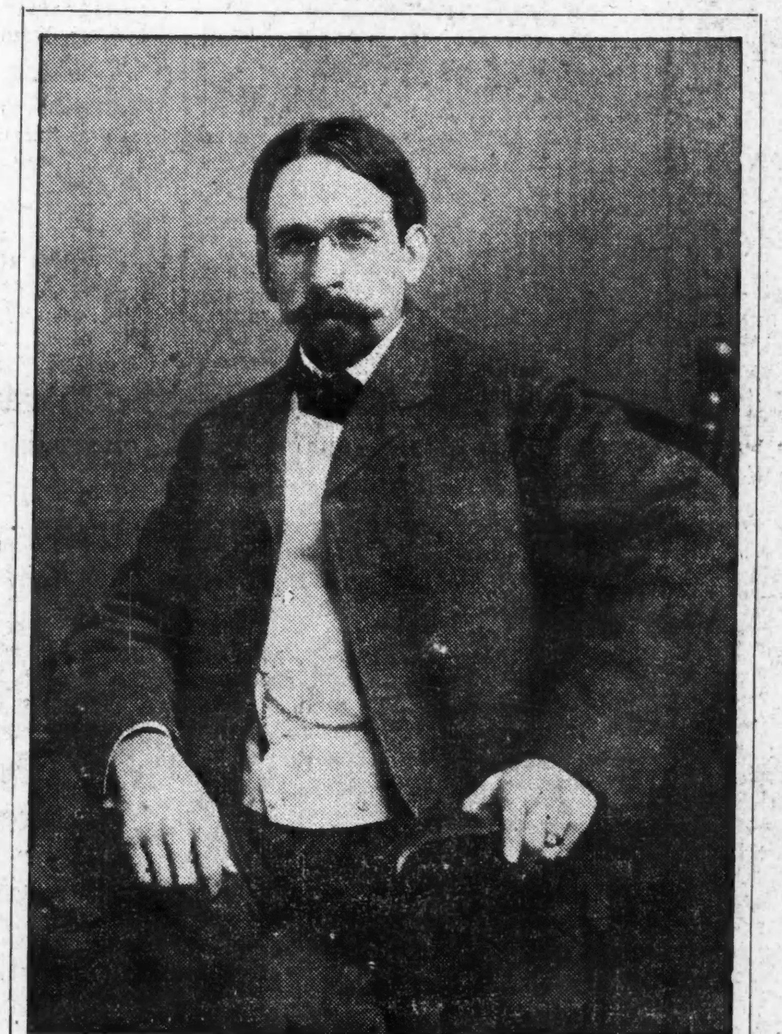


Theilweise Ansicht der Geschäfts-Office der Jennings Real Estate Loan Co.

Die Kenntniß dieser Umstände im Zusammenhang mit anderen Phasen des Geldgeschäftes in hiesiger Stadt veranlaßte einen Chicagoer Bankier vor einigen Jahren zu einem neuen Unternehmen, und seine Thätigkeit, nach diesem Plan der obiger Kenntniß entsprang, hat die Einführung eines neuen fiskalischen Systems gebracht, das die alten gründlich erschüttert hat und wird fast mit Bestimmtheit das ganze Geschäft des Anlegens großer Summen, die sich aus kleinen individuellen Einlagen zusammensetzen, umwälzen und den Zufluß von östlichem Geld zur Anlage in Grundeigenthums-Anleihen bedeutend vermindern, weil es den kleinen hiesigen Kapitalisten Gelegenheit bietet, solche Darleihen auf eigene Rechnung zu machen.

Wachsthum des neuen Systems.

Der Einführer des neuen Systems ist Herr J. Elliott Jennings, Chef der Jennings Real Estate Loan Company, deren Offices sich in dem Gebäude der Ersten National Bank befinden. Herr Jennings gründete diese Korporation vor weniger als zwei Jahren und hat während der Zeit gesehen, wie sich seine Idee entwickelte mit einer Schnelligkeit, die verspricht, daß sie sich des ganzen Feldes der Grundeigenthums-Darleihen bemächtigen wird, und zu dem Zwecke, das Geld, der Sparbanken-Depositen absorbiren wird, indem sie es in den Stand setzt, persönlich und direkt zu derselben Rate Darleihen zu gewähren, die die Banken bisher berechneten. Diese Rate ist durchschnittlich 6 Prozent.



J. ELLIOTT JENNINGS

Sparbanken bezahlen in der Regel 3 Prozent Zinsen auf Spareinlagen und verdienen den Unterschied zwischen dieser Rate und der Rate, welche dem Borger berechnet wird. Dieser Unterschied kann nicht ein Verlust für die Depositoren genannt werden, da die Bank derer Geld zu einer Rate kaufte und zu einer anderen verkaufte, aber es ist klar, daß manche oder alle Leute lieber die volle Rate, welche die Bank berechnet, nehmen, anstatt die kleine Rate Zinsen, welche sie bezahlt.

Wie die meisten erfolgreichen Neuerungen im modernen Geschäftsbetrieb ist das System, welches Herr Jennings ins Leben rief, einfach und leicht verständlich. Die Hauptidee wurde theilweise, aber etwas blindlings, von der Jarvis Conkling Trust Company, Kansas City, und von der American Trust and Agency Company von Edinburgh vor mehreren Jahren angewandt, aber diese Firmen kauften ihr Geld zu billigen Zinsraten in England und verkauften es zu sehr hohen Raten nur an Farmer in den westlichen Staaten, hauptsächlich in Missouri, Kansas und den Dakotas, und ließen die Papiere der Borger nicht direkt nach auswärts gelangen, sondern verwandten Vermittelungs-Bonds für diesen Zweck; diese Bonds blieben zusammen mit Gruppen von Hypotheken mit Zinsen-Koupons, die dem Datum der Zinszahlung entsprechen. Herr Jennings verdient die volle Anerkennung für die Originalität seines Planes, das einzige, das beiden Plänen gemeinsam ist, liegt in der Uebernahme der Anleihen seitens der Leute, die das Geld liefern an die Leute, die es borgen, die Methode und die Bedingungen sind sehr verschieden.

Anstatt dieses Geld zu einer Rate entgegenzunehmen und zu einer anderen zu verborgen, bezahlt Herrn Jennings Gesellschaft genau dieselbe Rate, die sie berechnet, und erzielt ihren Profit nicht etwa durch einen Unterschied in den Raten, sondern durch eine Kommission, die von dem Borger für das Darlehen bezahlt wird und durch solche Zinsen, die auflaufen, während die Papiere sich unverkauft in ihrer Hand befinden. Um dies zu ermöglichen erheischt es eines bedeutenden Kapitals und großer Verantwortlichkeit. Die Company hat reichlich Geld für diesen Zweck, so daß Applikanten für Anleihen ihr Geld ziehen können, sobald das Gesuch günstig einberichtet und der „Trust Deed“ ausgestellt und der Titel untersucht und garantirt ist. Die Transaktion ist direkt und schnell und nicht bis sie diesen Punkt erreicht hat, erscheint der kleine Kapitalist auf dem Plan.

Offerirt 6proz Bonds für $100.

Ihm ist die Sache erleichtert durch die Weise, wie der „Trust Deed“ und die Noten ausgestellt sind. Der Hypotheken-Bond ist repräsentirt durch persönliche Noten von $100 und $500 per Stück, unterzeichnet von dem Borger und zertifizirt von der Chicago Title and Trust Co., als richtige Theile eines identischen Darlehens und diese Noten tragen alle das Datum und die Zinsrate wie das Darlehen selbst. Die persönlichen Noten mit Zinskoupons werden dann an die Kunden der Company abgegeben, und in jedem Falle erhalten sie genaue Einzelheiten über das betreffende Eigenthum, seinen Werth, die Dauer des Darlehens, die Bedingungen der Abzahlung, die Vorkehrungen gegen möglichen Schaden und Entwerthung und dem Stande des Titels.

Kurz, der Käufer eines $100 Bonds, Theil einer Hypothek von $20,000, ist genau so gut eingeweiht in alle Einzelheiten, als wenn er das Ganze genommen hätte, und er erhält für seine $100 genau dieselbe Zinsrate wie er bei der Uebernahme des Ganzen erhalten hätte.

Feld für kleine Kapitalisten.

Die besondere Macht und Kraft eines solchen Systems ist einleuchtend. Der Klient mit von $100 bis sagen wir $500 steht auf gleichem Fuße mit dem Klienten, der $20,000 oder noch mehr besitzt. Bisher oder bis zur Gründung der Jennings Real Estate Loan Company konnte der kleine Kapitalist, der $100 Mann, sein Geld nicht, außer geschäftlich, anlegen, daß es ihm mehr als drei Prozent per Jahr bringen würde, sogar wenn er großes Risiko übernehmen wollte. Die höhere Rate, das wirkliche Einkommen, war auf Leute beschränkt mit großen Mitteln.

Die Sparbanken machten sich diese Sachlage in durchaus gesetzmäßiger und ehrenhafter Weise zu Nutze und man kann sagen, sie waren verhältnißmäßig liberal, indem sie 3 Prozent auf kleine Summen gewährten, denn die Bücher und Buchführung kosteten bedeutend. Der schärfere Blick und die weite Umsicht von Herrn Jennings brachte die neue Art und Weise zu Gesicht, und sein Muth und Vertrauen eröffnete sie. Aber die weitreichende Wirkung, die sich sicherlich geltend machen wird, ist erst im Werden. Bietet Jemand einen Weg, das Einkommen von einer bestimmten Summe, ob groß oder klein, zu verdoppeln, so wird er so sicher wie die Nacht dem Tage folgt, den Weg einschlagen, um das Mehreinkommen zu erlangen, falls er ebenso sicher ist, wie die anderen und alten Wege. Ein Sparbank-Einleger vertraut auf kein speziell genanntes Eigenthum, sondern auf den Kredit und die Sicherheit seiner Bank, und in jedem Falle ist seine Bank sicher und ehrlich geführt. Aber trotzdem beruht seine Sicherheit auf dem Gefühl und dem Zutrauen. Es ist moralische und nicht wirkliche Sicherheit, aber es ist gut, und seitdem seine Bank ihm Zinsen zahlt, während seine Schublade es nicht thut, und außerdem den Vortheil von Stahlbolzen und -Stangen besitzt, die seiner Kommode ebenfalls fehlen, so thut er gut und gern sein Geld dahin, bis er findet, daß ihm doppelter Zinsgenuß mit einer greifbaren, absoluten, unentrinnbaren Sicherheit geboten wird sowohl für sein Geld und die Zinsen, die es bringt.

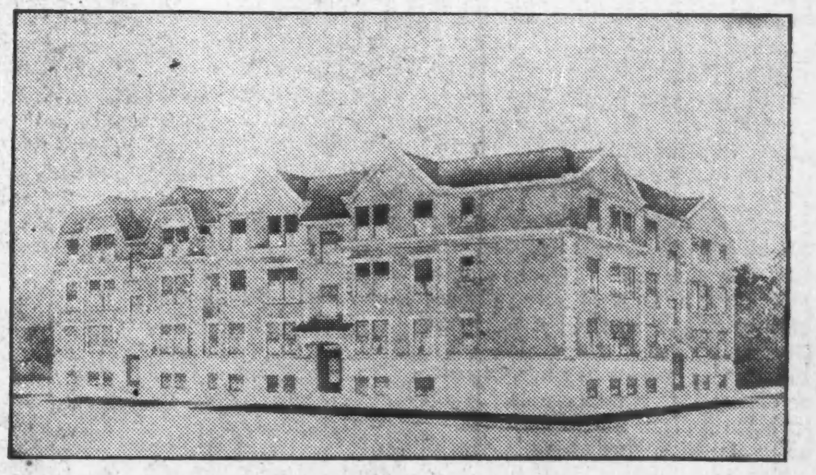
Nach dieser Entdeckung wendet er sich von den alten Sachen ab und den neuen zu. Dies ist beinahe unfreiwilliges Handeln der menschlichen Natur. Und was er thut werden auch Andere in immer größerer Anzahl thun, und je schneller das neue sich ausbreitet, bis eines von zwei Sachen eintritt — entweder alles Geld verschwindet aus dem Sparbanken und geht in die doppelt einträglichen direkten Anleihen oder die Sparbanken geben das alte System auf und führen das neue ein. Die letzte Sache ist geradezu unmöglich, die erstere mag also eintreten. Und dann treten zwei andere Sachen ein — die Konzentrirung von erster Klasse Grundeigenthums-Darleihen in die Hände der neuen Kompagnie und die Ausbezahlung von Zinsen auf die jetzt in den Sparbanken liegenden Depositen im doppelten Betrage der jetzigen Summe jedes Jahr. Die Sparbanken bezahlen ihren Einlegern dieses Jahr, 1905, 3 Prozent Zinsen, im Ganzen zwischen $300,000 bis $400,000. Dies Geld geht an Leute in verhältnißmäßig bescheidenen Umständen und es sind ihrer sehr viele. Aber die Spar-Einlagen sind dieses Jahr weniger wie im nächsten Jahre und das nächste Jahr wird von den folgenden Jahren übertroffen werden. Falls die Jennings Real Estate Loan Company in fünf Jahren Darleihen zu einem Betrage gemacht hat, der den gesammten Spardepositen dieses Jahr gleichkommt, werden ihre Zinszahlungen gegen dreiviertel Million Dollars betragen das Doppelte, was jetzt von sämmtlichen Sparbanken ausbezahlt wird. Es ist fast absolut sicher, daß dies eintreten wird, denn in 5 Jahren wird die Kompagnie eine lange Liste laufender Darleihen und das neue Geschäft des 5. Jahres haben und das Wachsthum muß jährlich größer werden, wie es mit jeder lebendigen Sache in dieser Zeit und Stadt der Fall ist.

The Stewart—$65,000. Südost-Ecke Sheridan Road und Galt Avenue. Einundzwanzig Apartments von fünf bis acht Zimmern jedes. Datum der Bonds, 11. März 1905. Zinsenrate, 6%. $1000 zahlbar 11. März 1906, und nachher $300 jeden Monat bis nach Ablauf von 5 Jahren.

Genügend Gebrauch für hiesiges Geld.

Nach der Rate dauert es nicht lange, reichlich Nachfrage nach hiesigem Geld zu schaffen in dem besten Departement des lokalen Geldmarktes, welches die Sparbanken und die östlichen Versicherungsgesellschaften bisher thatsächlich beherrscht haben, und das Geld der Stadt bleibt in der Stadt, dient zu ihrer Verschönerung und der Erhöhung zahlloser kleiner Einkommen.

Aber dieser Wechsel in dieser neuen Richtung hört hier nicht auf. Die Jennings Real Estate Loan Company geht noch weiter, wie andere Geschäfte in ähnlichen Branchen, und die zweite Phase ihrer Politik ist ebenso weise und einfach wie die erste. Diese Phase besteht in ihrer eigenen Antheilliste. Anstatt das Geld unter Großkapitalisten zu sammeln, öffnet sie ihre Bücher ihren eigenen Klienten, so daß sie Besitzer von ihren Prioritäts-Aktien werden.



The Lancaster—$40,000. Südwest-Ecke Leland und Hazel Avenues. Achtzehn Apartments von vier und fünf Zimmern. Datum der Bonds, 28. März 1905. Zinsenrate, 6%. $200 monatlich zahlbar, beginnend 28. März 1906.

Das Kapital der Gesellschaft ist in zwei Divisionen von Aktien eingetheilt, Prioritäts- und Stammaktien, $500,000 von jedem. Das Arbeitskapital, welches im Anfang erforderlich war, wurde von den Stammaktien genommen, und die Prioritätsaktien wurden für späteren Gebrauch aufbewahrt, um den Plan fortzusetzen, welchen Herr Jennings in's Leben rief, um das Geschäft zu fördern.

Ruft einen lebhaften Verkauf hervor.

Herr Jennings war der Ansicht, daß wenn diese Prioritätsaktien in kleinen Partien unter die Käufer von Hypotheken-Bonds von dieser Kompagnie vertheilt wären, es einen lebhaften Verkauf für die Bonds selbst hervorrufen würde, denn viele Leute würden aus Selbstinteresse ihre Freunde veranlassen, kleine Summen für erster Klasse Geldanlagen an dieser Kompagnie anzulegen. Diese Idee wurde vor etlichen Monaten erprobt und der Erfolg war in jeder Hinsicht vollständig.

Die Prioritätsaktien haben einen Pariwerth von $100 das Stück und sie werden zu Pari verkauft, niemand kann mehr als zehn derselben kaufen. Sehr viele Klienten haben nur eine oder zwei gekauft; aber jeder Käufer einer Prioritätsaktie, da er sieht, daß es im Interesse des Geschäfts und in seinem eigenen Interesse liegt, ist ein Befürworter und Apostel derselben, und das Geschäft, welches hierdurch gethan wurde, ist ein überraschend großer Theil des gesammten Geschäfts. Dies war eine kluge wohlüberlegte Sache und wie klug sie war, geht aus den täglichen Begebenheiten hervor.

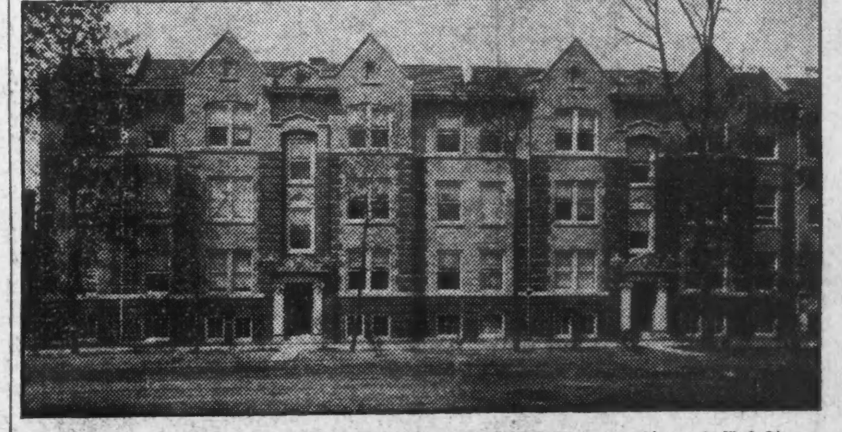
Der Mann, der dies alles geplant und durchgeführt hat, gehört der jüngeren Gruppe einflußreicher Chicagoer Männer an, er ist Mitte der Dreißiger, ist aber Bankier und im Grundeigenthums-Geschäft gewesen während seines ganzen thätigen Lebens mehr Jahre, als man seinem Alter nach annehmen würde, er wird als der beste Abschätzer in der Stadt von Grundeigenthums-Werthen betrachtet oder ist vielmehr als solcher anerkannt. Lange Jahre führte Herr Jennings das Grundeigenthums-Departement einer großen Sparbank und sein Rekord dort ist bemerkenswerth, daß er nie einen Dollar für die Bank oder ihren vielen Kunden verlor. Seine Beobachtung und Erfahrung in der Stellung zeigte ihm, daß erster Klasse Apartment-Gebäude oder gutes Geschäfts-Eigenthum die bestmögliche Sicherheit für Gelddarleihen ist, und diese Erkenntniß beherrscht das Geschäft der von ihm gegründeten Gesellschaft.

In jedem Falle sind Darlehen-Suchende gehalten, eine Feuer-Versicherungs-Police von mehr als genügendem Betrag, um den Nennwerth der Anleihe zu decken, zu hinterlegen, und gegen jede nur entfernt mögliche Eventualität eines Verlustes wird sorgfältig vorgebeugt.

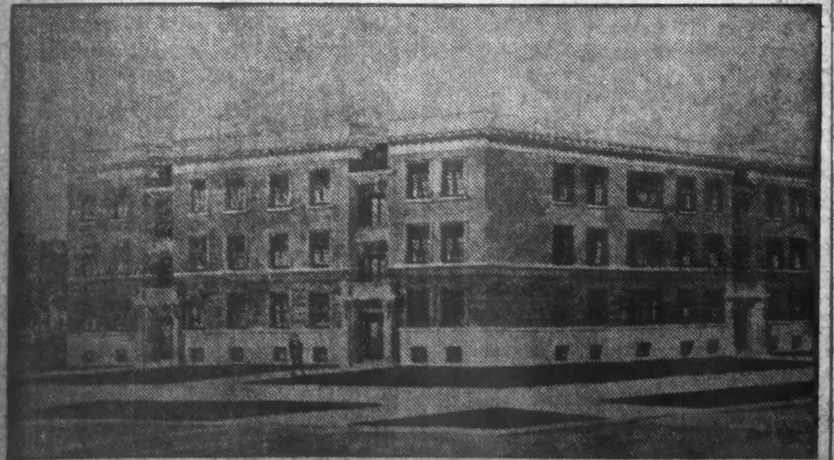
Die Weise wie das Bekanntwerden der Kompagnie außerhalb Chicagos vor sich gegangen, ist nicht das geringste Zeugniß der Vorzüge ihres Planes. Ursprünglich wurden die Bonds von kleinen Beträgen ohne Ahnung von auswärtiger Nachfrage abgegeben, nur die hiesige Nachfrage wurde in Betracht gezogen für solches Wachsthum, wie es in den nächsten Jahren sich erwarten ließ. Die Jennings Real Estate Loan Company ist noch keine achtzehn Monate in aktivem Betrieb, aber seit einiger Zeit kommen nicht nur Nachfragen aus den mittleren und westlichen Staaten, sondern von Kanada, Neu England, Kuba, Manila und den Inseln der Südsee. Wie sich das Geschäft noch ausdehnen mag, kann Niemand errathen, aber seine Karriere wird sicherlich in die Blätter eingetragen, die Chicago noch umzuwenden hat.

Die wohlbekannten Hypotheken-Bankiers Otto Heyer und E. W. Steinmann, welche geläufig Deutsch sprechen, sind mit der Gesellschaft associirt.

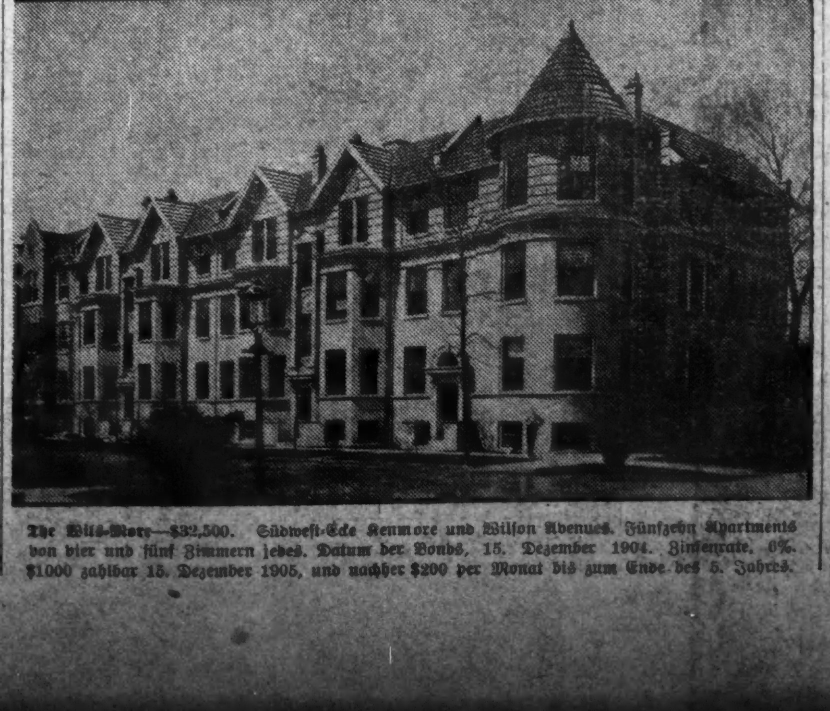
Die Offices der Gesellschaft sind auf dem fünften Flur des Gebäudes der Ersten National-Bank.



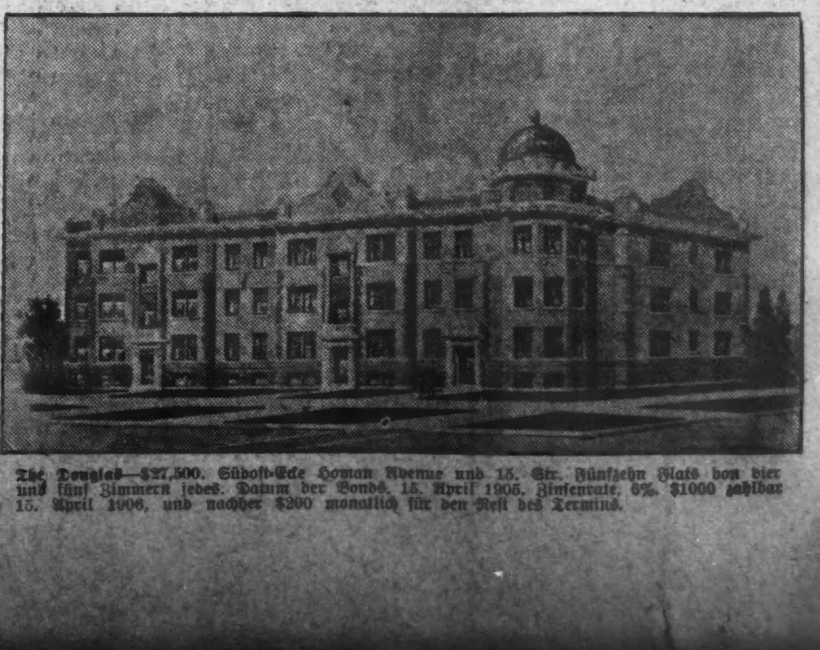
The Chester—$20,000. 1871 bis 1885 Kenmore Avenue. Zwölf Flats von vier und fünf Zimmern jedes. Datum der Bonds, 1. Oktober 1904. Zinsenrate, 6%. $1000 zahlbar 1. Oktober 1905, und nachher $100 jeden Monat während des ganzen Termins.



The Alcazar—$42,000. Südwest-Ecke Windsor und Hazel Avenues. Achtzehn Flats von vier und 5 Zimmern. Datum der Bonds, 9. März 1905. Zinsenrate, 6%. $1000 zahlbar 9. März 1906, und nachher $200 monatlich während des Restes des Termins.



The Bliss-Mott—$32,500. Südwest-Ecke Kenmore und Wilson Avenues. Fünfzehn Apartments von vier und fünf Zimmern jedes. Datum der Bonds, 15. Dezember 1904. Zinsenrate, 6%. $1000 zahlbar 15. Dezember 1905, und nachher $200 per Monat bis zum Ende des 5. Jahres.



The Douglas—$27,500. Südost-Ecke Homan Avenue und 15. Str. Fünfzehn Flats von vier und fünf Zimmern jedes. Datum der Bonds, 15. April 1905. Zinsenrate, 6%. $1000 zahlbar 15. April 1906, und nachher $200 monatlich für den Rest des Termins.

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 2. Juli 1905.

(Für die „Sonntagpost.")

Die Streikbrecherin!

Zeitbild von Albert Weiße.

(Schluß.)

Als das letzte Gespann in die Stallungen zurückgekehrt war, wurden die Streikbrecher, zu einer Kolonne formirt, von einer starken Polizeimacht nach ihrer Kaserne an der West Lake Straße eskortirt. Auf dem ganzen Wege dahin wurde der Zug von einem wüthenden Pöbelhaufen begleitet, der seinen Gefühlen in wüsten Verwünschungen Luft machte und nur durch die schlagfertige Polizei an der guten Absicht verhindert wurde, sich auf die verhaßten „Scabs" zu stürzen. Mary achtete kaum auf den Tumult um sich herum. Der Gedanke an die kommende Nacht erfüllte sie mit Grauen, und mit jedem Schritte, mit dem die Kolonne dem Lodginghouse näher rückte, wurde ihr bänger um's Herz.

Endlich war man am Ziele angelangt. In Sektionen von 24 Mann — für mehr Personen war im „Dining Room" kein Platz — wurden die Leute abgefüttert und dann nach den im oberen Theile des Hauses befindlichen Schlafräumen hinaufgeführt. Mary hatte mit Abscheu gesehen, wie sich die Neger an die rohgezimmerte Tafel stürzten und gleich hungrigen Wölfen über die Speisen herfielen. Sie hatte so lange wie möglich gewartet und saß noch am Tische, als alle Uebrigen bereits in den Schlafsälen waren. Den ganzen Tag hindurch hatte sie nichts gegessen; aber so hungrig sie auch war, der Anblick der sich beim Essen oder richtiger beim Fressen wie Raubthiere geberdenden Levee-Piraten hatte ihr den Appetit völlig benommen. Sie schauderte vor den mit Ueberresten gefüllten Schüsseln, von denen die Kannibalen zuvor die Fleischstücke gerissen hatten, und begnügte sich mit einigen Stücken Brot und einer Tasse Kaffee.

Ehe sie sich noch eine zweite einschänken konnte, hatten die „Flunkies" die Kaffeekanne vom Tische genommen und ihr, wenn auch nicht in diesem burschikosen, dafür aber in nichtsdestoweniger kräftigen Ausdrücken zu verstehen gegeben, daß es „contra usum" sei, hier nachzuklappen.

Seufzend war sie aufgestanden und nach der Treppe gegangen, die nach den oberen Regionen führte.

Auf dem ersten Treppenabsatz blieb sie zögernd stehen. „Ich kann nicht!" murmelte sie. „Gott im Himmel, ich kann nicht mit diesem Gesindel zusammen in einem Raum schlafen! Der Gedanke ist zu schrecklich, aber gar nicht auszudenken, falls sie entdecken, daß ich ein Frauenzimmer bin. Aber ich muß!" sagte sie entschlossen, auen ihren Muth zusammennehmend, und stieg die Treppe hinauf. „Ich muß!" wiederholte sie, als sie den Thürgriff des Schlafsaales gefaßt und wieder einige Sekunden gezögert hatte, „ich muß; ich habe geschworen, meinen Mike aus der Strafanstalt zu erlösen, und ich werde mein Wort halten, mag kommen, was da will!"

Sie trat ein, aber es war ihr unmöglich, einen Schritt weiter in den Raum hinein zu thun; beim Anblick der sich entkleidenden Männer, dem Gröhlen und dem Unfug, den die wüsten Gesellen dabei verübten, siegte die Schamhaftigkeit und der Abscheu über ihre Willenskraft. Sie blieb erschreckt an der Thüre stehen und war gerade im Begriff, diesem Ort des Schreckens wieder den Rücken zu kehren, als der in Ermanglung eines regulären „Bouncers" den Leuten die Betten anweisende Polizist ihrer ansichtig wurde.

„Wo kommst Du noch her, mein Junge?" sagte er, zu Mary tretend. „Ich habe das letzte Bett belegt, und ich fürchte, es wird kein Raum für Dich mehr in der Herberge sein!"

Mary erschrak freudig; sie glaubte jetzt einen Ausweg zu sehen, auf dem sie aus dieser Hölle entfliehen könne.

„Das ist mir sehr lieb!" meinte sie, sich zur Ruhe zwingend und ihre große Aufregung bemeisternd, „ich habe meine Eltern hier in der Stadt, und ich schlafe lieber zu Hause, als in dieser Gesellschaft. Morgen früh werde ich mich dann pünktlich einstellen. Good night, Officer!"

Ohne eine Antwort abzuwarten, wollte sie zur Thüre hinausschlüpfen.

Der Beamte aber packte sie am Arm und zog sie zurück.

„Junge!" rief er, „bist Du tou? Keine drei Block weit würdest Du kommen, ehe Du den Streikern in die Hände fielst!"

„Ich habe keine Furcht!" erwiderte Mary, „und wer mit mir anbindet, der soll den Frank Flannigan kennen lernen!"

„Alle Achtung vor Deiner Kourage, kleiner Knirps!" lachte der Polizist, „aber die Todtschläger und die Ziegelsteine in den Händen der gewerbsmäßigen Niederschläger sind gefährlicher, als die kühnen Worte in Deinem Munde! Keinen ganzen Knochen würden sie Dir im Leibe lassen — und ich könnte getrost meinen Stern auf der Station abgeben, wenn ich so leichtsinnig und so unverständig wäre, Deinem Wunsche zu willfahren. Nein, mein Junge, Du bleibst hier! Wollen mal sehen, wie sich die Sache machen läßt! Richtig, so geht's . . . Die „Cots" sind zwar verzweifelt schmal, aber beim guten Willen, denk' ich, könntet Ihr, Du und der kleine Nigger da, Euch schon eine Nacht mit einer solchen behelfen!"

Mary glaubte vor Scham in die Erde sinken zu müssen. Auch das noch!

Sie war nahe daran, in ihrer Angst sich dem Polizisten zu offenbaren, als ihr verzweifelt umherirrender Blick auf einen in der Ecke aufgestapelten Matratzenhaufen fiel. Ein neuer Hoffnungsschimmer!

„Officer," sagte sie in entrüstetem Tone, „wie würd' es Dir gefallen, wenn Einer den Vorschlag machte, Du solltest mit einem Nigger in einem Bette zusammenschlafen!"

„Hm!" meinte der uniformirte Herbergsvater, „hm, hm! Aber was können wir machen, Kleiner? Noth bricht Eisen."

„Was denkst Du, wenn ich da auf den Matratzenberg in der Ecke krieche? Da muß es sich doch ganz gut schlafen lassen, jedenfalls besser . . ."

„Recht hast Du, mein Kerlchen," unterbrach sie der Polizist. „Kriech' nur hinauf, da kannst Du fein schlafen; ich werde Dir ein Kopfkissen und eine Decke zuwerfen!"

Der Schlaf ist ein unerbittlicher Gläubiger; wohl prolongirt er den ihm von der Natur ausgestellten Wechsel, aber um so energischer treibt er späterhin seine gestundete Forderung ein. —

Seit zwei Tagen und einer Nacht hatte Mary kein Auge geschlossen und dabei Aufregungen durchgemacht, denen manch' starker Mann sich nicht gewachsen gezeigt hätte; als sie aber jetzt den Matratzenberg erklommen hatte, fiel sie sofort in Schlaf und hörte nicht mehr die Warnung des gutmüthigen Beamten, sie solle nur Acht geben, daß sie nicht von da oben herunterpurzele.

„Der Junge schläft schon," murmelte der Polizist, „Du lieber Gott! Es muß doch um die Sache der Arbeitgeber schlecht bestellt sein, wenn sie gezwungen sind, solche Kinder als Fuhrleute zu heuern! Na, je früher der Streik vorbei ist, desto besser für uns!"

Acht Tage später.

Mary war ihrem Vorsatze treu geblieben und hatte, obwohl sie oft nahe genug daran war, zusammenzubrechen, alle Anstrengungen ertragen und allen Gefahren getrotzt. Der eiserne Wille und die Liebe zu ihrem, im Gefängniß schmachtenden Manne hatte dem schwachen Weibe die Kraft dazu gegeben. — Am achten Tage, als sie ihr Gespann in den Stallungen untergebracht hatte, weigerte sie sich, wie sonst allabendlich, in die Kolonne einzutreten, um mit den übrigen Streikbrechern nach der Kaserne transportirt zu werden; sie verlangte vielmehr nach der Office der Employers' Teaming Association geführt zu werden, um den ihr zukommenden Lohn ausgezahlt zu erhalten.

Der Vormann gab einem Polizisten den entsprechenden Auftrag und sagte zu Mary: „Frank, Du bist ein tüchtiger Junge! Ich begreife nicht, wie Du es so lange hast aushalten können."

„Es ist mir auch sehr schwer geworden!" gab Mary mit schmerzlichem Lächeln zurück, „sehr schwer! Um so schwerer, da ich nicht mit Euch, sondern mit der anderen Seite, den Streikern, sympathisire. Das Bewußtsein, einer schlechten Sache zu dienen und als Arbeiter im Interesse des Kapitals gegen meine Brüder, die Arbeiter, zu kämpfen, hat mich mehr aufgerieben, als die schwere Arbeit und die beständig drohende Gefahr!"

„Warum hast Dir, dummer Junge, Dich denn zum Streikbrecher hergegeben?" fragte der Vormann, dem die offene Aussprache Marys sehr gegen den Strich ging, ärgerlich.

„Einfach, weil ich so schnell wie möglich 25 Dollars verdienen mußte," antwortete Mary; „mein Bruder Mike ist wegen Tragens verborgener Waffen um diesen Betrag gestraft — ich will nicht, daß er, um die Strafe abzuverdienen, 55 Tage unter Dieben und Strolchen im Arbeitshause sitzt. Daher bin ich „Scab" geworden."

Der Vormann brummte etwas von „verflixt anständigem Jungen" in den Bart und Mary ging mit ihrem uniformirten Schutzengel nach der Office der Gesellschaft in der unteren Stadt.

Ohne weitere Schwierigkeiten bekam sie den ihr zustehenden Lohn von 28 Dollars ausbezahlt und fuhr, von dem Polizisten bis zur Straßenbahn begleitet, nach der Bridewell hinaus. Es war schon spät, als sie dort anlangte. Der Superintendent und seine Schreiber hatten bereits die Office verlassen; nur einer der dienenden Geister machte sich noch darin mit Staubwischer und Besen nützlich. Ihrem Verlangen, daß er den Superintendenten aus seiner Wohnung rufen solle, gab der Bureaudiener erst Folge, als sie ihm die Dringlichkeit dieses Verlangens durch Verabreichung eines Trinkgelds klar gemacht hatte. — Der Gerufene erschien. Als er des ärmlich gekleideten Burschen ansichtig wurde, gab er seinem Unwillen über die Frechheit, ihn in seiner dienstfreien Zeit zu behelligen, in nichts weniger als gewählten Worten Ausdruck und fügte hinzu, daß er nicht übel Lust habe, den Frechling einzusperren.

„Das werden Sie brav bleiben lassen!" rief Mary, in der der Aerger über die Unverschämtheit des Beamten aufstieg; „mich werden Sie nicht einsperren, aber Sie werden meinen eingesperrten Bruder Mike freilassen, den Mike Flannigan, der hier seit acht Tagen unter einer Strafe von 25 Dollars und Kosten sitzt!"

„So? So?" höhnte der Superintendent, „also ich werde Deinen Bruder frei lassen? Es ist Dir wohl durch Deinen politischen Einfluß gelungen, seine Begnadigung durch den Bürgermeister zu erwirken?"

„Nein," sagte sie, das Geld aus der Tasche nehmend, „ich will seine Strafe bezahlen. Wie viel macht's?"

Der Beamte lächelte niederträchtig.

„Hast wohl einen guten Fischzug irgendwo gemacht, mein Junge!" meinte er ironisch und schlug das Buch auf. „23 Dollars 50 Cents hat Dein Bruder noch abzuarbeiten! Hast Du so viel Geld?"

„Jawohl," sagte Mary, das Geld aufzählend. „Uebrigens," fügte sie, obwohl ihr die schmähliche Behandlung die Thränen in die Augen getrieben hatte, mit fester Stimme hinzu, „ist das durch schwere Arbeit ehrlich verdientes Geld!"

„Na ja," höhnte der Beamte, „Dein lieber Bruder Mike wird ja späterhin auch für Dich „schwer und ehrlich" arbeiten, wenn Du hier einmal zufällig in meinem Hotel unfreiwilliges Quartier bekommen hast!"

Dann stellte er eine Quittung aus und befahl dem Bureaudiener, den Jungen hinauszuführen.

„Warum lassen Sie denn nicht zuerst meinen Bruder Mike holen?" rief Mary, „ich will mit ihm zusammen nach Hause fahren!"

„Nach Dunkelwerden dürfen keine Sträflinge aus der Anstalt entlassen werden."

„Sie müssen ihn mir herausgeben!" schrie Mary, die die Sehnsucht nach ihrem Mike alle Rücksicht vergessen ließ. „Sie müssen!" wiederholte sie und stampfte mit dem Fuße auf den Boden.

„Dein Bruder bleibt bis morgen früh hier, damit basta!" schrie der Superintendent und wiederholte dem Bureaudiener seinen Befehl, den frechen Burschen an die frische Luft zu setzen!"

* * *

Mike war nicht wenig erstaunt, als er am nächsten Morgen nach der Office geführt und ihm dort mitgetheilt wurde, daß er entlassen sei; aber sein Erstaunen war geradezu grenzenlos, als er erfuhr, sein jüngerer Bruder habe am vorhergehenden Abende die Strafgelder für ihn bezahlt. Seines Wissens — und er war doch wahrhaftig der Nächste dazu, das zu wissen — besaß er gar keinen Bruder. Es lag hier also offenbar ein Irrthum oder ein Mißverständniß von seiten der Beamten vor! — da er aber demselben seine Befreiung aus dem abscheulichen Gefängnisse verdankte, so hielt er es für gerathen, nichts zur Aufklärung der Sachlage beizutragen und mit stillen Segenswünschen für den gar nicht existirenden Bruder den Staub des Arbeitshauses so schnell wie möglich von seinen Füßen zu schütteln. Noch nie war die Straßenbahn seiner Meinung nach so langsam gefahren, als an diesem Morgen; wie eine Schnecke kroch sie dahin, während seine Gedanken auf den Flügeln der Sehnsucht nach seinem traulichen Heim an der Westseite vorauf eilten.

Wie würde sich Mary freuen, wenn sie den Geliebten, den sie in den Gefahren des Streiks wähnen mußte, heil und gesund an ihr Herz drücken konnte, und wie wollte er sie um Verzeihung bitten, daß er ihrem Wunsche nicht nachgegeben hatte! Ob er ihr wohl für die wenigen Cents, die er in seiner Tasche hatte, ein paar Rosen kaufen sollte? Nichts konnte sie mehr erfreuen, als wenn er ihr eine Rose heimbrachte. An der Umsteigeecke befand sich ein Blumenverkaufsstand.

Er opferte seinen letzten Quarter für ein halbes Dutzend Rosen. Endlich war er vor seiner Wohnung! Die Rouleaux waren noch heruntergelassen. Wahrscheinlich hatte Mary wieder bis zum frühen Morgen genäht und schlummerte noch.

Es that ihm wehe, sie zu stören; aber er sagte sich, daß die Freude über seine glückliche Heimkehr tausendmal die Unannehmlichkeit dieser Störung aufwiegen werde. Er klopfte an der verschlossenen Hausthüre; erst leise, dann laut und lauter.

Vielleicht fürchtete sie sich, die Thür zu öffnen.

„Ich bin's, Mary," rief er dann laut. „Ich, Dein Mike!"

Nichts rührte sich.

„Sind Sie das, Mike Flannigan?" rief das dünne Stimmchen der alten Nachbarin, die durch das Klopfen und Rufen Mikes angelockt, über den Zaun lugte.

„Jawohl, Mrs. O'Brien," erwiderte Mike. Er war nicht abergläubisch, aber es war ihm doch peinlich, daß er von allen Bekannten gerade dieses alte Klatschweib zuerst zu sehen bekam.

„Kommen Sie nur an den Zaun hier. Ich muß Ihnen was erzählen!" rief die von Mike als böses Omen aufgefaßte alte Frau.

Ungern folgte Mike dieser Einladung.

„Ja, denken Sie sich bloß, Mike Flannigan," schrie sie dem sich langsam Nähernden entgegen, „denken Sie sich bloß, gleich am nächsten Tage, als Sie Ihrer Mary weggelaufen waren . . . ."

„Was?" unterbrach sie Mike ärgerlich, „ich bin meiner Frau weggelaufen? Welches alte Klatschweib hat die Mordgeschichte wieder aufgebracht?"

„Die Annie McGregor wollt' vor 8 Tagen 'ne Hand voll Salz borgen kommen — Sie wissen ja, die McGregors schnorren immer in der Nachbarschaft umher — und als sie an der Treppe stand, hat sie gehört, wie Sie sich mit der Mary fürchterlich gezankt haben, und dann gesehen, wie Sie gleich darauf wüthend aus dem Hause gestürzt sind... na, und zurückgekommen sind Sie ja auch nicht bis heute! Da braucht man also kein altes Klatschweib zu sein, um zu sagen, daß Sie Ihrer Frau weggelaufen sind—und Ihre Frau muß das ebenso aufgefaßt haben, denn am nächsten Morgen ist sie auch verschwunden; und wenn ich nicht meinen Jack durch das Küchenfenster in Ihre Wohnung kriechen und den Kanarienvogel hätte herausholen lassen, wäre das arme Vieh sicher vor Hunger krepirt . . . ."

Diese Mittheilung der alten Frau traf Mike wie ein Blitz aus heiterem Himmel. — Mary fort! —

Im Zorn gegangen, weil er ein „Scab" geworden! —

„Wissen Sie, Mike!" tuschelte die geschwätzige Nachbarin dem völlig rathlos dastehenden Manne geheimnißvoll über den Zaun zu, „die Leute hier munkeln so Verschiedenes von Ihrer Mary — sie ist ja noch so jung . . . und das reine Kind gegen Sie . . . ."

Diese verblümte Verdächtigung seines Weibes brachte ihn wieder zu sich . . . .

„Wer immer von Euch giftigen Klatschweibern hier Etwas über meine Mary munkelt," schrie er, vergeblich versuchend, ruhig zu bleiben, „der reiße ich die verläumderische Zunge aus dem Halse! . . . Verstanden?" . . .

Damit wandte er sich um.

Um in's Haus zu gelangen, machte er es, wie der Mrs O'Brien ihr Jack bei der Rettung des Kanarienvogels.

Er kroch durch das Küchenfenster und trat in die Wohnstube.

Mit dem ersten Blicke sah er, daß Mary das Haus in großer Eile verlassen haben mußte.

Ihre Kleider lagen unordentlich und über das ganze Zimmer verstreut auf dem Fußboden. — Er hob die einzelnen Gegenstände auf, um sie in's Spind zu hängen. Als er das letzte Stück, das Hauskleid Marys, aufzuheben im Begriff stand, prallte er entsetzt zurück. — War es ein Traum, der ihn äffte, oder war es Wirklichkeit? . . . Dort am Boden lagen die abgeschnittenen, langen Haare seines Weibes! . . . Was in aller Welt konnte das zu bedeuten haben, daß Mary sich ihres herrlichen Haarschmuckes beraubt hatte? Verstört, als wenn ihm die stummen Wände Antwort geben könnten, sah er sich im Zimmer um . . . . Im Winkel lagen ihre Schuhe . . . an der Nähmaschine standen ihre Hauspantoffeln . . . weiteres Schuhzeug besaß sie nicht! — War sie barfuß aus dem Hause gelaufen? Immer verworrener wurden seine Gedanken . . . . immer unerklärlicher erschien ihm die Flucht Marys. Mechanisch hing er ihr Hauskleid in das Spind — mechanisch zog er seinen Rock aus, um ihn, wie er es gewöhnt war, mit seinem alten zu vertauschen . . . . Aber dieses Kleidungsstück hing nicht auf seinem Platze — auch die Weste und die Hosen fehlten! — die Arbeitsschuhe waren ebenfalls fort! . . . . Sollte Mary — aber das war ja gar nicht denkbar! — und doch — warum hatte sie ihre Haare abschneiden lassen? — Sollte Mary seine Kleider angezogen haben und in männlicher Tracht geflohen sein? . . . . „Man munkelt so Verschiedenes über Ihre Mary!" hatte das Klatschweib von nebenan gesagt. — — Wie ein Sturmwind wirbelte es durch sein Hirn — unfähig in das chaotische Gewirr der auf ihn einstürmenden Gedanken Klarheit zu bringen, warf er sich in einen Stuhl und starrte, als solle ihm Hilfe von dort kommen, auf das an der Wand hängende Bild Marys . . . . Lange Zeit saß er so im dumpfen Brüten da. — Mit einem Male brach ein Schimmer des Verständnisses durch seine Züge; seine Gestalt belebte sich, er sprang auf.

„So ist es, so ist es!" rief er — der Bruder, der gestern die Strafe für mich bezahlte, warst Du, Mary . . . . Kann ein Mensch die Größe des Opfers begreifen, das Du mir gebracht? Kann ein Märtyrer um seines Glaubens willen mehr, als Du um Deiner Liebe willen gelitten haben? — Ich schaudere bei dem Gedanken, daß Du, ein reines Wesen, unter dem Abschaum der Menschheit gelebt hast; mich packt die Verzweiflung, wenn ich mir vorstelle" . . . . Er brach plötzlich in seinem Selbstgespräch ab.—Ein neuer, beängstigender Gedanke mußte ihm durch's Hirn gefahren sein . . . . er stürmte nach der Küche und sprang durch's Fenster . . . . „Warum ist sie nicht von der Bridewell nach Hause gefahren!" keuchte er; „ihr muß ein Unglück zugestoßen sein, ein Unglück . . . Ich muß sie suchen . . . ."

Getrieben von dem unbestimmten Gefühl, daß er sein Weib suchen müsse, rannte er, ohne sich klar zu machen, wo er mit seinem Suchen beginnen sollte, auf die Straße. Fünf, sechs Blocks war er bereits von seiner Wohnung entfernt, als er sich, stehen bleibend, diese Frage vorlegte: Ja, wo? wo sollte er sie suchen?

Ein kleiner Knirps auf der anderen Seite krähte: "Extra — Paper! — Extra!—All about the mysterious murder of the Woman-Strike-breaker!" . . . Wie elektrisirt zuckte Mike zusammen . . . Er wollte auf die andere Seite der Straße stürzen, der Schreck hatte seinen Fuß gelähmt — er wollte dem Jungen zuschreien, herüberzukommen — er vermochte nicht einen Ton hervorzubringen . . . .

„He, Mike," rief ihm in diesem Augenblicke ein Bekannter zu, der die Straße herunterkam, „willst Du die Zeitung haben? Hier ist sie — ich habe sie schon gelesen!"

Mike griff gierig danach!

„Da — da — lies nur, auf der ersten Seite!" sagte der Bekannte, auf die fett gedruckte Ueberschrift deutend. „Sollte man so etwas für möglich halten? Eine Frau hat als Mann verkleidet acht Tage als Streikbrecher gearbeitet, um das Geld zusammenzubekommen, womit sie ihren Bruder aus dem Arbeitshause loskaufen könnte. Gestern hat sie soviel verdient gehabt, hat ihre Arbeit niedergelegt — und ist nach dem Arbeitshause herausgefahren. Bei ihrer Rückfahrt ist sie von Streikern erkannt worden; die haben sie von der Car gerissen und in einer Alley todtgeschlagen! — In der Morgue hat man ihr Geschlecht erkannt. Jetzt suchen sie nach ihrem Bruder, der heute früh aus dem Arbeitshause entlassen worden ist."

Der Erzählende hielt bestürzt inne . .

Mike war, die Zeitung krampfhaft in der Hand haltend, mit einem lauten Aufschrei neben ihm zusammengestürzt. Im Augenblick hatte sich eine neugierige Menge angesammelt.

Die Polizei-Ambulanz kam gleich darauf angejagt.

Der Doktor sprang heraus.

„Herzschlag! Der Mann ist todt!" sagte er nach einer flüchtigen Betrachtung des regungslos Daliegenden — „Nach der Morgue!" befahl er dem Kutscher.

* * *

Am nächsten Tage brachten die Zeitungen ausführliche Berichte über das tragische Ende des Mike und der Mary Flannigan . . . .

Die Koroners-Untersuchung hatte volle Klarheit in den Fall gebracht — von den Mördern Marys allerdings fehlte jede Spur!

Möglich, daß die Polizei sie später ermittelte! . . . Und wenn nicht? . . . . Was ist dabei verloren? — Wer wird sich nach ein paar Jahren der Mary Flannigan erinnern? . . . Sie ist keine Jeanne d'Arc.—Kein Dichter wird sie besingen, kein Papst sie heilig sprechen! — Sie hat nicht, selbst mordend, im männermordenden Kampfe ihr Leben „für's Vaterland" in die Schanze geschlagen . . . . sie ist nur eine Heldin des Alltags, die aus Liebe zu ihrem Manne ihr Leben in dem Kampfe der Straße eingesetzt und verloren hat —

Wer gedenkt des Wurmes, der im großstädtischen Gedränge zertreten wird?

Ende.

Nähnadeln Nr. 7.

Novellette von Elise Meerstedt.

Eine Vorstadtstraße, halb Stadt, halb Dorf, hohe schmucklose Miethskasernen, grau in grau, wechseln mit kleinen niedrigen Hütten, inmitten schlecht gepflegter Gärten.

Barfüßige Jungen tummeln sich in Haufen auf dem Fahrwege. Kleine Mädchen schieben große Kinderwagen hin und her und bewachen die oft nur um ein paar Jahre jüngeren Geschwister wie Mütter. Fast in jedem der hohen Etagenhäuser ist eine Destille oder ein Laden. Meist der größte Theil des ganzen Waarenbestandes ist hinter den schlecht geputzten Scheiben aufgestapelt. Und so oft die Klingel der Ladenthür ertönt und ein Käufer eintritt, so oft thut sich auch der Holzverschlag auf, der das Schaufenster vom Laden trennt, und das Gewünschte wird aus der „Auslage" genommen. Neugierige Nachbarn können so ganz genau kontrolliren, was die „Schulzen" und was die „Müllern" einkauft, wie viel der Flickschuster täglich Schnaps holen läßt und der Schneider Prim. In dieser echten „Armleutegegend" kennt eines des andern Gewohnheiten, Bedürfnisse und Verhältnisse.

Am besten weiß des Putzmaurers alte Mutter, die alte Erbischen, in der Parterrewohnung, was in der Straße vorgeht. Sie ist gelähmt und kann darum nicht, wie viele der andern Frauen, auf Arbeit gehen. Da aber ihre fleißigen Hände niemals stillstehen können, und sie ihrem Sohne auch nicht ganz und gar zur Last fallen will, so strickt sie für ein Geschäft Strümpfe. Herzlich wenig bringt das ja ein, aber es ist immer besser als nichts. Da sitzt dann die alte Frau Tag für Tag hinter dem Fenster, und während die Nadeln klappern, schweifen ihre hellen Augen über den Strickstrumpf hinweg auf die Straße hinab.

„Na, nun guck mal einer die Lene an!" denkt sie plötzlich und macht einen langen Hals, um ein junges Mädchen besser sehen zu können, das eben über den Fahrweg schreitet und in einem kleinen Laden verschwindet. „Nee die Len, die Len! Man sollt's doch nicht für möglich halten, wie die um den Schirmer Fritzen herumscharwenzelt. Ich glaube, jeden Faden Zwirn, jedes Bandendchen, jede Näh- und Stecknadel trägt sie einzeln zusammen, nur um den Fritz recht oft sehen zu können. Leneken, Leneken! — Na — aber heirathen woll'n wir alle. Ich kanns ihr nicht verdenken. Weiß das von mir. Bin doch auch mal jung und flink und adrett gewesen, wenn's auch schon lange her ist. Und meinem guten Alten bin ich auch tüchtig um den Bart herumgegangen, der hat's aber freilich leichter begriffen, daß ich ihm gut war, als der Fritz von drüben. Dem Fritz könnt 'n Mädel wie die Len, mit so 'nem flinken Mundwerk nichts schaden. Die beiden gleichen sich gegenseitig aus; was der Fritz nicht sagt, sagt dann die Lene!" Und als wollte sie das noch besonders bekräftigen, nickte die alte Erbischen mit dem Kopfe dazu.

Nicht lange dauert es, so ertönt beim Schirmer Fritz abermals die Ladenklingel, und die Lene tritt wieder heraus mit einem winzigen Päckchen in der Hand.

„Na, sagt ich's doch!" meint die alte Frau für sich und lächelt. „Viel mehr als ein paar Nähnadeln kann die Lene nicht geholt haben." Und die Mutter Erbischen pocht an die Fensterscheibe als das junge Mädchen wieder über den Weg kommt und droht Lene mit dem Finger. Lene lacht über's ganze Gesicht und nickt der alten Frau vergnügt zu. Die beiden, die Junge und die Alte, verstehen sich vorzüglich.

Hurtig springt die Lene die Treppen zu ihrer Wohnung empor. Zwar haust sie ziemlich hoch, und schaut sich die Welt von oben an, aber das genirt Lene nicht, die immer lustig und guter Dinge ist. Sie hat ja dafür den blauen Himmel so nah, und die goldenen Sonnenstrahlen pochen bei ihr des Morgens zuerst an's Fenster, und verabschieden sich am Abend zuletzt bei ihr. Jeder Winkel, jede Ecke ihres Stübchens ist hell und sonnig, und das mag Lene so gern. Sie liebt alles Lichte und Freundliche. Das Zwitschern der Schwalben am First und das Gezeter der Spatzen hört sie aus nächster Nähe und ihre helle Stimme mischt sich mit den Lauten der gefiederten Welt, und das Rädchen der Nähmaschine schnarrt dazu und vervollständigt das fidele Orchester.

Lene näht Wäsche für ein Geschäft. Eltern besitzt sie nicht mehr, und so schlägt sie sich allein schlecht und recht durch's Leben. Sie wohnt „möblirt" bei einer guten, freundlichen Frau, die tagsüber waschen und scheuern geht und im Uebrigen die Lene ein bischen „bemuttert".

Der Fritz Schirmer, dem unten der kleine Laden gehört, ist Lene's „stille Liebe". Seinetwegen holt sie sich öfter als nothwendig Nadeln und Zwirn, und kein Tag vergeht, an dem sie nicht wenigstens einmal bei ihm vorspricht.

Fritz meint immer, die Sonne geht auf, wenn Lene in seinen Laden tritt mit einem lustigen Lächeln und freundlichem Gruß. Aber daß die Sonne für ihn scheinen könnte, hält er in seiner täppischen Bescheidenheit gar nicht für möglich. Lene, die hübsche, flotte Lene mit den wunderschönen dicken braunen Flechten und den niedlichen Löckchen, wie sollte die wohl nach ihm schauen! Er war ja so linkisch und unbeholfen und konnte ihrem flotten Mundwerk nicht standhalten. Lene wollte gewiß mal einen Freier haben mit hübsch gezwirbeltem Schnurrbart und pomadeduftendem, hübsch frisirtem Kopf. Und je öfter er sich solch geschniegeltes und gebügeltes Herrchen vorstellte, desto mehr war er von seiner eigenen Nichtigkeit überzeugt. Und je freundlicher ihm die Lene begegnete, desto schüchterner und wortkarger begegnete er ihr.

Lene, die durchaus nicht auf den Kopf gefallen war, sah schließlich ein, daß sie auf diese Art nie und nimmer Frau Schirmer werden würde. Wenn sie nicht eine Gewaltkur gebrauchte, um ihren guten, schüchternen Fritz zum Reden zu bewegen, dann konnte sie bis an ihr Lebensende Wäsche nähen.

„Mal sehen, ob ich ihn nicht eifersüchtig machen kann," dachte Lene bei sich. „Vielleicht schafft ihm die Eifersucht Muth."

Und darum ging Lene eines schönen Tages zum Fritz hinüber, holte Nähnadeln und erzählte so beiläufig, daß sie am Abend „ein Vergnügen" mitmachen wolle. Sie sei eingeladen und könne doch auch nicht immer zu Hause sitzen, sonst würde sie schließlich alt und grau und käme in ihrem ganzen Leben nicht unter die Haube.

Fritz überlief es heiß und kalt bei Lenens Reden, und ihm war zu Muthe als ob ihm ein Kloß im Halse stecke, der ihn hinderte, auch nur ein Wort hervorzubringen.

Schweigend, mit einem krampfhaften Lächeln, suchte er die gewünschten Nadeln und händigte in seiner Bestürzung eine ganz falsche Sorte, wahre Zaunpfähle, ein. Und Lene sah die großen dicken Nadeln auch nicht, sondern ging damit ganz langsam nach Hause und warf sie in ihre Schieblade. Sie hatte so fest darauf gerechnet, daß Fritz sich erbieten würde, sie zu begleiten. Nun war es wieder nichts mit ihrer Hoffnung. Wer wußte, ob ihr Fritz überhaupt je seine Liebe gestehen würde! Es war rein zum Verzweifeln!

Nothgedrungen mußte sie sich nun auch noch am Abend fein machen und ausgehen, damit es den Anschein hatte, as sei sie eingeladen. Sie wußte ja ganz genau, daß Fritz aufpassen würde, wenn sie fortging. Nun, sie wollte ihn aber wenigstens ein wenig ärgern, das konnte ihm gar nichts schaden!

Nach Feierabend, im rothgoldenen Scheine der untergehenden Sonne, trat Lene aus der Hausthür. Zum Anbeißen hübsch sah sie aus in dem billigen, aber schicken rosa Kattunkleide mit der weißen Spitze um den Hals und dem kleinen Matrosenhut auf den braunen Flechten.

Fritz sah sie gehen, und ihm war zu Muthe, als würde er mit glühenden Zangen gezwickt. Er verwünschte seine Schüchternheit in allen Tonarten und hatte an dem Abend keine ruhige Stunde mehr.

Und Lene ging mit dem schönen, rosafarbenen Kleide zu einer Freundin. Halb todt wunderte sich die Freundin, sie Wochentags Abends in so glanzvoller Toilette zu sehen, und Lene langweilte sich, daß es eine Art hatte. ——

Am nächsten Tage kam sie wieder zu Fritz und holte Zwirn. Er wollte fragen, wie sie sich amüsirt habe, aber es ging nicht — es ging wirklich nicht, der Kloß stieg ihm schon wieder im Halse auf.

Da wurde ziemlich heftig die Ladenthüre aufgerissen. Eine Kundin trat herein und verlangte eiligst Nähnadeln No. 7.

Fritz, der durch Lenes Gegenwart in vollkommener Verwirrung war, sucht und sucht und händigt der Frau endlich Stopfnadeln aus.

In höchster Empörung wirft ihm die Kundin die Nadeln auf den Ladentisch. „Meinen Sie denn, ich will mich von Ihnen zum Narren halten lassen? Sie Stoffe! Sind das vielleicht Nähnadeln No. 7?"

Vor Schreck läßt Fritz den Nadelkasten fallen, den er eben wieder an seinen Platz stellen wollte. Puterroth und hilflos blickt er Lene an.

Lene's flinkes Zünglein setzt sich denn auch sofort in Bewegung:

„Sie böse Sieben!!" ruft sie aus und wirft der bissigen Kundin einen niederschmetternden Blick zu. „Holen Sie doch Ihre Nadeln, wo Sie wollen! Denken Sie vielleicht, Herr Schirmer wird von Ihren paar Pfennigen ein Millionär und braucht sich wegen 'nem lumpigen Sechser so von Ihnen behandeln zu lassen?"

„Na, Sie machen 'n doch ooch nich reich, Mamselleken! Sie sehen mir wenigstens nich darnach aus!" meint höhnisch die Frau und schlägt mit einem Krach die Ladenthür hinter sich zu.

Als verstehe es sich von selbst, bückt sich Lene und hilft Fritz die Nadeln mit auflesen. „Die böse Sieben!" sagt sie nochmals, als sie ihm die Nadeln überreicht.

„Ach Fräulein Lene, das — kommt davon, wenn man keine Frau hat! Was versteht denn ein Mann von Nadeln— ja, ja — 'ne Frau fehlt mir —"

Hier hält Fritz plötzlich inne. Er ist selbst erschrocken über seine lange Rede, die er eben gehalten hat, und blickt Lene an, was die wohl dazu sagt.

Und Lene lacht über's ganze Gesicht, daß die weißen Zähne nur so blitzten.

„Aber, Herr Schirmer, Sie sind doch selbst daran Schuld, daß Sie noch keine Frau haben! — Sie sind doch ein Mann und brauchen nur zu wählen," setzte sie in wichtigem Tone hinzu.

„Ja — nur zu wählen —" wiederholte Fritz, rückt an seinem Halskragen und schluckt: der Kloß, der entsetzliche Kloß sitzt ihm wieder in der Kehle.

„Ein Mann muß vor Allem Kourage haben, Herr Schirmer," mahnt Lene eindringlich. „Mädels gibts genug, so viel wie Sand am Meere!"

„Ja — ja— Sie haben recht, Fräulein Lene. Aber wenn sie mich nun nicht will?"

„Ist ganz ausgeschlossen!" erwiderte Lene ermuthigend.

„Ganz ausgeschlossen? —Ganz ausgeschlossen? Fräulein Lene — Fräulein Lene, ich — ich habe an Sie gedacht —"

„Ich auch!" ruft Lene, steht jetzt dicht neben Fritz und lacht ihn an. „Kourage muß ein Mann haben, Herr Schirmer! Kourage für zwei!"

Und Fritz bekommt wirklich Kourage. Er faßt nach Lenes Hand, ganz vorsichtig nur, als gelte es, eine Brennnessel zu pflücken. Aber Lene genirt sich jetzt nicht mehr. Sie faßt ihres Fritzchens Hand ganz fest und drückt sie herzhaft. Als er aber noch immer keine Miene macht, ihr den so lange ersehnten Kuß zu geben, denkt sie: Wenn Mohammed nicht zum Berge kommt, dann kommt der Berg zu ihm, und bringt ihren Mund ganz nahe an seinen. Da hat Fritz endlich begriffen, was er soll! Aber Lene's rothen Mund hat er nicht wie eine Brennessel behandelt.

Als Lene nach einer geraumen Weile Abschied von ihrem Fritz nahm, war die Hochzeit in einem Vierteljahr festgesetzt.

Die alte Erbischen sah das junge Mädchen über den Weg kommen und drohte wieder lächelnd mit dem Finger. Und Lene hob übermüthig den Ringfinger der rechten Hand und beschrieb mit dem Zeigefinger der linken einen Kreis darum.

„Na, endlich!" sagte die alte Erbischen vergnügt lächelnd, nickte mit dem grauen Kopfe und ließ die Stricknadeln lustig klappern.

— Den Werth des Lebens sucht sich mancher durch einen gefälschten Schein zu realisiren

Das Moordorf.

Roman von Max Geißler.

7. Fortsetzung und Schluß.

„Du sollst immer bei mir bleiben," sagte er.

„Manchmal wird Wöbke Dierks zu Ihnen kommen," sprach der Arzt.

Er ging mit Wöbke die Stiegen hinab. Vom Herd aus sah man ihm mit banger Erwartung entgegen. Seine Stirn war gefurcht, sein Blick ernst.

„Herr Roth ist schwer krank," sagte er, „die Aufregung der vergangenen Tage, die Ungewißheit über die Aufnahme seiner eigenartigen Werke, die mißlichen pekuniären Verhältnisse und wohl auch eine mangelhafte Ernährung, Erkältung und was noch mehr sind die Ursachen des Unterleibstyphus, von dem er befallen. Ich werde einen Tag über den andern zu den Einhäusern herauskommen, und ich muß Ihnen leider sagen, daß sich der Kranke in höchster Lebensgefahr befindet."

Nachdem der Arzt noch mancherlei Anordnungen getroffen, wurde dem Pferd die Decke abgenommen, und der Wagen rollte wieder langsam in die Nebel hinein. Schwerer als die dumpfe, moderige Last der Nebel lag es über Klas Böschen und seinen Leuten.

Sighard Mann und Rainer Muth gingen gedämpften Schrittes die Diele auf und nieder, wenn Klas Böschen am Bett des Kranken saß. Und der Arzt kam mehrere Tage hintereinander, weil das Fieber mit ungeschwächter Heftigkeit andauerte.

Als der Kranke nach den schlaflosen Nächten, in denen immer einer der Männer an seinem Bett gewacht hatte, von der Mattigkeit überwältigt, oft lange Zeit in unruhigen Schlummer verfiel, sagte der Arzt, daß er hoffe, Hubert Roth am Leben zu erhalten.

Die Wintersaat stand in saftigem Grün; jeder Morgen schüttelte eine Fülle strahlender Perlen darüber. Die Torfgründe rauchten; die Birken thaten sich sanfte Schleier aus grüner Seide um, und wenn ein Wind lachend durch die Welt lief, war unter den Bäumen ein klingender Fall von Tropfen.

Da ging auch Ham Rugen in das junge Licht des Frühlings. „Mir ist, ich sollte ihn noch einmal sehen," sagte er, „darum ist er eine Zeit früher gekommen als sonst. Ham Rugen kann nicht sterben, und es ist eine Schickung, die ihm noch etwas zu bringen hat. Und ist doch schon lange mit dem Leben fertig ... Uebrigens ist das nicht das Jahr, in dem Jan Klüwer herauskommt?"

„Das ist's," antwortete Wischen Böschen.

Der Alte saß, in Gedanken verloren.

„Wo ist Wöbke Dierks?" fragte er dann.

„Sie ist oben," antwortete Wischen Böschen. „Die Maler sind draußen im Moor, sind malen gegangen, und Wöbke Dierks muß immer um Roth sein. Er wolle sie immer sehen, sagt er."

„Hm", machte Ham Rugen. „Wann kann der Mann wieder heraus in die Sonne gehen?"

„Er hat selbst noch nicht danach verlangt," sagte Wischen Böschen.

„So mag er noch krank sein," murmelte der Alte und sah in die Gluth. Dann stand er auf und ging in das lachende Licht des Aprils.

Wischen Böschen stieg die Treppe empor und trat in den Malraum. Das Fenster stand offen. Hubert Roth lag bleich in den Kissen, halb aufgerichtet.

„Das ist, damit ich die Sonne sehe, die an diesem Fenster vorbeiläuft und mich nicht suchen will," sagte er. In seiner Stimme war ein mattes Zittern. Er hielt die Hand des Mädchens in der seinen. „Ich bin müde von diesem halben Sitzen — nimm mir die Kissen unter dem Rücken weg, Wöbke, damit ich ausruhe — ausruhe, und habe doch noch gar nichts gethan."

Die Frauen schwiegen. Um des Mädchens Mund lief ein wehmüthiges Zucken. Diese Worte waren wieder, als zitterten Thränen darin. Roth sprach jetzt oft so.

„So, ich danke," fuhr er fort. „Aber das Reden macht mich nicht mehr müde wie vor Tagen. Es ist viel besser mit mir. Und weil es mir schon ganz wohl geht, und weil Wischen Böschen es auch hören soll, was ich dir zu sagen habe, Wöbke, so will ich jetzt reden."

Sein Blick ruhte sanft in Wöbke's Augen.

„Du bist in diesen armen Tagen mit bleich geworden, Mädchen," sagte er und ergriff Wöbke Dierks' Hand. „Das ist meine Schuld und meine Sorge. Du hast deinen Schlaf versäumt, und das Lachen, das um deinen Mund und auf deinen Wangen war, ist fort. Und Sie haben mir zu essen gegeben," sagte er zu Wischen Böschen, „und haben mich wohnen lassen, mich und meine Freunde, und wir haben Ihnen nicht einmal Geld dafür geben können ..."

„Aber jetzt sollen Sie nicht mehr reden, weil ich doch schon weiß, was Sie mir sagen wollten. Wir können noch oft miteinander reden. So sparen Sie sich's auf ein andermal." Dann gingen die Frauen.

Hubert Roth hörte von draußen den Sang der Lerchen im Frühlingshimmel und sah den flatternden Schwalben zu, wie sie geschäftig aus gefügigen Erdbröcklein ihr Nest an den Fensterstock hingen.

Und dann kamen die langen, ruhevollen Nächte traumlosen Schlummers, in denen das Lämplein nicht mehr hinter den Scheiben der Windlaterne brannte, in denen kein mit dem Schlaf ringender Mann an des Genesenden Bett saß.

Eines Tags, wie die Schwalben nur noch selten kamen, weil das Nest fertig, die Zeit des Brütens aber noch nicht gekommen war, saß Hubert Roth, den Schafpelz des Alten über den Knien, neben Ham Rugen in der Sonne. Fern kam einer durch's Gold des Tags. Er schwang den Stock und ging rüstigen Schrittes.

„Sehen Sie auch einen den Weg herüberkommen?" fragte Ham Rugen.

Der Maler legte die Hände an die Stirn. „Das mag der Briefträger sein," antwortete er.

Als der herangekommen, lief manch einer von seinem Stand herüber, oder der Bote bedeutete ihm auch von ferne mit der Hand, daß nichts für ihn in seiner Tasche sei.

„Nur Gedrucktes," sagte er lachend, „kein Brief! An Herrn Roth." Dann las er auch die Namen der andern beiden Maler und legte die Streifbänder Roth in den Schooß. Er setzte sich ins Gras den Männern gegenüber, und Wöbke Dierks trug ein Glas Milch heraus.

Währenddem hatte Hubert Roth die Zeitungen aus den Hüllen gestreift und las. Er nahm das zweite Blatt und las. Ham Rugen und der Bote sprachen mit einander.

Der Maler streifte auch die Hüllen von den Blättern, die die Adressen seiner Freunde trugen. Er legte die Hand auf Ham Rugens Schulter und las.

„Es ist alles anders gekommen," sagte er, „alles anders gekommen."

„Was ist anders gekommen?" fragte Wöbke Dierks.

Hubert Roth sprang auf und warf den Schafpelz über Ham Rugens Knie. „Ham Rugen, habt Ihr einen Thaler?"

„Nee. En Tholer?" fragte der verwundert. „Wat wöllen's mit en Tholer?"

„Den soll der Postbote haben."

Und Hubert Roth eilte in die Hütte und führte Wischen Böschen heraus. Auf seinen Wangen war wieder das Roth der Jugend, mit einem Mal war's erblüht.

Wischen Böschen hatte einen Thaler.

„Ich muß ihn borgen, aber wenn ich ihn ein andermal gebe, ist er nicht halb so viel werth!" rief Roth.

„He is doll," sagte Ham Rugen, und der Bote hielt den Thaler zwischen den Fingern und sagte: „Wat so en Krankheet is, de is woll slimm."

Aber Wöbke Dierks rief lachend: „Der ist ja jetzt erst gesund geworden!"

Da steckte der Mann den Thaler in die Tasche.

Ueber der Moorheide wurden Sighard Mann und Rainer Muth sichtbar. Hubert Roth schwang die knisternden Zeitungsblätter in der Sonne, in denen der Frühlingswind wühlte. Auch Wöbke Dierks hob den bloßen Arm.

Da fingen die drüben zu laufen an. Hubert Roth im Licht! Und der Postbote! Und wehende Blätter wie Siegesfahnen!

„Kinder, in allen Zeitungen die Namen Mann, Muth und Roth! Lest! Lest! ...." „Uebertreffen in ihrer Eigenart und Kraft alles Vorhandene...." „Schöpfungen von dauernder Bedeutung ..."

Die beglückten Augen der Künstler flogen über die Zeilen und von ihren Lippen die abgerissenen Sätze aus den Kritiken der Zeitungen.

„Wöbke Dierks, geben Sie dem Mann einen Thaler," rief Sieghard Mann.

„Dank ok, ik heff schon eenen."

„Wöbke Dierks, geben Sie dem Mann also noch einen Thaler."

„Ham Rugen, was meenst du?" fragte der Bote ungläubig.

„Dat's en sihr snurrig Ding."

13.

Auf den Feldern ging das Korn in Wogen.

„Herr," sagte Ham Rugen, „Sie lagen damals im Fieber, als ich das zu Wischen Böschen sagte."

Der Alte saß auf der Bank an der Sonnenseite seiner Hütte und vergaß Hubert Roth, der ihm gegenüber die Staffelei stehen hatte, zu sagen, was er damals mit Wischen Böschen geredet habe.

Wieder stand ein Kirschbaum neben der Bank wie einst, die ersten Früchte rötheten sich in dem Grün der Blätter. Ham Rugen saß auch in dem Bild, an dem Roth malte.

„Was habt Ihr Wischen Böschen erzählt?"

„Das von den Glocken, Herr. Es ist wieder ein Läuten im Feld. Hören Sie?"

„Nein, Ham Rugen."

„Nein? Ich habe immer gedacht, daß ich das blos verstehe. Wissen Sie, ich höre da wohl mit der Seele hin. Ich meine, wenn der Wind so durch die Felder läuft, und wenn das weiche Wiegen der Aehren darin ist — so — so — da ist das, als ob die Glocken gehen. Und ist doch auch Feiertag in der Welt, wenn so viel Sonne ist."

Ham Rugen lehnte den Kopf rückwärts gegen das Haus. Und die Sonne kam und legte ihre goldenen Hände auf seine Lider und drückte sie zu — ganz sacht —

„Die warmen, lieben Hände der Sonne ... Und ist doch ein Segen darin. Hören Sie die Glocken gehen?"

Ham Rugen hatte die Hände auf seine Knie gelegt und fühlte auch auf den Händen das warme streichelnde Licht.

„Immer leiser, Herr, immer leiser."

„Die Glocken meinen Sie?"

Ham Rugen vergaß die Antwort. Seine Lippen zitterten ein wenig. Hubert Roth sah selten unter dem Schirm hervor, der über seiner Staffelei stand. Ham Rugen athmete tief.

Es war ganz still ringsum, nur die Grillen sangen in den Gräsern, als wäre das sanfte Singen in dem flimmernden Gold des Lichts.

Unter der Bank stand ein Bienenkorb, einer jener Haufen, wie sie da und dort auf einem Brett zwischen das Ried des Moors gestellt waren. Der Korb war leer und von Hinnerk Stelljes für den zu erwartenden Schwarm bestimmt.

Hubert Roth ging leise hinzu und hob die Haube auf die Bank, dicht neben Ham Rugen. Er lehnte ihn sanft dagegen. Ham Rugen schlief. Als der Mittag nicht mehr fern war und Roth in das Haus ging, rückte er die Staffelei so, daß der graue Schirm seinen Schatten über das Antlitz des Schlummernden warf. Des Malers Schritte versanken lautlos in dem weichen Sand des Wegs. Neben der grünen Thür des Hauses stand Wöbke Dierks; sie hatte der eifernden Sorge Roth's zugesehen, und ihr blanker Blick und ihr Lachen liefen ihm entgegen. Nun schauten sie eine Weile hinüber zu dem Schlummernden, der graue Schirm stand still gegen die segnende Sonne, und ein Falter mit schwarzen Schwingen schwamm darüber in lautlosem Flug.

Als die beiden hinter der Thür verschwunden und in die dämmerige Kühle getreten waren, die auf der Diele lag, strich Hubert Roth mit seiner weißen Hand, die immer noch von überstandener Krankheit erzählte, über Wöbke Dierks' Haar. Das war im Nacken zu goldenem Knoten geschlungen.

„Ich dachte, Sie wollten nach Ihrem Bau sehen und hätten deshalb die Staffelei bei Seite gestellt," sagte das Mädchen abwehrend.

„Drei Steinhäuser auf einmal — nun fehlt doch nicht mehr viel zum Dorf! Aber wissen Sie, die Tagelöhner fangen an, scheel zu sehen — sie sagen: die Maler verdienten ihr Geld und thäten doch nichts."

„Warum erzählst du mir dies jetzt alles?"

„Weil ich mich darüber ärgere. Sie stehen alle auf Ihrem Bau und finden Arbeit und verdienen Geld. Sehen Sie doch hin, vor sechs Jahren war noch eine Reihe Erdhütten da, und die Leute hungerten wohl auch einmal. Jetzt allenthalben Dächer, Dächer."

Es war kein Laut in der kühlen Stille des Hauses.

„Wenn Sie mich immer so ansehen."

Wöbke Dierks schaute gegen die Spitze ihres Holzschuhs.

„Und du weißt nicht, was meine Augen fragen?" antwortete Hubert Roth.

„Nein."

„So will ich dir's sagen."

Er faßte die Hände des Mädchens.

„Ein Glück ist über uns gekommen, ein Glück, so unsagbar, ein Glück, das ich um so froher empfand, und das ganz unbeschreiblich ist, weil es kam, als ich erst wieder zwei Schritte auf dem Wege vom Grabe war. Mädchen, das hat mich so froh gemacht. Und nun hab ich euch alle theilnehmen lassen an diesem Glück: wir haben geschenkt, wir haben mit Gaben aller Art denen gedankt, die uns während der Zeit unserer Armuth getragen haben. Wir bauen uns Häuser, in denen wir für die Folge wohnen und arbeiten wollen, denn wir haben gedacht: wir wollen auch der Scholle dankbar sein, die uns gegeben, was wir haben. Auch der Scholle, Wöbke Dierks. — Alle haben, und wir alle sind reich an Glück und Gut. Aber dich hab ich vergessen!"

„Vergessen?" fragte Wöbke Dierks verwundert.

„Vergessen!" antwortete Roth. „Du bist bei mir gesessen, als ich fiebernd an das Lager gefesselt war; und mir ist, deine Hand hat mich gehalten, als ich hinabzusinken drohte. Und darum seh ich dich an mit dem Blick, den du nicht ertragen magst; er fragt: sag mir, wie ich dich beschenken soll; ich bin in deiner Schuld, und diese Schuld muß ich loswerden, Mädchen."

„Nun weiß ich nicht, was ich sagen soll. Ich möchte weinen, Sie haben mir mehr geschenkt als allen, und ich will Ihnen eins sagen: die Leute meinen, ich sei anders als eine der ihren. Wenn das wahr ist, und wenn das gut ist, dann dank ich es Ihnen; denn ich bin so geworden, weil Sie mich nicht für zu schlecht hielten, um Sie sein zu dürfen."

Draußen wurden Stimmen laut.

„Mittag!" sagte Wöbke Dierks erschreckt und versuchte, ihre Hände aus denen Hubert Roth's zu lösen. „Sehen Sie, nun hab ich die Zeit versäumt."

Es lag wie ein Vorwurf in diesen Worten. Roth sah ihr nach, wie sie zum Herd eilte.

Draußen war Rufen. Zwei Kinder sprangen an der Thür vorüber; hastiges Klappen der Holzschuhe herein. Roth, der im Begriff gewesen war, die Treppe zum Malraum emporzusteigen, stand einen Augenblick und sah durch das Fenster des Flets, unter dem die Stiege begann.

„Sie stehen um Ham Rugen," sagte er. „Sie laufen alle herzu — von den Feldern — aus der Kuhle — was ist denn mit Ham Rugen?"

Roth wandte sich und schritt eilig hinaus.

Wöbke Dierks war mit dem Zurichten des Mahls beschäftigt. Da lief auch eine Tagelöhnerfrau rasch vorüber. Das Mädchen ging zum Fenster und öffnete. „Todt!" hörte sie.

Ein Murmeln irrte durch die Menschen, die um die Bank standen, auf der Ham Rugen saß. Einer trug die Staffelei aus dem Kreis der Andrängenden und setzte sie an der Hauswand nieder.

Hubert Roth war hinzugekommen. Ham Rugen hatte den linken Arm über den Bienenkorb gelegt. Die Rechte hing zur Seite der Bank schlaff herab, und der Kopf, im Schlummer gegen die Lehmwand des Hauses gelehnt, war auf die Brust gesunken.

„Ham Rugen ist todt!" — „Todt?" — „Er ist todt."

„Er hörte die Glocken gehen," sagte Roth. „Es war, als lausche er in ferne Weiten. Und er schlief ein, als ich ihn malte." — —

Am Morgen des dritten Tags, da die Menschen in den Einhäusern die Feierkleider sich anthaten, um Ham Rugen auf dem letzten Gang zu begleiten, reichte Wöbke Dierks Klas Böschen scheu einen Zettel. Darauf stand geschrieben: „Ehe ihr mich begrabt, sollt ihr das Geld aus dem Bund meiner ledernen Hose schneiden, das ich an dieser Stelle eingenäht habe. Es sind 225 Mark in Papier und ist ein Thaler dabei. Das ist Wöbke Dierks. Ich habe es gehütet, wie ich wollte. Ham Rugen."

Da gingen die Maler, da ging Klas Böschen mit den Leuten aus den Einhäusern hinüber und trennten das Geld aus dem Bund der ledernen Hose. Es fand sich alles, wie es Ham Rugen geschrieben hatte. Und wie auch dieses vorüber war und um Ham Rugens Stirn und in seinen Händen die rothen Flammen des Mohns müde zusammengesunken waren, deckten sie den Sargdeckel über den Todten und beteten.

Krischan Böttjer hatte am Abend zuvor lächelnd gesagt, er habe an den Tag gedacht, an dem er wohl die Bilder wieder herausfahren könne, daß dieser der nächste sei, an dem er auf dem Weyerberg zu Gast sein werde. Nun sei er doch früher dahingekommen, und mit der Heimfahrt, deren Lohn er heimlich berechnet, sei nun nichts.

„Dat's nich zu denken, weteen, dat köpt," setzte er kopfschüttelnd hinzu, „dat sin hundert Stück wesen. Un all de Rahmens, all de Rahmens!"

Krischan Böttjer rechnete eine Summe Geldes heraus, die die Maler bekommen haben müßten, bei der ihm schwindelte.

Am nächsten Tag stand er eifrig an der Hobelbank und kehlte Leisten — er wollte nicht auf sich warten lassen. Jan Helmke, der Schulmeister, hatte Geschmack an dem neuen Gewerbe gefunden.

Und als die Sonne im Mittag stand und in den Lüften das blendende Zittern war, kamen Menschen den Moorpfad herüber: Maler und Malerinnen, kaum der Akademie entlaufen, ältere, denen die Namen Roth, Mann und Muth noch aus fröhlicher Studienzeit im Gedächtniß geblieben waren.

Glückwünsche, Händeschütteln, jauchzende Freude und heimliches und lautes Bewundern: der Ruhm der Künstler aus der Moorheide war durch die Länder geflogen; die Zeitungen vermochten sich nicht genug zu thun im Preis der Bilder. Und alle wollten sie die sehen, die den unbeschreiblichen Sieg spielend an ihre Fahnen geknüpft.

Die Post fuhr nun an jedem Tage die Moorstraße daher und brachte Menschen und Briefe und Zeitungen, die wieder Schilderungen aus den Federn jener enthielten, die die Fahrt ins Moor unternommen hatten — es war ein neuer Weg da, den sie nun alle sahen, und den sich viele zu gehen berufen fühlten.

An jenem Tag, an dem die ersten herausgekommen und staunend durch die Hütten geschritten waren oder bewundernd vor der Eigenart der Landschaft gestanden hatten, die sie nun erst sahen, nachdem sie ihnen im Bild vorgeführt worden, hatte sich Jan Otten an den Kopf gefaßt. Er dachte: ein Gasthaus in die Einhäuser!

Das Wäglein rollte den Damm entlang, rollte vor die Schule am Weyerberg. Der Lehrer trat in die Thür. Jan Otten sagte: „Ik wöll ok mal kemen. Ik bin Jan Otten von Eenhusen. Un ik hett en Bett ..."

Dann erzählte Jan Otten eine lange Geschichte von Ham Rugen und seiner versonnenen Hütte im versonnenen Moor und von den Malern, daß sie sich nun auch Häuser bauten, weil sie mordsmäßig viel Geld für ihre Bilder bekämen. Und da kämen nun auch eine Menge Leute, die sich ehedem den Teufel um das Düwelsmoor geschert hätten, und wollten da schlafen und essen und trinken.

Und Jan Otten wollte ein Gasthaus errichten, weil doch nun mal bald eine Schule und eine Kirche kämen. Aber es sei mit dem Schreiben nicht so weit her bei ihm — und ob der Lehrer nicht die Genehmigung zu einem Gasthaus für ihn einreichen wolle.

Bald darauf erhielt Jan Otten ein Schreiben, in dem stand, daß gegen den Betrieb einer Gastwirthschaft in den Einhäusern nichts einzuwenden sei.

In der Luft schwamm der sanfte Hauch von reifem Korn und flog auf weichen Schwingen um die Kiefern und Birken an den Häusern.

Hubert Roth trat mit Wischen Böschen und Wöbke Dierks aus Klas Böschens Thür. Die Lichter hinter den Fenstern waren ausgethan. Nur von da und dort klangen die gedämpften Reden plaudernder Maler und Malerinnen.

Hubert Roth schritt mit den Frauen aber nicht zu seinem Haus, aus dessen Fenstern das träumerische Licht einer Ampel in den weißen Glanz des Mondes fiel, sondern sie gingen langsam in die Laube, um die der Schatten der Buschkiefern war.

„Woran denkst du?" fragte Roth Wöbke Dierks.

„Ich denke, wie froh mich dies sanfte Licht macht, und wie Ham Rugen sagte, daß er die goldenen Hände der Sonne auf seiner Stirn fühlte. Der warme Schein der Ampel greift auch hinüber in die Heideföhren, und ich sah ihn eben als sanftes Leuchten über meine Hände gehen."

„Du könntest öfter in dem gedämpften Roth dieser Lampe sitzen, wenn du mit Wischen Böschen manchmal des Abends kämst."

„Wir passen nicht zwischen die feinen Schränke und Tische," sagte Wischen Böschen, „so wie man den Jan oder die Stine vom Moor immer gleich erkennt, wenn sie in den Straßen Bremens gehen, oder wie sie in ihren Kleidern und Bewegungen unter den Menschen anderer Städte fremd bleiben, so geht uns das, wenn wir in einem der „Malhäuser" sind. Wir sind darin nicht daheim — wenngleich sie nicht einmal so weit von den unsern entfernt stehen, wie der Ruf eines Kindes läuft."

Hubert Roth hatte seine Hand auf die des Mädchens gelegt, wie er zu thun pflegte, wenn sie seit seiner Krankheit in dem Silber der Nächte saßen. Wöbke Dierks litt diese Hand. Wischen Böschen war aus dem Dunkel der Bäume gehuscht und ging lautlosen Schritts an der Schmalseite des Hauses entlang. Dann kehrte sie zur Bank zurück.

„Ich habe Ihnen etwas zu sagen, was nur Sie hören sollen, und worüber ich nun schon oft mit Wöbke gesprochen habe. Aber wenn ich auch einmal dachte, mit Ihnen darüber zu reden — immer waren wir nicht allein, oder ich fand den Muth nicht dazu. Jetzt steht die Nacht zwischen uns, Herr, und nun will ich reden, weil vorhin eine der Malerinnen davon gesprochen hat, Sie würden Wöbke Dierks als Ihre Frau in jenes Haus führen."

„Sie sagen, das Fräulein habe im Scherz gesprochen?" fragte Roth. Er fühlte die Hand des Mädchens in der seinen zittern.

„Ja, aber in einem Scherz, in dem sich Ernst und vielleicht auch Neid verbarg," fuhr Wischen Böschen fort. „Sie denken gar nicht daran, Wöbke Dierks zu heirathen und — das ist es, was ich Ihnen sagen wollte — es geht auch nicht."

„Es geht auch nicht," sagte Wöbke Dierks leise. Aber ihre Stimme war voll Ruhe.

„Wie kamen Sie dazu, so oft darüber zu sprechen? Ach so — Sie sagten es schon. Sie haben mich überrascht — oder ich habe mich über die Malerin geärgert, die vorwitzig über Dinge geredet hat, die sie nichts angehen; darum vergaß ich es," sagte Roth.

Wöbke Dierks entwand ihre Hand der des Malers und schritt aus der Laube.

„Lassen Sie das Mädchen gehen, Herr, wir können ohne sie leichter sprechen. Ihr thut das Herz weh, ich weiß. Aber es ist ein zu weiter Weg, den Wöbke zu gehen hätte, um sich in Ihrem Leben zurecht zu finden."

Wischen Böschen schritt aus der Laube. Es war, als schäme sie sich, weil sie den Mann in zweier Frauen Herzen hatte blicken lassen.

Da kam einer durch den Glanz des Spätsommertags. Der war aus seinem Röcklein herausgewachsen, in dem er vor mehr denn drei Jahren davongeschritten. Er blieb auf die Dauer eines Grußes oder kurzen Worts auf seinem Weg stehen, so oft eins der braunen Segel an ihm vorüberglitt. Verwundert ließ er die blanken Augen über die neuen Dächer gleiten, die ihn aus der Ferne grüßten. Drei Jahre hatten ein Dorf in die Moorheide gestellt; das hatte die Windmühle mit den rauschenden Flügeln zum Wahrzeichen. Dort war eine Hütte gewesen, als der kaum Siebzehnjährige zum erstenmal auf diesem Land gestanden.

Da trat Jan Klüwer schon auf die schummerige Diele. Ein breiter goldener Strom von Sonnenlicht floß hinter ihm drein.

Und Klas Böschen kam, und die Maler gingen nach ihm in das Haus. Aus der Stube am Flet trat auch eine, die Jan Klüwer noch gar nicht gesehen und die das freudige Rufen und Grüßen herausgelockt hatte.

Jan Klüwer reichte Wöbke Dierks die Hand, und die beiden Hände ruhten eine Weile ineinander.

„Es ist anders worden bei euch in den Einhäusern — viel anders. Ihr seid ein Dorf geworden."

Sie erzählten.

Sie rückten Jan Klüwer einen Schemel an den Torfbrand und saßen um ihn her. Ham Rugen ist todt, und Jan Harms wartet, ob er nicht bald sterben werde. Krischan Böttjer hat die Flinte nicht mehr. Krischan Böttjer macht die Rahmen für die Bilder. Und die Maler....

Da trat Roth dicht vor Jan Klüwer und sagte zu ihm: „Mit mir, meinst Du, habest Du so wie so noch ein Wort zu reden. Mit den Malern ist es gegangen wie mit den anderen auch — nur ein wenig schneller ist ihr Glück gelaufen. Aber Glück ist ringsum, wohin Dein Auge geht, Jan Klüwer, überall das gleiche Glück, überall Kraft und Gesundheit. Und weißt Du, warum Du so schnell herangelaufen bist in die Einhäuser, und weißt Du, warum Deine Augen so blank sind und Dein Herz so tapfer schlägt?"

Jan Klüwer guckte auf die sauberen Fliesen des Flets.

Die Maler lächelten, und in Wöbke Dierk's Stirn schoß eine Welle Blut. Auch Roth wußte, was Jan Klüwer's Herz sprach.

„Davon hernach, und das ist auch ein Grund gewesen," fuhr er fort. „Aber, Du hast die Scholle lieb, Junge, auf der Du stehst. Und Dein Herz ist erst recht warm geworden, seit unter Deinem Fuß nicht mehr der harte Klang der fremden Straße hervorbrach. Dein Herz ist erst wieder recht warm geworden, als Du den „Jan vom Moor" reden hörtest und die alten heimathlichen Laute vernahmst, nach denen Dein Ohr draußen vergebens gesucht hat. Du hast Deine Heimath gesucht und hast sie gefunden, und es ist eine stolze Freude in Dir — die stolzeste Freude, die ein Menschenherz empfinden kann — die verdankt es dem stillen, ernsten Suchen nach der Heimath. — Du bist vor drei Jahren im Trotz geschieden ...."

„Nicht im Trotz, Herr."

„Und weißt Du noch, was Du sagtest, als Du gingst?"

„Ja, Herr."

„Und denkst Du noch so wie damals?"

„Ja, Herr, und darum bin ich seit Mitternacht gewandert."

„Ich habe Wöbke Dierks eine große Schuld zu bezahlen, und ich habe damit gewartet, bis Du kämst."

Hubert Roth erfaßte die Hand Jan Klüwers und legte einen Beutel hinein.

„Das sind fünfhundert Thaler. Die gieb Wöbke Dierks und sag ihr: den Dank hätt ich schon. Aber die Freude an der Heimath — die vergiß mir nicht, Junge!"

(Ende.)

Ein böses Wort.

Novellette von Ella Frieben.

„Reichen Sie mir mal den Kasten mit dem schwarzen Sammtband herauf, Herr Birkenfeld."

Agnes Richter stand oben auf der Leiter und ordnete die Waaren auf den langen Borten.

„Können Sie nicht bitten, Fräulein Agnes?"

Lächelnd stand der kleine Geschäftsführer neben dem Verkaufstisch und machte keine Miene, den gewünschten Kasten hinaufzureichen.

„Ich möchte nur wissen, was Sie immer zu lächeln haben," gab das junge Mädchen gereizt zurück.

Das Blut wallte ihr heiß in die Wangen. Dieses ewig vergnügte Gesicht ärgerte sie. Was der Mensch nur immer zu lachen hatte. Nicht ein einziges Mal in den zwei Jahren ihres Zusammenarbeitens hatte er ernst und vernünftig ausgesehen. Am meisten ärgerte sie sich über ihn, wenn sie Kopfweh hatte und weltschmerzliche Gedanken in ihrem blonden Kopf herumwälzte.

Zornig, den Kopf in den Nacken werfend, stieg sie von der Leiter herunter, um selbst den Kasten zu holen.

„Was ich zu lachen habe?" sagte Herr Birkenfeld. „Darf ich mich denn nicht freuen, wenn ich endlich einmal gutes Wetter habe zu meinem Stelldichein?"

Wieder schoß ihr das Blut ins Gesicht. Sie senkte die blauen Augen zu Boden. „Ja freilich, dann —" sagte sie erregt. „Aber Sie lachen immer, tagaus, tagein. Narren lachen fortwährend. Ich wollte, Ihnen begegnete mal etwas, daß Ihnen das Lachen verginge."

Einen Moment sah er die Sprecherin ernst und erstaunt an, aber sie merkte es nicht. Als sie wieder aufsah, lag das gewöhnliche leise Lächeln wieder um seinen Mund.

Natürlich! Er war nicht verletzt! Nicht mal ein wenig Stolz hatte er. Herz fehlte ihm überhaupt ganz. Er lächelte über alles, auch über sie und ihre ungezogenen Bemerkungen. Sie haßte ihn, diesen oberflächlichen Charakter. Das kam ihr jetzt so recht zum Bewußtsein.

Mit solchen Gefühlen ging sie langsam die Leipziger Straße hinauf. Den Gedanken, mit wem er ein Rendezvous haben mochte, drängte sie mit aller Energie zurück. Was ging er sie an!

Fritz Birkenfeld schloß die Ladenthür, ließ das eiserne Sicherheitsrouleau herunter und eilte dem Thiergarten zu, wo ihn seine Mutter erwartete, die er jeden Abend nach Geschäftsschluß spazieren führte.

Es war ein selten inniges Verhältniß zwischen Mutter und Sohn. Er verwöhnte die zarte, kleine Frau auf's zärtlichste, und es war rührend, zu beobachten, wie sie ihm seine Liebe zu vergelten suchte. Sie klagte nie, obgleich sie oft an Athemnoth zu ersticken drohte. Am Abend ging es ihr gewöhnlich leidlich. Dann genossen sie zusammen die frische Luft und lachten und plauderten.

An diesem Abend war die Luft kalt und trocken.

„Ich glaube, wir bleiben nicht lange," sagte Fritz. „Wir haben Ostwind."

„Noch ein wenig," bat sie. „Mir thut der Wind nichts"

Er gab nach, und so blieben sie bis gegen zehn Uhr.

— — — — — — — — — — — —

Es waren vielleicht acht Tage seitdem vergangen, als Fräulein Agnes eines Morgens erstaunt in der Ladenthür stehen blieb.

Herr Birkenfeld schüttelte dem rothhaarigen Commis die Hand.

„Ich werde für alles sorgen," sagte der junge Mann.

Was war los? Wollte er verreisen?

Als sich Fritz nach ihr umdrehte und wie gewöhnlich: „Guten Morgen, Fräulein Agnes" sagte, mußte sie sich an der Thür festhalten.

Er lächelte nicht, sondern sah sie mit einem so wehmüthigen Gesicht an, daß sich ihr Herz zusammenkrampfte.

Sie wollte fragen: „Was ist Ihnen begegnet?" Aber sie brachte es nicht über die Lippen.

Was war ihm zugestoßen?

Sie raffte sich mühsam auf, legte Jackett und Hut ab und ging an ihre Arbeit.

Immer wieder kehrten die schrecklichen Worte in ihr Gedächtniß wieder, die sie neulich zu ihm gesagt. Wie roh, wie lieblos war sie gewesen. Jetzt war ihr Wunsch erfüllt. Er litt, und wie sehr er litt, das sprach deutlich aus seinem Gesicht.

„Küster," sagte sie plötzlich, „was ist mit Herrn Birkenfeld?"

Der junge Mann wandte den Kopf von seinem Rechnungsbuch. „Er hat heute Nacht seine Mutter verloren. Es war eine schwache, kleine Frau, die er sehr lieb hatte. Ich bin ihm öfters des Abends begegnet, wenn er mit ihr spazieren ging."

Ein stechender Schmerz durchzuckte ihr Herz.

„Er hat seine Mutter verloren, er hat seine Mutter verloren," murmelte sie vor sich hin.

Sie wußte, was es hieß, seine Mutter verlieren. Vor kaum zwei Jahren war die ihre gestorben.

Ihr stiegen plötzlich heiße Thränen in die Augen. —

Fritz Birkenfeld erschien nach drei Tagen wieder im Geschäft. Er sah blaß und ernst aus: er hatte das Lächeln verlernt. —

Es war schon dämmrig, als Agnes Richter in das Portal des großen Friedhofs einbog. Sie trug zwei gleiche Kränze von weißen Blüthen auf dem Arm.

Dem jungen Mädchen waren die Wangen vom Wind geröthet. Ihre Augen glänzten fieberisch. Sie wollte einen Kranz auf ihrer Mutter Grab legen und einen Fritz Birkenfeld's Mutter bringen.

Langsam schritt sie an der hohen Weißdornhecke entlang. Sie hatte das Grab schon am vorigen Sonntag aufgesucht. Sie wußte, wo es lag.

Als sie in den Querweg einbog, stockte ihr Fuß. Dort an dem frisch aufgeworfenen Hügel stand eine dunkle Gestalt an einen Baum gelehnt. Obgleich es fast dunkel war, erkannte sie Fritz Birkenfeld. Das Herz pochte ihr zum Halse hinauf. Sie wollte unbemerkt fortgehen, aber er hatte sie ebenfalls erkannt und ging ihr schnell entgegen.

Voll Schrecken blieb sie stehen und sah auch nicht auf, als er ihre Hand nahm und sagte: „Wohin wollten Sie, Fräulein Agnes, wohin wollten Sie?"

Sie wagte nicht die Unwahrheit zu sagen.

„Nur den Kranz für Ihre Mutter —" Sie stockte, und dann kam es schluchzend heraus: „Oh, Herr Birkenfeld, können Sie mir verzeihen? Ich war neulich so herzlos, so — — ich habe so schrecklich Worte zu Ihnen gesagt. Ich ahnte ja nicht, daß Sie wirklich so was Schweres treffen könnte."

Verlegen suchte der junge Mann sie zu trösten. „Weinen Sie nicht, Fräulein Agnes. Ich wußte es ja, daß Sie es nicht schlimm gemeint haben. Ich bin Ihnen auch gar nicht böse —", er wurde plötzlich dunkelroth, „ich habe Sie immer lieb gehabt."

Das Mädchen sah erstaunt auf in seine treuen Augen.

„Sie haben mich immer lieb gehabt?"

„Ja, lange schon, aber ich glaubte, Sie könnten mich nicht gern haben. Auch hatte ich für mein Mütterchen zu sorgen. Jetzt bin ich so einsam, so allein. Könnten Sie sich entschließen, meine Frau zu werden?"

Röthe und Bläße wechselten bei seinen Worten auf ihrem Gesicht.

„Ich bin es nicht werth," sagte sie leise.

Da zog er sie an sich, sah ihr tief in die Augen, und das erste Lächeln seit der Mutter Tode umspielte seinen Mund.

Der Kriegspfad.

Auf dem Kriegspfad heißt ein Wort, das alle unsere Herren Jungen, die in Indianergeschichten schwelgen, in helles Entzücken versetzt. Auf dem Kriegspfad — die Schule versinkt, und allerhand lockende Bilder steigen auf: Urwalddunkel, schleichende Rothhäute, Skalpjäger auf wilder Prairie, selbst den „Großen" faßt es noch wie Kindheitszauber, wenn das alte Wort an sein Ohr schlägt. Was ist denn nun aber eigentlich der „Kriegspfad?" Nur die allerwenigsten dürften wissen, daß sich hinter dem Wort nicht nur der abstrakte Begriff des den Feind beschleichenden Indianers, sondern eine regelrechte — Straße verbirgt.

Der „Path of War" folgt dem Lauf des Platte River in Nebraska und zieht sich vom Felsengebirge bis nach Omaha, eine uralte Heerstraße aus den Tagen, da hier die Urbevölkerung Amerikas saß. Auf dem Kriegspfad ist einst vom Gebirge her der Indianer ins Land gekommen und hat die alten unbekannten Einwohner vertrieben. Eine Chaussee aus gebrannten, unverwüstlichen Thonziegeln, schlängelt sich der Kriegspfad durch die Wildniß. In früheren Zeiten ging hier der Auswandererstrom nach dem Westen, jetzt bedient er sich der Bahn; nur der Hausirer zieht noch mit seiner Karre die alte Straße hin, der „Indianer-Agent". Die Rothhäute vermeiden den Kriegspfad, der ihr Gebiet in eine nördliche und südliche Hälfte trennt. Voll abergläubischer Scheu, nur zum Austausch gewisser Zeichen, benutzen sie einzelne Stellen. Am Kriegspfad legen die Stämme ihr „Totem" nieder, die Kriegserklärung, die der andere Stamm dann findet und ebenfalls mit einem Zeichen beantwortet.

— Vorsichtig. „...Wenn mich der Direktor sieht, drückt er sich immer!" „Er geht Ihnen offenbar auf Vorschußweite aus dem Weg!"

— Optimismus. Zuchthäusler (im Gefängnißhofe, für sich): „Rücksichtsvoll sind sie hier schon, eine hohe Mauer haben sie herumgemacht, damit man von draußen nicht gesehen wird."

— Moderne Auffassung. Freier: „Und was bekommt Ihre Tochter mit?" Vater: „Bloß die Ausstattung!" Freier (entrüstet): „So, und da sagen Sie, Ihre Tochter sei heirathsfähig?!"

— Eine Ohnmächtige. — „Deine letzte Novellette war wieder ganz reizend." Schriftstellernde Ehefrau: „Und weißt Du, das Geschichtchen ist mir eingefallen, während ich neulich wegen meiner neuen Toilette eine halbe Stunde in Ohnmacht lag."

— Enfant terrible. — Die alte Tante soll auf Besuch kommen. Natürlich wird dem kleinen Fritz zuvor eingeschärft, er solle sich nicht über das Fehlen der Zähne bei der Tante lustig machen. Diese kommt im Glanze eines falschen Gebisses. Alles geht gut, man sitzt gemüthlich bei der Jause, als plötzlich Fritz, der die Tante schon die längste Zeit aufmerksam beobachtet hatte, herausplatzt: „Aber, Mama, der Tante fehlen ja gar keine Zähne!"

Musketier Bliß.

Humoristische Erzählung. Von W. W. Jacobs.

Um 9 Uhr 30 lag die Mannschaft des „Meermann" im tiefen Schlafe, um 9 Uhr 32 erwachten drei ihrer Mitglieder, steckten ihre Köpfe zur Koje heraus und versuchten, die Dunkelheit zu durchdringen, während der vierte träumte, daß ein Theebrett eine endlose Treppe hinabfiel. Auf dem Boden der Back lag etwas, das lieblich fluchte und sich den Rücken rieb.

„Haste was gehört, Ted?" fragte eine Stimme, als für einen Augenblick Schweigen herrschte.

„Wer ist da?" forschte Ted, die Frage überhörend. „Was woll'n Sie?"

„Das soll'n Sie gleich gewahr werden, wer ich bin," sagte eine dumpfe und ärgerliche Stimme. „Ich hab' mir meinen Rücken gebrochen."

„Stük die Lücht an, Bill!" sagte Ted.

Bill strich ein Streichholz an, und die zarte, schwefelige Flamme sorgsam mit seiner Hand schützend, sah er undeutlich einen grellfarbigen Gegenstand auf dem Fußboden liegen. Er stieg aus seiner Koje und steckte die Lampe an, und ein sehr betrunkenes Mitglied von Seiner Großbritannischen Majestät Infanterie kam zum Vorschein.

„Was wollen Sie hier?" fragte Ted grob. „Hier ist nicht die Wache."

„Wer hat mich hingeworfen?" forschte der Soldat streng. „Ziehen Sie Ihren Ro—Rock aus, wie'n Mann!"

Er stellte sich auf die Beine und schwankte unsicher hin und her.

„Wenn Sie Ihre lütjen Köppe 'n Augenblick stillhalten wollen," sagte er dann ernsthaft zu Bill, „werde ich Ihnen eins versetzen."

Infolge eines glücklichen Zufalls wählte er den richtigen Kopf und gab ihm einen Stoß, der ihn krachend gegen das Holzwerk sandte. Einen Augenblick stand der Matrose da und suchte seine Sinne wieder zusammen, dann sprang er mit einem Fluche vorwärts und wartete kampfbereit, bis sich sein Gegner, der mittlerweile schon wieder am Boden lag, wieder auf die Füße gestellt haben würde.

„Er ist betrunken, Bill," sagte eine andere Stimme, „thu ihm nix! Das is 'n Mann, der mir sagte, er würd' mal an Bord kommen und mich besuchen— ich traf ihn heute Abend im „Grünen Mann". Sie wollten mich besuchen, Maat, was?"

Der Soldat blickte ihn dumm an, und den beleidigten Bill beim Hemd erfassend, gelang es ihm, wieder auf die Beine zu kommen. Er ging dann langsam auf den letzten Sprecher zu und schlug ihm plötzlich in's Gesicht.

„So 'n Kerl bin ich," bemerkte er als Selbstbiographie. „Fühl meinen Arm!"

Der entrüstete Bill faßte ihn bei beiden, und sich plötzlich auf ihn werfend, fiel er mit ihm zu Boden. Der Kopf des Eindringlings traf den Fußboden mit lautem Krach, und dann war Schweigen.

„Du hast'n doch nich dod gemacht, Bill?" sagte ein alter Matrose und beugte sich besorgt über ihn.

„Natürlich nich," war die Antwort; „gib mir 'n bischen Wasser!"

Er spritzte es in das Gesicht des Soldaten und goß ihm etwas den Nacken hinunter, aber ohne Erfolg. Dann richtete er sich auf und wechselte bestürzte Blicke mit seinen Freunden.

„Das gefällt mir garnich, wie er athmen thut," sagte er mit zitternder Stimme.

„Du warst immer was eigen, Bill," sagte der Koch. „Wenn ich in Deiner Stelle wär' —"

Weiter kam er nicht, oben ließen sich Schritte und eine Stimme hören, und als der alte Thomas schnell die Lampe auslöschte, steckte der Steuermann seinen Kopf durch die Luke, und seine Stimme rief ein profanes Reveille.

„Was wollen wir mit — ihr machen?" fragte Ted, als der Steuermann fortging.

„Ihn, Ted!" sagte Bill nachdrücklich. „Er lebt doch noch."

„Wenn wir ihn an Land bringen thun, und er ist dod," sagte der alte Thomas, „gibt's Schererei für jemand. Das Beste is, wir lassen ihn hier, und wenn er dod is, na, wir wissen keiner von uns nix davon."

Die Leute gingen an Deck, und Bill als der Letzte, der hinaufging, legte einen Stiefel unter den Kopf des Soldaten, bevor er ging. Zehn Minuten später waren sie unter Segel und besprachen, wie sie an Deck standen, wenn sich Gelegenheit bot, die Sachlage in ängstlichem Geflüster.

Zur Frühstückszeit, als sie in einer schweren, wilden See waren, in der Ferne das Nore-Leuchtschiff wie ein braunes verlorenes Etwas, erhob der Soldat, der gewaltig geschnarcht hatte, sein schweres Haupt von dem Stiefel und blickte mit gläsernen Augen und fest zusammengepreßten Lippen erstaunt um sich.

„Halloh, Maat!" sagte der erfreute Bill. „Wie geht's?"

„Wo bin ich?" fragte der Musketier Harry Bliß mit schwacher Stimme.

„Brigg Meermann", sagte Bill, „nach Bystermouth unterwegs."

„Verdammt und zugenäht!" sagte Bliß. „Das is ja die reine Hexerei. Machen Sie das Fenster auf! Es is 'n bissen dumpf hier unten. Wer — wer hat mich hierher gebracht?"

„Sie kamen letzte Nacht hierher, um mich zu besuchen," sagte Bob, „und da sind Sie, glaub' ich, die Treppe runtergefallen: dann hauten Sie Bill einen in's Auge und mir einen in die Zähne."

Herr Bliß, der sich noch immer sehr krank und schwach fühlte, drehte sich nach Bill um, und nachdem er einen kritischen Blick auf das ihm zur Inspektion hingehaltene Auge geworfen hatte, wandte er seine Aufmerksamkeit den Kinnbacken des anderen Matrosen zu.

„Ich bin der reine Teufel, wenn ich betrunken bin," sagte er mit zufriedener Stimme. „Jetzt muß ich aber an Land; ich werde jedenfalls hierfür in den Kasten kommen."

Er stolperte auf die Leiter zu, kletterte mit unsicherer Hast an Deck und ging an die Railing. Der Anblick der tanzenden Wellen machte ihn schwindlig, und er heftete daher seinen Blick auf einen dünnen Küstenstrich, der sich in der Ferne erstreckte.

Der überraschte Steuermann, der am Steuer stand, rief ihn an, aber er antwortete nicht. Ein kleines Fischerboot hüpfte vor ihm auf und ab in einer Weise, die einen Seekranken verrückt machen konnte, und er schloß stöhnend seine Augen. Dann erschien der Kapitän, durch des Steuermanns Ruf aufmerksam gemacht, an Deck, ging auf ihn zu und legte ihm seine schwere Hand auf die Schulter.

„Was haben Sie hier an Bord verloren?" fragte er streng.

„Machen Sie, daß Sie wegkommen!" sprach Bliß schwach. „Nehmen Sie Ihre Klaue von meiner Montur! Sie ruiniren Sie bloß."

Er hing ganz elend an der Railing und überließ es dem wüthenden Kapitän, sich von der Mannschaft Auskunft zu verschaffen. Die Mannschaft wußte nichts von ihm und sagte, er würde sich wohl in einer leeren Koje versteckt haben. Der Kapitän machte sie grob darauf aufmerksam, daß gar keine leeren Kojen dawären, worauf Bill sagte, daß er die seinige am letzten Abend nicht benutzt hätte, sondern auf seiner Schiffskiste sitzend, eingeschlafen wäre und sich infolgedessen sein Auge gegen die Kante einer Koje geschlagen hätte. Zum Beweise zeigte er das Auge vor.

„Hören Sie mal, alter Herr!" sagte Bliß, der sich plötzlich besser fühlte. Er wandte sich nach dem Kapitän um und klopfte ihn auf den Rücken. „Drehen Sie doch mal 'n bischen nach links und setzen Sie mich an Land! Wollen Sie?"

„Ich werde Sie in Bystermouth an Land setzen," sagte der Kapitän grinsend. „Sie sind ein Deserteur, das ist klar, und ich werde schon sehen, daß Sie gut aufgehoben werden."

„Sie setzen mich jetzt an Land!" brüllte Bliß mit sehr guter Nachahmung der Paradestimme seines Feldwebels.

„Meinetwegen steigen Sie aus!" sagte der Kapitän verächtlich über seine Schulter weg und ging fort.

„Hier," sagte Herr Bliß, seine Koppel loshakend, „halte mal einer von Euch meinen Rock! Ich will ihn Mores lehren."

Ehe die bestürzte Mannschaft es hindern konnte, hatte er seinen Rock in Bills Arm geworfen und folgte dem Kapitän des „Meermann" nach hinten. Er war in seinen Kreisen als ziemlich gutes Leichtgewicht bekannt und bewies in der nun folgenden, leider nur kurzen Vorstellung seine gute Form und eine Kenntniß der Anatomie, die selbst des Kapitäns Schneider nicht im stande war, unwirksam zu machen.

Die Raserei des Kapitäns, als Ted ihm behilflich war, wieder auf die Beine zu kommen, und er seinen Gegner sich in den Armen der Mannschaft winden sah, war schrecklich anzusehen. Starke Männer entsetzten sich bei seinen Worten, aber Herr Bliß adressirte ihn als „Schuster" und forderte ihn auf, seine Mannschaft abzurufen und wieder heranzukommen, und bemühte sich, soweit zwei Paar sehniger Arme dies zuließen, vergebens, ihn zu erreichen.

„Wir beide", wandte sich der Kapitän bitter an den Steuermann, „werden hierfür aufzukommen haben. Ich würde Dich jetzt nicht laufen lassen, mein Bursche, nicht für 'ne Fünfpfundnote. Ein Deserteur bist Du!"

Er ging nach unten, und Musketier Bliß wurde nach einer beleidigenden Ansprache an den Steuermann nach vorn geschleppt, trotz aller seiner Anstrengungen, und dort auf das Deck gesetzt, um sich zu erholen. Die Aufregung ließ nach, er verlor wieder seine Farbe, quälte sich in seinen Waffenrock hinein und bog sich trübselig über die Railing.

Gegen Mittag war seinAnfall überwunden, und er sog mit Behagen den Geruch von der Kombüse ein. Der Koch tauchte mit dem Mittagessen für die Kajüte auf, dann kehrte er zurück und trug ein schönes dampfendes Stück gekochtes Rindfleisch, mit Karotten garnirt, nach der Back. Musketier Bliß sah ihm sehnsüchtig nach, und das Wasser lief ihm im Munde zusammen.

Eine Zeitlang kämpfte sein Stolz mit dem Hunger,dann gewann der Stolz einen theilweisen Sieg, und er stieg nachlässig in die Back hinunter.

„Kann einer von Euch mir eine Pfeife Tabak leihen?" fragte er vergnügt.

Bill durchsuchte seine Taschen und fand ein wenig Tabak in einem Stück Papier.

„Ne dumme Sache, so auf'n leeren Magen zu rauchen!" sagte er mit vollem Munde.

„Mein Fehler is es nich, daß er leer is," sagte Musketier Bliß pathetisch.

„Meiner auch nich," sagte Bill.

„Ich hab' mal gehört," sagte der Koch, der ein weichherziger Mann war, „daß es ganz gesund is, mal so 'n Tag oder so nix zu essen."

„Wer sagt das?" fragte Musketier Bliß hitzig.

„Verschiedene," antwortete der Koch.

„Dann können Sie ihnen man von mir bestellen, daß sie große Narren sind," sagte Herr Bliß.

Ein ungemüthliches Schweigen folgte. Herr Bliß zündete seine Pfeife an, aber sie schien nicht ordentlich zu ziehen.

„Hat Ihnen das Glas Bier gut geschmeckt, das ich gestern Abend für Sie ausgab?" fragte er Bob etwas deutlich.

Bob zögerte mit der Antwort und blickte auf seinen Teller.

„Na, es war man was schaal," sagte er endlich.

„Gut, ich will Euch nicht beim Füttern aufhalten," sagte Musketier Bliß bitter und wandte sich zum Gehen.

„Sie halten uns durchaus nicht auf," sagte Ted ganz heiter. „Ich würd' Ihnen was anbieten, man bloß —"

„Man bloß was?" fragte der Andere.

„Befehl vom Käppen," sagte Ted. „Er sagt, wir sollen's nich. Er sagt, wenn wir's doch thun thäten, hätten wir'n Deserteur geholfen und würden alle sechs Monat kriegen."

„Aber Ihr helft mir doch schon dadurch, daß Ihr mich an Bord habt," sagte Bliß. „Außerdem habe ich auch garnich die Absicht, zu desertiren."

„Wir konnten 'r doch nix zu, daß Sie an Bord kamen," sagte Bill. „Das sagt der Alte auch, aber er sagt, wir können ihn helfen, wenn wir'n was zu futtern geben, sagt er."

„Na, soll ich denn verhungern?" fragte der erschreckte Herr Bliß.

„Hören Sie mal zu!" sagte Bill offen. „Gehen Sie hin und sprechen Sie mit dem Alten! Es hat keinen Zweck, mit uns darüber zu quasseln. Gehen Sie hin und machen Sie's mit ihm aus!"

Musketier Bliß dankte ihm und ging an Deck. Der alte Thomas stand am Steuerrad, und ein einladendes Geklapper von Messern und Gabeln drang durch das offene Oberlicht der Kajüte herauf. Ohne auf den alten Mann, der ihm abwinkte, acht zu geben, hob er das offene Oberlicht noch höher und steckte seinen Kopf hindurch.

„Machen Sie, daß Sie wegkommen!" brüllte der Kapitän mit seinem Messer in der Faust, als er ihn erblickte.

„Ich wünsch' zu wissen, wo ich mein Mittagessen haben soll!" brüllte der aufgebrachte Herr Bliß zurück.

„Ihr Mittagessen?" sagte der Kapitän mit erstaunter Miene. „Was, ich wußte garnicht, daß Sie eins hätten!"

Musketier Bliß zog seinen Kopf zurück, und ihn steif aufrecht haltend, schnallte er seine Koppel etwas strammer und spazierte langsam an Deck auf und ab. Dann ging er an das Wasserfraß und that einen langen Trunk, und eine Stunde später erhielt er die großmüthige Botschaft vom Kapitän, daß er soviele Schiffzwieback haben könne, wie er wolle.

Von dieser mageren Kost lebteMusketier Bliß den ganzen Tag und den nächsten, während er Nachts einige Stunden unruhigen Schlafes auf einer Schiffskiste fand; die Ruhe seiner Seele wurde durchaus nicht dadurch gefördert, daß Ted ihm mittheilte, Bystermouth sei eine Garnisonstadt, und da es ihm klar war, daß er trotz aller Betheuerungen als Deserteur behandelt werden würde, so beschloß er allen Ernstes, bei erster sich bietender Gelegenheit wirklich zu desertiren.

Am dritten Tage nahm schon keiner mehr Notiz von ihm, und seine Anwesenheit an Bord war fast vergessen, bis Bob in der Back erschien und durch seine Frage, was aus ihm geworden sei, eine nette Aufregung hervorrief.

„Er is an Deck, glaub' ich," sagte der Koch, der seine Pfeife rauchte.

„Na, da is 'r nich," sagte Bob ernsthaft.

„Er is doch nich über Bord gegangen?" sagte Bill und sprang auf.

Durch diese schaurige Vermuthung aufgeschreckt, stürzten sie an Deck und blickten sich um; Musketier Bliß war nirgends zu sehen, und Ted, der steuerte, hatte kein Plumpsen gehört. Er schien wie durch Zauber verschwunden, und der Koch ging nach einem hastigen Suchen nach hinten und stieg zur Kajüte hinab, um dem Kapitän seine Befürchtung mitzutheilen.

„Unsinn!" sagte dieser Herr grob. „Ich will wetten, ich find' ihn."

Er kam an Deck und suchte überall, von der Mannschaft in respektvoller Entfernung begleitet; aber da war kein Schimmer von Herrn Bliß. Dann kam dem Koch ein Gedanke, ein schrecklicher Gedanke. Seine Wangen verloren die Farbe, und er starrte den Kapitän hilflos an.

„Was ist los?" schrie der Letztere.

Der Koch, unfähig, zu sprechen, hob seine zitternde Hand und wies nach der Kombüse. Der Kapitän stutzte, stürzte dann auf die Thür zu und riß sie heftig auf.

Herr Bliß war augenscheinlich fertig, wiewohl er noch mit Messer und Gabel spielte, als wenn er noch keine Lust habe, sie hinzulegen. Eine halb geleerte Schüssel Kartoffeln stand auf dem Boden an seiner Seite, und ein Knochen, an dem noch ein kleines Stückchen Fleisch saß, lag zwischen seinen Beinen auf einem Topfdeckel, der ihm als Teller diente.

„Ziemlich roh, Koch!" sagte er streng, als er dieses Edlen entsetzten Blick traf.

„Ist das für die Kajüte oder für die Mannschaft, was er gegessen hat?" schrie der Kapitän.

„Kajüte," antwortete Herr Bliß, ehe der Koch noch sprechen konnte; „es sah mir am besten aus. Hat jetzt einer eine gute Zieh—garre für mich?"

Er schob die Thür an der anderen Seite der Kombüse zurück, als er sprach, und ging auf diesem Wege hinaus. Man drang auf ihn ein, aber er deckte sich den Rücken, und einen Hebebaum ergreifend, schwang er ihn um seinen Kopf.

„Laßt ihn man," sagte der Kapitän mit wutherstickter Stimme, „laßt ihn man! Er wird sich schon zu verantworten haben, wenn wir an Land kommen, daß er mein Mittagessen gestohlen hat. Koch, bringen Sie das Mannschaftsessen in die Kajüte! Wir sprechen uns wieder."

Er ging nach hinten und verschwand nach unten, während Musketier Bliß, der noch immer seinen Hebebaum festhielt, unbeweglich eine längere Standpauke anhörte, worin Bill seine klare und ehrliche Meinung über sein Vorgehen zum Ausdruck brachte.

„Das ist das letzte Mittagessen, was Sie für 'ne lange Zeit haben werden," schloß er boshaft. „Das wird bös für Sie ausseh'n, wenn Sie erst an Land kommen."

Herr Bliß lächelte, fuhr sich mit seiner Zunge über die Lippen und bat ihn, ihm seinen Zahnstocher zu leihen.

„Sie haben ihn ja doch nicht nöthig," drängte er. „Nu geht man alle nach unten und macht Euch über die Schiffszwiebacke her! Es hat keinen Sinn, dazustehen und 'ne Menge schlechte Redensarten zu machen, die ich schon aufgegeben habe, als ich erst vier Jahre alt war."

Er füllte seine Pfeife mit etwas Tabak, den er verständigerweise vor dem Essen vom Koch geborgt hatte, und in nachlässiger Haltung sich auf Deck niederlassend, paffte er gelassen mit halb geschlossenen Augen los. Die Brigg segelte ziemlich ruhig, und die Luft war heiß und drückend, und in der sicheren Annahme, daß ihn keiner in dieser Stellung schlagen werde, ließ er seinen Kopf auf die Brust sinken und fiel in einen leichten Schlaf.

Es wurde ihm am nächsten Nachmittag klar, daß sie sich Bystermouth näherten. Der Kapitän begnügte sich damit, ihn mit malitiöser, befriedigter Miene zu betrachten; aber die Mannschaft ergötzte sich damit, ihm die Schrecken seiner Lage in den stärksten Farben auszumalen. Musketier Bliß heuchelte Gleichgiltigkeit, lauschte aber eifrig auf alles, was sie zu sagen hatten, mit der Miene eines Generals, der über die Pläne seiner Feinde nachdenkt.

Es war eine arge Enttäuschung für die Mannschaft, daß sie erst nach Eintritt der Dunkelheit eintrafen, und die Ebbe schon zu weit eingesetzt hatte, als daß sie noch hätten in den Hafen einlaufen können. Sie ankerten draußen auf der Rhede, und Musketier Bliß war trotz seiner Lage froh, als er wieder Land roch und die blitzenden Lichter und die Häuser sah. Er konnte selbst das Gerassel eines verspäteten Wagens am Ufer entlang hören. Lichter auf denGipfeln der Höhen im Hintergrunde deuteten, wie Bill ihm sagte, die Lage des Forts an.

Zur großen Freude der Leute brach er an dem Abend in der Back fast zusammen und tadelte in tropischer Sprache höchlichst seine Eltern, seine Lehrer und die Armee, daß sie ihn nicht schwimmen gelehrt hätten. Das Letzte, was Bill hörte, ehe der Schlaf seine Lider schloß, war ein feierlicher Schwur des Herrn Bliß, daß alle seine Kinder Unterricht in der Schwimmkunst erhalten sollten, sobald sie geboren wären.

Bill erwachte kurz vor sechs, und eine klagende Stimme hörend, dachte er zuerst, daß sein militärischerFreund noch spreche. Die Stimme wurde immer aufgeregter mit gelegentlichen Abschweifungen in das Gebiet des Profanen, und der Matrose rieb sich daher die Augen, und als er seinen Kopf wandte, sah er den alten Thomas im Raum herumtappen.

„Was is los mit Dich, Mann?" fragte er.

„Ich kann meine Büx nich finden," knurrte der Alte.

„Hast Du sie denn gestern Abend angehabt?" fragte Bill, der noch halb im Schlaf war.

„Natürlich doch, Du Hanswurst!" sagte der Andere grob.

„Immer höflich," sagte Bill ruhig, „immer höflich! Bist Du sicher, daß Du sie jetzt nich anhast?"

Der alte Matrose beantwortete diese freundliche Frage mit einem solchen Hagel von Schimpfworten, daß Bill die Geduld verlor.

„Vielleicht hat sie wer auf sein Bett und denkt, es is ün Flickwerkdecke", sagte er kühl; „das is'n Irrthum, den jedenein leicht passiren kann. Haste denn Deine Jacke?"

„Nix hab' ich," antwortete der verwirrte Alte, „außer was ich anhab'".

„Das is nich viel," sagte Bill offenherzig. „Wo is der verflixte Militärsoldat?" fragte er plötzlich.

„Ich weich nich, wo er is, und quäl 'r mich auch nich um," antwortete der Alte. „An Deck, glaub' ich."

„Vielleicht hat der sie angezogen," sagte der unbarmherzigeBill; „er schien nich so besonders eigen zu sein."

Der alte Matrose stutzte und stieg dann eilig an Deck. Er blieb zwei oder drei Minuten fort, und als er zurückkam, war seine Bestürzung deutlich in seinem Gesicht zu lesen.

„Er's futsch!" platzte er los. „Da is kein Spierken von ihm zu seh'n, und der Rettungsgürtel, der an die Kombüse hängen that, is auch futsch. Was soll ich thun?"

„Na, das Zeug war schon alt," tröstete ihn Bill, „und Du bist keine schlechte Figur für Dein Alter, Thomas!"

„Da is männig ein Stelzfuß, der gern mit Dich tauschen würde," bekräftigte Ted, der von dem Spektakel aufgewacht war. „Daß Du Dich schenirst, da wirste bald über weg sein, Thomas!"

Die Back lachte ermuthigend, bis Thomas, der anfing, die Situation zu erfassen, einstimmte. Er lachte, bis ihm die Thränen die Wangen hinabliefen, und sein Wesen fing an, seine Freunde zu ängstigen.

„Sei kein Narr, Thomas!" sagte Bob besorgt.

„Ich kann's nicht helfen," sagte der Alte unter hysterischem Gelächter; „das ist der beste Spaß, den ich je gehört hab'."

„Er is übergeschnappt," sagte Ted feierlich. „Ich hab' noch nie 'n Menschen so lachen hören, weil er sein Zeug losgeworden is"

(Fortsetzung auf der 12. Seite.)

Um Zeit zu sparen u. den größten Nutzen aus dem „S. & H." Grünen Stamp Plan zu ziehen, kauft auf einem Transfer.

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

„S. & H." Grüne Trading Stamps sind frei für Alle, die hier kaufen.

Montag ist der letzte Tag zum Einkaufen für den Vierten. Spezielle Verkäufe in jedem Departement sichern Euch jeden Bedarf zu einer Ersparniß, wie sie für unseren Laden charakteristisch ist.

„S. & H." Grüne Stamps frei.

Dienstag, 4. Juli, ist der Laden den ganzen Tag geschlossen.

Jetzt kommt der größte Verkauf von weißen Waists der Saison

Diese zwei Waists, 85c.

Wir haben kürzlich etwa 2500 weiße feine persische Lawn Waists gekauft, ebenfalls auch betupfte Swiß, Jap. Seide und bestickte leinene Waists zusammen mit 500 seidenen Shirtwaist Suits von einem berühmten New Yorker Fabrikanten.

Eine Firma, im ganzen Lande bekannt wegen ihrer fachkünstlerischen Art in der Herstellung von vornehmen Facons. Diese Waists haben die schönsten und schneidigsten Effekte dieser Saison.

Mit hübschen Tuck Einsätzen und Stickereien besetzt, am Rücken zuzuknöpfen. Eine Auswahl von sehr gesuchten Ideen zu Preisen, welche morgen an State Straße eine Sensation erregen werden. Eure Auswahl aus Waists, welche in dieser Saison sich einer großen Nachfrage erfreuten, zu $2, 3.50, $4 und $5, für **2.50, 2.00, 1.50 und 85c**

Seidene Suits, eine große Auswahl der elegantesten Erzeugnisse in Jap und Taffeta Seidenstoffen, in Weiß, Schwarz und den neuesten Schattirungen— nur die besten Stoffe wurde dazu verwendet, völlig werth bis zu $20, Eure Auswahl aus der ganzen Partie, zu 14.75, 11.95. **10.00**

Tuxedo Frock und Frill Touristen-Anzüge, 8.50 — Zwei spezielle Facons für den morgigen Verkauf — Short Strap Tuxedo Eton Suits, gerollter Kragen; sowie fancy plaited und mit Stickerei besetzte leineneSuits mit fancy entsprechend besetztenSkirts —12 Werthe— **8.50**

$15 schwarze und weiße Suits, $10— Hübsche kurze Blusen-Effekte, Taffetaseide Gürtel, auch schneidergem. Suits, inCheviots u. fancy Stoffen,Blusen u. Coat Styles, bis $25 wth. **10.00**

$5 bestickte leinene Suits, 2.95 — Panel Front Waist und Rock, Eyelet-Stickerei, mit breitem Tuck besetzt, bestickter Stock-Kragen und Cuffs, hübsch u. modern, f. **2.95**

Automobile Coats für 4.98 — Von reinem lohfarbigem Leinen gemacht, — shirred Rücken, mit Gürtel, passend für Kutschiren, Reisen u.Automobilfahren, speziell für........ **4.98**

Weiße leinene waschb. Röcke, große Auswahl von Styles, weiß u. lohfarbig, einf. Tailor Tuck od. prachtv. Eyelet bestickt u. Strap garnirt, rangirend im Preis von 3.98, 2.50,....... **2.00**

Muster-Halstrachten

Muster-Halstrachten für Damen, die neuesten Facons, in feinen Point Gauze Sipen u. waschbaren Stocks, auch neue bestickte Stocks, 25c bis 50c Sorte, 19c und... **12½c**

25c und 50c Veilings, 10c Partie von Pariser seid. Veilings, Yd. **10c**

Sommer-Handschuhe

Damen-Handschuhe, für warmes Wetter, für 18c; Muster von mercerized und schlichtenFrame SpitzenLisle Handschuhen, mit zwei Clasps, ungewöhnlich gute Werthe, morgen für.............. **18c**

Double Tipped echt seidene Damenhandschuhe, manche mit geringen Beschädigungen, aber nicht genug, um ihre Güte zu beeinträchtigen, meistens schwarz alle Größen, zu, per Paar......... **35c**

Grenadine Damenhandschuhe, gemacht mit Seidemaschen Rückseite und Lisle Palm, geblümte bestickte Rückseiten, gemacht in Farben, schwarz und weiß, der am schönsten gefertigte Sommerhandschuh. **$1**

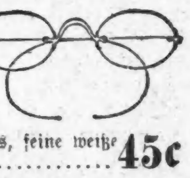
Taschentücher zu 4c

Männer ganz weiße hohlgesäumte u. bedruckte Border-Taschentücher; feine sheer Lawn hohlgesäumte für Damen;einige m. gezackten Kanten, andere Spitzen besetzt, hohlgesäumt und fancy Ecken, EureAuswahl von der ganzen Partie von etwa 600 Dutzend, Stück.......... **4c**

Ganz reinleinene hohlgesäumte Männer-Taschentücher, Stück...... **9c**

Ganz weiße Kinder-Taschentücher,, das Stück für.............. **2c**

Augengläser zu 45c



Goldplattirte Augengläser u. Brillen, gesteifter Stock — Riding Bow oder gerade Temples, feine weiße Linsen, für.................. **45c**

Tapeten-Räumung

Großer Juli-Verkauf beginnt Montag:

4c Tapeten, die Rolle für............ 1c
8c Tapeten, die Rolle für.......... 3c
10c Gold-Tapeten, Rolle für........ 6c
12c Laden- und Parlor-Tapeten, die Rolle für.......... 9c
20c Ingrain-Tapeten, Rolle für...... 9c
LackirteGold-Tapeten, 25c wth,Rolle 14c

Wir tapezieren zu 10c die Rolle, one Edge Arbeit.

Rugs reduzirt für Montag

Royal Wilton Rugs, 9 bei 12 Fuß, vollständige Auswahl von Mustern, herabgesetzt von $35 auf.......... **29.00**

Brussels Rugs, 9 bei 12 Fuß, Medallion u. persische Muster, für.......... **12.98**

Wilton Velvet Rugs, 9× 12Fuß, schwererNap, orientalische Effekte....... **19.00**

Brussels Rugs, 6 bei 9 Fuß, ohne Nähten in den Ecken, Montag für........... **6.50**

Ingrain Teppich, reguläre 30c Qualität, Yard, 20c
Brussels Teppich, die 65c Sorte, Yard, Montag, 50c
Wilton Velvet Teppich, mit dazu passenden Borders, die Yard f. 98c

Japanische Matten, Cotton Warp, reg. 30c Sorte, Yd..... **20c**

Fußboden-Oeltuch, alle Breiten, per Quadrat-Yard.... **19c**

Linoleum, 2 Yds. breit, regul. 60c Sorte, Qu.-Yd.......... **40c**

Für Eure Ferien-Reisen

Volles Lager Cowhide Leder Suit Cases, auf Stahlgestellen gemacht, mit massiv Messing-Schloß und Catches, genähter Leder-Griff und mit Leinen gefüttert, 24zöllige Größe, reg. Preis 5.00, speziell, Montag......... **3.75**

Suit Cases, 24zöllig, auf Stahlgestell gemacht, hatMessing-Spring Schloß und Seiten Catches, Leder-Griff und mit Tuch gefüttert, nur..................... **85c**

Große Sorte Canvas überzogener Telescope, schwere Leder-Ecken und Straps, mit Tuch gefüttert, spezieller Verkauf, Montag nur........... **50c**

Square Top Koffer, Canvas überzogen, schwere Hartholz Slats am Deckel, geschützt mit Stahl Ecken Clamps, gutes Schloß, eiserner Boden, breites Tray mit bedeckter Hutschachtel und anderen Abtheilungen, für nur.............. **2.95**

Reisetaschen für Damen, von Leder gemacht, Aligator-Muster, hat gutes Schloß u.Catches, Leder-Griff und mit Tuch gefüttert........ **75c**

Im Market und Grocery

Nelson Morris' Supreme Schinken
Swifts PremiumSchinken
Armours StarSchinken
Underwoods Circle „U" Schinken
Auswahl **11½c** Pfund.

Butternut-Marke fancy Frühstücks-Speck, das Pfd. für **11½c**

Corn Fed Beef

Rib Roast, Pfd. zu 14c und............... 10c
Schulter Roast, Pfd........................ 9c
Pickled Beef Zunge, Pfd.................. 14c
Corned Beef knochenloses Brisket, Pfd... 9c

Native Veal.

Roast, Short Leg, Pfd...................... 12c
Chops, Rib oder Loin, Pfd............ 12½c

Delikatessen

Morris Co. Supreme gekochter Schinken, ganz, Pfd. 18c; sliced, Pfd................. 20c
Singer's gekochte Ochsenzungen, sliced,— das Pfund zu........................... 30c

Gerupftes Geflügel

Dressed Spring Chicken, Pfd.............. 25c
Fancy Broilers, per Stück.................. 30c
Fancy Philadelphia Squabs, Stück......... 25c

Feiner granulirter Zucker, 10 Pfund für.................. 54c

B. & G. Lenoxseife, 10 Stücke für.............. **29c**
Baker's Premium Chokolade, Pfund für........ **28c**
Calumet Stückenstärke 5 Pfund für.............. **17c**
Haushalt Ammonia oder Blueing, ½-Gallone...... **15c**
Fairbank's Scouring-Seife, 5 Stücke für.......... **19c**
Baked Beans in Tomatensauce, 3-Pf.-Büchse für.... **12c**
Sugar Loaf rothe Nierenbohnen, Büchse.......... **10c**
Importirte Sardinen, Key-Opener, Büchse für....... **10c**
Importirter Kippered Hering oder Fisch Balls Büchse für.............. **15c**
Wilbur's Frühstücks-Kakao, ½-Pfd.-Büchse für........ **18c**
Jelly Chips, Custard-Glas frei mit jedem Packet, für.............. **10c**
Echter gemahl. schwarzer Pfeffer, Pfund für......... **25c**
Blood of the Grape-Juice, Flasche für............ **21c**
Dünnschalige Zitronen Dutzend für............ **16c**
Star Milch oder St. Charles' Cream, sechs Büchsen morgen für.......... **50c**
Süße oder saure Pickles, ½-Gall.-Flasche.......... **25c**
Sack feines Tafel Salz, 10 Pfd. für............... **6c**
Malta Vita Frühstücks Food, 3 Packete für............ **25c**
B. & M. Lobsters, ½-Pfd.-Büchse für............. **21c**
Import. geräucherte Sardinen, in Oel, Büchse für... **10c**
Rochelle hochfeiner Java und Mokka-Kaffee, 3 Pfund für.............. **$1**
Fancy Golden Santos-Kaffee, 5 Pfund für....... **$1**
Blue Valley Extra Creamery-Butter, 10 Pfund für............ **24c**
Granulirtes gelbes Cornmeal, 10 Pfund für...... **19c**
Sack vom bestenPastry Mehl, 5-Pfund für............ **21c**
N. O. Melasse, ½-Gallone für............ **29c**
Campbell's kondensirte Suppen, 3 Büchsen für...... **25c**
Junket Tablets oder Jella Crystals Pulver, 3 Packete für.............. **25c**

Rogers' Silberwaaren

Wm. A. Rogers 24-Stück Tafel Sets, bestehend aus 6 Theelöffeln, 6 Tischlöffeln, 6 Gabeln und sechs 12-Dwt. Tischmessern, in fancy gefütterten Etuis, ein $7 Werth, zu...................... **4.25**

1847 Roger Bros. Theelöffel, Set von 6 in Seidenmoire Etuis, zu.... **1.55**

Neue Wrist-Taschen

Neue Hand Bags, Patentleder, mit Börse und Spiegel, haben Strap oder Leder Griff — Stück zu......... **95c**

Handtaschen — lederüberzogen, verniet. Gestell mit Kartentäschchen und Börse, alle Farben — Stück zu....... **1.50**

Handtaschen, weißes Morocco Leder, fitted Börse, vergold. Gestell und Ledergriff................... **1.25**

$3 Küchen-Uhren, 1.95

Acht Tage Standuhren aus Holz, große Sorte, Glasthür, Waterbury-Werk, Gong Strike, für fünfJahre garantirt......... **1.95**

(Dieselbe Uhr mit Wecker, für 2.25)

Candy für den Vierten

Delikate italienische Chocolate Creams, assortirte Flavors, die reguläre 40c Sorte, per Pfd.................. **20c**

Photo-Spezialität

Zwölf (12) Imperial Cabinets, oval oder viereckig, große import. Mounts, und ein 16×20 Portrait auf Stretcher, fertig zum Einrahmen, ein seltener Bargain in feinen Photos, zu................ **2.50**

Seht Proben auf dem Main Floor.

Speziell diese Woche

$15 Set Zähne, Combination Gold für **$10**

$10 Set Zähne....... **7.00** | $8 Set Zähne....... **5.00**

Brückenarbeit und Kronen, 2.50 bis.................. **7.00**

Wir thun wie angezeigt. Keine Studenten. Zufriedenheit garantirt.

Kurirt in 5 Tagen

und zwar nachhaltig.—Krampfaderbruch, Wasserbruch.

Kein Schneiden oder Schmerzen.

Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- und Nierenkrankheiten leidet.

Lungen

Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt durch Einathmung von Oxygen-Gas.

Privat-Krankheiten der Männer

heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich.

Rath frei!

Frauen-Krankheiten,

Vorfall, Kreuzschmerzen, weiße Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.

Blutvergiftung

und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.

Ich heile Euch nachhaltig.

Es wird deutsch gesprochen.

Sichere Heilung.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt.

247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str., Chicago.

Sprechstunden: 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags, 9 Vorm. bis 7 Uhr Abends.

jn30,fr,son,mi*

(Für die „Sonntagpost.")

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Versäumte Gelegenheit. — Wo man den aus Deutschland zum Besuch hier gewesenen Turnern hätte Anschauungsunterricht geben sollen. — Unrettbare Kapitalien. — Sie „vergehen im Meer". — Schwimmende und kletternde Polizei nothwendig.

Im Laufe der vorigen Woche haben sich in Chicago die tüchtigen jungen Turner aus Deutschland, welche auf dem Feste in Indianapolis die Schlappe so glänzend ausgewetzt haben, die der Deutsche Turnerbund vor fünfundzwanzig Jahren in Frankfurt a. M. seitens der „Milwaukee'r Preisriege" erlitt, vorübergehend in Chicago aufgehalten. Man ist ihnen hier natürlich in gastfreundlichster Weise entgegengekommen und sie zeigten sich bemüht, in der kurzen ihnen gegebenen Frist, sich mit den hiesigen Verhältnissen so vertraut zu machen wie irgend möglich. Am Mittwoch hat man ihnen Alles gezeigt, was an unserer Stadt sehenswerth ist. Leider ist das nicht eben viel, und es läßt sich nicht bestreiten, daß man das Meiste davon auch anderwärts, besonders in den alten und gut verwalteten Großstädten Deutschlands ganz ebenso schön und zum Theil noch weit besser hat, als hier bei uns.

Um den jungen Gästen und ihrem turnkundigen Führer einen wirklichen Einblick in unsere eigenthümlichen öffentlichen Verhältnisse zu geben, würde es sich empfohlen haben, die kleine Besucherschaar in den demokratischen Parteikonvent zu führen, welcher an dem bezeichneten Tage gerade tagte, um — in ähnlicher Weise, wie es sein republikanischer Widerpart wenige Tage zuvor gethan — Kandidaten für eine Anzahl sehr wichtiger Aemter aufzustellen, die im Herbst auf dem Wege der Volkswahl neu zu besetzen sind.

Die Fremdlinge würden in ein schmuckloses Hallenlokal gekommen sein, angefüllt mit einer für den vorhandenen Raum viel zu großen Menge von rauchenden und schwatzenden Männern, bei deren Anblick sich der objektive Beobachter vielfach sich der Verwunderung darüber kaum hätte enthalten können, daß „so Einer" durch eine politische Vertrauensstellung geehrt werden kann. Mehr als eine Stunde über die festgesetzte Zeit hinaus verstrich, ehe die Rathsversammlung in formloser Weise zur Ordnung gerufen wurde. Grund? — „Sie" — die „Bosse" oder Leithämmel nämlich — müssen erst noch einige Aenderungen in den aufzustellenden Kandidatenliste vornehmen, hieß es, und man fand es allgemein ganz in der Ordnung, daß die Zusammenstellung dieser Listen von „ihnen" besorgt wurde, und daß „sie" sich in dieses Geschäft nicht hineinreden lassen wollten. — Auf den für die Presse reservirten Tischen vor der Bühne lag inzwischen schon eine ganze Masse Material bereit. Dasselbe umfaßte außer den Namen der Vorsitzer und Sekretäre, welche die Doppelkonvention nachher zu „wählen" haben würde, auch die Namen der Mitglieder sämmtlicher Ausschüsse, welche die betr. Vorsitzer nachher zu „ernennen" haben würden. Daß die „Beschlüsse" und „Wahlprogramme", welche die Konvention nachher „fassen", bezw. aufstellen würde, ebenfalls bereits „im Blei" waren, oder doch säuberlich zu Papier gebracht, fix und fertig in der Brusttasche der betr. Unter-Häuptlinge der Partei steckten, war Niemandem unbekannt, der mit den wundervollen Geschäfts-Methoden eines solchen Konvents auch nur ein wenig Bescheid weiß. — Nachdem dann die Vorberathungen endlich beendigt waren, erfolgte die übliche Jasagerei seitens der Delegaten, worin sich deren ganze Aufgabe zusammenfaßt. Wer ein Uebriges thun will, darf auch Hurrah schreien, doch muß er Acht geben, daß er das nicht in einem unpassenden Augenblicke thut. Es wurde zuerst zur Aufstellung der Kandidaten für die Abwasser-Behörde geschritten, wobei man anfänglich den Fehler machte, gleich die ganze Liste der Auserwählten bekannt zu geben. Das mußte nachträglich verbessert werden, um die Gruppirung der Kandidaten nach den Amtsterminen zu ermöglichen, die man ihnen zugedacht hat. Bei der ersten Gruppirung (5 Jahre) ging Alles glatt. Daß der Polenführer Kunz aus der 16. Ward mit seiner ihm blind ergebenen Gefolgschaft sich der Abstimmung enthielt, that weiter nichts zur Sache, für „einhellig" erfolgt wurden die Nominationen dessenungeachtet erklärt. Bei der zweiten Gruppe (3 Jahre) versuchten die Vertreter der Landbezirke, welche man bei der Aufstellung des ganzen Programmes übersehen hatte, eine Aenderung in dieses zu bringen, indem sie auf eigene Hand den vortrefflichen und allgemein geachteten Ingenieur Cooley für eine der Kandidaturen in Vorschlag brachten. Derselbe bekam, von den 22 Stimmen der Delegaten aus den Landbezirken abgesehen, auch nicht eine Stimme von den nahezu Tausend, die „abgegeben" wurden. Trotzdem wiederholten die unentwegten Landleute bei der dritten Gruppe (1 Jahr) ihr Experiment. Sie vollführten dabei einen Heidenspektakel, und ihr Wortführer, ein gewisser O'Rourke, geberdete sich so lächerlich wie möglich, erzielte aber vielleicht gerade dadurch einen gewissen Erfolg. Der Kandidat der Landbezirke wurde natürlich auch diesmal nicht nominirt, aber er brachte es immerhin auf mehr als 250 Stimmen. — Die Aufstellung der Kandidaten war damit erledigt. Nun hätte das Wahlprogramm verlesen werden sollen, ein längeres, mit großem Fleiß aufgesetztes Schriftstück. Der Schriftführer der Versammlung hätte dasselbe wohl auch recht gut vorgetragen, wenn er sich nämlich hätte Gehör verschaffen können. Aber damit war's nichts. So viel der Vorsitzer auch ermahnte und bat, die Mehrzahl der Delegaten war entweder des Possenspiels müde, oder litt an großem Durst — jedenfalls weigerte sie sich, länger still zu sitzen, oder sich ruhig zu verhalten. Unter diesen Umständen winkte der Vorsitzer dem Schriftführer mit einer ausdrucksvollen Jammergeberde ab und erklärte den in der Eile von einem der Regisseure des Ganzen gestellten Verlegenheitsantrag für angenommen, daß das Programm, unter Verzicht auf seine Verlesung, einhellig gutgeheißen werden möge. — Noch formloser und rascher ging es dann bei der „richterlichen" Konvention zu. Der für diese „gewählte" Schriftführer, energischer als sein Vorgänger im Amt und mit größerer Lungenkraft begabt, als dieser, ließ sich durch den im Saale herrschenden Lärm nicht von der Verlesung der „Prinzipien-Erklärung" abhalten, welche der Vorsitzer ihm seitens des „Plattform-Ausschusses" hatte einhändigen lassen, obgleich dieser Ausschuß in Wirklichkeit gar nicht ernannt, demnach auch „offiziell" nicht vorhanden war. Sobald die „nobelhaften Prinzipien" erklärt waren, erhielt der vorher für diese Arbeit bestimmte Delegat das Wort zu „Kandidaten-Vorschlägen". Der Mann verlas die Liste, welche „sie" zurecht gemacht hatten, dieselbe wurde für „angenommen" erklärt, und das Volk hatte gesprochen, die Konvention war zu Ende.—Auf dem republikanischen Konvent arbeitete die Parteimaschine womöglich noch ein wenig glatter. Wie gesagt, hätte man den jungen Gästen aus Deutschland etwas Derartiges gezeigt, die unbestimmte Achtung, welche sie für die Bedeutung Amerikas auf dem Gebiete des Maschinenwesens mit herübergebracht haben dürften, würde unzweifelhaft erheblich klarer geworden und gestiegen sein.

* * *

Schreiber dieses kam vor Kurzem zufällig dazu, wie der Inhaber einer bekannten Wirthschaft mit seinem „Eismanne" abrechnete. Während dieser sich nachher, um eine hübsche Summe schwerer, zur Thür hinausschob, schaute der Wirth ihm unwillig nach, kraute sich dann seine Glatze und vierfiel für ein Weilchen in stille Wehmuth.

„Da hat ein englischer Naturforscher erklärt", hob er darauf an, „Dreck sei Stoff am unrechten Platze. Das ist auch einer von den Sätzen, die sich nicht umkehren lassen. Nicht aller Stoff am unrechten Platze ist Dreck oder Schmutz. Als solchen kann man doch z. B. nicht einen Eisberg bezeichnen. Und doch kann man sich für Eisberge keinen unrechteren Platz denken, als den Golfstrom, in welchem sie alljährlich zu Hunderten und Tausenden ganz zwecklos vergehen, ohne nur auf die Temperatur des Wassers dort einen mehr als vorübergehenden, flüchtigen Eindruck zu machen. Stellen Sie sich 'mal vor, Herr, was man mit einem solchen Eisberg anfangen könnte, wenn er Einem hier, im Hochsommer, zu freier Verfügung stände. Ich habe mir sagen lassen, daß 800 Fuß Länge, bei einer Breite und Höhe von je 500 Fuß für solch' ein Ding nicht ungewöhnliche Dimensionen seien. Das würde dem schwimmenden Koloß einen Kubikinhalt von 200,000,000 Fuß, d. h. ein Gewicht von 4,000,000 Tonnen geben. Im Kleinhandel kostet hier die Tonne Eis mindestens $6, somit würde der Chicagoer Marktwerth eines Eisberges sich auf $24,000,000 stellen. Und dabei zerschmilzt, verdampft, zergeht so'n Ding! Zu Tausenden treiben sie aus der Polarregion dem Süden zu, und so geht alljährlich Eis genug zum Kuckuck, daß man mit dem Marktwerthe desselben unsere Nationalschuld abtragen, oder unsere wohllöbliche Bundesregierung für die Dauer von zwei Jahren halbwegs bei Kasse würde halten können—es ist ein Gedanke, der Einen traurig stimmen und Einem den Appetit verderben könnte."

* * *

Es ist kürzlich zum so und so vielten Male in Vorschlag gebracht worden, daß unsere wohllöbliche Polizeiverwaltung einen Theil ihrer Mannschaften beritten machen möge, damit das ausgedehnte Gebiet, welches sie zu decken hat, des obrigkeitlichen „Schutzes" nicht so ganz entbehren möge, wie es jetzt wohl häufig der Fall zu sein pflegt. In Anbetracht der seit einigen Monaten eingerissenen Zuständen steht auch Chef O'Neill dem Plane nicht mehr so ablehnend gegenüber wie in früheren Zeiten, und demnach dürfte der „berittene Schutzmann" bald zu einer unserer stehenden Einrichtungen werden, sofern dieser Ausdruck sich nämlich auf ein derartiges Etablissement anwenden läßt. Es scheint nun aber, daß wir außer einer reitenden Polizei auch einer Polizei zu Wasser bedürfen, nicht sowohl was die schwimmenden Wettbuden und die Werftratten anbelangt, denen man ja auch mit solchen Hilfsmitteln schwerlich beikommen würde, als was pflichtvergessene Ehemänner angeht. So hat in jüngster Zeit ein Polizist von der Bezirkswache an der Chicago Ave. Jagd machen müssen auf einen „befahrenen Mann", der als Matrose auf einem Schooner angestellt war, welcher in der Nähe der Brücke an Chicago Ave. vor Anker lag. Die verlassene Gattin des Seemannes hatte den Beamten auf das Schiff begleitet. Den Häscher hätte der Matrose nun wohl kaum als solchen erkannt, sobald er aber seiner theuren Lebensgefährtin ansichtig wurde, floh er in das oberste Gestänge des höchsten der Maste seines Fahrzeuges. Auf seinen luftigen Sitz ihm zu folgen vermochte der Polizeibeamte nicht, und so gab es denn eine Belagerung. Der Seemann mußte sich schließlich wohl oder übel zum Abstieg bequemen und er hat sich nachher vor dem Kadi zu einem Kompromiß mit seiner Gesponsin verstanden, fluchte dabei aber ingrimmig, daß ihm dergleichen nicht hätte passiren können, wenn sein Kahn nicht Havarie erlitten hätte und rechtzeitig wieder ausgelaufen wäre. Ungefähr zur selben Zeit, in welcher dieser Vorfall sich auf der Nordseite abspielte, stürzte sich auf der Südseite, am Fuße von 26. Straße, ein anderer Seemann lieber ins Wasser, als daß er einer Vorladung Folge geleistet hätte, die ihm auf Veranlassung seines von ihm verlassenen Eheweibes zugestellt worden war. Aber das Wasser war zur Zeit gar kalt, und der Konstabler am Ufer war nicht in der Eile. So mußte denn schließlich der Eheflüchtling schnatternd ans Ufer kommen und sich festnehmen lassen. Dennoch beweisen diese Fälle, daß unsere Hafenpolizei der Verbesserung fähig ist. Wäre das Wasser wärmer gewesen, so würde in dem zweiten aufgezählten Falle der Matrose wahrscheinlich länger darinnen geblieben, als es der Konstabler ohne Speise und Trank am Ufer hätte aushalten können. —ss.

Musketier Bliß.

(Fortsetzung von der 11. Seite.)

„Darüber lach' ich ja garnich," sagte Thomas, seine Ruhe mit größter Anstrengung wiedergewinnend. „Ich lach' über'n Spaß, von den Ihr noch nix wißt."

Die Herzen seiner Zuhörer überlief es kalt bei diesen Worten. Dann sprang Bill nach einem Blick nach dem Fußende seiner Koje, wo er sein Zeug hinzulegen pflegte, heraus und begann eine aussichtslose Suche. Die anderen Leute folgten seinem Beispiel, und die Luft war mit Klagen und Fluchen gefüllt. Selbst die Reserveanzüge aus den Kisten der Leute waren verschwunden, und Bill, eine Beute der schlimmsten Verzweiflung, setzte sich hin und fluchte die ganze britische Armee in einer ausdrucksvollen Tirade in Grund und Boden.

„Er hat einen Anzug genommen und den Rest über Bord geworfen, sodaß wir nicht hinter ihm her können," sagte Thomas. „Ich glaub', Bill, er konnte doch schwimmen."

Bill, der noch mit der britischen Armee beschäftigt war, gab keine Antwort.

„Wir müssen hin und dem Alten das erzählen," sagte Ted.

„Nimm Dich lieber in acht!" warnte der Koch. „Er und der Steuermann sind gestern Abend über die Whiskybuddel hergewesen, und Du weißt, wie er dann am annern Morgen is."

Die Leute gingen langsam an Deck. Der Morgen war herrlich, aber eine kühle Brise vom Lande her machte es unbehaglich für sie. Am Ufer waren einige Frühaufsteher bemerkbar.

„Du gehst runter, Thomas, Du bist der Aelteste!" sagte Bill.

„Ich dacht' nu, Ted sollt 'runtergeh'n," sagte Thomas, „er is der Jüngste."

Ted lachte höhnisch. „So, dachtste wirklich?" bemerkte er.

„Oder Bob," sagte der alte Matrose. „Es kommt nich darauf an."

„Loost doch d'rum!" sagte der Koch.

Bill, der sein Geld in der Hand hielt als dem einzigen sicheren Ort, nahm einen Penny und schnellte ihn in die Luft.

„Töf mal 'n Augenblick!" sagte Ted ernsthaft. „Was für 'n Zeit sollst Du den Alten wecken?" wandte er sich an den Koch.

„Loost doch d'rum!" wiederholte dieser Edle schnell.

„Klock sechs," antwortete Bob für ihn. „Das is es jetzt, Koch! Weck' ihn man lieber gleich!"

„Ich darf so nich hingeh'n," sagte der zitternde Koch.

„Bleibt Dir nix anners über," sagte Bill. „Wenn der Alte die Fluth verpaßt, weißte, was Dir bevorsteht."

„Laßt uns hinter ihn hergehen!" sagte Ted. „Man los, Koch! Wir woll'n schon seh'n, daß Dir nix passirt."

Der Koch dankte ihm und ging, von den Uebrigen gefolgt, voran nach unten zum Interview mit dem Kapitän. Die Uhr tickte auf dem Kamin, und lautes Schnarchen drang aus der Koje des Steuermannes und der Kabine des Kapitäns. An dessen Thür klopfte der Koch leise, dann drehte er den Drücker und blickte hinein.

Der Kapitän hob seinen schweren, von unordentlichem Haar und Bart umkränzten Schädel und stierte ihn wild an.

„Was woll'n Sie? brüllte er.

„Bitte, Käppen —!" begann der Koch.

Er öffnete die Thür, während er sprach, und enthüllte die leicht gekleidete Mannschaft. Der Kapitän riß die Augen weit auf, und sein Unterkiefer sank, während seiner trockenen und erstaunten Kehle unartikulirte Laute entströmten, und der Steuermann, der mittlerweile aufgewacht war, saß aufrecht in seiner Koje und fluchte wie wild über ihren Mangel an Takt.

„Macht, daß Ihr rauskommt!" brüllte der Kapitän, als er seine Stimme wiederhatte.

„Wir wollten Sie bloß sagen," begann Bill, „daß —"

„Raus mit Euch!" brüllte der Kapitän wieder. „Was habt Ihr hier in meiner Kabine verloren und in solchem Zustand?"

„All unser Zeug is weg und der Soldat auch," sagte Bill.

„Geschieht Euch ganz recht, warum paßt Ihr nich auf!" schrie der Kapitän ärgerlich. „Machen Sie fix, George, daß wir an den Kai kommen!" rief er dem Steuermann zu. „Wir wollen ihn schon wiederkriegen. Nu aber raus, Ihr — Ihr — Balletmädels."

Die entrüsteten Matrosen zogen sich langsam zurück, und wie sie an den Fuß der Treppe kamen, standen sie in aufrührerischer Unentschlossenheit still. Dann, als der Koch den Fuß auf die erste Stufe setzte, hörten sie, wie der Kapitän den Steuermann von neuem rief.

„George?" sagte er mit einer seltsamen Stimme.

„Ja?" war die Antwort.

„Ich hoff', Sie vergessen sich nich und machen Witze?" sagte der Kapitän mit großer Strenge.

„Witze?" wiederholte der Steuermann, während die aufgescheuchte Mannschaft leise an Deck floh und mit offenem Munde an der Luke lauschte. „Natürlich nich. Sie woll'n doch wohl nich sagen —"

„All mein Zeug is weg, jeder Fetzen", antwortete der Kapitän verzweifelt, als der Steuermann aus der Koje sprang. „Sie werden mir was borgen müssen. Wenn ich den verflixten —"

„Ganz gern," sagte der Steuermann bitter, „nur hat es schon jemand anders geborgt. Das kommt davon, wenn man zu fest schläft."

* * *

Der „Meermann" segelte eine halbe Stunde später verschämt in den Hafen, wobei die Uniform der Mannschaft heftig tadelnde Bemerkungen seitens der Leute auf dem Kai hervorrief. Zur selben Zeit wanderte Herr Harry Bliß zehn Minuten entfernt auf der Landstraße und suchte sich über seine zukünftige Laufbahn klar zu werden, da sein gegenwärtiger Beruf als „schiffbrüchiger Seemann" selbst seinem kühnen Geiste zu riskant erschien.

— Streng befolgt. — „Nun, Röschen, hast Du denn während meiner Abwesenheit hübsch gehorcht?" — „Ja, Papa, an allen Thüren."

Aufgemerkt!

Junge Leute, Männer mittleren Alters und ältere Männer.

Wenn Ihr schwach oder gebrechlich seid und ärztliche Hilfe gebraucht,

konsultirt **Dr. Weintraub,**

der Euch ehrlich seine Meinung sagt und freien Rathschlag ertheilt.

Die Krankheiten der Männer bezwungen.

Eine zeitgemäße und verläßliche Behandlung und möglichst schnelle Kuren für alle Spezial-Krankheiten und Schwächen der Männer.

Nervenzerrüttung und frühzeitiger Verfall durch irgend eine Ursache herbeigeführt, geheilt. Gebt Eure Manneskraft nicht so leicht auf, sichert Euch Eure Kraft und Fähigkeiten, immer als Mann zu handeln. Durch meine Behandlung garantire ich dieses zu thun. Ihr werdet zufrieden sein.

Krampfaderbruch, vergrößerte Adern und stockendes Blut verursachen viel Qualen and Befürchtungen. Sie führen zu Schwäche und Siechthum. Meine Kur für solche Zustände ist schnell, sicher und bestimmt. Ueberzeugt Euch selbst, bevor Ihr anderswo um Behandlung nachsucht.

Wasserbruch. Wenn Eure Mannbarkeit in diesem Wege bedroht ist, solltet Ihr mich sofort aufsuchen. Ich habe die Macht, Wasserbruch ganz bestimmt und für immer in wenigen Tagen zu heilen, denn meine neue, allen überlegene Methode der Behandlung für dieses Leiden hat nicht ihres Gleichen. Davon kann ich Euch völlig überzeugen.

Widernatürliche Verluste irgend welcher Art kann ich schnell und im Vertrauen durch kurzen Versuch meiner Behandlung heilen, was ich Euch bestimmt beweisen werde. Duldet nicht, daß sie Euren Lebenssaft aussaugen und Euer Fleisch angreifen und vernichten, wie ihr Ursprung und Charakter es bedingt.

Blut-Vergiftung oder angestecktes Blut sollten sofort in Behandlung genommen werden. Ich wende eine Methode an, die schnell und gründlich jede Spur von Gift aus dem Blut entfernt und alle Folgen ihrer Wirkungen heilt, indem ich den ganzen Körper so rein und gesund mache, wie er vor dem Auftreten dieser schrecklichen Krankheit war. Besucht mich oder schreibt mir; ich werde Euch alles über diese außerordentliche Kur der ansteckenden Blutvergiftung sagen.

Striktur, Wenn die natürlichen Abführungswege des Wassers verengt oder verstopft sind, solltet Ihr Euch keiner chirurgischen oder unsicheren und schmerzhaften Behandlung unterwerfen, bevor Ihr meine neue überlegene Behandlung gründlich erforscht habt, welche frei von Unbequemlichkeiten und Leiden ist und keinen Zweifel zuläßt. Sie heilt schnell und macht die Urethra oder den Urinkanal stark, gesund, und in jeder Hinsicht glatt und frei von Hindernissen, Reiz oder Krankheit.

Ich lade Euch ein, vorzusprechen oder an mich zu schreiben um freien Rathschlag über irgend ein chronisches Uebel oder eine Schwäche.

Verschiebt diese wichtige Angelegenheit nicht auf gelegene Zeiten, sondern kommt oder schreibt jetzt und erzählt mir alles über Euren Fall. Dann werde ich Euch ehrliche rathen, was Ihr zunächst zu thun habt, um sicher gesund zu werden. Eine freundschaftliche Besprechung oder briefliche Erkundigung kostet Euch nichts und mag Euch auf den Weg zur Gesundheit führen. Eine Kette leistet nicht mehr Widerstand, als das schwächste Glied in ihr; ebenso geht es mit Eurem Körper. Der schwächste Theil macht ihn unbrauchbar oder bringt sogar alle anderen Theile in Gefahr. Nehmt daher das Glied in Acht, das Euch mit Sicherheit und zufriedenstellendem Leben verbindet. So gewiß, wie ich Euren Fall übernehme, werde ich Euch auch heilen.

Dr. Weintraub, Wiener Spezialarzt,

195 Wabash Ave., Ecke Adams Str.,

5. Floor. Eingang an Wabash Ave. Nehmt den Elevator.

Sprechstunden: 8.00 Vormittags bis 8 Uhr Abends. Montags, Mittwochs und Freitags von 8:30 bis 5:30 Nachmittags. Sonntags von 10 bis 12 Uhr.

jason*

Finanzielles.

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS

Südwest-Ecke Dearborn und Monroe Str.

Kapital.......$2,000,000

Ueberschuß......$500,000

10tägige Benachrichtigung.

Alle Spareinlagen, die an oder vor dem 10. Juli gemacht werden, ziehen 3 Prozent Zinsen vom 1. Juli an.

Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.

Das Spar-Departement ist offen bis 4 Uhr Samstag Nachmittags.

THE HIBERNIAN BANK

Südost-Ecke Clark u. Monroe Str.

Unserer Gewohnheit gemäß, bezahlen wir auf Einlagen, die in unserm Spar-Departement an, oder vor dem **10. Tag des Juli** gemacht werden, Zinsen vom 1. Juli an.

HENRY B. CLARKE,

Vizepräs. & Mgr. Spar-Dept.

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str.

CHICAGO.

Kapital $500,000

Ueberschuß $500,000

Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.

Oscar G. Foreman, Vizepräsident.

George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.

Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

Greenebaum Sons,

BANKERS.

83 & 85 Dearborn Str.

Geld zu verleihen!

ARTHUR C. LUEDER, 108 Dearborn Str.

Birk Bros.' Brewing Co.'s

(109 Webster Ave.)

„SUPERB"

Schiffskarten

von und nach Europa.

Kajüten und Zwischendeck zu billigsten Preisen.

Offizieller Vertreter aller Linien und General-Agent.

Deutsches Geld ge- und verkauft.

Deutsche Reichspost, Money Orders

Bonds, Hypotheken.

Spezialität: Erbschafts-Regulirungen.

Amtlich beglaubigte Vollmachten

Vorschuß in jeder Höhe.

Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

K. W. KEMPF,

84 La Salle Str.

Schiffskarten!

GLOBE TOURISTS' AGENCY

H. ELIASSOF,

93-95 Fifth Ave.

Schiffskarten

Geo. R. Lenke & Co.

608 Milwaukee Ave., Ecke Cornelia Str.

Telephon Monroe 869.

H. Claussenius & Co.

gegründet 1864 durch

H. CLAUSSENIUS.

Erbschaften, Vollmachten,

CHICAGO, ILLINOIS.

95 Dearborn Strasse.

Telephone North 1325. Etablirt 1884.

GEO. A. KYLE,

Schindeldächer - Kontraktor.

60 HUDSON AVE. CHICAGO

SUNFIELD'S REGENERATOR

Weltberühmtes Haarwasser.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60,

Pastor Kneipp

Natur-Heilanstalt.

KNEIPP.

Naturgemäße Kost — helle Zimmer— mäßige Preise.

DR. ROTHSCHILD, Direktor,

2011 Wabash Ave., Chicago, Ill.

Schielen in 5 Minuten geheilt

Dr. F. O. Carter,

Augen- und Ohren-Spezialist.

Wichtig für Männer.

Heilt Euch selbst

DR. J. H. GREER,

$5.00 per Monat.

Medizinen eingeschlossen. — Bezahlt für alle medizinische Behandlung im

KIRK MEDICAL DISPENSARY,

Freie X-Strahlen Untersuchung.

HUXMANN, Zahnärzte.

Von Albert Weiße.

Grieshuber: Aber das ist doch ganz selbstverständlich, Quabbe! Je schneller ein Zug fährt, desto größer ist die Gefahr, daß er entgleist oder sonstwie zu Schaden kommt.

Quabbe: Das sollte man annehmen! — Die sachverständigen Fachleute widersprechen aber dieser Annahme ganz entschieden! —

Lehmann: Un' se haben ooch vollständig Recht. — Ein Zug kann fahren auf Deiwel-komm-'raus, meinswegen 100 Meilen in 'ne Stunde, so lange er fährt, fährt er un' thut keinem Kinde nischt ze Leid! Alle Unjlücksfälle kommen einzig un' alleene nur davon her, det sich die Züge, bei's Anhalten ebenfalls — überstürzen! Bei den jroßen Unjlück in Mentor hat sich die Lokomotive in des Worts verwegenster Bedeutung, bei's Anhalten vor eine Weiche so überstürzt, daß se mit den Bauch uff die Erde zu liejen kam, während die Räder in die Luft zappelten....

Kulicke: In diesem Kaes wird die Rählroth hewie Daemmitsches bezahlen müssen — denn die Piepels, wo bei den Aekzident gekillt oder inschörd sind, sind alles Bigbocks, Hohlsähl-Mertschents, Bänkers und so 'n Stoff.... In meine Opinien werden sie Miljens und Miljens klähmen....

Lehmann: Nee, Kulicke! — Die Dodten können bloß uff rejlemangsmäßige Prämie, wo uff det Dodtfahren von einen Menschen ausjesetzt is, Anspruch machen! Ick will unjelogen lassen, ob die Prämie 10,000 oder bloß 5000 Dollars beträgt... Jedenfalls ist et 'ne feststehende Taxe un et macht nich' den jerinjsten Unterschied, ob der Dodjefahrene 'n armer Schlucker oder 'n Milljardär is, denn merkwürdiger Weise is in die Oojen des Haftpflichtjesetzes 'n Milljardär nach seinem Dode ooch bloß 'n Mensch!... Na, un' die Blessirten werden ooch nich zu ville kriegen! — Der Paderewski fiel in's vorige Jahr mit 'nem Eisenbahnzug in 'nen Schozejraben und hat sich bei die Jeschichte innerlich verletzt und seinen janzen musikalischen Raisonnanzboden verknäckst, so det er seine Konzerttour uffjeben mußte! Na, un' wat hat ihm, den jroßen Künstler, die Jury zujesprochen? Lumpijte 7000 Dollars; jerade jenug, um seine jährliche Rechnung for Haarpomade zu bezahlen.

Grieshuber: Jedenfalls wird das Unglück in Mentor zur Folge haben, daß in der nächsten Zeit nur wenige Leute riskiren werden, den Blitzzug zu benutzen.

Lehmann: Na, jeder is aber doch ooch nich' so 'ne Bangbüchse, wie Du. — Unser berühmte Staatsmann von der 1. Ward z. B. der Hinky Dinks jleich nich! Mit den ersten Zuge, wo nach dem jroßen Unjlück östlich fuhr, is er kaltlächelnd nach New York jereist...

Kulicke: Wie ich in die Pähpers genohtiest habe, will der Hinky Dink durch ganz Juropp träweln...

Grieshuber: Er folgt dabei nur dem Beispiel anderer berühmter, amerikanischer Staatsmänner und Diplomaten! — Aber, er hat für seinen Zweck die ungünstigste Zeit gewählt! Ganz Europa befindet sich heute in fieberhafter Aufregung; die Diplomaten haben alle Hände voll zu thun, und es ist kaum anzunehmen, daß jetzt seinem Besuche an den europäischen Höfen die gebührende Bedeutung beigelegt werden wird...

Lehmann: Na, un' vor alle Dinje muß et den Hinky Dink doch jewaltig jenierlich sind, alle näslang visietirt zu werden....

Quabbe: Warum sollte denn das geschehen?

Lehmann: Habense nich in die Zeitung jelesen, det in Folje unseres Streiks jeder Chicajoer in' Auslande, wo sich ein jekröntes Haupt oder 'ne andere hohe Persönlichkeit nähert, 'ne Leibesvisietation unterzojen wird? Man hat nämlich jeden unserer Mitbürjer eopiso, det heißt, bis det Jejentheil bewiesen is, in'n Verdacht, det er einen oder mehrere Bricksteine in seinen Jewande verborjen hat.

Alle: Au! Au! Au!

Lehmann: Jammerschade, det mir die Untersuchung von die noch schlummernde Naturkräfte des Radiums un' andere unjelöste Probleme von die Wissenschaft hier festhalten und mir keine Rundreise bei die europäische Diplomatie jestatten. — Wenn man mir ruppig behandeln würde, ick hätte jetzt 'ne jute Jelejenheit, sie jehörig heimzuleuchten...

Quabbe: So? So? Dürften wir vielleicht erfahren, womit sie den feinfühlenden Diplomaten auf die Hühneraugen treten wollten?

Lehmann: Mit den Union-Knopp! — Den wird ick mich anstecken!...

Quabbe: Das wär was Rechtes! — Sie würden sich bloß lächerlich machen! Was weiß man drüben von unseren Unionknöpfen?

Lehmann: Na, sehn 'se! Sehen 'se! Det is et ja eben! Die Menschheit draußen ihr janzes Bestreben von Mutterjebeine an is 'n Orden! — Der zukünftige Dorfschultze träumt schon in seine Wiege von's „allgemeine Ehrenzeichen"; der Seminariste sieht sich in die Zukunft als marinirter...

Quabbe: Sie meinen wohl: emeritirter..

Lehmann: Sag ick ja; also, als marinirter fünfzigjähriger Jubiläumsschulmeister mit dem Kreuz des Hohenzollerischen Hausordens jeschmückt; der Landrath, wo 'nach 'nen konservativen Wahlsieje in seinen Kreis den Rothen Adlerorden kriejt, hejt die stille Hoffnung im Herzen, det sein Junge einst uff die selbe Stelle seines Quadrillenschwenkers den Schwarzen Adler trajen wird; der jüdische Jelehrte schwört Moses und die Propheten ab, ißt Schweinefleisch und tritt zur Landeskirche über, damit der Jloobe seiner Väter ihm nich' um den Verdienstorden for Kunst und Wissenschaft bringt. Kurz un' jut — der Ordenshunjer is jroß un' wer einen hat, hebt die Nase hoch, un' ick würde von wejen meinen Union-Knopp sie noch höher trajen, als irjend eine Exzellenz mit 'nem Schwarzen Adler.

Quabbe: Sie würden sie aber bald hängen lassen, denn wenn bei Ihrer Vorstellung im diplomatischen Korps eine Exzellenz Sie über die Bedeutung des unbekannten Ordens ausfragen sollte,...

Lehmann (einfallend): So würd' ick der Wahrheit die Ehre jeben un' erklären, det det der werthvollste Orden für den Menschen is. „Exzellenz", würd ick sajen, „Sie jlooben Wunder, wat Sie an Ihrem Schwarzen Adler da haben; jejen meinen Orden is er jar nischt, un' wenn Sie mich nich' jlooben wollen, lassen Sie uns 'mal die Probe uff's Exempel machen! — Wir wollen uns Spaß halber Beede — det heißt jeder alleene — uff 'nen Wagen von Siegel & Cooper in Chicajo setzen un' bisken spazieren fahren ... Mir wird mein Orden for alle Fährlichkeiten behüten un' beschirmen. Sie aber könnten trotz Ihren Schwarzen Adler noch Jott danken, wenn Sie nich' janz dodtjeschlajen, Ihre kaputen Knochen im Sack nach Hause schleppen könnten!

Quabbe: Sie übertreiben natürlich, wie gewöhnlich, ganz unmenschlich; die Ruhe in der Stadt ist jetzt vollständig hergestellt...

Grieshuber: Ganz so schlimm, wie in Lodz, Warschau und namentlich in Odessa gehts hier jetzt wohl nicht mehr zu, aber gekämpft wird doch noch immer — jetzt soll's ja auch nächstens zur See bei uns losgehen, gerade wie im Schwarzen Meer.

Lehmann: Stimmt! Ein mich bekannter Schiffseijenthümer hat mich unter den Verschwiejenheitssiejel mitjetheilt, det er mit den Staatsanwalt Healy wejen Verkoof seines Bootes in Unterhandlung steht. — Healy will det Boot kriegstüchtig ausrüsten un' denn uff die „City of Traverse", det Piratenschiff der White-Smith-Parry-Gambling Combination, Jagd machen lassen....

Charlie: Der See steht doch unter der Jurisdiktion des Onkel Sam — der sollte einschreiten! Wenn der Staat Illinois die Spieler in's Wasser getrieben, hat er seine Schuldigkeit gethan....

Lehmann: Wir Jelehrte un' Staatsmänner sind uns noch nich' janz einig darüber, wie weit der staatliche Arm der Jerechtigkeit in's Wasser reicht, und wo Onkel Sam's Machtserie...

Quabbe: Sie meinen... Machtsphäre...

Lehmann: Sage ick ja, Machtferie bejinnt! — Der jute Onkel hat jetzt alle Hände voll zu duhn un' kann sich uff so 'ne Kleinijkeit wie Bauernfänjerei zur See un' Pokerspielen mit Dampfschiffbetrieb, nich' innlassen! — Denkt bloß, wat ihn jetzt — noch dazu in die Blüthezeit der sauren Jurke — Allens uff'n Kopp liejt: Der Präsident und Jaffenjunge Castro ist wieder 'mal unjezogen. Die Indianer im Westen werden unjemüthlich; am Panamakanal stinkt's; der deutsche Kaiser ruft ihm wegen der faulen Marokko-Jeschichte alle Oojenblick an's Telefon, die Russen und Japaner machen allerlei Sperenzchen wejen der Friedenskonferenz, die Chinesen wollen ihm die offene Thür vor die Nase zuschlagen und so weiter pp. —

Quabbe: Die Chinesen werden unstreitig den, gegen amerikanische Waaren verhängten Boykott wieder heben, nachdem Roosevelt der Belästigung und Chikanirung der Chinesen durch unsere Einwanderungsbeamten Halt geboten hat.

Lehmann: Mein Lebtag hätt' ick mir nich' träumen lassen, det Rosenfeld, der Eisenfresser, vor so'ne Lumpenbande von alte Waschmänner, wie die Chinesen sind, die weiße Präsidenten-Feber zeigen würd!

Quabbe: Das hat er nicht gethan!

Lehmann (hitzig): Was? Hat er nich' einen Ukas erlassen, det jeder Zoppträger nur mit die jrößte Hochachtung behandelt und nich' anders, als wie mit Jlacehandschuhe anjefaßt werden soll?

Quabbe: Darin kann ich nichts Unrechtes sehen!

Lehmann: Och darin nich', det er 'n jeheimes Rundschreiben an alle Departmentchefs, Postmeister und so weiter pp. erlassen un' sie darin befohlen hat, jedem ihrer Unterjebenen zu feuern, wo von jetzt ab seine Wäsche nich' einen Chinesen bringt? —

Quabbe: Das ist weder wahr, noch schön erfunden...

Lehmann: Es ist doch wahr! Ich hab's aus die beste Quelle. Det Dienstmädchen von den Postbeamten neben an hat unser Dienstmädchen erzählt, det se nu nich mehr zu waschen braucht, weil ihr Boß seinen Boß in die Office jede Woche det chinesische Waschticket vorzeigen muß....

Grieshuber: Ganz abgesehen von dem Dienstmädchen nebenan, Roosevelt und seine Berather haben wieder einmal gezeigt, daß ihnen noch nicht einmal die diplomatischen Milchzähne gewachsen sind. Wozu brauchte der sonst den „Gernegroß" spielende Präsident vor dem schlitzäugigen Heidenpack zu katzbuckeln? Einfach die Alternative hätte er ihnen stellen sollen: „Entweder Ihr kauft unsere Waaren nach wie vor — oder ich setze auf die Einfuhr eines einzigen Eurer niederträchtigen Feuerkräckers einen Zoll von 1000 Dollars!".. Da dreiviertel der ganzen chinesischen Kulination von dem Geld lebt, was sie aus Jung-Amerika am 4. Juli herausschlägt, so hätten nicht wir, sondern sie zu Kreuz kriechen müssen.

Charlie: Am Glorreichen wird's wieder schön werden! Schon jetzt kracht's und knattert es an allen Ecken und Enden; gestern hat mir so ein nichtsnutziger Lausbub 'ne halb ausgewachsene Dynamitbombe in's Lokal geschmissen!

Quabbe: Der O'Neill sollte solchem Unfug ein Ende machen!

Grieshuber: Dadurch könnte er am Besten dem Dunnen seine Dankbarkeit beweisen, daß er ihn wieder zum Polizeichef ernannt hat.

Lehmann: Aus juten Herzen hat's Dunne nich jedahn un' O'Neill soll sich nach det klassische Vorbild Alexanders jeäußert haben: „Noch eine solche Ernennung un' ick bin sicher jefeuert!"

Charlie: Und ich rufe: Noch ein solcher Kalauer und ich blas das Gas aus.

Grieshuber (zum Hausknecht): Hörst Du nicht, Bill, Dein Boß will das Gas ausdrehen — also, hurry up, spring hinter die Bar und hol uns — die Karten!

Für die Küche.

Kalbsnieren. — 5 bis 6 gute Kalbsnieren werden in dünne Scheiben geschnitten und in einer feingehackten, vorher in Butter lichtgelb gerösteten Zwiebel innerhalb fünf Minuten gebraten, indem solche oft umgerührt werden müssen. Hierauf werden die Nieren mit Salz und Pfeffer bestreut, mit einem Eßlöffel Mehl bestäubt, mit etwas Bratensaft und 1 Eßlöffel feinen Essig übergossen und, nachdem sie einigemal aufgekocht worden, sofort zu Tisch gegeben. Diele Kalbsnieren mit einem Glas Wein, aber ohne Essig, war ehemals ein berühmtes Gericht in Frankreich. — Hammelnieren werden ganz den Kalbsnieren gleich bereitet, nur daß sie von allem Fett befreit und sehr dünn geschnitten werden müssen. Alle Bereitungen von Nieren müssen auf starkem Feuer geschehen, indem solche kaum gar und nicht hart werden dürfen, auch sofort verzehrt werden müssen.

Barsch (Baß) im Ofen gebacken. — Hierzu wählt man einen Fisch von —4 Pfund, reibt ihn mit 1 gehäuften Eßlöffel Salz, ½ Theelöffel Pfeffer in- und auswendig ein, kerbt ihn auf einer Seite dreimal ein, legt ihn mit einer Handvoll grüner Petersilie und einer in Scheiben geschnittenen Zwiebel in eine Schüssel, beträufelt ihn mit dem Saft von einer Zitrone und läßt den Fisch zugedeckt ¾ Stunden stehen, entfernt Zwiebel und Petersilie, legt den Fisch auf 3 dünne Speckscheiben in eine Bratpfanne, begießt ihn mit 2 Unzen geschmolzener Butter, legt 3 dünne Speckscheiben oben auf den Fisch und läßt ihn in einem heißen Ofen ¾ Stunde backen. Wenn er gar ist, legt man den Fisch auf eine heiße Schüssel, garnirt mit Petersilie und Zitronenvierteln und servirt ihn mit einer Butter- oder Tomaten-Sauce. Man kann diesen Fisch auch mit Austern-, Fisch- oder Brod-Farce füllen und dann backen.

Kartoffel-Klöße. — 2 Pfund kalte, gekochte, geriebene Kartoffeln vermischt man mit 2 Eidotter, 2 Unzen geschmolzener Butter, 1 Theelöffel Salz, 3—4 Eßlöffel Mehl und etwas Muskatnuß, sowie dem steifen Schnee der Eiweiße. Inzwischen hat man 3 kleine Rolls in Würfel geschnitten und in Butter braun geröstet und erkalten lassen. Sind Rolls nicht zur Hand, so nimmt man altes Brod. Bei dem Herstellen der runden Klöße gibt man in die Mitte von jedem ½ Eßlöffel voll Semmelwürfel, drückt ihn gut zusammen und kocht die Klöße in siedendem Salzwasser 10—12 Minuten. Anstatt Mehl kann man ½ Pint Brodkrumen hinzu geben, auch kann man die Brodwürfel weglassen. Es ist immer besser, wenn man zuerst ein Probeklößchen macht und im Fall sie nicht zusammenhalten, gibt man mehr Mehl oder Semmelkrumen hinzu.

Blumenkohl-Rahmsuppe. — Man kocht die weißen Theile eines kleinen Blumenkohlkopfes 20 Minuten in gesalzenem Wasser. Ein Quart Milch wird zum Kochen aufgestellt. In einem kleinen Kochgeschirr von Granit oder Eisen kocht man eine Unze Butter mit 1 Unze Mehl auf, gibt dann die Hälfte der Milch rasch dazu und rührt um, bis die Masse eben und fein ist. Dann gießt man die andere Hälfte der Milch nach und läßt das Ganze 1 Minute kochen. Der Blumenkohl wird darauf durch den Durchschlag getrieben und der Suppe zugerührt, 1 Theelöffel Salz, und ½ Theelöffel weißer Pfeffer wird zugegeben, dann ist das Gericht fertig für den Tisch. Spargel und andere Gemüse können ebenso verwendet werden wie Blumenkohl.

Gurkensalat einzumachen. — Die geschälten Gurken werden in Scheiben geschnitten, jedoch etwas dicker als zum Salat, dann vermengt man sie mit etwas Salz, für 1 Pint Gurkenscheiben ½ Eßlöffel Salz. Dann legt man sie in Glaskannen, streut etwas Pfeffer dazwischen und gießt gekochten und wieder erkalteten Essig über. Man bewahrt die Glaskannen an einem dunkeln, kühlen Platz.

Gekochten Kustard. — 2 Tassen Milch werden zum Kochen gebracht, dann schlägt man 1 oder 2 Eier mit 2 Eßlöffeln Zucker, rührt 4 große Theelöffel Kornstärke hinzu und schüttet dies langsam in die kochende Milch. Nach Belieben gibt man etwas Essig dazu. Nun läßt man die Masse noch 3 Minuten kochen, wobei tüchtig gerührt werden muß, um Anbrennen zu verhüten. Dann nimmt man das Gefäß vom Ofen, gießt die Masse in kleine Formen oder Tassen, läßt sie erkalten und stürzt sie dann auf kleine Teller. Eine Fruchtsauce ist passend dazu.

Eingemachte Pfirsiche. — Auf jedes Pfund Frucht rechnet man ½ Pfund Zucker und 1 Tasse Wasser. Die Pfirsiche werden geschält, halbirt und entkernt, worauf man jedes Stück sofort in kaltes Wasser legt. Wasser und Zucker wird zu Syrup gekocht, die Frucht in kleinen Quantitäten, so daß sie nicht übereinander liegt, hinein gegeben und halbweich gekocht. Dann gibt man sie in die Gläser, füllt diese mit Syrup auf bis zum Ueberfließen und verschließt sie. Auch Birnen werden auf dieselbe Art eingemacht.

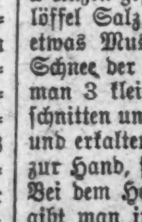
Pfirsiche in Büchsen. — Die Pfirsiche werden geschält und halb durchschnitten, der Kern entfernt und dicht in die Blechbüchse gelegt, mit geläutertem Zucker übergossen und zugelöthet. Dann werden die Büchsen eine gute Stunde und zwar so, daß sie immer mit Wasser bedeckt sind, gekocht, worauf man sie in dem Wasser erkalten läßt.

Pfirsiche in Zucker. — Die Pfirsiche werden in Hälften geschnitten und geschält, mit gestoßenem Zucker zu gleichen Gewichtstheilen in einen Topf geschichtet und zugedeckt eine Nacht darin belassen. Am nächsten Tage nimmt man die Früchte heraus, kocht den aufgelösten Zucker mit geringem Zusatz von Wasser und schäumt ihn ab. Nun läßt man die Pfirsiche nach und nach einige Minuten in dem Syrup kochen, legt sie in den Topf zurück und übergießt sie mit der Flüssigkeit, nachdem diese abgekühlt ist. Das Aufkochen wiederholt man an den beiden nächsten Tagen und bindet die Töpfe mit Blase zu.

Pfirsiche mit Rum oder Kognak. — Man wähle reife, gesunde, noch ziemlich feste Früchte, reibt den Flaum mit einem weichen Tuche ab, sticht rund herum mehrmals mit einer Nadel bis auf den Stein, läutert auf jedes Pfund Pfirsiche etwa ¾ Pfd. Raffinadenzucker, legt die Früchte hinein und läßt sie nur so lange darin ziehen oder langsam kochen, bis sie weich genug sind, daß sie sich leicht mit einer Nadel durchstechen lassen. Dann nimmt man sie mit der Schaumkelle heraus, legt sie in eine Terrine, übergießt sie mit dem Syrup, deckt einen Bogen Papier darüber, läßt sie am folgenden Tage auf einem Sieb abtropfen, thut sie in die Büchsen oder Gläser, siebet den Zucker bis zum Breitlauf ein, vermischt ihn nach dem Auskühlen mit der gleichen Quantität feinstem Rum oder Kognak und füllt ihn über die Früchte. Man verschließt die Gläser mit Korkpfropfen und Rindsblasen und bewahrt sie an einem kühlen trockenen Orte auf. Auch in Hälften zertheilte, von Haut und Kernen befreite Pfirsiche legt man auf die nämliche Art ein; nur sticht man sie nicht mit einer Nadel und läßt sie auch nur kürzere Zeit in Zuckersyrup kochen.

Nur für Damen!

Dr. Raymonds Pillen



gegen schmerzvolle und unregelmäßige Menstruations-Störungen. Absolut zuverlässig, ganz unschädlich. — Tausende der hartnäckigsten und komplizirtesten Fälle wurden gelindert. Auch nachdem alle anderen Mittel fehlschlugen. Sie werden von Allen, die sie brauchten bestens empfohlen. Verweigert irgend ein Subsitut oder Nachahmung. Spart Zeit und Mißerfolg, indem Ihr Euch persönlich oder schriftlich an uns wendet, ehe Ihr Medizin gebraucht, welche der Gesundheit schädlich sind und nicht heilen. Nur in unserer Office oder per Post zu haben. Preis $2.00. Damenbedienung. Aerztlicher Rath wird in Privatkrankheiten ertheilt.

Dr. R. G. Raymond Remedy Co.
84 Adams Str., Zimmer 22.
Office-Stunden von 9—6. Sonntags von 10—12.

Eine seltsame Grabschrift aus Nord-England.

Durch engliche Blätter geht zurzeit eine einzig dastehende Inschrift, die ein amerikanischer Besucher auf einem Grabsteine im Kirchhof eines Dorfes in Cumberland aufgestöbert und im „Ladies Home Journal" veröffentlicht hat.

Sie lautet: „Hier liegen die irdischen Reste von Thomas Bond und seiner Ehefrau Mary. Sie war enthaltsam, keusch und wohlthätig; — aber Sie war hochmüthig, mürrisch und hitzig. — Sie war eine zärtliche Gattin und liebevolle Mutter; — aber Ihr Ehemann und ihr Kind, die sie beide liebte, Sahen selten ihr Antlitz ohne abstoßende Stirnfalten, Während sie für Besucher, die sie verachtete, ein gewinnendes Lächeln hatte. — Fremden gegenüber war ihr Betragen verständig, — Aber Unvernünftig in ihrer Familie. — Außer dem Hause zeichnete sie sich aus durch Höflichkeit, — Aber Daheim durch schlechte Laune. — Sie war eine erklärte Feindin aller Schmeichelei und hatte selten Lob oder Anerkennung übrig; — Aber Ihre hervorragendsten Gaben waren Meinungsverschiedenheit und das Aufspüren von Fehlern und Mängeln. — Bewundernswerth war ihre Sparsamkeit, — Und ohne Verschwendung Theilte sie all den Ihren zu in Hülle und Fülle; — Aber ihre Augen brachte sie billigen Talglichtern zum Opfer. Manchmal beglückte sie ihren Gatten durch ihre guten Eigenschaften! — Aber viel öfter bekümmerte sie ihn durch ihre vielen Schwächen, sodaß er nach dreißigjährigem Zusammenleben oft klagte. Trotz ihrer Tugenden habe er alles in allem kein zweijähriges Eheglück genossen. Endlich entdeckte sie, daß sie die Liebe ihres Mannes wie die Achtung der Nachbarn verscherzt hatte, da Familienklatsch durch die Dienstboten ausgetragen wurde, und starb aus Aerger darüber am 20. Juli 1768, im Alter von 48 Jahren. — Ihr gemarterter Ehemann überlebte sie 4 Monate und 2 Tage, und schied aus diesem Leben Am 22. November 1768, In seinem 54. Jahre. William Bond, der Bruder des Verstorbenen, Errichtete dieses Denkmal Zu allwöchentlicher Erinnerung der Ehefrauen dieser Gemeinde, Auf daß sie die Schande vermeiden, daß ihr Andenken der Nachwelt in so bunt zusammengeflicktem Nachruf überliefert wird."

Die Worte tragen so augenscheinlich den Stempel der Wahrheit, daß an der Echtheit kaum zu zweifeln ist. Sehen wir sie nicht leibhaftig vor uns, diese treffliche und unausstehliche Mrs. Bond? Ihr grimmiger Schwager kannte seine Evastöchter; ob es ihrer allzu viele gibt, in denen nicht im Keime etwas lebt von jener längst vermoderten Ehefrau Mary?

— Daß man zuviel redet, kann auch daher kommen, daß man zuviel zu verschweigen hat.

Dienstag ist der Laden den ganzen Tag geschlossen

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Wir offeriren elegante, mannigfache und außerordentliche Werthe in

Korrekten Sommer-Kleidern für Damen

Es wird in ganz Chicago allgemein zugegeben, daß wir nicht nur eine Menge vortreffliche Werthe offeriren, sondern auch ganz besonders reichhaltige Assortiments von weißen Coat Suits, Frocks und Frills Suits, Box Coats, Corset Coats, Coffee Coats, Shirtwaist Suits, separate Skirts und Shirtwaists haben. Außerdem offeriren wir am Montag folgende Spezialitäten:

Feine weiße Lawn Shirtwaist Suits, wie diese Abbildung, die vier Front Gores des Skirts besetzt mit Swiß Stickerei, zu der Waist passend, welche Front besitzt aus dreifachen Reihen von Swiß Stickerei in assortirten Mustern, 4 einzöllige Plaits und graduirte Pin Tucks an der Front, 6 halbzöllige Plaits am Rücken, Leg o' Mutton Aermel, tucked und hohlgesäumter Kragen. In allen Größen, von 33 bis 44, speziell, morgen zu 1.58

Eine Skirt-Spezialität. 500 feine Sicilian Skirts, weiß, schwarz, grau, braun, blaue Fancies und helle Checks, gemacht nach einem neuen Herbst-Modell, sowie in der neuen Umbrella Facon, aus hochfeinster Qualität importirten Sicilians, wie sie zu $10, 12.50 u. 15.00 Skirts verwendet werden. Außergewöhnlicher Werth zu dem morgigen speziellen Preise von 4.98

Jap seidene Waists. Auswahl aus fünf Facons aus bester Qualität Jap Seide in Schwarz oder Weiß, einfach Tailor-made mit Seide gestickt oder Spitzen besetzt; der reguläre Preis ist 3.98; Montag, speziell zu 2.98

Neue leinene Coat Suits, ein kürzlich eingetroffenes Assortiment, einschließlich der beliebten „Coffee Coat" Suits, ganz weiß oder weiß mit kontrastirenden Farben. Morgen offeriren wir dieselben zu 4.95

Corset Coat Suit, gemacht aus weißem Union Butchers' Leinen, mit 20 halbzölligen Straps am Coat, fitted Rücken und Front, 15 Knöpfe die Front herunter, neue Aermel mit Tucks, Skirt ist strapped und an der Seite plaited. Im Verkauf am Montag zu 7.50

Spezieller Werth in Gläsern

Porzellan-Abtheilung, dritter Floor.

Diamond und Fan Cut Effekt, jeschliffener Boden, wie Bild, — Set von 6,	Dünn geblasen, reich grav. griechische Sterne, w. Bild, Set von 6,	Dünn geblasene Lead Wassergläser, w. dieses Bild — Set von 6,	Flint Lead geblasen — gravirte Bands, wie Bild, Set von 6,	Hübsch finished Tisch-Wassergläser, wie Abbildung, — Set von 6, für	Dieser Colonial Entwurf, Feuer Politur, geschliff. Boden, Set v. 6, für
24c	20c	12c	18c	8c	30c

Lohfarbige Damen-Oxfords zu 1.15

Schuh-Abtheilung, Main Floor.

Die übrig gebliebenen Paare unserer großen Offerte von feinen Tan Kid und Calf Oxford Ties für Damen, Blucher und einfache Lace Effekte, schwere oder leichte Sohlen, Werthe bis zu $2 das Paar, Montag zu 1.15

Odds und Ends von in der Fabrik beschädigten Männer-Schuhen, in Patent Colt und Vici Kid, angebrochene Größen, in Qualitäten, werth bis zu $3. Zum Verkauf Montag zu 1.50

Fortsetzung unseres großen Verkaufes von feinen handgewendeten Patent Colt und Vici Kid Oxfords, matte Calf Trimmings, hohe Cuban Heels, alle Breiten und Größen, früher verkauft zu 2.50, speziell morgen zu 1.55

Feuerwerk, Flaggen und Laternen

Alles, was Ihr benöthigt zur Feier des glorreichen Vierten — Dritter Floor.

Flaggen, 8x14 Zoll, das Stück 2c
Flaggen, 3½x6 Zoll, Dutzend zu 3c
Flaggen, 20x36 Zoll, das Stück 5c
22 Kaliber Blank Cartridges, per Schachtel, 5c
32 Kaliber S. & W. Central Fire Blanks, Schachtel, 23c
38 Kaliber S. & W. Central Fire Blanks, Schachtel 29c
32 oder 38 Kaliber Double Action Revolver, 1.73
Große Firecrackers, 64 im Packet, 2 für 7c
22 Kaliber Revolver, das Stück zu 89c
Javanische Torpedoes, große Schachtel, 9c
Japanische Umbrellas, fein dekorirt, Stück, 12c
Javanische Laternen, 10 Zoll, oval, zu 7c

Gleichgewicht des Körpers und Gehirns

ist nothwendig für Alle, die im Kampf um's Dasein erfolgreich sein wollen, und dieser Zustand wird nur erreicht durch perfekte Verdauung.

MALT MARROW

ist von der feinsten Malz-Gerste und Hopfen hergestellt. Die Tonic-Eigenschaften dieser Bestandtheile helfen dem Magen bei der Verdauung und Assimilation der Nahrung und sind behilflich bei Schaffung verlorener Gewebe, nebst ruhigen Schlafes.

Telephonirt South 257 oder South 1758 und laßt eine Kiste nach Eurer Wohnung schicken.

Schickt Postkarte für Büchelchen, „Eminent Physicians of the West."

McAvoy Malt Extract Dept., CHICAGO.

Tippo Tip.

Der frühere Sklavenhändler Tippo Tip ist am 14. Juni in Sansibar gestorben. Tippo Tip, der seine Rolle längst ausgespielt hatte, war vor 20 Jahren in Mittelafrika ein mächtiger Mann, mit dem die Europäer bei ihrem Eindringen rechnen mußten. Er erwies sich den Deutschen und Belgiern in mancher Weise behilflich. Der Kongostaat stellte ihn mit einem ziemlich hohen Jahresgehalt als Wali der Stanleyfälle an, mußte aber, als seine Gesinnung zweifelhaft wurde, auf seine Dienste verzichten. Die europäischen Mächte hatten inzwischen die Ausrottung des Sklavenhandels unternommen, die in Deutsch-Ostafrika und einige Zeit später am obern Kongo zu blutigen Erhebungen führte, die mit der Austreibung der Araber endigten. Damit hörte eine schon alte völkerkundliche Erscheinung auf; das Vordringen der Araber von Osten her mit einer Kultur, der sich manche Negerstämme bei der Vermischung mit den Eindringlingen mehr oder weniger unterwarfen, und zwar so, daß eine Zeitlang manche Europäer der Ansicht waren, der Islam dürfe als Träger einer relativen Kulturstufe und Vermittler zwischen Europäern und Eingeborenen nicht ausgerottet werden, sondern müsse im Gegentheil vorsichtig benutzt werden. Die Greuel des Sklavenjagens waren jedoch im Gefolge mit der arabischen Halbkultur so groß, daß die etwaigen Vortheile einer solchen Politik nicht in Frage kommen konnten. Tippo Tip, selbst ein Mischling von Araber und Neger, zog sich nach Sansibar zurück, von wo er nur noch wenige Geschäfte mit Innerafrika leiten konnte. Er war ein Geschäftsmann im großen Stile.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Als der Kriminalschutzmann Podiatz den bei der Dirne Bodin im Hause Engelufer 4 sich aufhaltenden 26 Jahre alten Zuhälter Richard Busse festnehmen wollte, drang dieser mit einem Beile auf den Beamten ein, so daß er sich von der nächsten Polizeiwache Hilfe holen mußte. Darauf begaben sich ein Kriminalwachtmeister und zwei uniformirte Beamte in die Wohnung der Bodin. Busse, welcher sich inzwischen völlig entkleidet hatte, flüchtete nun in die Stube der Arbeiterin Klara Töbter, die auf demselben Flur wohnt, verriegelte die Thür und drohte die Wohnungsinhaberin, sie zu erstechen, falls sie den Beamten die Thür öffnen würde. Er verfiel in Tobsucht und zertrümmerte die Wohnungseinrichtung der Töbter. Als es einem Schlosser nicht gelang, die Thür zu öffnen, wurde sie mit einem Beile zertrümmert und Busse, der mit gezücktem Messer auf die Beamten eindrang, durch zwei Säbelhiebe unschädlich gemacht, mit Stricken gebunden und dem Polizeipräsidium eingeliefert. Busse hat nur leichte Hautabschürfungen davongetragen. Man vermuthet, daß er gemeingefährlich geisteskrank ist.

Charlottenburg. Ein tödtlich verlaufener Unglücksfall ereignete sich dieser Tage. Der hier in der Kantstraße bei seinem Vater, dem Kammerherrn v. Dewitz, genannt v. Krebs, wohnhaft gewesene Primaner der Groß-Lichtenfelder Haupt-Kadettenanstalt, Gerhardt v. Dewitz, genannt v. Krebs, hatte einen Spazierritt unternommen. Beim Passiren der Uhlandstraße scheute plötzlich das feurige Thier und ging, seinen Reiter abwerfend, durch. Hierbei wurde der junge Mann so heftig gegen einen Baum geschleudert, daß er besinnungslos nach dem städtischen Krankenhause auf Westend gebracht werden mußte; dort ist er bald darauf verschieden.

Göttlin. Als Leiche gelandet wurde hier in der Havel die seit längerer Zeit als vermißt gemeldete ledige 18jährige Fischer aus Schöneberg, deren räthselhaftes Verschwinden Veranlassung zu dem Gerüchte von einer Entführung gab. Wie nunmehr festgestellt ist, war das Mädchen nach Rathenow gefahren, um dort wohnende Verwandte zu besuchen. Dort hat sie sich heimlich entfernt und zweifellos sofort Selbstmord verübt.

Köpenick. Im Gefängniß des hiesigen Amtsgerichts hat sich der 23jährige Kaufmann Moritz vor einiger Zeit das Leben genommen. Der junge Mann war erst seit Kurzem in einem Baugeschäft in Friedrichshagen in Stellung gewesen und hatte in einem Restaurant dieses Vororts eine Zeche in Höhe von 4 Mark 50 Pfennige gemacht, deren Begleichung er für später versprach. Der Gastwirth, der den jungen Mann nicht kannte ließ diesen als Zechpreller festnehmen. Er wurde nach dem Amtsgerichtsgefängniß hier überführt, wo er, um der Schande einer Bestrafung zu entgehen, seinem Leben ein gewaltsames Ende bereitete.

Schönhausen. Bei einer Schlägerei schwer verletzt wurde an dem Neubau Grunewaldstraße 42 der 31jährige hiesige Maurer Berger, der hier mit dem Bauaufseher in Streit gerathen war.

Provinz Ostpreußen.

Gumbinnen. Hier fanden Mitbewohner die unverehelichte Invalidenrentenempfängerin Charlotte Kibat vor ihrem Bette in knieender Stellung todt vor. Vermuthlich hat ein Herzschlag ihrem 50jährigen Leben ein Ende gemacht.

Jankendorf. Kürzlich konnte Major v. Kobylinski sein 50jähriges Jubiläum als 1. Leibhusar feiern. Das Kasino des 1. Leibhusaren-Regiments in Langfuhr war festlich geschmückt, das aktive Offiziercorps und viele ehemalige Offiziere nahmen an dem Liebesmahl zu Ehren des Jubilars theil.

Memel. Das Fest ihres 75jährigen Bestehens feierte die städtische höhere Mädchenschule unter großer Betheiligung der staatlichen und städtischen Behörden. Direktor Halling hielt die Festrede. Den vier tüchtigsten Schülerinnen wurden Prämien überreicht.

Preußisch-Holland. Dem Stadtkassenrendanten a. D. Eisenblätter hierselbst ist aus Anlaß der goldenen Hochzeit die Ehejubiläumsmedaille verliehen.

Rastenburg. Ein tödtlicher Unfall ereignete sich hier kürzlich. Der Händler Glaubitt, welcher seinen Bruder besuchen wollte, stürzte von der zur Wohnung seines Bruders führenden Treppe herunter. Der hinzugezogene Arzt konnte nur noch den Tod infolge Schädelbruchs und innerer Verblutung feststellen.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Kleinholzhändler Johannes Lieder hierselbst erhielt die Rettungsmedaille am Bande. — Auf einem Dauerritt bei Tiegenhof verunglückt ist der Gefreite Sieburg von der 3. Eskadron 1. Leibhusaren-Regiments. Er erlitt einen doppelten Schädelbruch.

Krojanke. Bei dem Kaufmann Holzhüter von hier zeigten sich seit einiger Zeit Spuren von Geistesgestörtheit. In einem dieser Anfälle geschah es, daß er sich aus dem im zweiten Stocke seines Wohnhauses belegenen Giebelfenster stürzte und auf dem Hofe mit zerschmettertem Schädel und zerbrochenen Gliedmaßen liegen blieb. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Ohra. Unter den Windmühlenflügeln durchzulaufen, ist eine viel geübte Unsitte, die hier einen ernsten Unfall im Gefolge gehabt hat. Der Knecht Dorloff, der im Dienste des Hofbesitzers Gottlieb Schönegge in Nobel steht, erhielt von einem Flügel einen solchen Schlag an den Kopf, daß er bewußtlos auf der Stelle liegen blieb und in's Lazareth nach Danzig transportirt werden mußte.

Thorn. Hier erschoß sich ein Schüler Dreyer, weil ihn sein Vater getadelt hatte, daß er das Ziel seiner Klasse nicht erreicht hatte. Der Knabe beklagte sich darüber bei einem Mitschüler und dieser soll ihm den Rath gegeben haben, sich zu erschießen. Der Mitschüler soll sogar für Dreyer die Patronen besorgt haben. Als sich der Knabe an dem Grützmühlenthor die Kugel durch den Kopf schoß, fiel der Begleiter in Ohnmacht. Der Knabe war sofort todt.

Provinz Pommern.

Stettin. Aus Anlaß seines erfolgten Uebertritts in den Ruhestand ist dem Lehrer August Manteuffel hierselbst der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

Fiddichow. Letztens brach in einem Stalle des Bäckermeisters Langenfeldt Feuer aus, das alsbald auch zwei andere Ställe ergriff und schließlich sich auch dem Wohnhause mittheilte. Letzteres konnte zum größten Theil erhalten werden, ist jedoch durch den Brand stark beschädigt, während die drei Ställe vollständig ein Raub der Flammen wurden.

Lauenburg. Die Leiche des seit dem 13. December v. J. vermißten Pantoffelfabrikanten Hermann Voß wurde von der Leba am Kugelfang hinter dem Schützenhause angeschwemmt. Der 59jährige Voß hatte sich wegen häuslicher und geschäftlicher Sorgen von Hause entfernt und anscheinend Selbstmord verübt.

Pasewalk. Ein seltenes Jubiläum beging der erste Buchhalter der Stegel'schen Mühlenwerke, Rösler, der vor 50 Jahren in das Geschäft eingetreten ist. Aus Anlaß der Feier wurden dem Jubilar von vielen Seiten, aus der Stadt und aus Geschäftskreisen, die herzlichsten Glückwünsche dargebracht.

Rummelsburg. Für treu geleistete Dienste in 52 Jahren unter der Herrschaft v. Zitzewitz ist dem Stellmachermeister Julius Sill in dem nahen Beßeritz das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Stolp. Auf dem Bodenraum des Hauses Kleine Gartenstraße 3 hat sich der 57 Jahre alte Arbeiter Johann Kurasch von hier erhängt. Der Beweggrund zur That ist unbekannt.

Provinz Schleswig-Holstein.

Altona. Ein beklagenswerthes Bootsunglück ereignete sich dieser Tage beim Vorort Ovelgönne. Der in Olkers Allee hierselbst wohnende Zimmermann Delfs machte mit drei Freunden eine Segelpartie. In der Nähe des Wracks der „Athabasca" wurde das Boot durch einen Windstoß zum Kentern gebracht. Delfs, der verheirathet und Vater von sechs kleinen Kindern ist, ertrank, während die drei anderen gerettet wurden.

Heide. Der Händler Johann Konrad Bachmann und Frau feierten das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Beide Jubilare, von denen der Ehemann im 82. und die Ehefrau im 76. Lebensjahre steht, sind körperlich rüstig und geistig frisch und gehen noch immer regelmäßig ihrem Gewerbe nach.

Kropp. Das Fest ihrer dimantenen Hochzeit haben in seltener Frische und Rüstigkeit das Ehepaar Block hierselbst gefeiert. An der den beiden Alten zu Ehren veranstalteten Feier nahmen etwa 400 Personen aus der Gemeinde theil.

Lägerdorf. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich bei der Alsenschen Zementbahn. Dem 19jährigen Bremser Oelkers wurde infolge eines Fehltrittes von der Lokomotive ein Fuß oberhalb des Knöchels vollständig abgefahren.

Ratzeburg. Der 13jährige Tertianer Spangenberg von hier sah vom Wohnzimmer seines Elternhauses bei der Gasanstalt aus, wie ein Mädchen in den See stürzte. Der Knabe lief mit einem Stock nach der Unfallstätte und es gelang ihm auch nach längeren Bemühungen, das Mädchen, welches schon mehrere Male untergetaucht, aus dem Wasser zu ziehen.

Provinz Schlesien.

Hirschberg. Erschossen hat sich in der hiesigen väterlichen Wohnung der Militärinvalide Draber. Der etwa 30 Jahre alte Draber hatte lange Jahre bei der deutschen Kriegsmarine gedient und auch den Chinafeldzug mitgemacht. Bei letzterem zog er sich infolge Verwundung ein körperliches Leiden zu und mußte infolgedessen den Dienst quittiren. Er erhielt außer einer Pension zwar auch den Civilversorgungsschein, doch nahm ihn wegen seines Leidens keine Behörde fest an.

Königshütte. Zu Tode verunglückt ist auf dem Bahnhofe der Königsgrube der Häuer Franz Rzesnitzek. Der Verunglückte war 40 Jahre alt und verheirathet.

Liegnitz. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe, indem der Rangirer Fischer von hier beim Rangiren zwischen die Puffer zweier Wagen gerieth und zerquetscht wurde.

Primkenau. Vor einiger Zeit erschoß der auf der „Marienhütte" beschäftigte Arbeiter Strauch wegen zerrütteter Vermögensverhältnisse seine beiden Kinder und sich selbst.

Trachenberg. Durch Explosion einer Petroleumlampe entstand in der hiesigen Aktien-Zuckersiederei Feuer. Der Diffusionsraum mit allen Maschinen und das Laboratorium ist total vernichtet. Durch angestrengte Thätigkeit der erschienenen zwei Spritzen gelang es, die anderen Räume zu halten.

Zabrze. In der Königin Luise-Grube wurden die Bergarbeiter Grimm und Zipser durch einen Pfeilereinbruch erschlagen. Grimm hinterläßt seine Frau und zehn Kinder und Zipser seine Frau mit vier Kindern.

Provinz Posen.

Ostrowo. Ein blutiges Rencontre mit Wilderern hatten in der benachbarten Försterei Fasanerie der Radziwillsche Hegemeister Eberstein und der Waldwärter Talaga. Beide Beamte trafen im Walde 2 Wilddiebe, als sie ihre eben erlegte Beute davontragen wollten. Einer hatte bereits angelegt, um in seiner Angst auf den Hegemeister zu schießen, doch dieser kam ihm zuvor und verwundete ihn erheblich am Kopfe. Er ist als ein der Wilddieberei stark verdächtiger Arbeiter aus Biadki ermittelt und verhaftet worden.

Schönlanke. Zu Ehren des nach 40jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getretenen Knabenschullehrers Hanow fand in der Aula der Schule eine würdige Abschiedsfeier statt. Kreisschulinspektor Rajewski überreichte dem Jubilar den ihm vom König verliehenen Orden, die Herren Bürgermeister Rental und Rektor Herbst hielten Ansprachen, welche der Jubilar in tief empfundenen Worten erwiderte.

Schrimm. Im Alter von 101 Jahren ist der Tischler Wojciechowski hier gestorben.

Sterakowo. Die Frau des Lehrers Kunstowicz wollte etwas wärmen und benutzte hierzu den Spirituskocher. Sie kam beim Ablöschen der Flamme dieser mit dem weitärmeligen Morgenrock zu nahe und verbrannte sich zunächst erheblich an Händen und Unterarmen. Vor Schreck und Schmerz erlitt sie einen Ohnmachtsanfall; hierbei fiel sie auf ein in der Nähe befindliches Bett, welches sofort Feuer fing; die bedauernswerthe Frau erlitt am Gesicht und Oberkörper weitere schwere Brandwunden. Das Dienstmädchen befand sich während dieses Vorfalles im Keller und wurde erst durch den starken Brandgeruch auf das Unglück aufmerksam. Nach ärztlichem Ausspruch sind die erlittenen Brandwunden sehr schwer und der Zustand der Verbrannten höchst bedenklich.

Provinz Sachsen.

Halle. Die Verkäuferin Frieda Brofft hat sich ertränkt, weil ihr Vater ihr Vorhaltungen darüber gemacht hatte, daß sie wiederholt zu spät aus dem Geschäft, wo sie angestellt war, nach Hause kam. — Im Circus Henry verunglückte die Kunstreiterin Louise Werner. Sie führte auf einem galoppirenden Pferde gymnastische Uebungen aus und verfehlte infolge eines Seitensprunges des Pferdes bei einem Hochsprunge den Sattel. Die Kunstreiterin stürzte und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß sie aus der Manege getragen werden mußte.

Klötze. Dieser Tage beging unser Ort die Feier des goldenen Jubiläums als Stadt. Aus diesem Anlaß wurde ein offizieller Kommers abgehalten. Es ist unverkennbar, daß die Stadt in den letzten Jahrzehnten einen lebhaften Aufschwung genommen hat, so ist hier eine Conservenfabrik, eine Obstverwerthungsgenossenschaft und eine Stärkefabrik ins Leben gerufen worden. Ferner besteht hier eine landwirthschaftliche Winterschule. Der Bau einer Gasanstalt ist geplant.

Mersburg. Der Geschirrführer Rutsch der hiesigen Firma Th. Lücke ist vor einiger Zeit bei Ammendorf von zwei Männern überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt worden.

Naumburg. Beim Richten einer Scheune stürzte der Zimmermann Voigt aus Pohlitz aus einer Höhe von 6 Fuß in den Keller hinab, wobei er das Genick brach; er war sofort todt. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und sieben Kinder.

Schillingstedt. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der der hiesigen Gemeinde gehörigen Kiesgrube. Durch Einstürzen einer Kieswand wurden der etwa 60 Jahre alte Handarbeiter Seifarth und ein polnischer Arbeiter getödtet; ein zweiter polnischer Arbeiter wurde schwer verletzt.

Provinz Hannover.

Emden. Die Staatsregierung genehmigte die Errichtung eines Familienbades in Norderney neben den bisherigen Bädern.

Goslar. Der 59 Jahre alte Bothe aus Langelsheim verstarb im hiesigen Krankenhause an den inneren Verletzungen, die er durch einen Stoß der Deichsel eines mit Schlacken beladenen Wagens erhalten hatte.

Hildesheim. Kürzlich ist in Hamm im 68. Lebensjahre Rektor Bartholomäus verstorben. Er war einst in der Provinz Hannover, insbesondere im Regierungsbezirk Hildesheim, eine in Lehrerkreisen allgemein bekannte Persönlichkeit.

Lechstedt. Letztens warf der beim Landwirth Wellner beschäftigte 20jährige Dienstknecht Paland aus einer Bodenluke Stroh herab. Hierbei muß er verunglückt sein, denn sein Dienstherr fand ihn nachher besinnungslos und aus Mund und Ohren blutend auf. Der Verunglückte ist seinen Verletzungen erlegen.

Osnabrück. Hier wurde ein Denkmal für Justus Wilh. Lyra, den Componisten des Liedes „Der Mai ist gekommen" feierlich enthüllt.

Stedorf. Die Frau des kürzlich in Geschäften verreisten Sattlermeisters Künzel fiel so unglücklich vom Boden auf die Diele, daß sie kurz darauf ihren Verletzungen erlag. Als ihr Mann nach Hause zurückkehrte, erschrack er über die Trauerkunde derart, daß er krank darniederliegt.

Veenhusen. In unserer 800 Seelen zählenden Gemeinde trat der seltene Fall ein, daß innerhalb kurzer Zeit die Eheleute Groenhoff und die Eheleute Mouson ihre diamantene Hochzeit feiern konnten.

Provinz Westfalen.

Lüdenscheid. Ein Original wurde hier unter großer Betheiligung in der Person des pensionirten Polizeidieners Peter Wilhelm Fischer zu Grabe getragen. Fischer, kurzweg „Peter Wilm" genannt, versah in den Jahren 1849—1885 das Amt eines Polizeidieners in der hiesigen Landgemeinde. Er war noch so recht einer aus der guten alten Zeit.

Sassendorf. Die Eheleute Gemeindediener Andreas Esken und Anne-Maria geborene Rinke hierselbst feierte das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Die Jubilare sind trotz ihres vorgerückten Alters noch körperlich und geistig rüstig. Durch den Pfarrer Weise wurden dem Jubelpaare die goldene Ehejubiläumsmedaille sowie eine von der Kirchengemeinde geschenkte Jubiläumsbibel überreicht.

Siegen. Die Rettungsmedaille am Bande wurde dem hiesigen Telegraphenarbeiter Beer verliehen.

Soest. Die verstorbene Pastorin Schetter hierselbst hat 10,000 Mark der hiesigen Petrigemeinde, 10,000 Mark den Bodelschwingh'schen Anstalten in Bielefeld, 5000 Mark der Diakonissenanstalt in Witten, 5000 Mark dem Verein für äußere Mission, 5000 Mark dem Gustav Adolf-Verein, 5000 Mark dem Walpurgis-Kinderheim hierselbst, 3000 Mark zur Gründung von Freistellen in der Kinderheilanstalt zu Sassendorf, 3000 Mark für die hiesigen evangelischen Gemeindeschwestern, 1000 Mark für die evangelische Kleinkinderschule hier, 500 Mark für die Herberge zur Heimath, 500 Mark für den evangelischen Jünglingsverein, 1000 Mark für das Erziehungshaus und 1000 Mark für das evangelische Versorgungshaus hierselbst vermacht.

Rheinprovinz.

Elberfeld. Der Fabrikarbeiter Julius Frauenzimmer aus Wald, der im December 1876, 32 Jahre alt, wegen Ermordung seiner elfmonatigen Tochter vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt und 1877 zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden war, ist jetzt, nach 29 Jahren, ganz begnadigt worden.

Hochheide. Kürzlich wurde der Bergmann W. Moschko, der sich in Begleitung seines Bruders und eines Freundes befand, auf der Morserstraße von drei unbekannten Personen ohne jede Veranlassung zu Boden geschlagen und durch Messerstiche in Kopf und Oberarm tödtlich verletzt, während die Begleiter des Angefallenen die Flucht ergriffen.

Kreuznach. Die Asphalt- und Theerproduktion-Fabrik Becker u. Rumswinkel ist abgebrannt.

Neunkirchen. Auf dem Stumm'schen Hüttenwerk wurde der jugendliche Arbeiter Johann Colling von hier von einer Beschickmaschine erfaßt und zermalmt.

Ohligs. Letztens wurde in der Festhalle das 50jährige Schleifer-Jubiläum des Ferd. Küpper, Merscheiderstraße, gefeiert.

Wiesdorf. Arbeiter Wolf beging Selbstmord, indem er sich an einem Baume der Dhünn erhängte. Nahrungssorgen sollen die Motive zu der unseligen That sein.

Wipperfürth. In einer Stadtverordnetensitzung machte Bürgermeister Dr. Sester die Mittheilung, daß die Eheleute Franz Meurer eine Schenkung in Höhe von 12,500 Mark gemacht haben. Die Zinsen dieser Stiftung sollen alljährlich zu Gunsten der Armen ohne Unterschied der Confession verwandt werden.

Provinz Hessen-Nassau.

Frankenhain. Dieser Tage beging Revierförster Jckler von hier sein 50jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde ihm der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen.

Hersfeld. Vor längerer Zeit ertrank der Baron von Hungen, der einzige Sohn des Prinzen Louis zu Solms-Braunfels bei dem letzten Hochwasser der Fulda mit seinem Gärtner. Die Leichen konnten seiner Zeit trotz eifrigsten Suchens nicht gefunden werden. Die Leiche des Barons von Hungen wurde nunmehr in der Nähe des Eichshofes geländet, während die Leiche des Gärtners noch nicht gefunden werden konnte.

Frankfurt a. M. Auf dem Sachsenhäuser Friedhof erschoß sich der 31 Jahre alte Schlosser Johann Georg Rosenfelder aus Peterszell in Baden, der hier Bergerstraße 296 wohnte. Der Unglückliche, der eine Frau und zwei kleine Kinder hinterläßt, hatte seit einiger Zeit Spuren von Geistesstörung gezeigt. — Der 20 Jahre alte Schreiner Johann Diemar aus Bockenheim stürzte am Neubau an der Katharinenkirche vom Gerüst und erlitte Verletzungen an Kopf und an den Armen. Er fand Aufnahme im Bürgerhospital.

Mitteldeutsche Staaten.

Ebersdorf. Unlängst wurden hier die allgemein geschätzten L. Knoblauch'schen Eheleute — die Frau stand im 81., der Mann im 83. Lebensjahre — gleichzeitig in einem gemeinsamen Grabe beerdigt. Der Ehemann feierte 1898 das 50jährige Schützen-Jubiläum, bei welcher Gelegenheit ihn der Erbprinz durch ein größeres Geldgeschenk erfreute und auszeichnete. Die Schützengilde gab das Ehrengeleite. Die Eheleute waren seit bald 50 Jahren verheirathet.

Eisenach. Einer der reichsten Bürger unserer Stadt, der mehrfache Millionär Rittergutsbesitzer Julius v. Eichel-Streiber, ist, nachdem er noch vor einiger Zeit seinen 85. Geburtstag gefeiert hat, nach längerem Leiden gestorben. Mit ihm ist der größte Wohlthäter, den die Stadt je besessen hat, in das Grab gesunken.

Gera. Wundarzt erster Klasse Krause feierte mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit.

Greiz. In Bad Nauheim verschied an den Folgen eines Herzleidens der von hier gebürtige Professor Johannes Vollert. Der Verstorbene war längere Zeit in Schleiz am Gymnasium als Oberlehrer thätig und zuletzt als Direktor am Gymnasium in Vegesack angestellt.

Köthen. Im benachbarten Osternienburg ist das bei dem dortigen Arzte Dr. Fitzau bedienstete Mädchen Finger aus dem Fenster gestürzt. Sie war mit Fensterputzen beschäftigt, verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte aus dem 1. Stockwerk in den Hof hinab. Schwer verletzt wurde sie aufgehoben und nach dem hiesigen Krankenhause gebracht, wo sie in kurzer Zeit verschied.

Rudolstadt. Vor einiger Zeit ist das dreijährige Töchterchen des Briefträgers Kolb, das am Saaleufer spielte, ins Wasser gefallen und ertrunken.

Sachsen.

Adorf. Kürzlich verschied im 95. Lebensjahre der am 18. Oktober 1810 in Limbach bei Netzschkau geborene Pastor emer. Moritz Lohse. Er war seit 1840 als Rektor an der Schule und seit November 1852 bis Ende September 1879 als hiesiger Pfarrer thätig, seitdem lebte er hier in dem wohlverdienten Ruhestand.

Buchholz. Den Bäckermeister Anton Hempel'schen Eheleuten war es vergönnt, ihr diamantenes Ehejubiläum zu begehen.

Döbeln. Der letztens in Wiesbaden verstorbene, hier in seiner Vaterstadt beerdigte Bankdirektor Adam Ebert hat für die hiesigen Armen 60,000 Mark letztwillig vermacht.

Grimma. In der hiesigen Klosterkirche wurde vor einiger Zeit kurz vor Beginn des Gottesdienstes Professor Dr. Hermann Wunder von einem raschen Tode ereilt, indem er von einem Herzschlage getroffen wurde.

Kamenz. Einen Doppelselbstmord begingen der 53jährige Elektrotechniker Julius Hartmann und seine gleichaltrige Ehefrau, die ein Wollwaarengeschäft betrieb. Als das Geschäft nicht geöffnet wurde, schöpfte man Verdacht und schritt schließlich zu polizeilicher Oeffnung der Wohnung. Dabei fand man auf den Dielen des Wohnzimmers Hartmann todt vor, während seine Ehefrau entseelt auf dem Sopha saß. Der Tod war bei beiden durch Vergiftung mittels Cyankali eingetreten. Man nimmt an, daß die That im gegenseitigen Einverständniß wegen Geschäftssorgen verübt worden ist.

Meißen. Geh. Studienrath Dr. Hermann Peter, der bisherige Leiter der Fürsten- und Landesschule St. Afra, ist nach 31jähriger Thätigkeit vom Rektorate zurückgetreten.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Kürzlich verunglückte der 36 Jahre alte Bahnschaffner August Nies aus Alzey im Bahnhof in Pfungstadt beim Rangiren. Nies wurde von einem Wagen erfaßt, wobei ihm die beiden Unterschenkel abgefahren wurden. Außerdem hat der Verunglückte noch schwere Verletzungen am Kopfe erlitten. Der Zustand des Verletzten ist recht bedenklich. Nachdem in Pfungstadt die nöthigen Nothverbände angelegt worden waren, wurde er mittelst Droschke nach dem hiesigen städtischen Krankenhaus verbracht.

Bensheim. Die Beobachtung des früheren hiesigen Stadtrechners Hock auf seinen Geisteszustand in der Landesirrenanstalt zu Hofheim und Heppenheim ergab unheilbaren geistigen Verfall. Hock, der großer Unterschlagungen beschuldigt wird, wurde auf Grund des ärztlichen Gutachtens aus der Untersuchungshaft entlassen.

Kastel. Hier brannte das Bootshaus der Rudergesellschaft von 1880 vollständig nieder. Der Schaden ist beträchtlich und nur theilweise durch Versicherung gedeckt.

Bayern.

München. Bei der hiesigen technischen Hochschule sind die bisherigen Privatdozenten Dr. Ignaz Bischoff, Lehrer der Geodäsie und Ingenieurwissenschaft, und Dr. Joseph Spoettle, Dozent für landwirthschaftliches Meliorationswesen, zu Honorarprofessoren ernannt worden. — Den Tod auf den Schienen gesucht hat der Hofsterbkassen-Controlleur Otto Schröder. Dieser Tage wurde er auf dem Bahngeleise der Starnburger-Linie, Strecke Planegg-Gauting, todt aufgefunden. Schröder, der den zweiten Buchhalterposten bei der Hofkasse bekleidete, litt schon seit längerer Zeit an einem schweren Nervenleiden, das besonders auf seinen geistigen Zustand zerstörend eingewirkt hatte. — Kürzlich brach in der Fallmeyerstraße 2 auf dem Lagerplatze des Baumeisters Gottfried Maurer in einer Bauhütte, vermuthlich infolge Brandstiftung, Feuer aus; dies griff sehr rasch um sich und äscherte den größten Theil der Holzvorräthe, Gerüstzeug, Leitern und eine zweite Bauhütte vollständig ein.

Bad Aibling. Vor einiger Zeit verstarb im 75. Lebensjahre Rentier Pentenrieder, früher langjähriger Magistratsrath. Der Verstorbene ist der Schöpfer der prächtigen Kuranlagen.

Daubach. Letztens wurde der vor seinem Ofen stehende Bäckermeister Reiter vom Blitz erschlagen. Das Haus blieb unbeschädigt. Bei dem gleichen Gewitter traf der Blitz das Haus des Taglöhners Müller in Schwabmünchen, zerstörte das Dach und den Kamin und lähmte den Eigenthümer.

Württemberg.

Stuttgart. Der Direktor des Kupferstichkabinetts, Prof. K. Kräutle, durfte kürzlich den Tag begehen, an dem 25 Jahre verflossen waren, seit er auf diesen arbeitsreichen, ihm über alles lieben Posten berufen worden ist. — Der langjährige frühere Generalarzt des württembergischen Armeekorps v. Fichte, Enkel des Philosophen, ist im Alter von 79 Jahren gestorben. — Hier starb die Wittwe Karl Gerok's in einem Alter von 77 Jahren; sie hat ihren Gatten um 15 Jahre überlebt.

Almersbach. Der ledige Ochsenwirth Schlehmer von hier hat sich erschossen. Ungünstige Vermögensverhältnisse sollen den Mann in den Tod getrieben haben.

Backnang. Letztens wurde hier Fabrikant Fritz Hauser senior unter großer Betheiligung der Einwohnerschaft zu Grabe getragen. Einer der ersten Lederindustriellen am hiesigen Platze, hat er zur Hebung und Entwicklung dieser Industrie sehr viel beigetragen.

Baden.

Karlsruhe. Eine berühmte Persönlichkeit wurde dieser Tage hier bestattet, der im Alter von 86 Jahren verstorbene Astronom und russische Wirkl. Staatsrath Wilhelm v. Struwe. Als Direktor der Sternwarte von Pulkowa hat Struwe wichtige Entdeckungen gemacht, die er in besonderen Schriften oder in den Memoiren der Petersburger Akademie veröffentlichte. Seit 1894 genoß Struwe hier den Ruhestand.

Emmendingen. Vor einiger Zeit brach in dem früher dem Weinhändler J. Binder gehörigen Anwesen Feuer aus, das innerhalb kurzer Zeit das ganze von 5 Familien bewohnte Gebäude in Asche legte.

Heidelberg. Sein fünfzigjähriges Lehrerjubiläum beging Hauptlehrer Wagner an der hiesigen Volksschule.

Hausach. Das 3jährige Söhnchen des Bahnarbeiters Armbruster wurde von einem Automobil überfahren und getödtet.

Kenzingen. Der schon bejahrte Landwirth und Küfer Leo Rieger von Bambach stürzte auf dem Felde beim Aufladen von Spreu vom Wagen und brach das Genick. Er war sofort todt.

Rheinpfalz.

Speyer. Der verstorbene Bischof Dr. v. Ehrler hat seiner Vaterstadt Milterberg eine Stipendien-Stiftung zur Unterstützung eines Studirenden der Theologie, der das Progymnasium in Miltenberg absolvirt hat, im Betrage von 14,000 Mark überwiesen.

Bedesbach. Letztens ereignete sich in dem Herrmann'schen Sandsteinbruche ein schwerer Unglücksfall. Der verheirathete Steinbrucharbeiter Adam Albert von Patersbach wurde von einer umstürzenden Felswand derart an Kopf und Bein getroffen, daß er schwer verletzt mittelst Wagen nach Hause gefahren werden mußte, wo er nach kurzer Zeit seinen Wunden erlegen ist.

Frankenthal. Kürzlich wurde der ledige Former Friedrich Schäfer aus Oggersheim von dem ledigen Fabrikarbeiter Christian Freihöfer aus Kleinkarlbach durch einen Messerstich in den Unterleib lebensgefährlich verletzt und mußte sofort in das hiesige Spital verbracht werden. Freihöfer wurde in Kleinkarlbach verhaftet.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Auf eine fünfundzwanzigjährige Thätigkeit als ordentlicher Professor der romanischen Philologie an der Kaiser Wilhelms-Universität konnte Dr. phil. Gustav Gröber zurückblicken. Der ausgezeichnete Romanist steht im 62. Lebensjahre.

Bitschweiler. Hier verstarb der ordentliche Professor für Geschichte und Kirchengeschichte an der Universität Freiburg (Schweiz) Dr. Karl Holder.

Deutsch-Avricourt. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der Postschaffner Parmentier von einem Zuge überfahren und getödtet.

Mecklenburg.

Schwerin. Sein 60jähriges Dienstjubiläum beging hier der im 81. Lebensjahre stehende Geheime Ministerialregistrator Schmidt, seit April 1873 Expedient im Ministerium des Innern. Der Großherzog verlieh dem Jubilar, der noch außerordentlich rüstig ist, sein Bildniß mit Unterschrift im Prachtrahmen mit Krone.

Fürstenberg. Die Leiche des von hier verschwundenen Werkführers Koiter der hiesigen Holzverkohlungsfabrik wurde mit zerrissenen Kleidern und zerschundenem Gesicht vom Fabrikaufseher Kroggel aus der Havel gezogen. Die aus Strelitz herbeigerufene Gerichtscommission stellte fest, daß der Ertrunkene durch einen Unglücksfall um's Leben gekommen sei.

Neustrelitz. Dem 80jährigen Schneidermeister L. Repschläger hier war es vergönnt, sein 50jähriges Meisterjubiläum zu begehen. Der Vorstand der Schneider-Innung sprach dem Jubilar deren Glückwünsche aus und überreichte ihm ein Diplom, worin Repschläger zum Ehrenmitgliede der Innung ernannt wird.

Rostock. Sein 50jähriges Jubiläum als hiesiger Bürger beging der Lohndiener K. H. T. Hintze hierselbst.

Oldenburg.

Oldenburg. Hier ist plötzlich und unerwartet im Alter von 83 Jahren Landgerichtspräsident a. D. C. Hattenbach gestorben. Der Verstorbene hat hervorragenden Antheil an der oldenburgischen Rechtspflege gehabt und u. A. auch das Grundbuch eingeführt.

Ebkeriege. Die Eheleute Milchhändler Christoffers begingen das Fest der Silberhochzeit.

Heidkamp. Vollständig eingeäschert wurde hier das dem Arbeiter Schnieder gehörige Wohnhaus. Infolge des ziemlich heftigen Windes konnte man das Feuer nicht halten. Es sprang auch auf die Nebengebäude über und äscherte auch diese in kurzer Zeit ein. Das Inventar konnte zum großen Theil mit Hülfe von Nachbarn aus dem brennenden Gebäude geschafft werden.

Neuenburg. Plötzlich gestorben ist hier der Gemeindevorsteher und Ziegeleibesitzer Heinrich Zedelius.

Freie Städte.

Hamburg. Vor einiger Zeit feierte A. Biermann den Tag seiner fünfzigjährigen Thätigkeit als Schriftgießer. Der Jubilar hat den Feldzug 1870—71 gegen Frankreich mitgemacht und trat, aus diesem zurückgekehrt, bei der Firma Genzsch & Heyse, Schriftgießerei und galvanoplastische Anstalt, Richardstraße 45, hierselbst, ein. In dieser Stellung ist Biermann bis jetzt ununterbrochen thätig gewesen. — Der in der Marschnerstraße wohnende Brothändler Kruse, ein gelernter Mechaniker, hat sich und seine vier Kinder im Alter von 14, 13, 11 und 7 Jahren durch Leuchtgas vergiftet. Mißliche äußere Verhältnisse haben den Mann zu der entsetzlichen That getrieben.

Bremen. Goldene Hochzeit feierten letztens Schuhmachermeister F. H. Künning und Frau. Das Jubelpaar erfreut sich trotz des hohen Alters von 76 resp. 74 Jahren einer ausgezeichneten Gesundheit und Frische. Künning ist Einer der Wenigen, die noch dem alten Schuhmacheramt angehört haben. — Sein 50jähriges Geschäftsjubiläum beging der Steindrucker H. Rummelmann. Während dieser Zeit ist derselbe ständig bei der Firma Wilh. Jöntzen, Buchstr., thätig gewesen, jedenfalls ein Beweis guten Einvernehmens zwischen Arbeiter und Arbeitnehmer. — Das Fest der goldenen Hochzeit feierten die Eheleute Hinrichs, wohnhaft Neckarstr. 72. Hinrichs war, nachdem er 32 Jahre zur See gefahren hatte, 23 Jahre Lazarethdiener am hiesigen Garnisonlazareth und ist daher in weiteren Kreisen bekannt. Vor einigen Jahren erfolgte infolge des hohen Alters seine Pensionirung.

Schweiz.

Bern. Der Kartograph Herm. Kümmerly von hier erlag in St. Moritz (Graubünden) einem Herzschlag. Kümmerly's Name wird mit dem guten Rufe der schweizerischen Kartographie dauernd verknüpft bleiben. Der Verstorbene hat das Hauptverdienst am Zustandekommen der prächtigen Schulwandkarte der Schweiz.

Basel. Im hohen Alter von 85 Jahren starb hier Samuel Dreifuß-Neumann. Auf dem Gebiete des Bankwesens eine Capacität, entwickelte er auch auf dem der Philantrophie eine äußerst segensreiche Wirksamkeit. Während langer Zeit Präsident der israelitischen Gemeinde, wurde er, nachdem er sich von allen seinen Geschäften zurückgezogen hatte, deren Ehrenpräsident.

Dielsdorf. Letztens hat hier der 1882 geborene Metzger Albert Hirs nach vorangegangener Streitigkeit den im gleichen Alter stehenden Steinmetzmeister Hermann Bollmann von Weißlingen mit dem Ordonnanzgewehr auf offener Straße erschossen. Der Thäter wurde verhaftet.

Luzern. Am Pilatus wurde der ledige Arbeiter Fritz Achermann, der mit Räumungsarbeiten an der Bahnlinie beschäftigt war, durch eine Schneelawine über die Eselwand hinausgestoßen und an deren Fuße als Leiche aufgehoben.

Madretsch. Letztens brannte hier die sogenannte alte Mühle nieder, in der sich das Schalen-Atelier von Schlatter & Pfund befand. Mit Mühe konnten die nebenstehenden Gebäude gerettet werden. Ein Familienvater, der seine Kinder im brennenden Hause glaubte und sie retten wollte, erlitt schwere Brandwunden und mußte nach dem Spital gebracht werden.

Zürich. Der Bildhauer Richard Kißling, Schöpfer des Telldenkmals in Altdorf, ist von der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität zum Ehrendoktor ernannt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der älteste Leibkammerdiener des Kaisers, Josef Hornung, ist im 91. Lebensjahre gestorben. Er erlag den Folgen der Verletzungen, die er erlitten hat, als er von einem Fleischerwagen niedergestoßen und überfahren wurde. — Im Hause Koppstraße No. 56 in Ottakring wurde in der Wohnung seiner Eltern ein neun Monate altes Kind todt aufgefunden und die eingeleiteten Erhebungen ergaben, daß das Kind von seinem eigenen Vater durch Ersticken getödtet worden war. In dem bezeichneten Hause wohnt der Arbeiter Alexander Huber. Sein neun Monate altes Kind schläft jede Nacht in einem Waschtrog, da es an einem Bett für das Kind mangelt. Letztens begann das Kind heftig zu schreien und zu weinen. Huber nahm das Kind aus dem improvisirten Bett, um es zu beruhigen, und warf es dann, als es nicht zu schreien aufhörte, wieder auf seine Lagerstätte zurück. Dabei fiel das Kind mit dem Kopfe an die harte Kante und begann noch mehr zu weinen. Nun legte Huber dem Kinde ein schweres Kissen auf das Gesicht, und das Kind fand den Tod durch Ersticken. Später wurde die kleine Leiche von Nachbarn aufgefunden. Alexander Huber ist flüchtig. — Der Professor der experimentellen Pathologie an der hiesigen Universität, Dr. Samuel Ritter v. Basch, ist im 68. Lebensjahre gestorben.

Eger. Beide Beine abgefahren wurden auf dem hiesigen Gemeinschaftsbahnhofe dem 44jährigen Bahnbediensteten der bayerischen Staatsbahn, Adam Walter, beim Rangiren. Der Unglückliche erlag bald darauf seinen Qualen. Er hinterläßt eine Wittwe und sechs unversorgte Kinder.

Hirschberg. Nach langer schwerer Krankheit ist hier Franz Pam, Professor an der Grazer Handelsakademie, im 28. Lebensjahre gestorben. Die Leiche wurde nach Dauba überführt.

Luxemburg.

Luxemburg. Im Alter von 50 Jahren seiner zahlreichen Familie entrissen wurde der Postbeamte Math. Eiffes, ein Muster genauer Pflichterfüllung und nie versagender Zuvorkommenheit.

Differdingen. Das zweijährige Söhnchen des Arbeiters G. Flick fiel in der Küche in eine Waschbütte und ehe die mit Wäscheaufhängen beschäftigte Mutter es bemerkte, war es ertrunken.

Grevenmacher. Hier verschied nach kurzer Krankheit im Alter von 60 Jahren der allgemein beliebte Gendarmerie-Wachtmeister J. N. Nebing.

Die Mode.

Die leichte und doch verzwickte Eleganz der Sommergewänder finden wir an den heurigen Battist-, Organdi-, Musselin- und leinenseidenen Kleidern wieder; diese werden, so paradox das klingt, gerade wenn man sehr elegant sein will, nicht auf Seide gearbeitet, sondern breiten sich, leicht gekraust, gefältet oder plissirt über vielfältige Untergewandungen aus weißem Nansouk oder Battist, spitzen- und stickereibeladen aus. Dieses Zugeständniß an die Waschbarkeit ist aber nur Damen gestattet, denen zahlreiche Toiletten derselben Art zur Verfügung stehen. Die durchschnittliche Modedame zieht wenige, aber möglichst moderne Kleider vor; sie überdauern die Zeit einer Modephantasie nicht. Wozu sie also waschen? Für solche Gepflogenheiten bleiben die taftunterlegten Sommerroben, die ein- bis zweimal gereinigt und dann verkauft werden, in ihrer knisternden Eleganz immer die zweckentsprechendsten und sind auch heuer wieder die, die man am meisten antrifft.

Große weite redingoteartige Mäntel aus drapierfähigem hellen Tuch, auch in unbestimmten an Kaki erinnernden Farben gehalten und mit vielfachen Pelerinenkragen und Vorderaufschlägen versehen, schützen die leichten Roben vor Staub und die Trägerin vor

I.
Kleid aus Pompadour-Seide mit Band- und Spitzenschmuck.

der Frische der Temperatur. Glatter, dickpunktirter oder englisch-gestickter Linon wird viel getragen: In mattem Maisgelb, über Taft derselben Farbe gebreitet, fließt der mit dicken erhabenen Punkten durchsteckte Linonrock ziemlich weitfaltig von einem schmalen, in dichte Krausung zusammengedrängten Hüftsattel herab; zwei sehr volle eingekrauste, valenciennesumgebene, etwa ¼ Yard breite Volants umflattern den Rock derart, daß sie beide an jeder Seitennaht der Vorderbahn in zwei vollen maisgelben Taftrosetten enden und den vordern, dazwischenliegenden Rocktheil ungarnirt herabfließen lassen. Das Linonmieder ist mäßig spitz ausgeschnitten und um die den Ausschnitt ausfüllende klare Valencienneshalshülle zweifach fichuartig, wie der Rock, volantirt; die gefalteten, bis zum Ellenbogen reichenden Aermelbauschen enden ebenfalls in valenciennesumrandeten vollen Volants, aus denen lange durchsichtige Valenciennesmitainen bis zu den Handgelenken reichen. Der sich kreuzende Vorderschluß der Fichugarnirung ist durch eine umfangreiche maisgelbe Taftrosette mit flatternden Enden bezeichnet. Der zweiseitig aufgeschlagene grobkörnige maisgelbe Strohhut, zu der beschriebenen Toilette passend, erfreut sich eines den Rand unterhalb ausfüllenden schwarzen Strohfutters und einer vollen Tuffgarnirung aus tiefdunkellila und hellblau ab-

II.
Kleid aus Voile mit neuartiger, dreitheiliger Rockform.

schattirten Stiefmütterchen; die Tuffs sind an der Vorderseite des Hutes durch ein breites, lilablau schimmerndes Sammetband miteinander verbunden.

Neben Linon-, Musselin- und Battistkleidern sind Roben aus Taft, meist schillernd in rosa und grün, lila und blau, grau und rosa, braun und orange usw. sehr beliebt; daneben solche aus Foulard, aus Liberty und aus den verschiedenen, jedes Jahr durch eine neue Bezeichnung einen alten Stoff zur Berühmtheit bringenden Phantasiegeweben; Voile, Voile de Soie, Etamine, Barège, Poil de Chèvre usw. Die Foulardkleider sind mit großen Blumenmustern, stilisirten Körbchen und Guirlanden, Korallenzweigen und Aehnlichen durchsetzt. Sie werden mit kleinen Paniers, mit langschößigen Jacken oder auch mit Schneppentaillen, mit langen prinzeßförmigen Ueberwürfen, mit kurzen,

III.
Elegante Toilette mit schwarzem Taffetrock und weißer Tüllbluse.

dem Rock angekrausten Miedern, meist aber mit mäßig schleppenden, von der Hüfte an aus eng aneinandergereihten Falten hervorfallenden Röcken gefertigt, die durchaus nichts von der im ersten Frühjahr prophezeiten Krinoline wissen wollen.

Zu diesen verschiedenartigen Sommerkleidern werden die mannigfachsten kleinen Oberhüllen getragen. Sie bestehen meist aus leichtem Tuch, werden mit Seide oder Atlas gefüttert und gefallen sich in unzähligen Gestaltungen, bei denen das Dreieck, Vorder- und Rückentheile, schmetterlings- und fledermausartige Aermel darstellend, eine große Rolle spielt. Chenillefransen und sammtene oder metallgestickte Guipureeinsätze, Aufschläge und Kragen passen zu derartigen Mäntelphantasien; neben ihnen sieht man Rüschenmantillen aus Seidenmusselin, zwischen deren Volants sich auch Chenillefransen hindurchziehen.

Das Kleid Fig. 1 aus kleinkarrirter, modefarbener Pompadourseide mit kleinem Rosenmuster ist in reizender neuartiger Weise mit Band- und Spitzenschmuck ausgestattet. Zu beiden Seiten der Vorderbahn ist der fünftheilige Rock in je eine Falte geordnet und im übrigen oben eingekräust. Gruppenweise schmückt ihn grünes Taffetband von abgestufter

IV.
Sommerkleid aus Wollenbatist und schottischer Seide mit Volantgarnitur.

Breite, dem unten ein schwarzes Pikotbörtchen gegengesetzt ist. Der hinten geschlossenen Futtertaille sind die Blusentheile oben glatt und unten leicht bauschend aufgearbeitet. Die kragenartige Garnitur ergeben schmale Volants, die einer weißen Chiffonform dreimal aufgesetzt sind. Die Volants bestehen aus doppelten Stoffstreifen, die nebst einer schmalen Spitze einem schmalen grünen Band mit Pikotbörtchen untergenäht sind. Die in der Länge abgestuften Volants legen sich sich unten Ecken bildend und auch an dem Querrand von Band und Spitze eingerahmt auf den bauschenden, aus Spitze bestehenden Einsatz, den noch dreimal Bandschmuck durchzieht. Hinten bilden die beiden unteren Volants einen runden Kragen, während sich der oberste Volant, kreuzweise über den Schluß gelegt, bis in den Stoffgürtel zieht.

Das hübsche Kleid Fig. 2 aus lila Voile, das auf hellem Seidenfutter gearbeitet ist, zeigt eine neuartige dreitheilige Rockform. Die Bahnen sind derartig zusammengefügt, daß sie übereinander tretend links seitlich einen tunikaartigen Eindruck hervorrufen. Etwa 5 Zoll vom Rande entfernt umzieht den Rock an dem verkürzten Ueberschlag und unten ringsum eine Säumchengruppe. Oben ist der Rock eingekräust und mit dem Futterrock zusammen in ein Bündchen gebracht. Der vorn tief ausgeschnittenen Futtertaille sind die Blusentheile an Schulter und Armloch dicht eingekräust, vorn in der Mitte gerafft und hinten über dem Schluß gekreuzt aufgearbeitet. Den Ausschnitt füllt ein Einsatz aus weißem, fein gefaltetem Mull, dem eine Tüllbordüre eingefügt ist. Diese, sowie auch den gleichen Stehkragen hat man mit lila Seide in zwei Schattirungen und Goldfaden bestickt und mit vier schwarzen Atlasschleifen geschmückt. Den Einsatz umrahmt ein schmaler, in Säumchen genähter Mullkragen mit Valenciennesspitzenumrandung, der einem etwas breiteren, glatten Mullkragen aufgesetzt ist.

An unserer dritten Vorlage hat der lose auf Futter ruhende Rock aus weichem, schwarzem Taffet eine in zwei Tollfalten geordnete Vorder- und zwei ziemlich dicht eingekräuste breite Hinterbahnen. Diese garniren drei mit Köpfchen eingekräuste Volants. An ihrer Stelle könnte man auch Rüschen anwenden. Für die Bluse aus weißem, gepunktetem Tüll (point d'esprit) ist der festen, vorn geschlossenen Futtertaille zunächst weißer Chiffon und darüber der Oberstoff hinten straff und vorn bauschend aufgearbeitet. Auch die halblangen Bauschärmel haben Futter- und Chiffonunterlage. Aus irischer Spitzenimitation besteht das der Bluse aufliegende Bolerojäckchen. Unterhalb des Spitzenstehkragens, der mit den die Aermel umrandenden doppelten Spitzenvolants übereinstimmt, liegt dem Bolero eine hübsch geformte Pattengarnitur aus nilfarbener Faille mit einfacher Stickerei auf. Aus dem gleichen Material ist der sich in zwanglosen Falten um die Taille schmiegende Gürtel. Schleifen aus schwarzem Sammetband decken den Schluß der Bluse.

Sehr neu ist an dem letzten Kleide die Zusammenstellung von hell écrufarbenem, feinem Wollenbatist mit roth schottischer Seide. Der Besatzstoff umrandet in schräger Fadenlage vorstoßartig die nur leicht eingekräusten, geraden Volants, die Taille und Aermel schmücken und siebenmal den Rock umgeben. Oben ist der nur mäßig weite, lose auf Futter gearbeitete Rock ringsum eingekräust. In leichten Querfalten bekleidet der Oberstoff die vorn schließende und hier schneppenförmig geschnittene Futtertaille. Die Taille ziert ein kragenartiger, aus einem Stickereieinsatz und zwei Volants bestehender Garniturtheil, der zugleich den hinten runden und vorn sehr verlängerten Passentheil aus Spachtelstoff mit Schleifengarnitur aus schwarzem Sammetband umrahmt. Unterhalb des Spitzentheils tritt der Oberstoff der Taille zum Hakenschluß zusammen. An die Kragengarnitur fügt sich je eine mit Goldknöpfen gehaltene Sammentbandspange, die den vorderen Taillentheil scheinbar gürtelartig abgrenzt. Drei übereinander fallende Volants und ein schmälerer, hochstehender Volant, die ein spitz aufsteigender Streifenbesatz miteinander verbindet, vervollständigen die kurzen Puffärmel.

Ein wahres Glück.

„Um diese Zeit kommst Du wieder nach Hause?! Jetzt weiß ich wirklich nicht mehr, was ich noch sagen soll!"
„Na, Gott sei Dank!"

Undank ist der Welt Lohn.

Diener (dem sein Herr, ein Parvenu, soeben gekündigt): „Natürlich! Jetzt wo man den Leuten kaum ein bischen feine Manieren beigebracht hat, wird man 'rausgeschmissen!"

Ein Pessimist.

„Siehst Du, da fährt unser lieber Müller die Frau Rath mit ihren zwei hübschen Töchtern wieder im Automobil spazieren — es scheint, da entwickelt sich so ein kleines Techtelmechtel!"
„Ja, ja — ich hab' es schon lange gesagt, dem wird sein Automobilfahren noch zum Unglück!"

Ein liebevoller Ehemann.

„Eduard, vor der Hochzeit sagtest Du immer, Deine Liebe zu mir würde ewig dauern — und jetzt — —!"
„Nun — hat etwa Dein Vermögen ewig gedauert?"

Angenehme Bedienung.

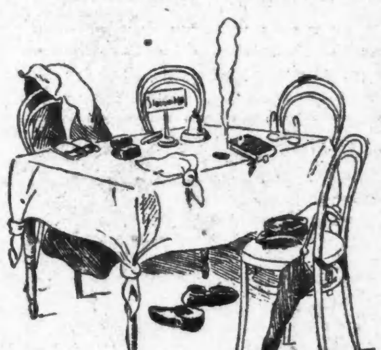
„Warum haben Sie denn lauter schielende Kellner engagirt?"
„Da weiß dann kein Gast, ob ihn der Kellner beobachtet oder nicht und brennt mit der Zeche nicht durch!"

Der junge Diplomat.

Gymnasiast: „... Ja, liebe Tante, es ist wirklich wunderbar, wenn man sich so die Größenverhältnisse unserer immerhin nur kleinen Erde vergegenwärtigt! Denke nur, ihr Umfang beträgt 5400 Meilen, ihre Oberfläche 9,260,510 Quadratmeilen, ihr kubischer Inhalt sogar 2,649,900,000 Kubikmeter! ... Sag', liebe Tante, könntest Du mir vielleicht 10 Mark leihen?"

— Unverfroren. Richter: „Wenn Ihr Gewissen auch so schwarz ist wie Ihr Bart, dann gratulire ich." Angeklagter: „Aber, Herr Richter, nach dem Barte zu schließen, hätten Sie ja überhaupt kein Gewissen."

Ein Professoren-Stammtisch



nach Aufbruch der Gesellschaft.

— Im Badeort. Junge Frau (gähnend): „Ist das ein ödes, langweiliges Nest ... da hätte ich ruhig meinen Mann mitnehmen können!"

— Sogar. „Der Diplomat Graf Bentheim soll ja von vielseitigem Wissen sein." — „Freilich. Der weiß sogar, wofür er seine Orden bekommen hat!"

Kaltblütig.

Herr von Stritzow (von der Zugspitze abstürzend): „Donnerwetter, den Hügel hätte ich mir doch nicht so hoch vorgestellt!"

— Der Küchen-Othello. „Aber Marie, wo ist denn der Schlüssel zur Speisekammer?" — „Den hat mein Schatz gestern Abend eingesteckt — er ist so sehr eifersüchtig."

— Berechtigter Zweifel. Baron (arg verschuldet): „Machen Sie mich glücklich, Herr Commerzienrath, und geben Sie mir Ihre Tochter." Commerzienrath: „Ja, sagen Sie mal aufrichtig, wird eine genügen?"

Unerhört.

„Da hört sich doch alles auf! Jetzt hat mir der gnä' Herr richtig wieder seinen ganzen Wein ausgetrunken!"

— Der Verantwortliche. Vater (der seinen Sohn überrascht, wie er schreibt: „Mein Vater ist ein Esel"): „Was schreibst Du denn da, Du Lausbub?!" Sohn: „Ja, weißt Du, der Lehrer war mit der Hausarbeit, bei der Du mir geholfen hast, sehr unzufrieden und hat mir als Strafe aufgegeben, 100 Mal zu schreiben: Ich bin ein Esel."

— Vorsichtig. Zwei polnische Handelsleute wollen ein Geschäft gründen und haben zu diesem Zwecke vor dem Notar einen Gesellschaftsvertrag errichtet. Der Notar liest ihnen die Bestimmungen desselben noch einmal vor und fragt, ob sie mit allem einverstanden sind. „Herr Notar", erwidert der eine, „mer muß heutzutage an alles denken. Ich möchte noch aufgenommen haben: Im Falle eines Konkurses wird der Gewinn gleichmäßig vertheilt, auch wenn die Einlagen nicht gleich sind."

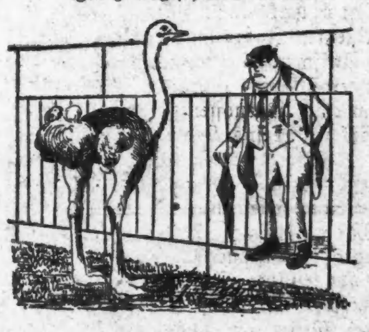
Gemüthlich.

Gast: „... Mit dem schmutzigen Wasser soll ich mich gurgeln und mir die Zähne putzen?"
Hausknecht: „Nun, Sie spuden's ja doch wieder aus!"

— Zwangslage. „Wie, Du hast Deiner Frau, mit der Du in Scheidung liegst, noch eine prächtige Toilette nebst Hut gekauft?" — „Was wollt ich machen, sonst erscheint sie nicht am Scheidungstermin!"

— Fußfrei. A.: Seitdem unsere erste Tänzerin weiß, daß der Herr Intendant für kleine Füßchen schwärmt, werden ihre Kleider das, was der Intendant stets war. B.: Das wäre? A.: Fuß-Freier!

Im zoologischen Garten.



„Sakra, so a' Straußenharl möcht' ich am Sonntag hab'n mit Kraut und Knödel, zehn Maß Bier, und eine ordentliche Mehlspeis' dazu — dann thät mich's Leben wieder freu'n!"

— Die junge Hausfrau. Gatte (in der Küche zuschauend): „Das scheint wohl eine Mayonnaise zu werden, Liebste?" Frau (bang): „Gott geb's!"

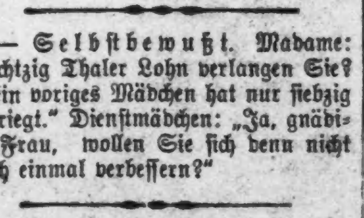
— Der Gipfel. A.: „Freund Pufferle hat sich ja jetzt auch ein Automobil gekauft." B.: „Der? Das ist der reine Automobil-Narr, der benutzt jetzt schon als Taschentuchparfum — Benzin."

Gewissenhaft.

„... Ich kann diese zweite Flasche Wein kaum mehr austrinken!"
„Warum trinken Sie denn doch weiter?"
„Weil mir der Arzt verordnet hat, ich soll' mehr Wein trinken, als Bier, und ich hab' heut' schon zwei Liter getrunken!"

— Selbstbewußt. Madame: „Achtzig Thaler Lohn verlangen Sie? Mein voriges Mädchen hat nur siebzig gekriegt." Dienstmädchen: „Ja, gnädige Frau, wollen Sie sich denn nicht auch einmal verbessern?"

In der Sommerfrische.



Bauer: „Und a Luft haben S' hier, fast zu gut. Ich sag' Ihnen, wenn Sie da ein paar Wochen g'lebt haben, sind S' froh, wenn amal a Automobil durchfährt, nur damit S' amal a bissel a Abwechslung in der Luft haben!"

Ermuthigung.

„Was thäten Sie, Fräulein Käthe, wenn ich Ihnen jetzt einen Kuß stehlen würde?"
„Ach Gott, ich bin schrecklich unachtsam! Unlängst wurde mir meine silberne Uhr gestohlen, und ich bemerkte den Verlust gar nicht."

— Fortschritt. „Wie weit ist das Fräulein mit seinem Gesangunterricht?" — „O jetzt fangen sie in den Nebenstraßen schon an auszuziehen."

— Gutmüthig. Hausfrau (als der langjährige Weinreisende vorspricht, schluchzend): „Ach, Sie wollen einen Auftrag von meinem Mann haben, und der ist doch schon vier Wochen todt!" Weinreisender: „Aber trösten Sie sich doch, gnädige Frau ... Sie können mir ja auch was bestellen!"

— Ein verdächtiger Kerl. „Es soll hier in der Nähe ein Mord begangen worden sein, hätten Sie Verdacht auf einen Ihrer Gäste?" Oberkellner: „Ja, der auf Nummer dreizehn, der giebt nie ein Trinkgeld."

— Versteckte Bosheit. Freundin: „Nein, mit diesem Hut haben Sie wirklich einen vorzüglichen Kauf gemacht, liebe Freundin; so reizend garnirt und so preiswerth, und vor allen Dingen so ... dauerhaft!"

Plänkelei.

Dame: „Ach, gehen Sie! Von den Ehemännern ist kaum die Hälfte etwas werth!"
Herr: „Gnädige meinen natürlich die „bessere Hälfte"!"

— Dispensirt. A. (in der Kneipe, erstaunt): „Zwölf Maß Bier haben Sie getrunken; ich denke, Sie sind Mitglied des Mäßigkeitsvereins?" B: „Allerdings; aber diesen Monat habe ich meinen Beitrag nicht bezahlt!"

— Unverfroren. Patient: „Herr Doktor, ich habe gestern den Professor Schnebel consultirt; der meint, daß ich dank Ihrer total falschen Behandlungsweise wahrscheinlich binnen Kurzem das Zeitliche segne." Junger Arzt: „Soo ... dann muß ich Ihnen aber gleich Ihre Rechnung ausschreiben!"

— Beim Bürstenmacher. „Sagen Sie, lieber Herr, welche Klosettbürste können Sie mir empfehlen, die längliche oder die runde?" „Ja, das ist Geschmacksache."

— Immerzerstreut. Frau (in der Zeitung lesend): „Im Gefängniß zu Fallerstedt ist der Typhus ausgebrochen." Professor: „Hoffentlich fangen sie ihn bald wieder ein!"

— Energie. Arzt: „Sie könnten sich also entschließen, das Biertrinken aufzugeben?" Patient: „Verlassen Sie sich darauf, Herr Doktor. Diesen Abend habe ich den letzten Rausch!"

Begreiflich.

„Wer war's doch gleich, der die „Kritik der reinen Vernunft" geschrieben?"
Metzger Fettmeyer: „I' nöt!"

— Ein Leidensgefährte. A.: „Beide Beine haben sie dem unglücklichen Menschen abgenommen!" B. (dumpf): „Und mir hat der Arzt das Biertrinken untersagt!"

— Ein klassischer Musikfreund. „Kennen Sie die Meistersinger von Nürnberg?" — „Die Stettiner und die Leipziger kenn' ich von früher — aber jetzt bin ich schon seit langen Jahren in keine Varieté gekommen."

— Nach dem Plaidoyer. Angeklagter (zum Vertheidiger): „Schön haben Sie gered', Herr Doktor ... ja, wenn man so vertheidigt wird, da macht das Einbrechen noch Vergnügen!"

— Allerdings. „Ein so großes Geschäft muß doch auch die Nerven außerordentlich anstrengen?" — „Stimmt — vier von meinen Gläubigern befinden sich bereits in Kaltwasser-Heilanstalten."

Ermahnung.

Bankiersgattin (kommt eben dazu, wie ihr Söhnchen die Gouvernante schlägt): „Aber Fräulein, wie oft habe ich Ihnen schon gesagt, Sie sollen darauf achten, daß mein Moritz nicht alles mit der linken Hand thut."

— Maliziös. „Nun, wie gefällt Ihnen der Vortrag des neuen Geschichtsprofessors?" — „Merkwürdig, so viele Quellen und doch so trocken!"

— Vor der Prüfung. „Macht es so wie ich, Maxel, alle historischen Daten, in denen ich nicht ganz sicher bin, die hab' ich auf mein Taschentuch notirt." — „Was hilft mir ein Taschentuch. Ich müßte mindestens ein Tischtuch nehmen!"

— Logik. Er: „Solch ein Kleiderstoff von heute hält doch kaum bis morgen!" Sie: „Da siehst Du, wie gut es ist, daß die Mode rasch wechselt."

— Hyperbel. Graf: „Ist denn die Toilette, die ich Dir kürzlich kaufte, wirklich schon wieder so unmodern, wie Du mich glauben machen möchtest, liebe Eleonora?" Gräfin: „Ich versichere Dir, Egon, dagegen ist die Toilette unserer ältesten Ahnfrau noch modern!"

Hauptquartier für Fahnen, Bunting, Revolver, Platzpatronen etc. Vollständige Auswahl

Schmucksachen

50c Gold gefüllte Brooches, für nur **39c**
1.00 Gold plattirte Ketten, für nur **50c**
25c Gold plattirte Beauty Pins, Pr. **15c**
25c Crystall Halsketten, 13½zöllig, f. **15c**
95c Gold gefüllte Waist Sets, für nur **49c**
50c Sterling Waist Sets, 3 Pins, f. **25c**
25c Perlmutter Waist Sets für nur **10c**
25c Gold gefüllte Manschettenknöpfe, **15c**
1.25 fancy mounted Kämme, für nur **89c**
$2 Nickel-Taschenuhren für Knaben, **1.50**

Domestics

5c ungebleichtes Cheese Cloth, für nur **3c**
Beste Sorte Futter Cambric, für nur **3c**
Creamfarbiges Shaker = Flanell, für **4c**
Standard Schürzen = Ginghams, für **4c**
Schwerer ungebleichter Muslin, für **4½c**
Gute Sorte weißer Muslin, für nur **4½c**
Feiner weißer Cambric Muslin, für **5½c**
Echtschwarzes Percaline = Futter, für **6½c**
Bedruckter Percale, doppelt gefaltet, f. **5c**
Toile du Nord Gingham, für nur **9c**

The Fair

State, Adams und Dearborn Straße. Telephone Exchange 3. Postbestellungen ausgeführt.

Silber

15c Wm. A. Rogers Theelöffel, für **8c**
25c Wm. A. Rogers Theelöffel, für **15c**
25c Wm. A. Rogers Gabeln für **15c**
30c dreifachplattirte Dinnermesser, **20c**
75c Sterling Salts und Peppers, f. **39c**
4.50 Sterling Silber Theelöffeln, 6 **3.25**
50c Souvernir Kaffee = Löffeln, **10c**
95c Sterling Cream Ladles, für nur **69c**
1.25 plattirte Limonaden Pitcher, **89c**
1.25 Roger Bros. Berry-Löffeln, **90c**

Messerwaaren

75c Graef u. Schmidt Scheeren, für **49c**
1.00 Federmesser für Damen, für **49c**
50 Jack Messer, Stag = Griff, für **17c**
$1 Ern hohlgeschliffene Rasirmesser, **59c**
$1 Winner Sicherheits-Rasirmesser, f. **50c**
$3 Putnam Tranchir-Sets, 3 Stücke **1.95**
1.50 2 Stück Stahl Tranchir-Sets, **1.10**
1.50 Messer und Gabeln, Stahl, für **95c**
1.25 Gem Sicherheits-Rasirmesser, **89c**
$1 Stahl Arbeitsscheeren, für nur **59c**

Die zweite Woche der Juli-Räumungs-Verkäufe

Kein Grund, weshalb morgen nicht der wunderbare Rekord vom letzten Montag übertroffen werden sollte; es liegen mehr Waaren auf den Bargain-Verkaufstischen, es sind mehr Verkäufer vorhanden und die Preise sind noch tiefer herabgesetzt als je zuvor. Dieser Laden bleibt am Dienstag, den 4. Juli, den ganzen Tag geschlossen. Wir wollen, daß der Tag vor dem 4. alles Dagewesene in einem Juli-Verkauf übertrifft, und wir wollen große Verluste auf uns nehmen, um die angebrochenen Sortimente, beschmutzten und zerknitterten Waaren und überschüssigen Vorräthe zu räumen.

Waschstoffe

Hunderte von Stücken von saisongemäßen waschbaren Stoffen herabgesetzt — bedruckte Organdies, bedruckter Batiste, bedruckte Dimities, bedrucktes Etamine, fancy schwarze waschbare Stoffe, feine Kleider- und Waist Ginghams, Stoffe, die zu 12½c, 15c, 19c und 25c verkauft wurden, herabgesetzt auf **9c** per Yard, **9c**

19c assortirte waschbare Stoffe, herabgesetzt auf **12½c**
25c assortirte waschbare Stoffe, herabgesetzt auf **15c**
29c assortirte waschbare Stoffe, herabgesetzt auf **19c**
39c assortirte waschbare Stoffe, herabgesetzt auf **25c**
50c assortirte waschbare Stoffe, herabgesetzt auf **29c**

Bänder-Räumung

5c schott. Plaid Seide, 1zöll. **3c**
10c seidegest. Taffeta, 1zöll., **3c**
10c schott. Seide Plaid, 1½zöll. **5c**
10c Seide Jacquard, 1½zöll. **5c**
8c einf. Seide Taffeta, 2z. **5c**
12c Jacq. Taffeta, 3½zöll., **10c**
12c einfache Taffeta, 3½zöll. **10c**
15c schott. Plaidseide, 3½zöll. **10c**
25c seideschatt. Ombre, 5zöll. **15c**
25c fancy Seide, 6zöllig, f. **15c**
25c Polka Dot Taff, 3½zöll. **15c**
19c Jac. Taffeta, 4½zöllig, **15c**
25c schwarze Taffeta, 5zöllig, **19c**
45c Dresden Taffeta, 5zöll. **25c**
35c Satin Taffeta, Seide, 6z. **25c**
60c Dresden Taff., 5zöll. **38c**
75c Dresden Taffeta, 6zöll. **48c**
85c Dresden Taff., 7zöll. **68c**
$1 Dresden Taff., 7½zöll., **75c**
3.45 Dresden Taff., 7½zöll. **1.25**

Damen-Suits, Coats, Waists etc.

Beachtet diese Räumungsverkäufe! Hier ist einer, der in Bezug auf Preisherabsetzungen ohne seines Gleichen dasteht. Mehrere erstaunliche Einkaufs-Verkäufe sind diesem Verkaufe vorangegangen und ließen uns eine große Anzahl von angebrochenen Partien an Hand. Wir übernehmen den Verlust, um damit so bald wie möglich aufräumen zu können.

Shirt Waist Suits

$25 und $30 seidene Shirtwaist Suits, **$15.** Gemacht aus der feinsten Qualität Taffeta-Seide in einer Auswahl von hübschen Farben, die allerneuesten Facons, neue Leo o'Mutton Aermel, Shirring u. Tucking, Skirts in den neuesten, dazu passenden Walking Längen —**$15.** **$15**

$10 waschbare Suits, nur **6.95**
$15 Cloth Suits, Nov. Mix., **6.95**
$25 u. $30 Cloth Suits, Mix., **$15**
$35 lange Coat Suits, Mix., **$20**
$25 leinene Suspender-Kleider, **$15**
$30 seid. Shirt Waist Suits, **18.75**
$5 waschb. Suits, hüb. Facons, **2.95**
$5 Union Leinen Suits, f. **2.85**
$7.50 waschba. Lawn Suits, **$5** | $30 weiße Netkleider, **18.75**

Shirt Waists

Sheer Lawn Waists, gemacht in den kleidsamen Facons, die bei den Damen so beliebt sind. Besatz aus Stickerei und Spitzen = Einsätzen, um damit zu räumen, **99c.** **99c**

$1.50 Shirt Waists, Preis **49c**
$2.50 Shirt Waists, Preis **99c**
$3.50 weiße Waists, herab. **1.49**
$5 Shirtwaists, Verkaufspr. **2.50**
$5.50 Shirt Waists für **2.95**
$3 China Seide Waists, für **1.50**
$6 Seide Waists, Taffeta, **3.50**
$7.50 seidene Waists für nur **$5**
$15 seidene Waists, speziell **9.50**
$6.50 Waists, Verkaufspr. **3.95**

$15 Covert Coats $7

Feine Qualität Covert Tuch, eng anschließende Facons, mit den neuen Leg o'Mutton Aermeln, plaited Gürtel am Rücken, mit Satin gefüttert, hübsch Tailor = stitched, Preis, **$7.** **$7**

$10 und $12 Covert Jackets, f. **$5**
$15 Covert Jackets, herabges. auf **$7**
$18 Covert Jackets, jetzt zu nur **8.50**
$20 Covert Jackets, herabges. **$10**
$15 ¾ Covert Coats für nur **$10**
$12.50 Coats, Crav., für **7.95** | $15 seid. Coats, jetzt zu **9.50**
$15 u. $18 Regenröcke, **$10** | $18 ¾ seidene Coats, **10.75**

7.50 Walking Skirts, **4.95.** Ein Drittel ab von einer Partie von sehr hübschen Walking Skirts in feinen Panamas, Brilliantines, Cheviots und Novelty-Mischungen. Allover plaited und ander Facons. **4.95**

Seide-Räumung

Riesige Quantität von bedruckter Pongee Seide in fünfzig verschiedenen Mustern und Farben, 23 Zoll breit —extra dauerhaftes Tuch und besonders dauerhafte Seide für Waists, Kleider, Kimonos und Kinderkleider, 50c Qualität herabgesetzt, um damit aufzuräumen, per Yard, **29c.** **29c**

60c einfache und fancy Seidenstoffe, Auswahl zu **39c**
75c assortirte schwarze Seidenstoffe, Auswahl zu nur **49c**
1.00 fancy Shirtwaist Suits, Auswahl **59c**
1.25 Novelty Seidenstoffe, 27 Zoll breit, zu **69c**
1.25 lohfarbige Pongee Seide, Auswahl zu **79c**

Strumpfwaaren-Räumung

25c schwarze baumwoll. Männersocken, mit Maco-Füßen, spez. **15c**
25c schwarze baumwoll. Männersocken, Split-Sohle, Montag **15c**
15c u. 18c fancy baumwoll. Männersocken, speziell, Montag, **10c**
10c nahtlose baumwoll. Männersocken, zum Verkauf morgen, **5c**
19c gerippte baumwoll. Mädchen-Strümpfe, morgen nur **12c**
25c schwere gerippte baumwoll. Knabenstrümpfe, spez., Montag, **16c**
25c Cashmere Strümpfe für Babies, seid. Fersen u. Zehen, nur **16c**
15c schwarze baumwoll. Strümpfe für Damen, Split Sohlen, **10c**
15c schwarze baumw. Strümpfe für Damen, m. Maco-Füßen, **10c**
25c f. Damen, alle 8½ Gr., full fashioned baumw. Strümpfe, **15c**
Damen 25c full fashioned import. Strümpfe, Montag für nur **16c**

Männer-Waaren

1.25 u. 1.50 Männer-Negligeehemden, **90c**
35c u. 50c Männer-Negligeehemden, **25c**
1.25 geripptes mercerized Unterzeug, **95c**
25c seid. 4-in-Hands und Tecks, zu **12½c**
15c China seidene Four-in-Hands, **10c**
25c und 35c reinseidene Halsbinden, **21c**
19c Boston Garters für Männer, zu **15c**
President Hosenträger, reduzirt auf **37c**
Overalls und Jumpers, zu räumen, **38c**
Fiberloid Kragen, waschen wie Gummi, **5c**
4fache Kragen. 12c und 15c-Sorten, **3c**

Unterröcke

Große Muster-Sammlung von feinen Cambric Unterröcken für Damen, mit breiten Umbrella Flounces, garnirt mit Hamburg und Swiß Embroideries, theilweise mit Point de Paris und Valenciennes Spitze.

1.50 Unterröcke reduzirt auf **$1**
2.00 Unterröcke reduzirt auf **1.45**
2.25 Unterröcke reduzirt auf **1.69**
3.00 Unterröcke reduzirt auf **1.98**
4.50 Unterröcke reduzirt auf **3.00**
5.00 Unterröcke reduzirt auf **3.25**

Weißwaaren

Victoria Lawn Streifen, Checks u. Lace Leno Lawns, vor diesem Verkaufe kosteten sie 10c, zu **6c**

12½c India Dreß Lawns, zarte Qualität, 40 Zoll breit, zu **9c**

Satingestreifte Hair Line Dimity Cords, waren 20c, **12½c**

19c und 25c. mercerized Satinfinished Waist und zarte Novelty Lawns, kosteten bis zum doppelten Preis, **15c**

Spitzen etc.

45zöll. Flouncing mit feiner franz. Valenciennes Spitzen und Embroidery Einsätzen, 1.50 und 2.00 Sorten, reduzirt am Montag auf **95c**

48c Swiß Embroidery Allovers, **39c**
65c Lawn embroid. Waist Patterns, **39c**
50c Oriental Allover Spitzen zu **25c**
10c franz. Val. Spitzen und Einsätze, **5c**
10c runde Mesh Val. Spitzen-Bead'g, **5c**
5c Point de Paris Spitzen, jetzt zu **2c**
5c deutsche Torchon = Spitzen jetzt zu **2c**

GROCERIES

H. & E. granulirter Zucker, 18 Pfd. hier Montag für **1.00**
Munger's feinste Creamery-Butter, 1-Pfd.-Stücke oder 5 Pfd.-Eimer, Pfund **23c**
Armour's fancy Sugarcured Star Schinken, speziell per Pfund, **11½c**
Nelson Morris fancy Sugar-Cured Supreme-Schinken, Pfd. **10½c**

Fancy Head Rice, Montag, per Pfund, **7c**
4 Pfd.-Sack handgepflückte Navybohnen, **17c**
10 Pfd. bester gerollter Hafer, speziell **25c**
Fancy Santa Clara Zwetschen, per Pfd. **5c**
3 Pf.-Büchse weißer Spargel, 25 Spears, **30c**
1 hohe Pfd.-Büchse Chinook Salmon, **16c**
B. & M. Clam Chowder, per Büchse **20c**
3 Pf.-Büchse Bost. baked Pork u. Beans, **10c**
Royal Purple Traubensaft, ½ Gallone, **60c**
Brandts Zitronensaft, Pintflasche für **15c**
Import. Janos-Wasser, per Flasche zu **12c**
Persisches Ginger Ale, Quartflasche zu **10c**
Hires zubereitetes Rootbeer, per Flasche, **8c**
Crispo-Crackers, drei Packete für nur **10c**
Zephyrette Wafers, Montag, per Pfd., **10c**
Frisch gebacк. Fig Bars, speziell p. Pfd., **10c**
Frische Oyster-Crackers, morgen, Pfund, **5c**

Adams' frischer Fruchtkuchen, Pfd. **15c**
Import. Oelsardinen, spez., Büchse, **12c**

4. Juli-Piknik-Baskets vollständig für **95c**, folgende Artikel enthaltend:
1 Packet Crispo-Crackers,
½ Pf. gekocht. Star Schinken,
½ Pfd. geschnitt. Roastbeef,
½ Pfd. N. Y. Cream Käse,
1 Laib Brot,
1 Büchse imp. Oelsardinen,
Qt.-Flasche pers. Gingerale,
½ Dutzend Bananen,
1 Pfd. gesalz. Peanuts,
1 Dutzend Zitronen,
1 Pfund Zucker,
95 Cents

Kaltes Roastbeef, geschnitten, Pfund zu **25c**
Armours gekochter Star-Schinken, Pfd. **25c**
Voller Rahm Brick Käse, per Pfund, **12c**
3½ Pfd. O. G. J. & M. Kaffee für **1.00**
5 Pfund fancy Santos Kaffee für **1.00**
8 Pfund bester Cereal = Kaffee für **1.00**
4 Pfund fancy Maracaibo-Kaffee für **1.00**
Tetleys hochfeiner Thee, in Büchsen, Pf. **49c**
Liptons Ceylon Thee, 3 Pfd.-Büchsen, Pf. **49c**
4 Pfund B. F. Japan Thee, speziell, **1.00**
3 Pfund fancy Oolong = Thee für **1.00**
Feiner Thee-Dust, Montag, per Pfund, **9c**
Regulärer 80c Thee, speziell, Pfund **65c**
10 Stücke deutsche Mottled Seife für **31c**
10 Stücke ovale Fairy Seife, speziell für **39c**
2 Packete Washene am Montag für **15c**
Lekko Putzpulver, große Schachtel für nur **9c**

Putzwaaren

Wir haben mehrere Hundert hübsche weiße französische Chip-Hüte in Mother Goose und ähnlichen Facons, mit welchen wir aufzuräumen wünschen zu weniger als der Hälfte des regulären Preises herabgesetzt von $1.95 auf **75c**

Leinen

Sammlung von feinen irischen, schottischen und deutschen leinenen Servietten, wurden bis $1.75 per Dtz. verkauft—6 für **59c**

Servietten, bestes irisches Satin Damast, große Sorten, gewöhnl. 2.50, 2.75 u. $3 per Dutz.—6 für **1.00**

Kimonos

Die feinste Partie feiner Lawn Dressing Jackets, die Ihr seit langer Zeit gesehen, einfache und gemusterte Stoffe, japanische Effekte, dunkel- und hellfarbig, schlichtweiß mit farbigen Borders—eine Auswahl der allerbesten Styles — $1-Sorte, Räumung zu 69c. **69c**

Kleider

$10 Männer = Touristen-Anzüge, **5.00**
$12.50 Männer-Touristenanzüge, **6.50**
$15 Männer = Touristenanzüge, f. **8.50**
$18 Männer-Touristen-Anzüge, **10.00**
$20 Männer-Touristenanzüge, f. **12.50**
$25 Männer = Touristenanzüge, **15.00**
$3.50 Touristen-Hosen f. Männer **1.95**
$1.00 waschbare Knaben = Anzüge, **50c**
$2 waschbare Knaben-Anzüge, nur **1.00**
$3 zwei Stück Knaben-Anzüge, f. **1.75**
$1.00 Kniehosen für Knaben, für **50c**
50c Blusen für Knaben, für nur **29c**

Toiletten-Artikel

Manicure Sticks, Orang. Holz, 3 f. **5c**
15c Zahnbürsten, beste japanische, f. **7c**
25c Horn Dressing Kämme, jetzt für **9c**
25c Kleiderbürsten, schwarze Borst. **15c**
25c Goodyear harte Gummikämme, **15c**
25c Haarbürsten, sortirte Styles, **19c**
35c franzöſ. Rasirpinseln, für nur **21c**
50c und 75c Back-Kämme, jetzt für **25c**
50c Baseline Atomizers, Preis zu **29c**
50c Goodyear heiße Wasserflaschen **39c**
1.50 Gold gefüllte Augengläser, für **50c**
1.25 rothe Gummi 3 Qt. Syringe, **69c**
1.50 russ. Gummi-Badeschwämme **75c**

Weiden-Waaren

25c Arbeitskörbe, fancy Weiden, **15c**
35c Palm Blatt Tisch-Mats, Set **25c**
25c japan. Papierkörbe, 3 Größen **10c**
40c Papierkörbe, fancy Weiden, f. **28c**

Korsets

Ein großer Räumungs = Verkauf von P. N. Batiste Korsets, in kurzen und langen Modellen, sämmtlich prachtvoll besetzt, um damit zu räumen, zur Hälfte des Preises, für **50c**

Fancy Leinen

Zu viele Centerpieces, Scarfs usw., deshalb reduziren wir die Preise ohne Rücksicht auf Original-Kostenpreis.
15c gestempelte Centerpieces, 30zöllig, mit oder ohne Battenberg Edges, herabges., Räumung, **10c**
25c tinted Centerpieces, 27zöll. Obst und Blumen-Entwürfe, herabgesetzt für die Räumung, **15c.**
12c reinlein. Photo = Rahmen, f. **8c**
15c Tray Cloths, reinleinen, Räum. **9c**
50c, 75c und 95c hohlges. Dresser und Sideboard Scarfs, Lunch Cloths, Pillow Shams, fancy offenes Arbeit, einfach oder gestempelt. **39c**

Der Fehler.

Eine Kontorgeschichte von Franz Ziller.

Es stimmte wieder mal nicht. Seit drei Wochen wühlte Herr Amandus Müller, „doppelter" Buchhalter der Exportfirma E. Th. John, in sämmtlichen Kontobüchern herum, die der ehrwürdige Franziskanerpater Luca Pacioli di Borgo in seinem System der doppelten Buchführung der Handelswelt geschenkt hat. Alle Möglichkeiten hatte Herr Müller schon berücksichtigt, alle verdächtigen Buchungsposten schon nachgeprüft, zum schockſten Male schon das Konto = Korrent nachaddirt, durchkollationirt, kontrollirt, so daß jeder Posten mit einem schwarzen, blauen und rothen Haken dekorirt war, und noch immer blieb der Fehler versteckt. Ganze eine Mark und zehn deutsche Reichspfennig zu viel im Kredit! Wenigstens behauptete dies der das Journal führende Prokurist, während Herr Müller es auf sein Seelenheil nehmen wollte, daß der Fehler nicht bei ihm, im Konto-Korrent stecke. Mein freundlicher Leser, der in den Mysterien der doppelten Buchhaltung weniger eingeweiht sein sollte, als unser Herr Müller, wird es sonderbar finden, daß man sich wegen eines Fehlers von 1 Mark 10 Pfennig in den dickleibigen Handlungsbüchern der Firma E. Th. John, in denen mit Millionenziffern herumgeworfen wird, drei Wochen lang herumplagt und im Begriff steht, sein Seelenheil auf's Spiel zu setzen; aber ihm dies in Kürze verständlich zu machen, dürfte nicht minder schwer fallen, als ihm begreiflich zu machen, daß ein solcher Fehler durchaus nicht sofort aufgefunden werden kann. Ist doch in seinen Augen häufig die Buchführung nur ein Abschreiben von Zahlen von dem einen in das andere Buch und das Abschreiben eine ganz mechanische Arbeit, die jeder, der lesen und schreiben und ein bißchen rechnen gelernt hat, leisten kann; höchstens, daß noch links von rechts — Soll von Haben — zu unterscheiden ist, was bisher auch noch jeder Mensch in der Welt gelernt hat. Wer aber selbst einmal an einem Bücherabschluß gearbeitet hat, der wird wissen, daß ebenso leicht wie abschreiben, ebenso schwer richtig abschreiben ist, und daß rechts von links unterscheiden noch viel schwerer ist. Denn weil's ebenso schwer ist, hat der fromme Pater Luca die doppelte Buchführung erdacht, die es unbarmherzig anzeigt, wenn auch nur der kleinste Fehler in den Büchern steckt.

„Ausgerechnet eine Mark zehn Pfennig!" stöhnte Herr Müller zum so und sovielten Male. „War denn gar kein Posten von einer Mark zehn Pfennig da? So versteckt wie diesmal war der Fehler noch nie."

„Das sind bestimmt zwei Additionsfehler," warf Herr Mertens ein, der spanische Korrespondent, der das Pult zur Linken des Herrn Müller regierte. Er war mit Meinungen und guten Rathschlägen nie verlegen, hütete sich aber wohl, thatkräftig in die Buchführung einzugreifen.

„Sie sind sehr schlau," erwiderte Herr Müller zu seiner Rechten etwas patzig, „noch öfter als dreimal rauf und runter kann ich doch nicht addiren, Sie können darauf Gift nehmen, daß die Addition stimmt."

„Wenn Sie mir die Hälfte abnehmen, gerne," spottete der Korrespondent. Er wußte, daß Herr Müller kaum eine Flasche Kognak wetten, geschweige Gift nehmen würde. Denn seit Jahren, seit Herr Müller sich dem edlen Berufe der Buchhalterei zugewandt hatte, hörte man bei jedem Abschluß die stereotype Redensart: „Noch nie war der Fehler so versteckt, wie diesmal." Doch, einmal vor Jahren hatte es auf den ersten Ruck gestimmt, aber leider, wie sich durch Zufall bald herausstellte, nur durch Kompensation zweier Fehler, so daß das Suchen erst recht losging.

Die Diskussion hatte ihr Ende genommen, und das eigenthümliche Kontorgeräusch war wieder eingetreten. Es ist eine seltsame Mischung von allerlei akustischen Phänomenen, und es gehört eine jahrelange Praxis dazu, um sich dagegen abzustumpfen. Das Knistern von Papier, Schreibfedergekritzel, ewiges Umblättern in dicken Büchern, dazu das eintönige Ticken der Uhr, gelegentlich eine kurze Frage, in der Ferne das Vorbeisausen der elektrischen Bahnen, von alldem hört der Kontorist nichts mehr. Herr Müller kollationirte verzweifelt, Herr Mertens vollendete einen drei Seiten langen spanischen Drohbrief an Sanchez Vinda in Toledo, indem er nach Drohungen mit dem Staatsanwalt und anderen Aeußerungen des Zartgefühls mit einem Fußkuß schloß. (Q. B. S. B., „der ihre Füße küßt", wie es der spanische Geschäftsstil einer Dame gegenüber einmal verlangt), und der Prokurist sann über einem Stoß Papiere über einen schwierigen Fall nach — er hatte nämlich Privatdinge im Kopf.

In dieser summenden Ruhe machte es gewöhnlich gar keinen Eindruck, wenn Herr E. Th. John gelegentlich einmal aus dem nebenan liegenden Privatkontor erschien; man hörte es schon fast dem Ruck an der Thürklinke an, welchem seiner „Pultknechte", wie Herr Müller sie nannte, der Besuch galt. Aber der Ruck, den die Klinke eben hatte aushalten müssen, blieb auch für die feinfühligsten Ohren unverständlich. Nur eins war allen klar; es drohte Sturm. Tiefer beugten sich die Köpfe über die Arbeit, aber nur ein Augenblick, dann fuhr alles entsetzt in die Höhe — der Sturm brach los! „Der Spediteur aus Madrid schreibt, er hat kein Avis für die Kiste 438. Zum Donnerwetter — die Kiste für Levy Hermanos! Dazu lasse ich die Leute jahrelang bearbeiten, mache Spesen über Spesen, und jetzt, wo wir sie endlich zu einer größeren Order herangekommen haben, diese Bummelei in der Spedition. Morgen ist letzter Lieferungstermin. Bei Levy heißt's vor allem: pünktlich bedienen. Der Esel, der Spediteur, hätte auch depeschiren können. Herr Mertens, sofort ein Telegramm an den Spediteur und an Levy und einen Brief hinterher. Fräulein Bremer soll sogleich kommen." Fräulein Bremer war die Stenotypistin; seit zwölf Jahren schrieb sie die Briefe für den Chef; sie war die einzige, die dem wildesten Wörtergestolper, in dem sich der tobende Chef überschlug, so viel Sinn entnehmen konnte, um daraus einen Brief zu seiner Zufriedenheit zusammenzuflicken; der Chef nannte das „diktiren".

Und Fräulein Bremer kam. „O Mond, verstecke dein Gesicht." Herr John „diktirte". Sein ganzer Schatz an verbindlichen Redensarten wurde geleert, Entschuldigungen über Entschuldigungen — die höchsten Ziele der Menschheit wurden berührt. Bald waren alle Wogen wieder geglättet, Herr Müller kollationirte weiter, und Herr Mertens drechselte einen neuen, schön stilisirten, spanischen Brief.

Der Depeschenbote kam. Ein Telegramm von dem Vertreter aus Madrid. „Levy Hermanos dreihunderttausend" und dahinter ein Wort aus einem Telegraphencode, diesem Hilfsmittel der Kaufleute, mit dem sie aus fünf Worten eins in einer verabredeten Sprache machen. Hier hatte das Codewort eine große Aehnlichkeit mit dem Namen einer Favorit-Stute vom letzten Rennen und bedeutete „in Konkurs gerathen, Unterbilanz" . . . oder allgemein verständlich: „pleite".

Wieder ein unqualifizirbarer Ruck an der Thür, und Herr John erschien auf der Bildfläche. „Sofort ein dringendes Telegramm an den Spediteur in Madrid: „Kiste 438 nicht ausliefern, mir zurücksenden." Herr Müller, wieviel sind uns Levy Hermanos schuldig?"

„335 Mark 45 Pfennig," antwortete Herr Müller prompt; er hatte das verlangte Konto im Nu aufgeschlagen. Herr John überflog es. „Was ist denn das für ein haarsträubender Unsinn — wieso stehen denn hier 55 Portospesen im Kredit? Herr Müller, wo man hinsieht, findet man Fehler. Ich wäre ein reicher Mann, wenn ich das Geld hätte, das ich durch die Fehler in meinem Bureau verloren habe." Die sonst bei solchen Anläßen üblichen weiteren Erörterungen blieben heute aus, denn Fräulein Bremer wartete im Privatkontor mit frisch gespitztem Bleistift auf das Diktat eines zweiten Briefes an Levy Hermanos, in dem nun aber keine Verbindlichkeiten und Entschuldigungen mehr Platz hatten.

Herr Müller war währenddessen vor Freude ganz närrisch geworden. Da war ja sein Fehler, 55 im Kredit statt im Debet verbucht, das gibt ein Saldo, ein Zuviel von 1.10 Mark. Und das hatte er so oft übersehen, und von den Hunderten von Kunden, deren Konto richtig war, mußte gerade Levy in Konkurs gehen, auf dessen Konto der so lange vergeblich gesuchte Fehler war. Und der Chef war der Tüchtige! Wunderlich launenhafte Schrulle — diese doppelte Buchführung!

— Immer derselbe. — „Warum tragen Sie den Helm denn eigentlich immer mit heruntergeschlagenen Schuppenketten?" — Professor (als Reserveoffizier in Uniform): „Weil ich in meiner Zerstreutheit sonst beim Grüßen den Helm immer vom Kopfe nehme."

— Zur Vererbungstheorie. — „Immer macht der Wachtmeister Brummer ein unfreundliches Gesicht. Haben Sie den schon einmal lachen hören?" — „Nein, denn wissen Sie, dessen Vorfahren sind schon seit vielen Generationen Wachtmeister gewesen, und da hat denn ein Brummer das letzte Mal zur Zeit Friedrichs des Großen gelacht."

CO-OP — Großer jährlicher Juli-Räumungs-Verkauf! — CO-OP

Montag, den 3. Juli.

Unser großer jährlicher Juli-Räumungsverkauf beginnt morgen. Der Rest aller unserer Sommerwaaren wurde weit im Preis herabgesetzt. Ihr kennt die Regel des Co-Op, keine Waaren von einer Saison auf die andere übrig zu behalten. Wir thun dies aus drei Gründen: 1.—Es hält unser Lager frei von alten und abgeblaßten Waaren; 2.—Es bringt uns Baargeld ein um mehr Waaren dafür zu kaufen; 3.—Es befriedigt unsere Kunden, solch große Bargains angeboten zu erhalten. Befriedigte Kunden sind unsere beste Reklame.

Montag, den 3. Juli, haben wir bis 10 Uhr Abends offen.

Fleisch.

Fancy Pot Roast Beef, per Pfund **6½c**
Mageres Suppenfleisch, per Pfund **3¾c**
Gesalzene Spare Ribs, per Pfund **4½c**
Magerer Breakfast Speck, per Pfund **11½c**
Nr. 1 Sommerwurst, per Pfund **14c**
1 Pfd. Büchse getrocknetes Rindfleisch **15c**

Extra spezielle Bargains für Montag in Domestics.

3½c per Yard für schott. Lawn, gemustert und gestreift, werth 6c.
4½c Yard für beste indigoblaue, silbergraue und schwarz und weiß karrirte Prints, werth 6c.
4¾c Yard für gebleichten Muslin, gute Qualität, werth 6c.
5¾c Yard für Zephyr Gingham, karrirt, gestreift und Plaids, werth 8c.
6¾c per Yard für Bookfold schwarze mercerized Sateens, werth 10c.
5c per Yard für weißen getupften Swiß und Dimities, Plaids und karrirt, — werth 8c.

Groceries.

Fancy Early June Erbsen, Pintbüchse **6½c**
Runkels Cocoa, in ¼ Pfd. Büchsen, zu **16c**
Unser 18c fancy Santos Kaffee, per Pfd. **14c**
Holstein und Jersey Butterine, per Pfund **13c**
Fancy Full Cream Brickkäse, per Pfd. **11c**
Fancy japanischer Reis, per Pfund **3½c**
Swift's Silver Leaf Lard, per Pfund **8c**
Amber, German mottled, American und Chicago Family Seife, 7 Stücke **25c**

CO-OP MILWAUKEE AVE. CO-OPERATIVE STORE, Ecke Milwaukee Ave. und Carpenter Str. CO-OP

Schuh-Dept.

Patent Colt Damenschuhe — leichte oder schwere Sohlen, Schnür- od. Blücherfacon, regul. Preis $2.50 und $2.75, speziell **$1.98**

Patentleder oder Enamel niedrige Schnürschuhe f. Männer — Goodyear Welt Sohlen, reguläre $2.50 Partien, per Paar **$1.59**

Vici Kid Schnür- oder Knöpfschuhe für Kinder, leichte oder schwere Sohlen, Größen 5 bis 8 — regul. Preis $1.00— speziell per Paar nur **79c**

Schnürschuhe für Knaben, aus feinem Satin Calf Leder, Dongola Top — Größen von 13 bis 5½, regul. Preis $1.35, speziell, per Paar **98c**

CO-OP

Kleider. Die Kleiderwerthe des Jahres.

Geschäfts-Anzüge f. Männer zu $7.48 — Männer-Anzüge in blauer Serge, Cassimeres, Cheviots und f'ch nett gestreiften Worsteds, Hair Cloth Fronts, handwattirte Schultern,— Anzüge sind $12.50, — Samstag und Montag **$7.48**

Männer-Anzüge zu $9.98 — Männer-Anzüge in fancy schott. Mixtures, schwarzen Clay Worsteds, blauen Serges, Cheviots und den neuesten Mustern von gestreiften Worsteds, Anzüge die $15.00 werth sind — Samstag und Montag **$9.98**

Männerhosen zu $1.98 — Männerhosen, in einer großen Auswahl v. Mustern, in Cassimeres, Tweeds und fancy Worsteds, Samstag u. Montag **$1.98**

Männer-Anzüge zu $4.48 — Männer-Anzüge, in blauen oder schwarzen Cheviots, fancy Cassimeres, Worsteds und schott. Tweeds, die regul. $7.00 bis $9.00 Werthe, unser Preis Samstag und Montag **$4.48**

Männer-Anzüge zu $6.98 — Männer-Anzüge in fancy Cassimeres, Mixtures, Worsteds und blauen oder schwarzen Cheviots, die regulären $10 Werthe, — Samstag und Montag **$6.98**

Sommer-Unterzeug für Männer, Knaben, Mädchen, Kinder und Damen.

Damen-Unterzeug, Jersey gerippte, entweder einfach weiß, blaue oder rosa Leibchen mit eingefaßtem Hals und Armen, ärmellos oder Flügelärmel, dies ist unser „Leader", 15c Werth, nur **9c**

Jersey gerippte Leibchen oder Hosen für Mädchen, aus gebleichtem Garn, Leibchen mit taped Hals und Armen, und Front mit Perlmutterknöpfen — Größen 10 bis 28, nur **9c**

Strikt reinwoll. leichtes Sanitary Unterzeug für Männer, in Jäger, blau oder braun, alle Nähte sind flach überzogen, dieses Garment ist gemacht für das feinste Retailgeschäft, billig zu 2.50, unser Leader **95c**

Balbriggan Unterzeug f. Männer gebroch. Größen, zu **15c**

Männer-Unterzeug, echtes egyptisches Garn, Hemden haben shaped Schultern, Collarette Hals u. beste Perlmutter-Knöpfe, Hosen haben doppelten Sitz und Outside Finish, in weiß, ecru, blau und Salmon, 75c Werth, nur **45c**

Strumpfwaaren

Ihr könnt Strümpfe kaufen u. sehr befriedigt sein zu geringen Kosten. Jedes Paar in der folgenden Liste ist echtfarbig. Wascht sie wie Ihr wollt, u. wenn Ihr fertig seid, ist das Wasser krystallklar, was Farbstoff anbelangt.

Bargaintische.

Echt schwarze Damen- und Kinder-Strümpfe, alle Größen, absolut nahtlos und tadellos, 11c Sorte, per Paar **6½c**

2 Thread feinste Lisle Strümpfe für Mädchen und Damen, die feinste 25c Qual., Geld zurück wenn nicht befriedigend, Paar nur **12½c**

Echt schwarze Männersocken, silkfinished, ab. unter 25c Werth, nur **10c**

Co-Op Möbel-Departm. (3. Floor)

Dieser Verkauf wendet sich an Euer Sparsamkeitsgefühl. Preise sind bedeutend herabgesetzt, so daß jeder Artikel jetzt ein seltener Bargain ist, der es werth ist von Euch gekauft zu werden, wenn ihr ihn auch gerade jetzt nicht brauchen solltet.

Ein netter Eßzimmerstuhl, spezieller Preis nur **59c**
Sehr gute Qualit. jap. Matting, nur **14c**
Ein feiner Oak Ausziehtisch, 6 Fuß, vollständig, spezieller Preis nur **$5.29**
Ein Oak Chiffonier mit fünf Schubladen, für **$5.48**
Ein feines eisernes Folding Bett, für **$6.48**
Gute Qualität Carpet Sweeper, mit einer sehr feinen Bristol Bürste, für **$1.95**

CO-OP

Dienstag, den 4. Juli, ist unser Laden den ganzen Tag geschlossen.

Leset die „Abendpost".